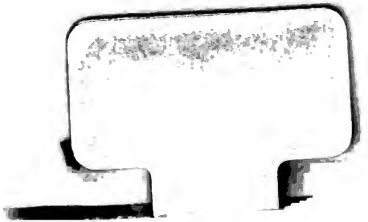
88/9 265/2

BOD: M90.H01182



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Boz (Dickens)

Sämmtliche Werke.

Fünfundneunzigster Band.

Klein Dorrit.

Dritter Theil.

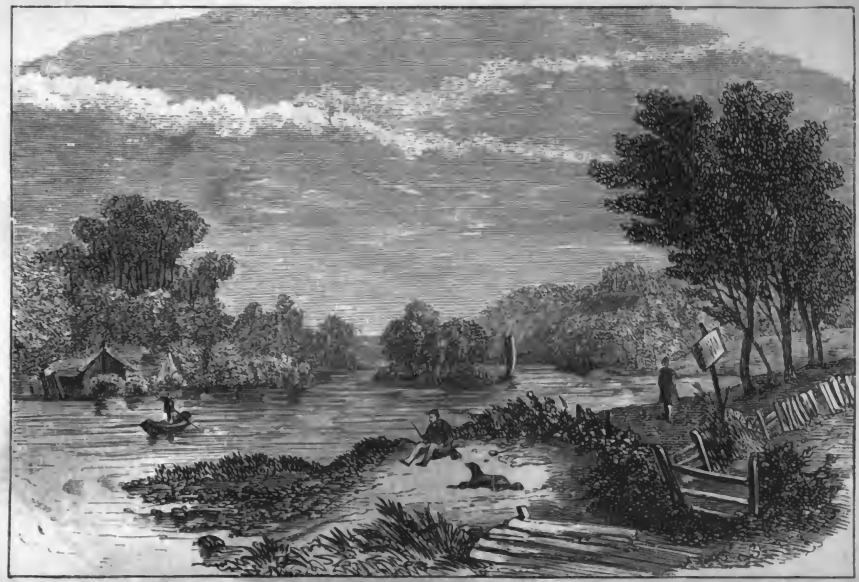
Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

1856.

Digitized by Google

Digitized by Google



Die Fähre.

Mr. and Mrs. Flintwinch.

BIBLIOTHECA BODLEIANA

Digitized by Google

Klein Dorrit.

Roman von (Charles Dickens) Boz.

In zwei Büchern.

Aus dem Englischen von Moritz Busch.

Mit

Vierzig Illustrationen von Hablot K. Browne.

Dritter Theil.

Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

1856.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fünfzehntes Kapitel.

Mrs. Flintwinch hat wieder einen Traum.

Das gichtbrüchige alte Haus in der City, gehüllt in seinen Rußmantel und schwerfällig auf die Krücken gelehnt, die an seinem Verfall Theil genommen hatten und mit ihm vermodert waren, erlebte nie eine gesunde oder heitere Zwischenpause, mochte geschehen, was da wollte. Wenn die Sonne es ja berührte, war es nur mit einem Strahle und der war in einer halben Stunde wieder weg; wenn das Mondlicht ja darauf fiel, so war es nur, um ein paar Flicken auf seinen dunkeln Mantel zu setzen und zu bewirken, daß es noch elender aussah. Die Sterne allerdings schauten mit kaltem Blicke darauf herab, wenn die Nächte klar und der Rauch nicht so dick waren, und alles schlechte Wetter hielt sich zu ihm mit seltner Treue. Man sah zu gleicher Zeit Regen, Hagel, Frost und Thauwetter in diesem düstern engen Hofe zögernd verweilen, und was den Schnee betraf, so konnte man ihn dort Wochen hindurch, nachdem er vom Gelben ins Schwarze übergegangen, sein schmutziges Leben

verweinen sehen. Der Ort hatte sonst Niemand, der ihm Anhänglichkeit bewies. Was das Geräusch der Straße anlangte, so hallte das Rollen von Rädern nur im Vorübergehen auf einen Augenblick durch den Thorweg herein und flugs wieder hinaus, so daß es der lauschenden Mistreß Affery zu Muthe war, als ob sie taub wäre und ihren Gehörsinn nur auf einen kurzen Ruck bisweilen wieder erlangte. Ebenso war es mit Pfeifen, Singen, Sprechen, Lachen und allen angenehmen Tönen der Menschenwelt. Sie huschten im Augenblick an der Lücke vorüber und gingen ihres Wegs.

Der Wechsel des Lichtes von Feuer und Kerze in Mrs. Clennams Zimmer war die größte Veränderung, die je die todtenstille Eintönigkeit des Ortes unterbrach. In ihren beiden langen schmalen Fenstern strahlte das Feuer mürrisch den ganzen Tag und mürrisch die ganze Nacht. In seltenen Fällen zuckte es leidenschaftlich auf, wie sie, aber meistentheils war es verhalten, wie sie, und verzehrte sich selbst gelassen und langsam. Viele Stunden der kurzen Wintertage jedoch, wo es dort schon zeitig nach Mittag dunkelte, schatteten sich mehrfach wechselnd verrenkte Bilder von ihr in ihrem Räderstuhle, von Mr. Flintwinch mit seinem schiefen Halse, von der kommenden und gehenden Mistreß Affery auf der Hauswand über dem Thorwege ab und schwebten dort wie Schatten aus einer großen Zauberlaterne. Wenn die ihr Zimmer hütende Kranke sich zur Nacht einrichtete, pflegten diese allmälig zu verschwinden, wobei Mistreß Affery's vergrößerter Schatten stets zuletzt umherhuschte, bis er end-

Digitized by Google

lich in die Luft hinwegglitt, als ob sie sich zu einer Hexenfahrt davon gemacht hätte. Dann pflegte das einsame Licht durch keinen Wechsel gestört zu brennen, bis es kurz vor der Morgendämmerung bleich brannte und zuletzt unter dem Hauche der Mistreß Affery erstarb, wenn ihr Schatten aus der Zaubergegend des Schlafes zu ihm herabstieg.

Seltsam, wenn das kleine Feuer im Krankenzimmer eigentlich ein Signalfeuer wäre, bestimmt, jemand herbeizurufen, und zwar den unwahrscheinlichsten Jemand von der Welt, ihn herbeizurufen nach der Stelle, wohin er kommen muß. Seltsam, wenn das kleine Licht im Krankenzimmer eigentlich ein Wächterlicht wäre und an dieser Stelle jede Nacht brennte, bis ein vorhergesehenes Ereigniß zu erspähen wäre. Welche von der ungeheuren Menge von Reisenden, die unter der Sonne und den Sternen die staubigen Höhen emporklimmen, sich mühselig über die langweiligen Ebenen hinarbeiten, zu Lande reisen und zur See reisen, so sonderbar kommen und gehen, um sich zu begegnen und in Wechselwirkung an einander zu handeln, welche von der Schaar mögen wol, ohne das Ziel ihrer Reise zu ahnen, mit Gewißheit hierher wandern?

Die Zeit wird es uns zeigen. Der Ehrenposten und der Schandpfahl, die Stellung des Generals und des Trommelschlägers, die Statue eines Peers in der Westminsterabtei und die Hängematte eines Matrosen im Busen der Tiefe, die Bischofsmütze und das Armenhaus, der Wollsack und der Galgen, der Thron und die Guillotine — die Rei-

Digitized by Google

senden nach allen sind auf der großen Heerstraße, aber sie hat wunderbare Windungen, und nur die Zeit wird uns zeigen, welches der Bestimmungsort jedes Reisenden ist.

An einem Nachmittag im Winter in der Dämmerung träumte Mrs. Flintwinch, die den ganzen Tag einen schweren Kopf gehabt, folgenden Traum.

Es war ihr, als ob sie in der Küche wäre, um den Kessel für den Thee zurecht zu machen, und sich, die Füße auf das Kamingeländer gestemmt und den Schweif ihres Rockes hinaufgeschürzt, vor dem zusammengesunkenen Feuer in Mitten des Rosts wärmte, welches auf beiden Seiten von einer tiefen kalten schwarzen Furche begrenzt war. Es war ihr, als ob, während sie so da säße und über die Frage, ob das Leben nicht für manche Leute eine recht langweilige Erfindung sei, nachsänne, ein plötzliches Geräusch hinter ihr sie erschreckte. Es war ihr, als sei sie schon letzte Woche in ähnlicher Weise erschreckt worden, und als sei das Geräusch von geheimnißvoller Art — ein Rascheln und drei oder vier rasche Schläge wie ein schneller Schritt, während ein Stoß oder Zittern durch ihr Herz ging, wie wenn der Schritt die Decke erschüttert hätte oder sogar wie wenn sie von einer grauenvollen Hand berührt worden wäre. Es war ihr, als riefe dies gewisse alte Befürchtungen von ihr wach, daß es in dem Hause spuke, und als flöge sie die Küchentreppe hinauf, um — sie wußte nicht, wie sie hinaufkam — näher bei Menschen zu sein.

Mistreß Affery war es, als sähe sie, als sie die Haus-

Digitized by Google

flur erreicht, die Thür des Geschäftszimmers ihres Herrn Gemahls offen und das Gemach leer. Als ginge sie nach dem zersprungnen Fenster in dem Stübchen neben der Hausthür, um ihr klopfendes Herz durch das Glas mit dem Leben jenseits und außerhalb des gespenstischen Hauses in Verbindung zu bringen. Als sähe sie dann auf der Wand über dem Thorwege die Schatten der beiden klugen Köpfe eben im Gespräche. Als ginge sie dann, die Schuhe in der Hand, hinauf, theils um den beiden klugen Köpfen als Leuten, die es mit den meisten Gespenstern aufnehmen könnten, nahe zu sein, theils um zu hören, worüber sie sich unterhielten.

„Lassen Sie mich mit Ihrem Unsinn ungeschoren," sagte Mr. Flintwinch. „Ich lasse mir das von Ihnen nicht gefallen."

Mrs. Flintwinch träumte, sie stünde hinter der gerade etwas aufstehenden Thür und hörte ihren Gatten ganz deutlich diese kecken Worte sagen.

„Flintwinch," erwiderte Mrs. Clennam in ihrem gewöhnlichen strengen, tiefen Tone, „es steckt ein Zornteufel in Ihnen. Hüten Sie sich vor ihm."

„Es ist mir einerlei, ob einer oder ein ganzes Dutzend in mir steckt," sagte Mr. Flintwinch, indem er sehr stark die Vermuthung hervorrief, daß die größere Zahl der Wahrheit näher sei. „Stäken fünfzig in mir, so sollten sie alle sagen: Lassen Sie mich mit Ihrem Unsinn ungeschoren, ich lasse mir das von Ihnen nicht gefallen. Ich würde sie zwingen, so zu sagen, möchten sie wollen oder nicht."

Digitized by Google

„Was habe ich gethan, Sie wüthender Menſch?“ fragte ihre ſtrenge Stimme.

„Gethan?“ ſagte Mr. Flintwinch. „Ueber mich hergefallen ſind Sie.“

„Wenn Sie meinen, ich hätte Ihnen Vorſtellungen gemacht —“

„Legen Sie mir nicht Worte in den Mund, die ich nicht meine,“ ſagte Jeremiah, indem er mit zäher und unerbittlicher Hartnäckigkeit an ſeinem figürlichen Ausdrucke feſthielt, „ich meine, Sie ſind über mich hergefallen.“

„Ich machte Ihnen Vorſtellungen,“ begann ſie von Neuem, „weil —“

„Ich will das aber nicht haben!“ ſchrie Jeremiah. „Sie fielen über mich her.“

„Nun gut, Sie übelberathener Mann, ich fiel über Sie her (Jeremiah kicherte, daß er ſie genöthigt, ſich ſeines Ausdrucks zu bedienen), weil Sie an jenem Morgen unnöthiger Weiſe gegen Arthur gewiſſe Dinge andeuteten. Ich habe ein Recht mich darüber zu beklagen, da es faſt eine Verletzung des Vertrauens iſt. Sie meinten damit nicht —“

„Ich will das nicht haben,“ fuhr der widerſpruchsvolle Jeremiah dazwiſchen, indem er ihr das Zugeſtändniß zurückwarf. „Ich meinte es allerdings damit.“

„Ich glaube, ich muß es Ihnen überlaſſen, ſich nach Belieben mit ſich ſelbſt zu unterhalten,“ erwiderte ſie nach einer Pauſe, die eine verdrießliche zu ſein ſchien. „Es iſt nutzlos, wenn ich mich an einen hitzköpfigen ſteifnackigen alten Mann

Digitized by Google

wende, der sich's in den Kopf gesetzt hat, mich nicht zu hören."

„Na, auch das lasse ich mir von Ihnen nicht gefallen," sagte Jeremiah. „Ich habe mir das nicht in den Kopf gesetzt. Wollen Sie wissen, warum ich es so meinte, Sie hitzköpfige, steifnackige alte Frau?"

„Am Ende wiederholen Sie nur meine eignen Worte," sagte sie, mit ihrer Entrüstung kämpfend. „Ja."

„Gut, darum also, weil Sie ihn nicht über seinen Vater aufgeklärt hatten, und weil Sie das hätten thun sollen; weil Sie, ehe Sie irgend ein Geplapper von sich selbst anfingen, die Sie doch —"

„Halt hier, Flintwinch!" schrie sie mit veränderter Stimme, „Sie könnten hier um ein Wort zu weit gehen."

Der alte Mann schien das auch zu denken. Es folgte wieder eine Pause, und er hatte seine Stellung im Zimmer mit einer andern vertauscht, als er wieder, aber in sanfterem Tone, sprach:

„Ich war im Begriffe, Ihnen zu sagen, warum es so kam. Weil Sie, ehe Sie Ihre Partie ergriffen, erst die Partie von Arthurs Vater hätten ergreifen sollen. Arthurs Vater! Ich hatte eben keine besondere Liebe zu Arthurs Vater. Ich diente dem Oheim von Arthurs Vater in diesem Hause, als Arthurs Vater nicht vielmehr als ich — als er im Punkte des Geldbeutels ärmer als ich war — als sein Oheim eben so gut mich als ihn hätte zum Erben einsetzen können. Er hungerte im Putzzimmer, ich hungerte in der

Digitized by Google

Küche, das war der Hauptunterschied unsrer beiderseitigen Stellungen, es war zwischen uns nicht mehr als einige Stufen einer halsbrecherischen Treppe. Ich war ihm in diesen Zeiten niemals grün; ich wüßte nicht, daß ich ihm jemals besonders grün gewesen wäre. Er war ein unentschlossener, unentschiedener Junge, aus dem sie in seiner Kindheit alles mit Ausnahme seines verwaisten Lebens herausgeschreckt hatten. Und als er hierher die Frau, die sein Oheim für ihn ausgesucht hatte, heimführte, so brauchte ich Sie nicht zwei Mal anzusehen (Sie waren damals eine Frau von gutem Aussehen) um zu wissen, wer das Regiment führen würde. Sie haben die ganze Zeit daher auf eignen Füßen gestanden. Stehen Sie auch jetzt auf eignen Füßen. Lehnen Sie sich nicht an die Todten."

„Ich lehne mich nicht — wie Sie es nennen — an die Todten."

„Aber Sie hatten Lust, es zu thun, wenn ich es zugegeben hätte," brummte Jeremiah, „und das ist's, weshalb Sie über mich herfallen. Sie können es nicht vergessen, daß ich es nicht zugegeben habe. Ich glaube, Sie wundern sich drüber, daß ich's der Mühe werth halte, dahin zu wirken, daß Arthurs Vater sein Recht widerfährt? He, nicht wahr? Es ist einerlei, ob Sie antworten oder nicht, weil ich weiß, daß Sie sich wundern, und weil Sie's auch wissen. Hören Sie denn, will Ihnen sagen, wie es damit steht. Ich mag in meinem Temperamente ein Bischen wunderlich sein — aber es ist nun einmal mein Temperament, daß ich

Digitized by Google

Niemand ganz seinen Weg gehen lassen kann. Sie sind eine entschlossene Frau und eine geschiedte Frau, und wenn Sie Ihr Ziel vor sich sehen, wird nichts Sie davon abwendig machen. Wer weiß das besser als ich."

„Nichts wird mich davon abwendig machen, Flintwinch, wenn ich es vor mir selbst gerechtfertigt habe. Fügen Sie das hinzu."

„Vor sich selbst gerechtfertigt? Ich sagte, Sie wären die entschlossenste Frau auf Erden (oder wollte das sagen) und wenn Sie entschlossen sind, irgend einen Plan, den Sie haben, zu rechtfertigen, so werden Sie es natürlich thun."

„Mensch! Ich rechtfertige mich nach Maßgabe dieser Bücher," schrie sie mit strenger Betonung und schien nach dem Geräusche welches folgte, mit ihrem Arme auf den Tisch zu schlagen.

„Lassen Sie das," erwiderte Jeremiah gelassen, „wir wollen auf diese Frage gegenwärtig nicht eingehen. Wie sich das auch verhalten mag, Sie führen Ihre Vorsätze aus und lassen alles Andere sich vor ihnen beugen. Na aber ich will mich nicht vor ihnen beugen. Ich bin getreu gewesen gegen Sie, und von Nutzen für Sie und anhänglich gegen Sie. Aber ich kann nicht einwilligen, und ich will nicht einwilligen, und ich habe nie eingewilligt und werde nie einwilligen, in Ihnen aufzugehen. Verschlingen Sie alle Welt außer mir, und ich sage Bravo! Die Eigenthümlichkeit meines Temperaments besteht darin, Madam, daß ich keine Lust habe, mich lebendig verschlingen zu lassen."

Digitized by Google

Vielleicht war dies urſprünglich die Haupturſache des Einverſtändniſſes zwiſchen ihnen geweſen. Vielleicht hatte Mrs. Clennam, indem ſie viel Charakterſtärke in Mr. Flintwinch entdeckt, es der Mühe werth gefunden, ein Bündniß mit ihm einzugehen.

„Genug, und mehr als genug von dem Gegenſtande," ſagte ſie düſter.

„Es wäre denn, Sie fielen wieder über mich her," entgegnete der hartköpfige Flintwinch, „und dann müſſen Sie erwarten, wieder davon zu hören."

Miſtreß Affery träumte, als begänne die Geſtalt ihres Eheherrn hier im Zimmer auf und ab zu gehen, wie wenn er ſeinen Aerger abkühlen wollte, und als liefe ſie davon, als ſchliche ſie ſich aber, wie er, nachdem ſie ein Weilchen lauſchend und zitternd in der ſchattigen Hausflur geſtanden, nicht herauskam, wieder, von Geſpenſtern und Neugier getrieben, die Treppe hinauf und kauerte ſich wieder draußen vor der Thür hin.

„Seien Sie ſo gut, die Kerze anzuzünden, Flintwinch," ſagte Mrs. Clennam, indem ſie augenſcheinlich wünſchte ihn auf ihren gewöhnlichen Ton zurückzubringen. „Es iſt bald Zeit für den Thee. Klein Dorrit kommt und wird mich im Finſtern treffen."

Mr. Flintwinch zündete raſch das Licht an und ſagte, als er es auf den Tiſch ſetzte:

„Was haben Sie mit Klein Dorrit im Sinne? Soll ſie in alle Ewigkeit hierher auf Arbeit kommen? In alle

Digitized by Google

Ewigkeit hierher zum Thee kommen? In alle Ewigkeit in derſelben Weiſe hier aus und eingehen?"

„Wie können Sie von „alle Ewigkeit" reden gegen ſolch ein gebrechliches Geſchöpf wie ich? Werden wir nicht alle niedergemäht gleich dem Gras auf dem Felde und wurde ich nicht vor vielen Jahren ſchon von der Senſe getroffen, eine Zeit, ſeit welcher ich dagelegen und gewartet habe, in die Scheuer geſammelt zu werden!"

„Schon gut, ſchon gut! Aber ſeit Sie hier gelegen haben — nicht gerade dem Tode nahe — nicht im Mindeſten — ſind unzählige Kinder und junge Leute, blühende Frauen, ſtarke Männer und was weiß ich ſonſt niedergemäht und fortgeſchafft worden, und noch immer ſind Sie hier, wie Sie ſehen, am Ende nicht ſehr verändert. Ihre Zeit und die meinige können noch eine lange Weile dauern. Wenn ich ſage: in alle Ewigkeit, ſo meine ich (obſchon ich kein Poet bin) unſere ganze Lebenszeit hindurch." Mr. Flintwinch ertheilte dieſe Erläuterung mit großer Gelaſſenheit und wartete gelaſſen auf eine Antwort.

„So lange Klein Dorrit ruhig und fleißig iſt und der kleinen Hülfe bedarf, die ich ihr leiſten kann, und ſie verdient, ſo lange, glaube ich, daß ſie — es wäre denn, ſie ſelbſt zöge ſich aus freiem Entſchluſſe zurück — fortfahren wird, hierherzukommen, wofern ich das Leben behalte."

„Nichts weiter als das?" ſagte Mr. Flintwinch, indem er ſich über Mund und Kinn ſtrich.

„Was könnte mehr ſein, als das? Was könnte denn

Digitized by Google

mehr sein, als das?" rief sie hastig in ihrer strengen fragenden Weise.

Mrs. Flintwinch träumte, daß sie sich einige Minuten mit der Kerze zwischen sich einander anblickten, und ihr der Eindruck würde, als ob sie sich einander scharf und fest anblickten.

„Wissen Sie etwa zufällig, Mrs. Clennam," fragte dann Affery's Eheherr mit viel gedämpfterer Stimme und mit einem Aufwand von Betonung, der zu dem einfachen Zwecke seiner Worte ganz außer Verhältniß zu stehen schien, „wo sie wohnt?"

„Nein."

„Möchten Sie — hm, möchten Sie es wol wissen?" sagte Jeremiah mit einer Plötzlichkeit, als wäre er wie ein Raubthier auf sie gesprungen.

„Wenn ich was drauf gäbe, es zu wissen, so würde ich es bereits wissen. Hätte ich sie nicht jeden Tag fragen können?"

„Dann machen Sie sich nichts draus, es zu wissen?"

„Nein."

Mr. Flintwinch sagte, nachdem er in bezeichnender Weise tief aufgeathmet, mit seiner früheren Betonung: „denn ich habe es zufällig — bemerken Sie wol — herausbekommen."

„Wo sie auch leben mag," sagte Mrs. Clennam, indem sie mit eintöniger strenger Stimme sprach und ihre Worte so deutlich von einander trennte, als ob sie dieselben von einzelnen Metallstückchen läse, die sie eines nach dem andern

Digitized by Google

aufhöbe, „sie hat ein Geheimniß daraus gemacht, und sie soll ihr Geheimniß immer vor mir behalten."

„Am Ende möchten Sie vielleicht die Geschichte nicht einmal gern wissen?" sagte Jeremiah, und er sagte es in so verdrehter Weise, als ob seine Worte aus ihm in seiner eignen schiefhalsigen Gestalt gekommen wären.

„Flintwinch," sagte seine Herrin und Geschäftstheilhaberin, indem sie zu einer plötzlichen Energie aufblitzte, vor welcher Affery zusammenfuhr, „warum suchen Sie mich zu reizen? Sehen Sie sich um in dieser Stube. Wenn es irgend eine Entschädigung für meine lange Beschränkung in diesen engen Grenzen ist — nicht, daß ich über meine Heimsuchung klagen wollte; Sie wissen, ich klage nie darüber — wenn es irgend eine Entschädigung für meine lange Beschränkung auf diese Stube ist, daß, während ich von allem angenehmen Wechsel abgeschlossen bin, ich zugleich von der Kenntniß gewisser Dinge abgeschlossen bin, die ich vielleicht nicht zu wissen vorziehe, weshalb sollten gerade Sie von allen Menschen mir diesen Trost mißgönnen?"

„Ich mißgönne ihn Ihnen nicht," erwiderte Jeremiah.

„Dann sagen Sie nichts weiter. Sagen Sie nichts weiter. Lassen Sie Klein Dorrit ihr Geheimniß vor mir bewahren, und bewahren Sie selbst es vor mir. Lassen Sie sie kommen und gehen unbeobachtet und unbefragt. Lassen Sie mich leiden und lassen Sie mich die Erleichterung haben, die zu meinem Zustande gehört. Ist es so viel, daß Sie mich wie ein böser Geist martern?"

Digitized by Google

„Ich that eine Frage an Sie. Das ist Alles."

„Dann habe ich sie beantwortet. So sagen Sie nichts mehr. Sagen Sie nichts mehr." Hier ließ sich das Geräusch des Räderstuhls auf der Diele hören, und Affery's Klingel tönte von einem hastigen Ruck.

In diesem Augenblicke mehr voll Furcht vor ihrem Manne als vor dem geheimnißvollen Tone in der Küche, schlich sich Affery so leise und so rasch als sie konnte hinweg, stieg die Küchentreppe fast so geschwind, als sie heraufgestiegen, hinab, nahm ihren alten Sitz vor dem Feuer wieder ein, schlug den Schweif ihres Rockes wieder in die Höhe und warf endlich ihre Schürze über ihren Kopf. Dann erscholl die Klingel noch einmal, dann noch einmal, und dann klingelte es in Einem fort, aber trotz dieser dringenden Mahnung blieb Affery noch immer hinter ihrer Schürze sitzen, um wieder zu Athem zu kommen.

Endlich kam Mr. Flintwinch schlürfend die Treppe nach der Hausflur herab, indem er den ganzen Weg hin fortwährend „Affery, Weibsbild!" murmelte und schrie. Da Affery immer noch hinter ihrer Schürze verblieb, so kam er, die Kerze in der Hand, die Stufen nach der Küche herabgestolpert, trat ihr zur Seite, riß ihr die Schürze ab und weckte sie auf.

„O Jeremiah!" schrie Affery erwachend. „Was hast du mir für einen Schreck eingejagt!"

„Was hast Du getrieben, Weibsbild?" fragte Jeremiah. „Man hat fünfzig Mal nach Dir geklingelt."

Digitized by Google

„O Jeremiah!“ ſagte Miſtreß Affery. „Ich habe geträumt.“

An ihre frühere Leiſtung auf dieſem Gebiete erinnert, hielt Mr. Flintwinch die Kerze an ihren Kopf, als hätte er die Abſicht, ſie zum Zwecke der Erleuchtung der Küche anzuzünden.

„Weißt Du nicht, daß ihre Theezeit da iſt?“ fragte er mit einem boshaften Grinſen und gab einem der Beine von Miſtreß Affery's Stuhl einen Stoß mit dem Abſatz.

„Jeremiah? Theezeit? Ich weiß nicht, wie mir iſt. Aber ich kriegte ſolch einen fürchterlichen Raps, ehe ich hinauf — ehe ich aufhörte zu träumen, daß ich denke, es muß das geweſen ſein.“

„Uff! Duſelkopf!“ ſagte Mr. Flintwinch. „Was redeſt Du da für Zeug?“

„Solch ein ſeltſames Geräuſch, Jeremiah, und ſolch eine ſonderbare Bewegung. In der Küche hier — juſt hier.“

Jeremiah hielt ſein Licht empor und ſah nach der geſchwärzten Decke hinauf, hielt ſein Licht hinunter und ſah nach der feuchten Steinflur, drehte ſich um mit ſeinem Lichte und ſah an den riſſigen und befleckten Mauern herum.

„Ratzen, Katzen, Waſſer, Abzugsröhren,“ ſagte Jeremiah.

Miſtreß Affery verneinte jedes Einzelne mit einem Kopfſchütteln. „Nein, Jeremiah, ich habe es vorher ſchon bemerkt. Ich habe es oben bemerkt und einmal auf der Treppe, als

Digitized by Google

ich aus ihrer Stube in unsre ging des Nachts — ein Rascheln und eine Art zitternde Berührung hinter mir."

„Affery, mein Weiblein," sagte Mr. Flintwinch grimmig, nachdem er seine Nase den Lippen dieser Dame genähert, um zu untersuchen, ob sie nach geistigen Getränken röche, „wenn Du nicht hübsch flink Thee machst, altes Weibsbild, so wirst Du ein Rascheln und eine Berührung spüren, daß Du bis ans andre Ende der Küche fliegst."

Diese Voraussagung spornte Mrs. Flintwinch an, sich zu sputen und nach Mrs. Clennams Stube hinauf zu eilen. Aber trotz alledem begann sie jetzt die feste Ueberzeugung zu hegen, daß es in dem düstern Hause nicht ganz mit rechten Dingen zugehe. Fortan war sie nie ruhig darin, sobald das Tageslicht verschwunden war, und ging im Dunkeln nie die Treppe hinauf oder hinab, ohne sich ihre Schürze über den Kopf zu ziehen, damit sie nicht etwas sähe.

Mit dieser Gespensterfurcht und ihren sonderbaren Träumen verfiel Mrs. Flintwinch diesen Abend in einen Gemüthszustand, in dem sie sich von Spukgestalten umgeben glaubte, und es wird vielleicht lange währen, bevor die gegenwärtige Erzählung eine Spur der Besserung darin entdeckt. In der Wüstheit und Undeutlichkeit aller ihrer neuen Erfahrungen und Beobachtungen begann sie, da Alles um sie ihr ein Geheimniß war, gegen Andere ein Geheimniß zu sein und war für jedermann ebenso schwer genügend zu begreifen, als sie selbst das Haus und Alles in ihm schwer zu begreifen vermochte.

Sie war mit den Vorbereitungen zu Mrs. Clennams

Digitized by Google

Thee noch nicht zu Ende, als das sanfte Klopfen an der Thür sich hören ließ, welches stets Klein Dorrit ankündigte. Mistreß Affery sah zu, als Klein Dorrit ihren einfachen Hut in der Hausflur abnahm und Mr. Flintwinch an seinem Kinn kratzte und sie schweigend beobachtete, als erwartete sie eine wundersame Folge davon, welche sie durch Schreck um ihre fünf Sinne bringen oder sie alle drei in die Luft sprengen würde.

Nach dem Thee ließ sich wieder ein Klopfen hören, welches Arthur anzeigte. Mistreß Affery ging hinunter, um ihn herein zu lassen, und er sagte beim Eintreten: „Affery, das ist mir lieb, daß Du es bist. Ich möchte Dich was fragen.“ Affery antwortete sogleich: „Um Gottes willen fragen Sie mich nichts, Arthur. Ich habe die eine Hälfte meines Lebens durch Schreck, und die andere durch Träume eingebüßt. Fragen Sie mich nichts nicht. Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht“ — und flugs lief sie ihm davon und kam ihm nicht wieder zu nahe.

Da Mistreß Affery keinen Geschmack am Bücherlesen fand und in dem gedrückten Zimmer kein Licht zur Nätherei gehabt hätte, vorausgesetzt, daß sie Neigung dazu gehabt, so saß sie jetzt jeden Abend in dem düstern Starren, aus dem sie am Abend der Rückkehr Arthur Clennams auf einen Augenblick emporgefahren war, und beschäftigte sich mit einer Masse toller Speculationen und Vermuthungen in Betreff ihrer Herrin, ihres Mannes und des Geräusches in dem Hause. Wenn die ingrimmigen Andachtsübungen stattfanden, lenk-

Digitized by Google

ten dieſe Speculationen die Augen Miſtreß Affery's nach der Thür ab, als erwartete ſie, daß irgend eine dunkle Geſtalt in dieſen günſtigen Augenblicken erſcheinen und die Geſellſchaft um eine Perſon zu ſtark machen würde.

Sonſt ſagte oder that Affery nichts, um die Aufmerkſamkeit der beiden klugen Köpfe irgendwie in bemerkenswerthem Grade auf ſich zu lenken, ausgenommen bei gewiſſen Gelegenheiten, wo ſie plötzlich aus ihrem düſtern Winkel herausfuhr und mit ſchreckenbleichem Geſichte Mr. Flintwinch, der in der Nähe von Mrs. Clennams Theetiſchchen die Zeitung las, zuflüſterte:

„Da, Jeremiah! Jetzt! Was iſt das für ein Geräuſch?"

Dann pflegte das Geräuſch, wenn überhaupt eins zu hören war, aufgehört zu haben, und Mr. Flintwinch knurrte ſie, indem er auf ſie losfuhr, als hätte ſie ihn in dieſem Augenblicke gegen ſeinen Willen zu Boden geſchlagen, an: „Affery, altes Weibsbild, Du wirſt ſolch eine Doſis kriegen, altes Weibsbild, ſolch eine Doſis! Du haſt wieder einen Deiner Träume gehabt."

Sechszehntes Kapitel.

Niemandes Schwäche.

Da die Zeit gekommen war, wo er ſeine Bekanntſchaft mit der Familie Meagles erneuern ſollte, wendete Clennam,

Digitized by Google

zufolge des Uebereinkommens zwischen ihm und Mr. Meagles, welches im Hofe zum Blutenden Herzen abgeschlossen worden war, sein Antlitz an einem gewissen Sonntage nach Twickenham, wo Mr. Meagles ein Landhaus besaß. Da das Wetter schön und trocken war, und für ihn, der so lange abwesend gewesen, jede Straße Englands großes Interesse hatte, so schickte er seinen Mantelsack mit der Post hin und brach zu Fuße auf. Ein Spaziergang war an sich selbst ein neues Vergnügen für ihn und ein solches, welches lange keine Unterbrechung in seinem Leben verursacht hatte.

Er ging über Fulham und Putney, um des Vergnügens willen, über die Haide zu schlendern. Es war heller Sonnenschein dort, und als er sich so weit auf seinem Wege nach Twickenham sah, fand er, daß er eine lange Strecke auf seinem Wege nach luftigeren und weniger greifbaren Bestimmungsorten zurückgelegt hatte. Sie waren bei der gesunden Leibesbewegung und der guten Straße rasch vor ihm aufgestiegen. Es ist nicht leicht, allein auf dem Lande zu wandern, ohne über etwas nachzusinnen. Und er hatte eine Menge unabgemachter Gegenstände sich zu überlegen, als ob er bis nach Lands End*) gegangen wäre.

Da war zuerst der Gegenstand, der ihm selten aus dem Sinne kam, die Frage, was er fortan im Leben thun sollte, welcher Beschäftigung er sich zu widmen und in welcher Rich-

*) Lands End ist die fernste Südwestspitze Englands am Eingange des Kanals.

Digitized by Google

tung er sie am Besten zu suchen hätte. Er war weit entfernt davon, reich zu sein, und jeder Tag der Unentschlossenheit und Unthätigkeit machte ihm sein Erbtheil zu einer Quelle größerer Besorgniß. So oft er sich zu überlegen begann, wie er dieses Erbtheil zu mehren oder es anzulegen habe, kam seine Ahnung, daß jemand mit einem noch nicht befriedigten Anspruche auf seine Gerechtigkeit da sei, wieder, und das allein war ein Gegenstand, der den längsten Spaziergang ihn beschäftigen konnte. Ein anderer Gegenstand sodann waren seine Beziehungen zu seiner Mutter, mit der er jetzt auf ruhigem und friedfertigem, aber durchaus nicht vertrautem Fuße stand, und welche er wöchentlich mehrmals sah. Klein Dorrit war ein beständiger Hauptgegenstand; denn die Umstände seines Lebens, verbunden mit denen ihrer eignen Geschichte ließen ihm das kleine Wesen als die einzige Person erscheinen, zwischen welcher und ihm Bande unschuldigen Vertrauens auf einer Seite und liebreichen Schutzes auf der andern, Bande des Mitleids, der Achtung, des selbstsuchtlosen Interesses, der Dankbarkeit und des Erbarmens bestanden. Indem er an sie und an die Möglichkeit der Befreiung ihres Vaters aus dem Gefängnisse durch die Hand des Todes, der alle Riegel aufthut, dachte — es war voraussichtlich der einzige Wechsel der Verhältnisse, welcher ihn in den Stand setzen konnte, ihr solch ein Freund zu sein, wie er wünschte, indem er ihre Lebensweise änderte, ihren rauhen Lebenspfad ebnete und ihr eine Heimath gab — betrachtete er sie, in dieser Hinsicht, als seine Adoptivtochter, sein armes Kind des Mar-

Digitized by Google

ſhalſea, das er zur Ruhe gebracht. Wenn noch ein letzter Gegenſtand ihm durch den Sinn ging, und er lag nach Twickenham hin, ſo war ſeine Geſtalt ſo unbeſtimmt, daß er wenig mehr als die alles umgebende Atmoſphäre war, in welcher dieſe andern Gegenſtände vor ihm ſchwebten.

Er hatte die Haide überſchritten und ließ ſie eben hinter ſich, als er ſich einer Geſtalt näherte, welche eine Zeitlang vor ihm geweſen war, und welche er, als er ſich ihr näherte, zu kennen glaubte. Er gewann dieſen Eindruck von etwas in der Wendung des Kopfes und von der Art, wie die Geſtalt ſich benahm, wenn ſie ſich etwas betrachtete, als ſie mit ziemlich kräftigem Schritt vorwärts ging. Als aber der Mann — denn es war die Geſtalt eines Mannes — ſich den Hut auf den Hinterkopf ſchob und ſtehen blieb, um ſich einen Gegenſtand vor ihm zu betrachten, ſo wußte er, daß es Daniel Doyce war.

„Wie geht's, Mr. Doyce?“ ſagte Clennam ihn einholend, „Freue mich, Sie wieder zu ſehen und an einem geſünderen Orte als das Umſchreibungsamt.“

„Ha! der Freund von Mr. Meagles!“ rief dieſer Staatsverbrecher aus, indem er ſich aus einigen Gedankenverbindungen, die er angeſtellt, herausfand und ihm ſeine Hand bot. „Freue mich, Sie zu ſehen, Sir. Werden Sie mich entſchuldigen, wenn ich Ihren Namen vergeſſen habe?“

„Gern, 's iſt kein berühmter Name, 's iſt nicht Barnacle.“

„Nein, nein“, ſagte Daniel lachend. „Und jetzt weiß ich,

Digitized by Google

wie er heißt. Er heißt Clennam. Wie geht's Ihnen, Mr. Clennam?"

„Ich bin der Hoffnung", sagte Arthur, als sie zusammen weiterschritten, „daß wir nach demselben Orte gehen, Mr. Doyce?"

„Sie meinen Twickenham?" erwiderte Daniel, „das ist mir lieb zu hören."

Sie waren bald ganz vertraut mit einander und verkürzten sich den Weg mit mancherlei Gesprächen. Der erfindungsreiche Verbrecher war ein Mann von großer Bescheidenheit und vielem Verstande, und obschon ein schlichter Mann, war er doch zu sehr gewöhnt, das, was eigenthümlich und kühn im Plane war, mit dem zu verbinden, was geduldig und bis ins Kleinste genau in der Ausführung war, um irgendwie ein gewöhnlicher Mann zu sein. Es war Anfangs schwer ihn zum Sprechen über sich selbst zu bewegen, und er wies Arthurs Versuche, nach dieser Richtung das Gespräch zu lenken, damit ab, daß er ganz obenhin zugab, o ja, er hätte dies gethan und das gethan, und dies hätte er gemacht, und das wieder wäre seine Entdeckung, aber es wäre sein Geschäft und Handwerk, bis er, endlich gewiß, daß sein Begleiter ein wirkliches Interesse an seinem Berichte von sich hätte, demselben mit Offenheit Rechnung trug. Dann ergab sich's, daß er der Sohn eines Goldschmieds aus einer nördlichen Grafschaft und ursprünglich von seiner verwitweten Mutter als Lehrling zu einem Schlosser gethan worden war; daß er bei dem Schlosser „ein paar Kleinigkeiten" entworfen hatte, welche da-

Digitized by Google

hin geführt hatten, daß man ihn seiner Verbindlichkeiten mit einem Geschenke entledigt hatte. Dieses Geschenk hatte es ihm ermöglicht, seinem eifrigen Wunsche zu genügen, bei einem Maschinenbauer einzutreten, unter welchem er sieben Jahre lang hart gearbeitet, hart studirt und hart gelebt hatte. Nach Vollendung seiner Lehrzeit hatte er in der Werkstatt weitere sieben oder acht Jahre auf Wochenlohn gearbeitet, und dann sich an die Ufer des Clyde begeben, wo er noch sechs oder sieben Jahre studirt, gefeilt, gehämmert und sein Wissen theoretisch und praktisch vervollständigt hatte. Dort war ihm ein Anerbieten gemacht worden, nach Lyon zu gehen, welches er angenommen hatte, und von Lyon hatte man ihn nach Deutschland berufen, und in Deutschland war er nach St. Petersburg engagirt worden, und dort hatte er sich sehr wohl befunden — in der That, nirgends besser. Er hatte indeß natürlich seinem Vaterlande den Vorzug gegeben und den Wunsch gehegt, sich dort auszuzeichnen, und lieber dort als irgendwo anders nach Kräften nützlich zu sein. Und so war er heimgekommen. Und so hatte er sich daheim ein Geschäft eingerichtet und erfunden und ausgeführt und sich durchgearbeitet, bis er endlich nach einem Dutzend von Jahren fortwährenden Ringens und Dienens in die große britische Ehrenlegion, die Legion der vom Umschreibungsamte Abgewiesenen eingereiht und mit dem großen britischen Verdienstorden, dem Orden der Unordnung der Barnacles und Stiltstalkings geschmückt worden war.

Digitized by Google

„Es ist sehr zu beklagen", sagte Clennam, „daß Sie jemals Ihre Gedanken darauf richteten."

„Wahr, Sir, wahr bis zu einem gewissen Grade! Aber was soll man thun? Wenn man das Unglück hat, etwas der Nation Nützliches zu schaffen, so muß man folgen, wohin es einen führt."

„Thäte man nicht besser, es sein zu lassen?" fragte Clennam.

„Das kann man nicht," sagte Doyce, indem er mit gedankenvollem Lächeln den Kopf schüttelte. „Es ist einem nicht in den Kopf gelegt worden, um begraben zu sein. Es ist einem in den Kopf gelegt, um nützlich zu sein. Man hat sein Leben auf die Bedingung hin, daß man bis zum letzten Augenblicke hart dafür kämpft. Jedermann hat eine Entdeckung auf dieselbe Bedingung."

„Das heißt", sagte Arthur mit steigender Bewunderung seines ruhigen Gefährten, „Sie sind selbst jetzt noch nicht gänzlich entmuthigt?"

„Wenn ich's bin, habe ich kein Recht dazu," entgegnete Jener, „die Sache ist so wahr, als sie jemals war."

Als sie schweigend eine Strecke weiter gegangen waren, fragte Clennam, um sogleich den directen Gang ihrer Unterhaltung zu wechseln und ihn nicht zu plötzlich zu wechseln, Mr. Doyce, ob er keinen Theilhaber bei seinem Geschäfte habe, der ihm einen Theil seiner Sorgen erleichterte.

„Nein," erwiderte er, „gegenwärtig nicht. Ich hatte einen, als ich anfing, und er war ein guter Mann. Aber er

Digitized by Google

ist vor einigen Jahren gestorben, und da ich mich, als ich ihn verlor, nicht so leicht an den Gedanken gewöhnen konnte, einen andern zu nehmen, so kaufte ich seinen Antheil für mich und bin seitdem für mich geblieben. Und hier ist ein anderer Punkt," sagte er, indem er mit einem gutgelaunten Lächeln in seinen Augen stehen blieb und seine geschlossene rechte Hand mit ihrer eigenthümlichen Biegsamkeit des Daumes auf Clennams Arm legte, „wissen Sie, kein Erfinder kann ein guter Geschäftsmann sein."

„Wirklich nicht?" sagte Clennam.

„Je nun, die Geschäftsleute sagen so," antwortete er, indem er laut herauslachend seinen Gang fortsetzte. „Ich weiß nicht, warum wir unglückseligen Geschöpfe gerade des gesunden Menschenverstandes ermangeln sollen, aber es gilt allgemein als ausgemacht, daß es so mit uns ist. Selbst der beste Freund, den ich auf der Welt habe, unser trefflicher Freund da drüben," sagte Doyce, nach Twickenham hinnickend, „dehnt eine Art von Gönnerschaft über mich aus, wie über einen Menschen, der sich nicht ganz selbst zu helfen weiß."

Arthur Clennam konnte nicht umhin, in das gutgelaunte Lachen einzustimmen; denn er wußte, daß die Beschreibung wahr war.

„So finde ich denn, daß ich einen Geschäftstheilnehmer haben muß, der ein Kaufmann ist und sich keiner Erfindung schuldig gemacht hat," sagte Daniel Doyce, indem er den Hut abnahm und sich mit der Hand über die Stirn fuhr, „wäre es auch nur, um der Meinung der Welt sich anzube-

Digitized by Google

quemen und den Credit der Werkstätte aufrecht zu erhalten. Ich denke nicht, daß er finden wird, ich bin in meiner Art, sie zu leiten lässig oder verwirrt gewesen. Aber das zu sagen ist seine Sache — wer er auch sein mag — nicht die meine."

„Sie haben sich ihn also noch nicht gewählt?"

„Nein, Sir, nein. Ich bin erst bei dem Entschlusse angelangt, mir einen zu nehmen. Die Sache ist, es gibt jetzt mehr zu thun als früher, und die Werkstätten sind genug für mich, da ich älter werde. Was die Bücher und die Correspondenz und die Reisen ins Ausland betrifft, für welche ein Principal nöthig ist, so kann ich nicht Alles thun. Ich bin im Begriffe, wenn ich zwischen heute und Montag Morgen eine überflüssige Stunde finden kann, die beste Weise, wie die Geschichte einzurichten ist, mit meinem — meinem Wärter und Beschützer zu besprechen," sagte Doyce wieder mit lachenden Augen. „Er ist ein kluger Mann in Geschäftssachen und hat eine gute Lehre darin durchgemacht."

Nach Diesem unterhielten sie sich über verschiedene Gegenstände, bis sie am Ziele ihrer Reise ankamen. In Daniel Doyce war eine gelassene und bescheidene Zuversicht auf sich selbst zu bemerken — ein ruhiges Bewußtsein, daß das, was wahr sei, wahr bleiben müsse, trotz aller Barnacles in dem Familienocean, und just die Wahrheit und nichts mehr oder weniger sein würde, wenn selbst diese See sich verlaufen hätte und trocken geworden wäre — worin eine Art von Größe lag, wenn auch nicht die von amtlicher Art.

Da er mit dem Hause gut bekannt war, so führte er

Digitized by Google

Arthur auf dem Wege hin, wo es sich am Vortheilhaftesten ausnahm. Es war ein allerliebstes Plätzchen (nicht schlechter, weil es ein wenig wunderlich war) an der Straße beim Flusse und just ein Ort, wie ihn die Familie Meagles bewohnen mußte. Es stand in einem Garten, der ohne Zweifel so frisch und schön im Mai des Jahres war, als Pet jetzt im Mai ihres Lebens, und es war geschützt von einer Reihe hübscher Bäume und rankendem Immergrün, wie Pet von Mr. und Mrs. Meagles. Es war aus einem alten Ziegelhause entstanden, von dem ein Theil niedergerissen, und ein anderer Theil in das gegenwärtige Landhaus verwandelt worden war; so war da eine gesunde ältere Abtheilung, um Mr. und Mrs. Meagles darzustellen, und eine junge malerische und sehr hübsche Abtheilung, um Pet dazustellen. Da war sogar der neuere Anbau eines Gewächshauses unter seinem Schutze, von ungewisser Färbung in seinem tiefen bunten Glase und in seinen durchsichtigeren Theilen in den Strahlen der Sonne blitzend, welches Tattycoram hätte vertreten können. In Sicht war der friedliche Fluß und das Fährboot, um den Insassen die Moral einzuprägen: Jung oder Alt, Leidenschaftlich oder Gelassen, hadernd mit dem Schicksal oder Zufrieden, ihr Alle, so läuft die Strömung allezeit. Laßt das Herz anschwellen zu welchem Mißklang es will, so spielt das gekräuselte Wasser am Buge des Fährboots immer dieselbe Weise. Jahr auf Jahr, soviel Raum für das Forttreiben des Bootes, soviel Meilen die Stunde das Fluthen des Stromes, hier die Binsen, dort die Lilien, nichts ungewiß oder unruhig auf dieser Straße, die

Digitized by Google

ſtetig dahinläuft, während ihr auf eurer fließenden Lebensſtraße ſo launenhaft und zerſtreut ſeid.

Die Klingel am Thore hatte ſich kaum hören laſſen, als Mr. Meagles heraus kam, ſie zu empfangen. Mr. Meagles war kaum herausgekommen, als Mrs. Meagles heraus kam. Mrs. Meagles war kaum heraus gekommen, als Pet heraus kam. Pet war kaum heraus gekommen, als Tattycoram heraus kam. Nie wurde Beſuchern ein gaſtfreundlicherer Empfang zu theil.

„Hier ſind wir, wie Sie ſehen, Mr. Clennam, eingeſchachtelt," ſagte Mr. Meagles, „als ob wir nie wieder uns ausdehnen — das heißt reiſen — wollten. Nicht wie Marſeille, he? Kein allons und marchons Geſinge hier?"

„In der That, eine andere Art Schönheit hier?" ſagte Clennam ſich umſchauend.

„Aber bei Gott!" ſchrie Mr. Meagles, indem er ſich vergnügt die Hände rieb, „es war ein ungemein angenehmes Ding, Quarantäne halten zu müſſen, nicht wahr? Wiſſen Sie wol, daß ich mich oft darnach zurück geſehnt habe? Wir waren eine prächtige Geſellſchaft."

Dies war Mr. Meagles' unabänderliche Gewohnheit. Stets hatte er ſich über Alles zu beſchweren, wenn er auf der Reiſe war, und ſtets wünſchte er ſich dahin zurück, wenn er nicht reiſte.

„Wenn es Sommerszeit wäre," ſagte Mr. Meagles, „was ich Ihrethalben wünſchte, damit Sie den Ort in ſeinem beſten Staate ſähen, ſo würden Sie kaum Ihr eignes Wort vor

Digitized by Google

Vögeln hören. Da wir praktiſche Leute ſind, ſo geſtatten wir Niemandem, die Vögel zu ſcheuchen, und die Vögel, die gleichfalls praktiſche Leutchen ſind, kommen um uns herum in Myriaden. Wir ſind entzückt, Sie zu ſehen, Clennam (wenn Sie mir erlauben wollen, den Miſter wegzulaſſen) ich verſichere Ihnen von Herzen, daß wir entzückt ſind."

„Ich bin nicht in ſo erfreulicher Weiſe begrüßt worden," ſagte Clennam — dann erinnerte er ſich, was Klein Dorrit zu ihm auf ſeinem eignen Zimmer geſagt hatte, und ſetzte getreulich hinzu: „ausgenommen einmal — ſeit wir das letzte Mal zuſammen ſpazieren gingen und auf das Mittelmeer hinabſchauten."

„Ah!" erwiderte Mr. Meagles. „Das war ſo was wie 'ne Ausſicht, nicht wahr? Ich mag keine Militärherrſchaft haben, aber ich würde nichts dagegen haben, wenn in dieſer Nachbarſchaft ein Bischen allons und marchons — juſt ein Verſuch damit — geſungen würde. Es iſt verteufelt ſtill."

Indem er dem einſamen Charakter ſeines Zufluchtsortes dieſen Lobſpruch mit einem bedenklichen Kopfſchütteln ertheilte, ging er ihnen ins Haus voran. Es war gerade geräumig genug, aber nicht mehr, war ſo hübſch drinnen wie draußen, und war vollkommen gut eingerichtet und bequem. Es ließen ſich von der Reiſeluſt der Familie einige Spuren in den verhangenen Bilderrahmen und Möbeln und in den zuſammengewickelten Vorhängen bemerken, aber es war leicht zu ſehen, daß es eine der Schrullen Mr. Meagles' war, das Häuschen in ihrer Abweſenheit ſtets gehalten zu ſehen, als

Digitized by Google

ob ſie immer übermorgen zurückzukehren beabſichtigten. Von Gegenſtänden, die auf ſeinen verſchiedenen Expeditionen geſammelt worden waren, gab es ſolch eine ungeheure Sammlung, daß es der Wohnung eines liebenswürdigen Korſaren glich. Da gab es Alterthümer aus Mittelitalien, angefertigt von den beſten modernen Häuſern in dieſem Induſtriezweige, Brocken von Mumien aus Aegypten (oder vielleicht aus Birmingham) kleine Gondeln aus Venedig, kleine Schweizerdörfer, Stückchen von muſiviſchem Pflaſter aus Herkulanum und Pompeji, die wie verſteinertes Pfefferfleiſch ausſahen, mauriſche Pantoffeln, toskaniſche Haarnadeln, Sculpturen von carrariſchem Marmor, Schärpen aus Traſtavere, genueſiſche Sammetdecken und Filigränarbeiten, Aſche aus Gräbern und Lava aus dem Veſuv, ſpaniſche Fächer, Strohhüte aus Spezzia, neapolitaniſche Korallen, römiſche Cameen, Juwelierarbeiten aus Genua, arabiſche Laternen, Roſenkränze, die ringsherum vom Papſte ſelbſt geſegnet waren, und eine endloſe Menge andern Plunders. Da waren Anſichten, ähnlich und unähnlich, von einer Menge von Orten, und da war ein kleines Gemäldezimmer, welches einigen von den richtigen alten wie mit der Axt zugehauenen Heiligen gewidmet war mit Sehnen wie Peitſchenſchnuren, Haaren gleich denen des Neptun, Runzeln wie Tättowirung und ſolch einem Firnißüberzuge, daß jede heilige Perſonage als Fliegenfalle diente. Von dieſen Acquiſitionen aus dem Gebiete der Malerei ſprach Mr. Meagles in der gewöhnlichen Weiſe. Er wäre kein Kenner, ſagte er, ausgenommen in dem, was ihm gefiele, er hätte ſie

Digitized by Google

ſpottwohlfeil aufgeleſen und die Leute hätten ſie wirklich für ſehr ſchön erklärt. Einer, welcher jedenfalls etwas davon verſtehen müßte, hätte den Sage Reading da (ein ganz beſonders öliger alter Herr in einer Pferdedecke mit einem Schwanpelzkragen, der einen Bart vorſtellen ſollte, und über und über mit einem Gewebe von Riſſen bedeckt, mit welcher er wie fette Paſtetenrinde ausſah) für einen ſchönen Guercino erklärt. Was dort den Sebaſtian del Piombo betrifft, ſo würden Sie ſelbſt ſo urtheilen, wäre es nicht ſeine ſpätere Manier, ſo wäre die Frage: Wer ſollte ſonſt der Meiſter ſein? Das dort möchte Titian ſein oder auch nicht ſein — vielleicht hätte er nur ein paar Striche daran gethan. Daniel Doyce ſagte, vielleicht hätte er auch keinen Strich daran gethan, aber Mr. Meagles that, als hörte er die Bemerkung nicht.

Als er ſeine geſammte Beute gezeigt hatte, führte ſie Mr. Meagles in ſeine eigne ſaubere Stube, welche den Grasplatz vor dem Hauſe überblickte, halb als Ankleidezimmer und halb als Comptoir ausſtaffirt war und in welcher auf einer Art Schreibepult ein paar meſſingne Wagſchaalen zum Goldwägen und eine Schöpfkelle zum Geldaufſchaufeln lagen.

„Sehen Sie, da ſind ſie," ſagte Mr. Meagles. „Ich ſtand hinter dieſen beiden Dingern fünfunddreißig Jahre hintereinander, wo ich nicht mehr an's Herumſchwärmen dachte, als ich jetzt daran denke, zu Hauſe zu bleiben. Als ich die Bank auf immer verließ, bat ich um ſie und nahm ſie mit mir weg. Ich erwähne das gleich jetzt, weil Sie ſonſt denken könnten, ich ſitze in meinem Comptoir (wie Pet ſagt) wie der

Digitized by Google

König im Märchen von den vierundzwanzig Amseln mein Geld zählend."

Clennams Augen waren nach einem echten Bilde an der Wand hingeschweift, welches zwei hübsche kleine Mädchen darstellte, die sich mit ihren Armen umfaßt hielten. „Ja, Clennam," sagte Mr. Meagles mit leiserer Stimme. „Da sind sie beide. Es wurde vor siebzehn Jahren aufgenommen. Wie ich oft zu Mutter sage, sie waren damals kleine Kinderchen."

„Ihre Namen?" sagte Clennam.

„Ah, ganz richtig. Sie haben nie einen andern Namen, als Pet gehört. Pets Name ist Minnie, der ihrer Schwester Lillie."

„Würden Sie wol gewußt haben, Mr. Clennam, daß eine von ihnen mich vorstellen soll?" fragte Pet selbst, die jetzt in der Thüre stand.

„Ich hätte glauben können, daß beide Sie vorstellen sollten, so ähnlich sind beide Ihnen noch. In der That," sagte Clennam, indem er von dem holden Originale wieder auf das Bild und wieder zurückblickte, „ich kann selbst jetzt noch nicht sagen, welches Ihr Portrait nicht ist."

„Hörst Du wol, Mutter?" schrie Mr. Meagles seiner Frau zu, welche ihrer Tochter gefolgt war. „'s ist immer dasselbe, Clennam, niemand kann es entscheiden. Das Kind zu Ihrer linken Hand ist Pet."

Das Bild befand sich in der Nähe eines Spiegels. Als Arthur wieder nach demselben blickte, sah er durch den Spiegel zurückgeworfen Tattycoram beim Vorbeigehen draußen vor

Digitized by Google

der Thür stehen bleiben, um zu horchen, was vorginge, und mit einer ärgerlichen und verächtlichen Miene auf dem Gesichte, welche seine Schönheit in Häßlichkeit verwandelte, weitergehen.

„Aber kommen Sie," sagte Mr. Meagles. „Sie haben einen weiten Weg gemacht und werden gern Ihre Stiefel ausziehen wollen. Was Daniel hier betrifft, so glaube ich, daß er nie daran denken würde, seine Stiefel auszuziehen, wenn wir ihm nicht den Stiefelknecht zeigten."

„Warum denn nicht?" fragte Daniel mit einem bedeutsamen Lächeln gegen Clennam.

„Oh! Sie haben über so vielerlei Dinge nachzudenken," erwiderte Mr. Meagles, ihm auf die Schulter klopfend, als ob seine Schwäche durchaus nicht sich selbst überlassen werden dürfte. „Zahlen und Räder und Radkämme und Hebel und Schrauben und Cylinder und tausenderlei Dinge."

„In meinem Berufe," sagte Daniel vergnügt, „schließt das Größere gewöhnlich das Kleinere in sich. Aber schon gut, schon gut! Was Ihnen gefällt, gefällt mir."

Clennam konnte, als er sich in seinem Zimmer an's Feuer gesetzt, nicht umhin darüber nachzusinnen, ob nicht am Ende in der Brust dieses wackern, liebreichen und herzlichen Mr. Meagles ein mikroskopisch kleines Theilchen des Senfkorns verborgen sein könnte, welches zu dem großen Baum des Umschreibungsamtes emporgesproßt war. Seine seltsame Ansicht, daß er Daniel Doyce allenthalben überlegen sei, eine Ansicht, die nicht so sehr auf irgend etwas in Daniels Cha-

Digitized by Google

rakter, als auf die Thatsache begründet zu sein schien, daß er ein Erfinder und ein Mann war, der den ausgetretenen Weg der Alltäglichkeit nicht ging, gab ihm den Gedanken ein. Derselbe würde ihn beschäftigt haben, bis er eine Stunde später zu Tische ging, wenn er nicht eine andere Frage zu überlegen gehabt hätte, welche sich schon aus der Zeit herschrieb, wo er zu Marseille Quarantäne gehalten hatte, und welche jetzt wiederkehrte und zwar sehr dringend. Es war keine geringere Frage als die, ob er sich gestatten solle, sich in Pet zu verlieben.

Er war zwei Mal so alt als sie. Er wechselte das Bein, welches er über das andere gelegt, und versuchte die Rechnung noch einmal, konnte aber die Summe nicht geringer machen. Er war und blieb zwei Mal so alt als sie. Gut! Er war jung von Ansehen, jung an Gesundheit und Kraft, jung am Herzen. Ein Mann von vierzig Jahren war sicherlich noch nicht alt, und viele Männer waren nicht in den Verhältnissen oder nicht Willens zu heirathen, ehe sie diese Zeit des Lebens erreicht hatten. Andrerseits aber fragte es sich nicht, was er von dem Punkte dachte, sondern was sie davon dachte.

Er glaubte, daß Mr. Meagles geneigt war, eine gereifte Achtung vor ihm zu hegen, und er wußte, daß er vor Mr. Meagles und seiner guten Frau eine aufrichtige Hochachtung hegte. Er konnte voraussehen, daß die Ueberlassung dieses ihres einzigen schönen Kindes, das sie so zärtlich liebten, an irgend einen Gatten, eine Prüfung ihrer Liebe sein

Digitized by Google

würde, welche sie vielleicht noch nicht den Muth gehabt hatten ins Auge zu fassen. Aber je schöner und gewinnender und reizender sie war, um so näher mußten sie immer der Nothwendigkeit sein, sich dieser Prüfung zu unterwerfen. Und weshalb nicht ebensowol zu seinen als zu eines Andern Gunsten?

Als er so weit gekommen war, fiel ihm wieder ein, daß die Frage die war, nicht was sie davon dächten, sondern was sie selbst davon denke.

Arthur Clennam war ein in sich gekehrter Mann, der sich mancher Mängel bewußt war, und er erhob die Verdienste der schönen Minnie in seinen Gedanken so hoch und drückte die seinen so tief herab, daß, als er bei diesem Punkte verblieb, seine Hoffnungen zu schwinden begannen. Er kam, als er sich zum Essen bereit machte, zu dem Endbeschluß, daß er sich nicht gestatten wolle, sich in Pet zu verlieben.

Sie waren nur ihrer fünf an einem runden Tische, und es war sehr angenehm. Sie hatten sich so viele Plätze und Menschen zurückzurufen, und sie waren alle so froh und heiter gestimmt (wobei Daniel Doyce entweder dasaß wie ein vergnügter Zuschauer beim Kartenspiel oder mit irgend einer klugen kleinen Bemerkung aus eigner Erfahrung einfiel, wenn es sich paßte) daß sie zwanzig Mal hätten beisammen sein können, ohne so viel von einander zu erfahren.

„Und Miß Wade," sagte Mr. Meagles, als sie sich eine

Digitized by Google

Menge von Reiſegefährten zurückgerufen hatten. „Hat irgend eines Miß Wade geſehen?“

„Ich habe ſie geſehen,“ ſagte Tattycoram.

Sie hatte ein Mäntelchen gebracht, nach welchem ihre junge Herrin geſchickt hatte, und beugte ſich über ſie, um es ihr umzuthun, als ſie ihre dunkeln Augen aufſchlug und dieſe unerwartete Antwort gab.

„Tatty!“ rief ihre junge Herrin aus. „Du Miß Wade geſehen? — wo denn?“

„Hier, Miß,“ ſagte Tattycoram.

„Wie?“

Ein ungeduldiger Blick von Tattycoram ſchien, als Clennam ihn ſah, zu antworten: „Mit meinen Augen.“ Aber ihre einzige Antwort in Worten war: „Ich ſah ſie in der Nähe der Kirche.“

„Möchte wiſſen, was ſie da wollte,“ ſagte Mr. Meagles. „Doch nicht dorthin gehen, ſollte ich denken.“

„Sie hatte vorher an mich geſchrieben,“ ſagte Tattycoram.

„O Tatty,“ murmelte ihre Herrin, „nimm Deine Hände weg. Es iſt mir, als ob mich jemand Anders angriffe.“

Sie ſagte es in raſcher unfreiwilliger Weiſe, aber halb ſpielend und nicht verletzender oder unangenehmer, als ein Lieblingskind gethan haben würde, welches im nächſten Augenblicke lachte. Tattycoram preßte ihre vollen rothen Lippen aufeinander und kreuzte ihre Arme auf ihrem Buſen.

„Wünſchen Sie etwa zu wiſſen, Sir,“ ſagte ſie, Mr.

Digitized by Google

Meagles anſehend, „was Miß Wade an mich geſchrieben hat?“

„Nun gut, Tattycoram,“ erwiderte Mr. Meagles, „da Du einmal die Frage thuſt und wir hier lauter Freunde ſind, ſo könnteſt Du es ja vielleicht mittheilen, wenn Du dazu geneigt biſt.“

„Sie wußte, als wir auf der Reiſe waren, wo Sie wohnten,“ ſagte Tattycoram, „und ſie hatte mich geſehen, wie ich nicht ganz — nicht ganz —“

„Wie Du nicht ganz auf der rechten Laune wareſt, Tattycoram?“ half ihr Mr. Meagles ein, indem er mit ruhiger Vorſicht über die dunkeln Augen den Kopf ſchüttelte. „Nimm Dir ein Weilchen Zeit — zähle bis fünfundzwanzig, Tattycoram.“

Sie preßte ihre Lippen abermals zuſammen und that einen langen tiefen Athemzug.

„So ſchrieb ſie an mich, um mir zu ſagen, wenn ich mich je verletzt fühlte —“ damit blickte ſie auf ihre junge Herrin herab — „oder mich übel behandelt glaubte —“ damit blickte ſie wieder nach ihr herab — „ſo ſollte ich zu ihr kommen und einer rückſichtsvollen Behandlung gewärtig ſein. Ich ſollte es mir überlegen und könnte mit ihr bei der Kirche ſprechen. So ging ich denn hin und bedankte mich bei ihr.“

„Tatty,“ ſagte ihre junge Herrin, indem ſie ihr über ihre Schulter die Hand reichte, daß jene ſie ergreifen möchte, „Miß Wade jagte mir ſchier Furcht ein, als wir Abſchied nahmen, und es war mir kaum ein angenehmer Gedanke,

Digitized by Google

daß sie eben jetzt mir so nahe gewesen sei, ohne daß ich davon wußte. Tatty, liebe Tatty!"

Tatty stand einen Augenblick unbeweglich da.

„He!" rief Mr. Meagles. „Zähle noch einmal bis fünfundzwanzig, Tattycoram."

Sie mochte etwa bis zwölf gezählt haben, als sie sich bückte und ihre Lippen auf die Hand drückte, die sie streichelte. Sie strich ihr die Wange, als sie die schönen Locken der Eigenthümerin berührte, und Tattycoram ging weg.

„Na da sehen Sie mal," sagte Mr. Meagles, indem er sich von dem Zucker zu seiner Rechten zulangte, „da haben wir ein Mädchen, das verloren sein und zu Grunde gehen würde, wenn sie nicht unter praktischen Leuten wäre. Mutter und ich wissen, einzig und allein, weil wir praktische Leute sind, daß es Zeiten gibt, wo die ganze Natur dieses Mädchens sich dagegen aufsträubt, daß sie sehen muß, wie vernarrt wir in Pet sind. Das arme Ding hatte freilich keinen Vater und keine Mutter, die in sie hätten vernarrt sein können. Ich denke nicht gern an das, was dieses unglückliche Kind mit aller dieser Leidenschaftlichkeit und diesem Trotz in sich empfinden muß, wenn sie Sonntags das fünfte Gebot hört. Ich bin stets geneigt auszurufen: Kirche, zähle bis fünfundzwanzig, Tattycoram."

Mr. Meagles hatte zwei Aufwärterinnen in der Person zweier Stubenmädchen mit rosigen Wangen und hellen Augen, welche ein höchst anmuthiger Schmuck unter den Gegenständen waren, mit denen die Tafel geschmückt war.

Digitized by Google

„Und warum nicht, sehen Sie?“ sagte Mr. Meagles über dieses Kapitel. „Wie ich immer zu Mutter sage: Warum nicht was Hübsches für die Augen haben, wenn man überhaupt was hat?“

Eine gewisse Mrs. Tickit, welche Köchin und Ausgeberin war, wenn die Familie sich zu Hause befand, und nur Ausgeberin, wenn die Familie verreist war, vervollständigte die Ansiedelung. Mr. Meagles bedauerte, daß die Natur der Obliegenheiten, von denen sie in Anspruch genommen sei, Mrs. Tickit gegenwärtig nicht zur Vorstellung geeignet sein lasse, hoffte indeß, sie dem neuen Besuche morgen bekannt machen zu können. Sie wäre ein wichtiger Theil des Landhauses, sagte er, und alle seine Freunde kennten sie. Das wäre ihr Bild dort in der Ecke. Wenn sie weggingen, so legte sie stets das Seidenkleid und die Reihe pechschwarzer Locken an, die auf dem Portrait dargestellt seien (ihr Haar war in der Küche von röthlichgrauer Farbe) richtete sich im Frühstückszimmer ein, steckte ihre Brille zwischen zwei besondere Blätter in Doctor Buchans Hausmedicin und säße den ganzen Tag da und guckte über die Sommerladen, bis sie wieder zurückkämen. Man war der Ansicht, daß sich kein Ueberredungsgrund erfinden ließe, durch den Mrs. Tickit vermocht werden könnte, ihren Posten am Sommerladen, wie lange auch ihre Abwesenheit dauern möchte, aufzugeben, oder sich der Gesellschaft des Doctors Buchan zu entschlagen, wiewol Mr. Meagles im Stillen den Glauben hegte, daß sie sich in den Auseinandersetzun-

Digitized by Google

gen dieſes gelehrten Medicus in ihrem ganzen Leben noch nicht bis zum Betrage eines einzigen Wortes Raths erholt habe.

Am Abend ſpielten ſie einen altmodiſchen Rubber und Pet ſaß dabei und ſah ihrem Vater über die Hand oder ſang ſich, indem ſie plötzlich Luſt dazu bekam und aufſprang, etwas am Piano vor. Sie war ein verzogenes Kind, aber wie konnte ſie anders ſein? Wer konnte viel mit einem ſo ſanften und ſchönen Geſchöpfe zuſammenſein, ohne ihrem einſchmeichelnden Einfluſſe nachzugeben? Wer konnte einen Abend im Hauſe verbringen, ohne ſie um der Anmuth und des bezaubernden Weſens willen zu lieben, welche ſchon ihre bloße Gegenwart über das Zimmer verbreiteten? Dies war Clennams Gedanke trotz des Endbeſchluſſes, den er oben gefaßt hatte.

Indem er dieſen Gedanken hatte, widerrief er ihn. „Ei der Tauſend, an was denken Sie nur, mein guter Herr?“ fragte der erſtaunte Mr. Meagles, welcher ſein Partner war. „Bitte um Entſchuldigung. Nichts“, erwiderte Clennam. „Denken Sie das nächſte Mal an etwas, mein lieber Junge,“ ſagte Mr. Meagles. Pet ſprach lachend den Glauben aus, er habe an Miß Wade gedacht. „Warum an Miß Wade, Pet?“ fragte ihr Vater. „Ja wahrlich, warum!“ ſagte Arthur Clennam. Pet erröthete ein wenig und ging wieder nach dem Piano.

Als ſie ſich für dieſe Nacht trennten, hörte Arthur, wie Doyce ſeinen Wirth fragte, ob er ihm vor dem Frühſtück

Digitized by Google

am Morgen eine Unterhaltung von einem halben Stündchen gewähren könne. Da der Wirth seine Bereitwilligkeit aussprach, blieb Arthur einen Augenblick zurück, indem er über diesen Punkt seinerseits ein Wort hinzuzufügen hatte.

„Mr. Meagles," sagte er, als sie allein waren, „erinnern Sie sich daran, daß Sie mir einmal riethen, geradenwegs nach London zu gehen?"

„Vollkommen wohl."

„Und daß Sie mir noch andere gute Rathschläge gaben, die ich damals nöthig hatte?"

„Ich will nicht sagen, was sie werth waren," antwortete Mr. Meagles, „aber natürlich erinnere ich mich, daß unser Verhältniß ein sehr angenehmes und vertrautes war."

„Ich habe nach Ihrem Rathe gehandelt, und nachdem ich mich von einer Beschäftigung losgemacht habe, welche mir aus vielerlei Gründen peinlich war, wünsche ich mich und die Mittel, die ich habe, einem andern Zwecke zu widmen."

„Recht. Sie können es nicht schnell genug thun," sagte Mr. Meagles.

„Nun fand ich, als ich heute herunterkam, daß Ihr Freund, Mr. Doyce, sich nach einem Geschäftstheilnehmer umsieht — nicht ein Geschäftstheilnehmer mit seiner Kunde von Maschinen, sondern ein solcher, der die Wege und Mittel kennt, die daraus hervorgehenden Waaren am Besten zu verwerthen."

„Just das ist's," sagte Mr. Meagles mit den Händen in

Digitized by Google

den Taſchen und dem alten geſchäftsmänniſchen Geſichtsausdrucke, der zu der Goldwage und der Geldſchaufel gehört hatte.

„Mr. Doyce erwähnte beiläufig im Verlaufe unſrer Unterhaltung, daß er ſich in Betreff ſolch eines Theilhabers Ihren ſchätzbaren Rath ausbitten wolle. Wenn Sie irgend der Anſicht ſein ſollten, daß unſre Meinungen und Mittel überhaupt zuſammenpaſſen, ſo hätten Sie wol die Güte, ihn wiſſen zu laſſen, daß meine Stellung für ihn von Nutzen ſein könnte. Ich ſpreche natürlich ohne Kenntniß der Einzelheiten, und ſie mögen auf beiden Seiten eine weitere Verfolgung der Angelegenheit unmöglich machen.“

„Kein Zweifel, kein Zweifel,“ ſagte Mr. Meagles mit der Vorſicht, welche zu der Goldwage und der Geldſchaufel gehörte.

„Aber ſie werden eine Frage nach Zahlen und Rechnungen ſein —“

„Ganz recht, ganz recht,“ ſagte Mr. Meagles mit der arithmetiſchen Gediegenheit, die zu der Goldwage und der Geldſchaufel gehörte.

„— Und ich werde mich freuen, auf die Sache einzugehen, vorausgeſetzt, daß Mr. Doyce ſich dafür erklärt und Sie gut davon denken. Wenn Sie mir daher für jetzt geſtatten wollten, es in Ihre Hand zu legen, ſo würden Sie mich ſehr verpflichten.“

„Clennam, ich nehme Ihr Vertrauen bereitwillig an,“ ſagte Mr. Meagles. „Und ohne irgend einen der Punkte,

Digitized by Google

die Sie als ein Geschäftsmann selbstverständlich sich reservirt haben, als abgemacht zu betrachten, erlaube ich mir, Ihnen zu sagen, daß ich glaube, es wird hier zu etwas kommen. Ueber Eins können Sie vollkommen sicher sein. Daniel ist ein Ehrenmann."

„Dessen bin ich so gewiß, daß ich sofort den Entschluß gefaßt habe, mit Ihnen darüber zu sprechen."

„Sie müssen ihn leiten, wissen Sie, müssen ihn lenken, müssen ihm die Richtung geben, er ist einer von der unbehülflichen Art," sagte Mr. Meagles, indem er augenscheinlich nichts Anderes meinte, als daß er ungewöhnliche Dinge that und ungewöhnliche Wege ging, „aber sein Charakter ist so rein wie die Sonne, und damit gute Nacht."

Clennam ging nach seiner Stube zurück, setzte sich wieder vor das Feuer hin und überlegte sich's, wie froh er sei, den Entschluß gefaßt zu haben, sich nicht in Pet zu verlieben. Sie war so schön, so liebenswürdig, so geeignet, jeden echten Eindruck, der ihrer sanften Natur und ihrem unschuldigen Herzen entgegengebracht wurde, aufzunehmen, und den Mann, der so glücklich war, ihr ihn mitzutheilen, zum glücklichsten und beneidenswerthesten aller Männer zu machen, daß er in der That sehr froh war, zu jenem Entschlusse gekommen zu sein.

Da dies aber ein Grund hätte sein können, zu dem entgegengesetzten Entschlusse zu kommen, so verfolgte er das Thema in Gedanken noch einmal ein Stückchen weiter. Vielleicht, um sich zu rechtfertigen.

Digitized by Google

„Angenommen, daß ein Mann," so war der Gang seiner Gedanken, „welcher seit etwa zwanzig Jahren mündig wäre, welcher auf Grund seiner Jugendverhältnisse mißtrauisch wäre, welcher auf Grund seines Lebensganges ein ziemlich ernster Mann wäre, welcher wüßte, daß ihm, der so lange in einer entlegenen Weltgegend gelebt, ohne irgend einem mildernden Einflusse ausgesetzt zu sein, mancherlei kleine gewinnende Eigenschaften mangelten, die er an Andern bewunderte, welcher ihr keine liebreichen Schwestern vorzustellen hätte, welcher kein ihr geistig nahe stehendes Vaterhaus besäße, in dem er sie bekannt machen könnte, welcher ein Fremdling im Lande wäre, welcher kein Vermögen hätte, womit sich diese Mängel in irgend welchem Maße aufwiegen ließen, der nichts zu seinen Gunsten anführen könnte, als seine aufrichtige Liebe und seinen Wunsch, immer das Rechte zu thun — angenommen, daß solch ein Mann in dieses Haus käme und sich von diesem bezaubernden Mädchen gefangen nehmen ließe und sich überredete, zu hoffen, er werde sie gewinnen: was für eine Schwäche würde das sein?"

Er öffnete leise sein Fenster und blickte hinaus auf den heitern Fluß. Jahr auf Jahr so viel Raum für das Hintreiben des Fährbootes, so viele Meilen die Stunde das Fluthen des Stromes, hier die Binsen, dort die Lilien, nichts ungewiß oder unruhig.

Warum sollte er wunden oder kranken Herzens sein? Es war nicht seine Schwäche, wie er sich's eingebildet. Es

Digitized by Google

war niemandes, niemandes soviel er wußte, warum sollte es ihm seine Ruhe rauben? Und doch raubte es ihm seine Ruhe. Und er dachte — wer hätte es nicht auch bisweilen gedacht? — daß es vielleicht besser wäre, eintönig dahin zu fließen wie der Strom und sich über seine Fühllosigkeit gegen das Glück mit seiner Fühllosigkeit gegen den Schmerz zu trösten.

Siebzehntes Kapitel.

Niemandes Nebenbuhler.

Vor dem Frühstück am Morgen ging Arthur aus, um sich umzusehen. Da der Morgen sehr schön war und er eine Stunde vor sich hatte, so setzte er auf der Fähre über den Fluß und schlenderte einen Fußweg durch Wiesen hin. Als er nach dem Leinpfad zurückkam, fand er das Fährboot auf der andern Seite und einen Herrn, der ihm zurief und auf das Uebergesetztwerden wartete.

Dieser Herr sah kaum wie ein Dreißiger aus. Er war gut gekleidet, von frischem und munterm Aeußern, eine wohlgebildete Gestalt und eine tiefe dunkle Gesichtsfarbe. Als Arthur über den Steg und an den Rand des Wassers kam, warf der Wartende einen kurzen Blick auf ihn und nahm dann seine Beschäftigung Steine mit dem Fuße ins Wasser

Digitized by Google

zu ſchleudern wieder auf. Es lag in der Art, mit der er ſie mit der Ferſe aus ihren Plätzen heraushackte und ſie in die erforderliche Lage brachte, ein Etwas, welches Clennam wie Grauſamkeit vorkam. Die meiſten von uns haben mehr oder minder häufig einen ähnlichen Eindruck empfangen, wenn wir Jemand etwas ſehr Geringfügiges thun, eine Blume pflücken, ein Hinderniß wegräumen oder ſelbſt einen fühlloſen Gegenſtand zerſtören ſahen.

Die Gedanken des Herrn waren, wie ſein Geſicht zeigte, ganz von etwas in Anſpruch genommen, und er nahm keine Notiz von einem ſchönen Neufundländerhunde, welcher ihn aufmerkſam beobachtete und ebenſo jeden Stein nach der Reihe beobachtete, indem er begierig das Zeichen ſeines Herrn erwartete, ihm in den Fluß nachzuſpringen. Das Fährboot kam indeß herüber, ohne daß er ein Zeichen empfangen hätte, und als es anlegte, nahm ſein Herr ihn beim Halsbande und ſchleppte ihn hinein.

„Heute Morgen nicht," ſagte er zu dem Hunde. „Du paßt nicht in Damengeſellſchaft, wenn Du vor Näſſe trieſſt. Kuſch dich."

Clennam folgte dem Manne und dem Hunde in das Boot und ſetzte ſich. Der Hund that, wie ihm geheißen war. Der Mann blieb mit den Händen in den Taſchen ſtehen und verſperrte Clennam mit ſeiner hohen Geſtalt die Ausſicht. Mann und Hund ſprangen leichtfüßig heraus, ſobald ſie das andere Ufer erreicht hatten, und gingen weg. Clennam war froh, ſie los zu ſein.

Digitized by Google

Die Kirchenuhr schlug die Frühstücksstunde, als er die kleine Heckengasse, durch die man sich der Gartenthür näherte, erreicht hatte.

In dem Augenblick, wo er die Klingel zog, scholl ihm ein tiefes lautes Gebell von innen entgegen.

„Ich hörte doch gestern Abend keinen Hund," dachte Clennam. Die Thür wurde von einer der rosigen Mägde geöffnet, und auf dem Rasenplatze vor dem Hause waren der Neufundländer und sein Herr.

„Miß Minnie ist noch nicht herunter, meine Herren," sagte die erröthende Pförtnerin, als sie alle in den Garten kamen. Dann sagte sie zu dem Herrn des Hundes: „Mr. Clennam, Sir" und trippelte davon.

„Seltsam genug, Mr. Clennam, daß wir uns gerade erst vorhin treffen mußten," sagte der Mann. Darauf wurde der Hund stumm. „Erlauben Sie mir, mich selbst bei Ihnen einzuführen — Henry Gowan. Ein niedlicher Platz dieser, und sieht diesen Morgen wunderbar gut aus."

Die Manier, in der er das sagte, war ungezwungen und die Stimme angenehm; aber dennoch dachte Clennam, wenn er nicht jenen entschiedenen Entschluß gefaßt hätte, sich in Pet nicht zu verlieben, würde er eine Abneigung gegen diesen Henry Gowan gefaßt haben.

„Er ist Ihnen was Neues, glaube ich?" sagte dieser Gowan, als Arthur den Ort lobte.

„Ganz neu. Ich machte erst gestern Nachmittag seine Bekanntschaft."

Digitized by Google

„Ah! Natürlich ist dies nicht sein bestes Aussehen. Er sah bezaubernd aus letztes Frühjahr, ehe sie wegreisten. Ich wollte, Sie hätten ihn damals gesehen."

Wäre jener Entschluß nicht gewesen, so würde Clennam ihn zum Dank für diese Höflichkeit in den Krater des Aetna verwünscht haben.

„Ich habe das Vergnügen gehabt, ihn die letzten drei Jahre unter mancherlei Umständen zu sehen und es ist — ein Paradies."

Es sah wie eine schlaue Unverschämtheit von ihm aus, ihn ein Paradies zu nennen — hätte wenigstens so aussehen können, wenn nicht immer jener weise Entschluß davon abgehalten hätte. Denn er nannte ihn nur ein Paradies, weil er sie zuerst kommen sah und sie so, daß sie es hörte, zu einem Engel machte — hol' ihn der und jener!

Und ah! wie strahlend sah sie aus und wie heiter! Wie sie den Hund streichelte und wie gut der Hund sie kannte! Wie ausdrucksvoll jene erhöhte Farbe in ihrem Antlitze, jenes verwirrte Benehmen, ihre niedergeschlagenen Augen, ihr schüchternes Glück! Wann hatte Clennam sie so gesehen? Nicht, daß irgend ein Grund gewesen wäre, aus dem er sie je so hätte sehen können, wollen oder sollen, oder daß er je gehofft hätte, sie zu seinen Gunsten so zu sehen; aber dennoch — wann hatte er je erfahren, daß sie so aussah?

Er stand ein Stückchen von ihnen. Dieser Gowan war, als er von einem Paradiese gesprochen, auf sie zugegangen und hatte ihre Hand ergriffen. Der Hund hatte seine großen

Digitized by Google

Pfoten auf ihren Arm gelegt und lehnte seinen Kopf an ihren Busen. Sie hatte gelacht und sie willkommen geheißen und viel zu viel Wesens mit dem Hunde gemacht, viel, viel zu viel — das heißt in der Voraussetzung, daß eine dritte Person als Zuschauer dabei gewesen wäre, welche sie geliebt hätte.

Sie machte sich jetzt los und kam zu Clennam und legte ihre Hand in die seine und wünschte ihm guten Morgen und that anmuthig, als wollte sie seinen Arm nehmen und sich von ihm ins Haus führen lassen. Dieser Gowan hatte nichts dawider. Nein, er wußte sich zu sicher.

Ueber Mr. Meagles' gutmüthiges Gesicht zog eine Wolke, als sie alle drei (vier mit Einrechnung des Hundes, welcher Einen ausgenommen der unliebsamste von der Gesellschaft war) zum Frühstück hereinkamen. Weder dies noch der Zug von Unbehaglichkeit bei Mrs. Meagles, als sie ihre Augen auf sie richtete, blieb von Clennam unbemerkt.

„Nun, Gowan," sagte Mr. Meagles, der sogar einen Seufzer unterdrückte, „wie geht's, wie steht's mit Ihnen heute Morgen?"

„Ungefähr so wie immer, Sir. Lion und ich, entschlossen, von unserm wöchentlichen Besuch gar nichts einzubüßen, machten uns am frühen Morgen auf und kamen von Kingston, unserm gegenwärtigen Hauptquartier herüber, wo ich eben ein paar Skizzen mache." Dann erzählte er, wie er Mr. Clennam an der Fähre getroffen und wie sie zusammen herübergekommen.

Digitized by Google

„Mrs. Gowan iſt bei guter Geſundheit, Henry?“ ſagte Mrs. Meagles. (Clennam wurde aufmerkſam.)

„Danke Ihnen, meine Mutter befindet ſich ganz wohl.“ (Clennam wurde unaufmerkſam.) „Ich habe mir die Freiheit genommen Ihre heutige Mittagsgeſellſchaft um eine Perſon zu vermehren, was hoffentlich weder Ihnen noch Mr. Meagles unbequem ſein wird. Ich konnte nicht recht gut darüber wegkommen,“ ſagte er erklärend, indem er ſich an den letztern wendete. „Der junge Menſch ſchrieb an mich und bot ſich mir ſelbſt an, und da er von guter Familie iſt, ſo dachte ich, Sie würden nichts dagegen haben, wenn ich ihn hier herüber brächte.“

„Und wer iſt der junge Menſch?“ fragte Mr. Meagles mit eigenthümlichem Wohlgefallen.

„Er iſt einer von den Barnacles, Tite Barnacle's Sohn, Clarence Barnacle, welcher in ſeines Vaters Departement iſt. Ich kann wenigſtens dafür bürgen, daß der Fluß durch ſeinen Beſuch nicht Schaden leiden wird. Er wird ihn nicht in Brand ſtecken.“

„So, ſo?“ ſagte Meagles. „Alſo ein Barnacle iſt er? Wir wiſſen ein Lied von dieſer Familie zu ſingen, he Doyce? Beim Himmel, ſie ſind indeß Leute bei der Spritze. Laßt mich mal ſehen. Was wird nun die Verwandtſchaft zwiſchen dieſem jungen Menſchen und Lord Decimus ſein? Seine Lordſchaft heirathete ſiebzehnhundertneunundſiebzig Lady Jemima Bilberry, welche die zweite Tochter aus dritter Ehe — nein! da bin ich irre! Das war Lady Seraphina —

Digitized by Google

Lady Jemima war die erste Tochter zweiter Ehe des fünfzehnten Grafen von Stiltstalking mit der Ehrenwerthen Clementina Toozellem. Ganz recht. Nun heirathete der Vater dieses jungen Menschen eine Stiltstalking, und sein Vater wieder heirathete seine Cousine, welche eine Barnacle war. Der Vater jenes Vaters, welcher eine Barnacle heirathete, heirathete eine Joddleby. Ich gehe ein wenig zu weit zurück, Gowan; ich möchte herauskriegen, wie dieser junge Mensch mit Lord Decimus verwandt ist."

„Das ist leicht anzugeben. Sein Vater ist ein Neffe des Lord Decimus."

„Ein Neffe — des — Lord — Decimus," wiederholte Mr. Meagles mit geschlossenen Augen, damit nichts ihn von seinem Schwelgen im vollen Dufte des Stammbaums ablenken möge. „Weiß Gott, da haben Sie Recht, Gowan. Das ist er."

„Folglich ist Lord Decimus sein Großoheim."

„Aber halt mal!" sagte Mr. Meagles, indem er seine Augen mit einer neuen Entdeckung öffnete. „Dann ist mütterlicher Seits Lady Stiltstalking ja seine Großtante."

„Natürlich ist sie das."

„So, so, so?" sagte Mr. Meagles mit großem Interesse. „In der That, in der That? Wir werden uns freuen, ihn zu sehen. Wir wollen ihn so gut aufnehmen, als wir können in unsrer bescheidenen Weise, und wir werden ihn, hoff' ich, auf keinen Fall verhungern lassen."

Beim Beginn dieses Zwiegesprächs hatte Clennam von

Mr. Meagles einen großen harmlosen Gefühlsausbruch erwartet, wie der, bei welchem er, Doyce am Kragen haltend, aus dem Umschreibungsamte hinausgefahren war. Aber sein guter Freund hatte eine Schwäche, welche jeder von uns finden kann, ohne auch nur bis in die nächste Straße zu gehen, und welche keine noch so schwere Erfahrung im Umschreibungsamte in ihm zu unterdrücken vermochte. Clennam sah Doyce an, aber Doyce wußte Alles schon im Voraus und blickte auf seinen Teller, machte kein Zeichen und sagte kein Wort.

„Ich bin Ihnen sehr verbunden," sagte Gowan, um den Gegenstand abzuthun. „Clarence ist ein großer Esel, aber er ist mir einer der liebsten und besten Jungen von der Welt."

Es schien, ehe das Frühstück vorbei war, daß Jedermann, den dieser Gowan kannte, mehr oder weniger ein Esel oder mehr oder weniger ein Schurke, aber trotzdem der liebenswürdigste, der bezauberndste, der einfachste, treueste, gutherzigste, liebste, beste Junge von der Welt war. Der Proceß, durch welchen dieses unabänderliche Resultat gewonnen wurde, was auch die Voraussetzungen waren, hätte durch Mr. Henry Gowan folgendermaßen beschrieben werden können: „Ich mache darauf Anspruch, stets mit besonderer Genauigkeit Buch zu halten in Betreff jedermanns und eine sorgfältige Rechnung des Guten und Bösen an ihm einzutragen. Ich thue dies so gewissenhaft, daß ich so glücklich bin, Ihnen sagen zu können, ich finde, wie der nichtswürdigste Mensch zugleich die beste alte Haut ist, und daß ich mich in der Lage sehe, den erfreulichen Bericht abzustatten, daß zwischen einem Ehren-

Digitized by Google

mann und einem Schuft viel weniger Unterſchied iſt, als man anzunehmen geneigt iſt.“ Die Wirkung dieſer erfreulichen Entdeckung war nun, daß er, während er ängſtlich bemüht ſchien in den meiſten Menſchen Gutes zu finden, es in der Wirklichkeit, wo es war, herabſetzte und wo es nicht war, es annahm; aber das war nicht der einzige unangenehme und gefährliche Charakterzug an ihm.

Es ſchien indeß Mr. Meagles kaum ſo viel Befriedigung zu gewähren, als die Genealogie der Barnacles. Die Wolke, die Clennam vor dieſem Morgen auf ſeinem Geſichte nie geſehen, überſchattete es häufig wieder, und auf dem ſchlichten Antlitze ſeiner Frau war derſelbe Schatten des Mißbehagens, wenn ſie ihn beobachtete. Mehr als ein oder zwei Mal, wo Pet dem Hunde ſchmeichelte, ſchien es Clennam, als ob ihr Vater ſich, als er es ſah, unglücklich fühlte, und ein Mal ganz beſonders, als Gowan auf der andern Seite des Hundes ſtand und ſeinen Kopf zu derſelben Zeit bückte, glaubte Arthur Mr. Meagles Thränen in die Augen ſteigen zu ſehen, als er haſtig aus der Stube ging. Es war ferner Thatſache oder weitere Einbildung von ihm, daß Pet ſelbſt dieſe kleinen Zwiſchenfälle nicht unbemerkt blieben, daß ſie mit einer noch zarteren Liebe als gewöhnlich ihrem guten Vater auszudrücken ſuchte, wie ſehr ſie ihn liebe, daß es deshalb geſchah, wenn ſie ſowol beim Gange nach der Kirche als bei der Rückkehr aus derſelben hinter den Uebrigen zurückblieb und ſeinen Arm nahm. Er hätte faſt ſchwören können, daß er ſie, als er ſpäter allein im Garten luſtwandelte, auf einen Augenblick im

Digitized by Google

Zimmer ihres Vaters erblickt, wie sie ihre beiden Eltern mit größter Zärtlichkeit umfaßt hielt und an der Schulter ihres Vaters weinte.

Da der letzte Theil des Tages regnerisch war, so zogen sie es vor, im Hause zu bleiben, Mr. Meagles' Sammlung zu besichtigen und sich die Zeit mit Unterhaltung zu vertreiben. Dieser Gowan hatte eine Menge von Dingen für sich zu sagen und sagte sie in ungezwungener und angenehmer Weise. Er schien seines Zeichens ein Künstler zu sein und sich einige Zeit in Rom aufgehalten zu haben. Doch hatte er etwas Oberflächliches, Sorgloses, Dilettantenhaftes an sich — eine merkbare Lahmheit sowol in seiner Liebe zur Kunst als auch in seinem Wissen — was Clennam kaum zu begreifen vermochte.

Er wendete sich an Daniel Doyce um Aushülfe, als sie bei einander standen und aus dem Fenster blickten.

„Sie kennen Mr. Gowan?" fragte er mit leiser Stimme.

„Ich habe ihn hier gesehen. Kommt jeden Sonntag hierher, wenn sie zu Hause sind."

„Ein Künstler, wie ich aus dem, was er sagt, schließe?"

„Ja eine Art Künstler," sagte Daniel Doyce in verdrießlichem Tone.

„Was für eine Art?" fragte Clennam lächelnd.

„Je nun, er ist mit dem Bummelgang von Pallmall in die Künste hineingeschlendert," sagte Doyce, „und ich bin zweifelhaft, ob sie sich gern so auf die leichte Achsel nehmen lassen."

Digitized by Google

Clennam fand, als er seine Erkundigungen weiter verfolgte, daß die Familie Gowan eine sehr entfernte Verzweigung der Barnacles war, und daß Gowan der Vater, ursprünglich einer Gesandtschaft im Auslande zugetheilt, als Commissär bei nichts Besonderem pensionirt worden und auf seinem Posten mit seinem gezogenen Gehalte in der Hand gestorben wäre, indem er ihn tapfer bis zum letzten Hauche vertheidigt. In Betracht dieser außerordentlich wichtigen Dienstleistung für das Vaterland hatte der damals am Ruder befindliche Barnacle der Krone empfohlen, seiner Witwe eine Pension von zwei- oder dreihundert Pfund jährlich zu verleihen, und hierzu hatte der nächstfolgende Barnacle am Ruder gewisse schattige und ruhige Gemächer im Palaste von Hampton Court gefügt, wo die alte Dame noch lebte und mit verschiedenen alten Weibern von beiderlei Geschlecht die Entartung der Zeiten beklagte. Ihr Sohn, Mr. Henry Gowan, der von seinem Vater, dem Commissär, jene sehr zweifelhafte Hülfe im Leben, ein sehr kleines Vermögen geerbt, war schwer unterzubringen gewesen, zumal da öffentliche Stellen zufällig selten waren und sein Genius während der ersten Jahre seines Mannesalters von jenem ausschließlich ländlichen Charakter gewesen war, der sich mit dem Kalbaustreiben beschäftigt. Endlich hatte er erklärt, daß er ein Maler werden wolle, theils weil er stets einen trägen Hang nach dieser Richtung gehabt hatte, und theils weil er die Herzen der Häuptlinge vom Geschlechte Barnacle kränken wollte, die nicht für ihn gesorgt hatten. So hatte es sich denn in der

Digitized by Google

Folge begeben, daß erstens mehrere vornehme Damen einen entsetzlichen Schreck bekommen hatten, sodann, daß Mappen mit Leistungen von ihm des Abends herumgegeben und mit himmelhohem Entzücken für vollkommene Claudes, vollkommene Cuyps, vollkommene Phänomene erklärt worden waren, hierauf, daß Lord Decimus sein Bild gekauft und den Präsidenten nebst dem akademischen Rathe auf einen Ruck zu Tische gebeten und mit der ihm eignen prächtigen Würde gesagt hatte: „Wissen Sie wol, mir scheint in diesem Werke wirklich ein ungeheures Verdienst zu liegen," und kurz, daß Leute von Rang und Stellung sich entschiedene Mühe gegeben hatten, ihn in die Mode zu bringen. Aber Gott weiß wie, es war alles fehl geschlagen. Das vorurtheilsvolle Publicum hatte hartnäckig nichts davon wissen wollen. Man hatte sichs in den Kopf gesetzt, das Bild des Lord Decimus nicht zu bewundern. Man hatte sichs in den Kopf gesetzt, zu glauben, daß in jedem Berufe, ausgenommen in dem jedes einzelnen dieses Publicums, ein Mann sich auszeichnen müsse, indem er Tag und Nacht strebe und mit Leib und Seele und aller Macht und Kraft arbeite. So hing denn jetzt Mr. Gowan wie jener verwitterte alte Sarg, der nimmer Mahomed noch irgend jemandes andern Gebeine einschloß, in der Mitte zwischen zwei Punkten: scheelsüchtig und mißgünstig in Betreff des einen, den er verlassen, und scheelsüchtig und mißgünstig in Betreff des andern, den er nicht erreichen konnte.

Dies etwa war das Wichtigste von Clennams Entdeckun-

Digitized by Google

gen in Bezug auf ihn, die er an diesem regnerischen Sonntagnachmittag und später machte.

Etwa eine Stunde nach der Essenszeit erschien der junge Barnacle, begleitet von seinem Augenglas. Um seinen Familienverbindungen die gebührende Ehre anzuthun, hatte Mr. Meagles die beiden hübschen Stubenmädchen für diesen Tag cassirt und an ihre Stelle zwei schmutzige Bedienten in Pflicht genommen. Der junge Barnacle war im äußersten Grade verblüfft und aus dem Häuschen, als er Arthur gewahr wurde und hatte unwillkürlich gemurmelt: „Nun sehen Sie mal! — Meiner Seele, wissen Sie!“ bevor seine Geistesgegenwart wiederkehrte.

Selbst dann war er noch genöthigt, die erste beste Gelegenheit zu ergreifen, um seinen Freund an ein Fenster zu ziehen und mit näselnder Stimme, die ein Theil seiner allgemeinen Gebrechlichkeit war, zu sagen:

„Ich muß mit Ihnen was sprechen, Gowan. Hören Sie mal. Sehen Sie mal. Wer ist dieser Mensch?“

„Ein Freund unsres Wirthes. Keiner von mir.“

„Er ist ein furchtbar wüthender Radicaler, wissen Sie,“ sagte der junge Barnacle.

„Wirklich? woher wissen Sie das?“

„Mein Gott, Sir, er fuhr neulich in der entsetzlichsten Weise in unsere Leute hinein. Lief nach unserm Hause und fuhr auf meinen Vater in solchem Grade los, daß es nöthig wurde, ihm die Thür zu weisen. Kam nach unserm Departe-

Digitized by Google

ment zurück und fuhr auf mich los. Sehen Sie mal. Sie haben im Leben keinen solchen Menschen gesehen."

„Was wollte er denn?"

„Mein Gott, Sir," erwiderte der junge Barnacle. „Er sagte, er wollte wissen, Sie wissen schon. Lief durch unser ganzes Departement — ohne eine Ladung — und sagte, er wollte wissen."

Der stiere Blick entrüsteten Staunens, mit welchem der junge Barnacle diese Eröffnung begleitete, würde seine Augen zu sehr angestrengt und ihnen geschadet haben, hätte nicht zu rechter Zeit das Essen ihn erlöst. Mr. Meagles (welcher sich über die Maßen eifrig nach dem Befinden seines Oheims und seiner Tante erkundigt hatte) ersuchte ihn, Mrs. Meagles ins Speisezimmer zu führen. Und als er Mrs. Meagles zur Rechten Platz genommen hatte, sah Mr. Meagles so befriedigt aus, als ob seine ganze Familie da wäre.

Der ganze natürliche Zauber des vorhergehenden Tages war dahin. Die Speisenden an der Tafel wie die Speisen selbst waren lau, saftlos, übergahr — und an dem Allen war dieser arme, kleine, blöde Barnacle Schuld. Er wußte nie viel zu reden, und er war jetzt noch das Opfer einer Schwäche, die nur diese Gelegenheit hervorgerufen und die allein auf Clennam zurückzuführen war. Es drängte ihn unaufhörlich, diesen Herrn anzusehen, in Folge dessen sein Augenglas in seine Suppe, in sein Weinglas, auf Mrs. Meagles' Teller fiel, ihm wie ein Klingelzug über den Rücken herabhing und ihm mehrmals schmählig von einem der schmutzigen Bedienten

Digitized by Google

wieder über die Bruſt gehangen wurde. Geſchwächt am Geiſte durch den häufigen Verluſt dieſes Inſtrumentes und ſeine Entſchloſſenheit, nicht in ſeinen Augen ſtecken bleiben zu wollen, und immer wirrer im Kopfe werdend, ſo oft er den geheimnißvollen Clennam anſah, ſteckte er ſich Löffel, Gabeln und andere nicht dahin, ſondern zum Tafelgeſchirr gehörige Dinge ins Auge. Entdeckte er dann dieſe Mißgriffe, ſo vermehrte ſich ſeine ängſtliche Stimmung beträchtlich, erlöſte ihn aber durchaus nicht von der Nothwendigkeit, Clennam anzuſehen. Und ſo oft Clennam ſprach, wurde dieſer unſelige junge Mann deutlich von der Furcht ergriffen, daß er mit irgend einem argliſtigen Schliche endlich auf jenen Punkt gelangen würde, „wiſſen zu wollen, Sie wiſſen ſchon.“

Es kann deshalb fraglich ſein, ob irgend jemand außer Mr. Meagles viel Genuß von dieſer Zeit hatte. Mr. Meagles aber hatte den gründlichſten Genuß von dem jungen Barnacle. Wie ein bloßes Fläſchchen von dem goldnen Waſſer im Märchen ausgegoſſen eine volle Quelle wurde, ſo ſchien Mr. Meagles das Gefühl zu haben, daß dieſes kleine Würzknöspplein von einem Barnacle ſeiner Tafel den Duft des ganzen Stammbaumes der Familie mittheile. In ſeiner Gegenwart erbleichten ſeine treuherzigen, ſchönen und echten Eigenſchaften; er war nicht ſo ungezwungen, er war nicht ſo natürlich, er bemühte ſich, etwas zu ſein, was nicht ſeine Art war, er war nicht er ſelbſt. Was für eine ſeltſame Eigenheit auf Seiten Mr. Meagles', und wo würden wir einen Fall ähnlicher Art finden!

Digitized by Google

Endlich verging der regnerische Sonntag in eine regnerische Nacht, und der junge Barnacle kehrte, matt rauchend, in einem Fiaker nach Hause zurück, und der widerwärtige Gowan ging, begleitet von dem widerwärtigen Hunde, zu Fuße fort. Pet hatte sich den ganzen Tag auf die liebenswürdigste Weise bemüht, mit Clennam freundlich zu sein; aber Clennam war seit dem Frühstück ein wenig zurückhaltend gewesen — das heißt, er würde es gewesen sein, wenn er sie geliebt hätte.

Als er auf sein Zimmer gegangen war und sich auf den Stuhl am Feuer geworfen hatte, klopfte Mr. Doyce mit der Kerze in der Hand an die Thür und fragte, um welche Stunde er am Morgen zurückkehren wollte. Nachdem diese Frage erledigt war, sagte er ein Wort zu Mr. Doyce über diesen Gowan — der ihm sehr im Kopfe herum gegangen sein würde, falls er sein Nebenbuhler gewesen wäre.

„Das sind keine guten Aussichten für einen Maler," sagte Clennam.

„Nein," erwiderte Doyce.

Mr. Doyce stand da, den Nachtleuchter in der Hand, die andere Hand in der Tasche, und blickte scharf in das Licht, wobei sich in seinem Gesichte ein gewisser Zug ruhiger Erwartung ausdrückte, als sollten sie sich noch etwas mehr sagen.

„Mir erschien unser guter Freund ein wenig verändert und übelgelaunt, als er heute Morgen kam," sagte Clennam.

„Ja," erwiderte Doyce.

„Aber nicht so seine Tochter," sagte Clennam.

„Nein," sagte Doyce.

Digitized by Google

Es folgte eine Pauſe auf beiden Seiten; Mr. Doyce, der noch immer auf die Flamme ſeiner Kerze blickte, begann langſam wieder:

„Die Sache verhält ſich ſo, er hat ſeine Tochter zweimal ins Ausland geführt in der Hoffnung ſie von Mr. Gowan zu trennen. Er denkt aber, daß ſie geneigt iſt, ihn zu lieben und er hegt peinigende Zweifel in Betreff der Hoffnungen, die ſich an ſolch eine Heirath knüpfen. Ich bin darin ganz einverſtanden mit ihm und ich meine, Sie auch."

„Na" — Clennam ſtockte, huſtete und hielt inne.

„Ja, Sie haben ſich erkältet," ſagte Doyce, doch ohne ihn anzublicken.

„Natürlich haben ſie ſich mit einander verſprochen?" ſagte Clennam leichthin.

„Nein, ſo viel mir geſagt worden iſt, gewiß nicht. Es iſt von Seiten des Herrn erbeten worden, aber nicht zu Stande gekommen. Seit ihrer neulichen Rückkehr hat unſer Freund ſich herbeigelaſſen, einen wöchentlichen Beſuch zu geſtatten, aber das iſt das Aeußerſte. Minnie würde ihre Eltern nicht täuſchen. Sie ſind mit ihnen gereiſt, und ich glaube, Sie wiſſen, was für Bande ſie zuſammenhalten, Bande, die ſich ſelbſt über dieſes Leben hinaus erſtrecken. Alles, was zwiſchen Miß Minnie und Mr. Gowan vorgeht, ſehen wir ohne Zweifel."

„Ah! Wir ſehen genug!" rief Arthur aus.

Mr. Doyce wünſchte ihm gute Nacht im Tone eines Mannes, der einen Ausruf der Trauer, um nicht zu ſagen, der

Digitized by Google

Verzweiflung gehört hatte, und der einige Ermuthigung und Hoffnung in die Seele deſſen, der ihn ausgeſtoßen, zu flößen ſuchte. Solch ein Ton war vermuthlich nur ein Theil ſeiner Wunderlichkeit als eines Menſchen, der zur Schaar der Sonderlinge gehörte: denn wie hätte er etwas Derartiges hören können, ohne daß auch Clennam es gehört hätte?

Der Regen fiel in ſchweren Tropfen auf das Dach und praſſelte auf den Erdboden und tröpfelte auf die Blätter des Immergrün und die entlaubten Zweige der Bäume. Der Regen fiel ſchwer und trübſelig.

Wenn Clennam ſich es nicht vorgenommen hätte, ſich in Pet nicht zu verlieben, wenn er ſo ſchwach geweſen wäre, es wirklich zu thun, wenn er ſich ganz allmälig überredet hätte, alle die Feſtigkeit ſeines Weſens, alle die Macht ſeiner Hoffnung und allen den Reichthum ſeines gereiften Charakters an dieſe Aufgabe zu ſetzen, wenn er dies gethan und dabei gefunden hätte, daß Alles vergeblich geweſen, ſo würde er dieſe Nacht unausſprechlich elend geweſen ſein. So wie die Sachen ſtanden —

So wie die Sachen ſtanden, fiel der Regen ſchwer und trübſelig herab.

Digitized by Google

Achtzehntes Kapitel.

Klein Dorrits Freier.

Klein Dorrit hatte ihren zweiundzwanzigsten Geburtstag nicht erreicht, ohne einen Liebhaber zu finden. Selbst in dem bleichen Marshalsea-Gefängniß schoß der ewig junge Bogenschütz dann und wann ein paar ungefiederte Pfeile von einem vermoderten Bogen und beflügelte einen oder ein paar Collegen.

Klein Dorrits Liebhaber war jedoch kein College. Er war der empfindsame Sohn eines Schließers. Sein Vater hoffte ihm, wenn die Zeit erfüllet wäre, das Erbtheil eines unbefleckten Schlüssels zu hinterlassen und hatte ihn schon in früher Jugend mit den Pflichten seines Amts vertraut gemacht und ihm den Ehrgeiz eingeflößt, den Riegel des Gefängnisses der Familie zu erhalten. Während die Nachfolge im Amte noch zu erwarten stand, half er seiner Mutter in der Verwaltung eines hübschen kleinen Tabaksladens hinter der Ecke von Horsemongers Lane (sein Vater war nämlich einer der Schließer, die nicht im Gefängnisse selbst wohnten), welcher gewöhnlich eine gute Kundschaft innerhalb der Mauern des Collegs besaß.

Vor Jahren, als der Gegenstand seiner Neigung in ihrem Armstühlchen bei dem hohen Kamingeländer der Loge zu sitzen

Digitized by Google

pflegte, hatte der junge John (Familienname Chivery), ein Jahr älter als sie, sie mit bewundernder Neugier betrachtet. Wenn er mit ihr im Hofe gespielt hatte, so war sein Lieblingsspiel gewesen, sie zum Scheine in Winkel einzusperren und sie für wirkliche Küsse herauszulassen. Als er lang genug wurde, um durch das Schlüsselloch des großen Schlosses am Thore zu gucken, hatte er mehrmals das Mittags- oder Abendessen seines Vaters hingesetzt, um so gut er konnte an die äußere Seite desselben zu gelangen und auf die Gefahr hin, sich das eine Auge zu erkälten, durch dieses luftige Perspectiv nach ihr zu blicken.

Wenn der junge John in den weniger zu ergründenden Tagen seiner Knabenjahre, wo die Jugend geneigt ist, ihre Stiefel ungebunden zu tragen und in glücklicher Unbefangenheit nichts von den Organen der Verdauung weiß, jemals in seiner Treue nachgelassen, so hatte er sie bald wieder straff angezogen und fest zusammengeschnürt. Im neunzehnten Jahre hatte seine Hand mit Kreide an den Theil der Mauer, der ihrer Wohnung gegenüber lag, zur Feier ihres Geburtstags die Worte geschrieben: „Willkommen, holder Liebling der Feen!" Im dreiundzwanzigsten Jahre präsentirte dieselbe Hand des Sonntags zitternd dem Vater des Marshalsea und Vater der Königin seines Herzens Cigarren.

Der junge John war klein von Statur mit ziemlich schwachen Beinen und sehr schwachem lichten Haar. Eins seiner Augen, vielleicht das, mit welchem er durch das Schlüsselloch geguckt, war ebenfalls schwach und sah größer als das andere

Digitized by Google

aus, als ob es sich nicht zusammenhalten könnte. Der junge John war sodann von sanfter Gemüthsart. Aber er hatte eine große Seele. Er war poetisch, weitfliegend, getreuen Herzens.

Obschon zu demüthig vor der Beherrscherin seines Herzens, um sich sanguinischen Hoffnungen hinzugeben, hatte der junge John doch den Gegenstand seiner Anhänglichkeit nach allen seinen Licht- und Schattenseiten erwogen. Indem er ihn bis zu glückverheißenden Ergebnissen verfolgt, hatte er ohne Selbsterhebung etwas Passendes darin entdeckt. Angenommen, die Sache machte sich und sie wurden ein Paar. Sie das Kind des Marshalsea, er der Thorwart. Das paßte. Angenommen, er wurde ein im Gefängniß selbst wohnender Schließer. Da würde sie von Amtswegen die Stube bewohnen, die sie so lange in Miethe gehabt. Das paßte wunderschön. Sie sah über die Mauer, wenn man sich auf die Zehenspitzen stellte und konnte mit einem Geländer von Scharlachbohnen und etwa einem Kanarienvogel eine vollkommene Laube werden. Das war eine allerliebste Idee. Dann, wenn sie so eines dem andern Alles waren, so mußte das sogar dem Gefängnißthore eine passende Zierde verleihen. Wenn die Welt ausgeschlossen war (mit Ausnahme des Theils natürlich, der eingeschlossen wäre); ihre Sorgen und Störungen ihnen nur vom Hörensagen, nach der Beschreibung der Pilger bekannt waren, die auf ihrem Wege zum Heiligthume der Zahlungsunfähigen bei ihnen verweilten, wenn oben die Laube und unten die Loge war, so konnten sie den Strom der Zeit in hir-

tenhaftem Familienglücke hinabgleiten. Dem jungen John traten die Thränen in die Augen, als er das Bild mit einem Grabsteine auf dem benachbarten Kirchhofe hart neben der Gefängnißmauer beschloß, welcher die folgende rührende Inschrift trug:

„Geweiht dem Gedächtniß von John Chivery, sechzig Jahre Schließer und fünfzig Jahre Oberschließer des benachbarten Marshalsea, welcher allgemein geachtet aus diesem Leben schied am einunddreißigsten December des Jahres eintausend achthundert und achtundsechzig, seines Alters dreiundachtzig Jahre. Und seiner treu geliebten und ihn treu liebenden Ehegattin, Amy, geborene Dorrit, welche seinen Verlust nicht ganz achtundvierzig Stunden überlebte, und welche ihren letzten Athemzug in vorbesagtem Marshalsea that. Dort war sie geboren, dort lebte sie, dort starb sie."

Die Eltern Chivery's waren nicht unbekannt mit der Neigung ihres Sohnes — dieselbe hatte allerdings in einigen Ausnahmefällen ihn in einen Gemüthszustand versetzt, der ihn verleitet hatte, sich gegen die Kunden aufgeregt zu benehmen und dem Geschäfte zu schaden — aber sie hatten in ihrer Weise dahin gearbeitet, daß eine wünschenswerthe Verständigung erfolgt war. Mrs. Chivery, eine kluge Frau, hatte ihren Mann gebeten, in Betracht zu ziehen, daß die Aussichten ihres Sohnes auf den Schließerposten gewiß verstärkt werden würden durch eine Verbindung mit Miß Dorrit, welche ihrerseits Ansprüche auf die Rücksicht des Collegs habe und dort sehr geachtet sei. Mrs. Chivery hatte ihren Mann

Digitized by Google

gebeten, in Betracht zu ziehen, daß, wenn einerseits ihr Sohn Mittel und einen Vertrauensposten hätte, andrerseits Miß Dorrit von guter Familie wäre, und daß ihr (Mrs. Chivery's) Wahlspruch wäre, daß zwei Hälften ein Ganzes machten. Mrs. Chivery hatte sodann als Mutter und nicht als Diplomatin ihren Mann von einem andern Gesichtspunkte aus gebeten, sich zu erinnern, daß ihr Sohn niemals stark gewesen sei und daß seine Liebe ihn gerade genug abgemagert und ausgezehrt hätte, ohne daß es nöthig wäre, daß er sich ein Leids anthue, wovon niemand sagen könnte, ob er es nicht thun werde, wenn man ihm der Quere käme. Diese Beweisgründe hatten auf das Gemüth Mr. Chivery's, der ein Mann von wenig Worten war, einen so mächtigen Einfluß geübt, daß er an verschiedenen Sonntagsmorgen seinem Sohne, was er einen „richtigen Drücker" nannte gegeben hatte, womit er andeuten wollte, daß er eine solche Aufmunterung, sein Glück zu versuchen, als Vorbereitung dafür ansähe, daß er noch diesen Tag seine Liebe erklären und triumphiren würde. Aber der junge John hatte nie den Muth gefunden, sich zu erklären, und es war besonders bei diesen Gelegenheiten gewesen, daß er aufgeregt nach dem Tabaksladen zurückgekehrt und auf die Kunden losgefahren war.

In dieser Angelegenheit wie in jeder andern war Klein Dorrit selbst die letzte Person, die man in Betracht zog. Ihr Bruder und ihre Schwester wußten davon und nahmen dadurch eine Stellung ein, bei der sie eine Art Pflock daraus machten, um die erbärmlich zerlumpte alte Einbildung von

Digitized by Google

der Vornehmheit der Familie auszulüften. Ihre Schwester biß die Vornehmheit der Familie heraus, indem sie den armen Jungen verhöhnte, wenn er um das Gefängniß herumschlich, um einen Blick auf seine Liebe zu erhaschen. Tip biß die Vornehmheit der Familie und seine eigne heraus, indem er den aristokratischen Bruder vorstellte und in der kleinen Kegelbahn mit hochgehobner Nase großthat, daß ein gewisser Herr in den Fall kommen könnte, einen gewissen jungen Schneffel, den er nicht nennen wolle, bei den Ohren zu kriegen. Diese waren aber nicht die einzigen Mitglieder der Familie Dorrit, welche die Angelegenheit verwertheten. Nein, nein. Vom Vater des Marshalsea glaubte man, daß er natürlich nichts von der Sache wisse, sein Bettelstolz konnte eben nicht so tief herabsehen. Aber er nahm die Cigarren des Sonntags und war froh, daß er sie bekam, und ließ sich zuweilen sogar so tief herab, daß er mit dem Geber (der dann stolz und voll Hoffnung war) im Hofe auf und abging und eine in seiner Gesellschaft schmauchte. Mit nicht geringerer Bereitwilligkeit und Herablassung nahm er die Aufmerksamkeiten von Chivery senior auf, welcher ihm stets seinen Armstuhl und seine Zeitung überließ, wenn er während seiner amtlichen Thätigkeit zu ihm in die Loge kam, und welcher ihm sogar gesagt hatte, wenn er irgend einmal nach Dunkelwerden Lust hätte, leise in den Vorhof zu gehen und einen Blick in die Straße hinaus zu thun, so stünde ihm nicht viel im Wege. Wenn er sich dieses letztern höflichen Anerbietens nicht bediente, so geschah es nur, weil er allen Genuß daran

Digitized by Google

verloren hatte; denn sonst nahm er alles, was er bekommen konnte, an und sagte zuweilen: „Ueber die Maßen artiger Mann, der Chivery; sehr aufmerksamer Mensch und sehr dienstwillig. Der junge Chivery gleichfalls; in der That, fast so was wie ein zartfühlender Begriff von der Stellung, die man hier einnimmt. Eine sehr wacker geleitete Familie, diese Chivery's, fürwahr. Ihr Benehmen gereicht mir zum Vergnügen."

Der treu ergebene junge John betrachtete diese ganze Zeit die Familie mit Ehrfurcht. Er träumte nie davon, ihr ihre Ansprüche zu bestreiten, sondern brachte dem elenden Bettelstolze, mit dem sie paradirte, seine Huldigung dar. Nie dachte er daran, die Hochnäsigkeit ihres Bruders abzuweisen; denn selbst wenn er nicht von Natur höchst friedliebenden Charakters gewesen wäre, würde er, wofern er gegen diesen geheiligten Herrn seine Zunge hätte regen oder seine Hand hätte aufheben sollen, eine schwere Sünde zu begehen geglaubt haben. Er war besorgt, daß sein vornehmes Gefühl sich beleidigt finden könnte, und doch fühlte er, daß die Sache nicht unvereinbar mit seiner Vornehmheit sei, und suchte diese stolze Seele zu gewinnen und zu versöhnen. Ihren Vater, einen Herrn von Stande in unglücklichen Verhältnissen — einen Herrn von Geist und vornehmen Manieren, der stets herablassend gegen ihn war — verehrte er tief. Ihre Schwester betrachtete er als etwas eitel und stolz, aber als eine junge Dame von unendlichen Fähigkeiten, welche die Vergangenheit nicht vergessen konnte. Es war ein instinctmäßiges Zeugniß

Digitized by Google

für Klein Dorrits Werth, daß der arme junge Mensch sie einfach wegen dessen liebte und ehrte, was sie war.

Das Tabaksgeschäft an der Ecke von Horsemongers Lane wurde in einem ländlichen Etablissement von einem Stockwerke betrieben, welches den Genuß der Luft aus den Höfen des Horsemonger Lane Gefängnisses und den Vortheil eines einsamen Spaziergangs unter der Mauer dieser anmuthigen Anstalt hatte. Der Laden war von zu einfachem Charakter, um einen lebensgroßen Mohren unterhalten zu können, aber er hatte einen kleinen auf einer Leiste über dem Thürgewände, der wie ein gefallener Cherub aussah, welcher es für nöthig gehalten hatte, schwarz zu werden.

Aus dem auf diese Weise geschmückten Portale schritt eines Sonntags nach einem zeitig eingenommenen Mittagsessen von Fleischgebäck der junge John zu seinem gewöhnlichen Sonntagsgange heraus, nicht mit leeren Händen, sondern mit seinem Cigarrenopfer. Er war sauber gekleidet in einen pflaumenblauen Rock mit einem schwarzen Sammetkragen, so groß als seine Gestalt ihn zu tragen fähig war, eine seidene Weste, bedeckt mit Goldzweigen, ein sauberes Halstuch von der Art, wie sie damals sehr Mode waren und welche bläulichrothe Fasanen auf orangefarbenem Grunde vorstellten, Pantalons, die so reichlich mit Strippen decorirt waren, daß jedes Bein eine dreisaitige Laute war, und einem Paradehute sehr hoch und steif. Als die kluge Mrs. Chivery bemerkte, daß ihr John außer diesen Zierrathen ein Paar weiße Glacehandschuhe und ein Rohr von der Stärke eines kleinen Fin-

Digitized by Google

gers, überragt von einer elfenbeinernen Hand, die ihm den Weg wies, trug, und als sie ihn in dieser prächtigen Paradeuniform rechts um die Ecke gehen sah, so bemerkte sie zu Mr. Chivery, der zu der Zeit gerade zu Hause war, daß sie wisse, woher der Wind wehe.

Die Collegen hatten diesen Sonntagsnachmittag eine beträchtliche Menge von Besuchern bei sich, und ihr Vater hütete sein Zimmer, um Audienz zu geben. Nachdem Klein Dorrits Liebhaber seinen Weg durch den Hof gemacht, ging er mit pochendem Herzen hinauf und klopfte mit seinen Knöcheln an die Thür des Vaters.

„Herein, herein!“ sagte eine gnädige Stimme, des Vaters Stimme, ihres Vaters, des Vaters des Marshalsea. Er saß in seinem schwarzen Sammetkäppchen mit seiner Zeitung da. Drei Schilling sechs Pence waren zufällig auf dem Tische liegen geblieben, zwei Stühle waren in Bereitschaft gestellt. Alles war bereit zur Audienzertheilung.

„Ah, der junge John! Wie geht's, wie geht's?“

„Ziemlich gut, danke Ihnen, Sir. Ich hoffe, es ist ebenso mit Ihnen.“

„Ja, John Chivery. Ueber nichts zu klagen.“

„Ich habe mir die Freiheit genommen, Sir, Ihnen —“

„So?“ Der Vater des Marshalsea hob bei diesem Punkte stets die Augenbrauen und wurde liebenswürdig zerstreut und geistesabwesend.

„Ein paar Cigarren, Sir.“

„Oh!“ Er war für den Augenblick über die Maßen über-

Digitized by Google

raſcht. „Dank Ihnen, John, Dank Ihnen. Aber wirklich, ich fürchte, ich bin zu — Nein? Na denn, ich will nichts weiter darüber ſagen. Legen Sie ſie auf den Kaminſims, wenn Sie ſo gefällig ſein wollen, John. Und ſetzen Sie ſich, ſetzen Sie ſich. Sie ſind hier kein Fremder, John."

„Danke Ihnen, Sir, wahrhaftig. — Miß" — hier drehte der junge John den großen Hut langſam auf ſeiner linken Hand herum wie ein langſam ſich umdrehendes Rad in einem Mäuſekäfig. „Miß Amy befindet ſich doch ganz wohl, Sir?"

„Ja, John, ja, ſehr wohl. Sie iſt ausgegangen."

„In der That, Sir?"

„Ja, John. Miß Amy iſt ausgegangen, um Luft zu ſchöpfen. Meine jungen Leute gehen alle viel aus. Aber in ihrem Alter iſt das natürlich, John."

„Ja wahrhaftig, ſo iſt es, Sir."

„Luft zu ſchöpfen. Um Luft zu ſchöpfen. Ja." Er trommelte heiter mit den Fingern auf den Tiſch und warf die Augen nach dem Fenſter. „Amy iſt um Luft zu ſchöpfen nach der Eiſenbrücke gegangen. Sie hat ſich in der letzten Zeit völlig in die Eiſenbrücke verliebt und ſcheint dort lieber als irgendwo anders ſpazieren zu gehen." Er kehrte zur Unterhaltung zurück. „Ihr Vater hat jetzt nicht ſeinen Tag, John?"

„Nein, Sir, er kommt ſpäter am Nachmittag daran." Wieder eine Umdrehung des großen Hutes, dann ſagte der junge John aufſtehend: „Ich bedauere, mich Ihnen empfehlen zu müſſen, Sir."

Digitized by Google

„So bald schon? Leben Sie wohl, John. Nein, nein," sagte er mit der äußersten Herablassung, „lassen Sie nur Ihren Handschuh. Behalten Sie ihn nur an, wenn Sie mir die Hand geben. Sie wissen, Sie sind hier kein Fremder."

Höchst erfreut von dieser freundlichen Aufnahme stieg der junge John die Treppe hinab. Auf seinem Wege hinunter begegnete er mehreren Collegen, welche Besucher zur Vorstellung heraufführten, und in diesem Augenblicke rief Mr. Dorrit — zufällig — mit besonderer Deutlichkeit über das Geländer herab: „Vielen Dank, John, für Ihre kleine Aufmerksamkeit!"

Klein Dorrits Liebhaber legte sehr bald seinen Penny auf den Teller des Zolleinnehmers der Eisenbrücke und kam auf dieselbe und sah sich nach der wohlbekannten geliebten Gestalt um. Zuerst fürchtete er, sie sei nicht da, als er aber weiter nach der Middlesex-Seite wandelte, sah er sie still stehen und in das Wasser blicken. Sie war in Gedanken, und er fragte sich, was sie denken möchte. Es gab da Massen von Dächern und Schornsteinen der City, die freier vom Rauche waren als an Wochentagen, und es gab da die fernen Masten und Kirchthürme. Vielleicht dachte sie an diese.

Klein Dorrit sann so lange nach und war so völlig mit ihren Gedanken beschäftigt, daß, obwol ihr Liebhaber, nach seinen Begriffen eine lange Weile still stand und sich zwei oder drei Mal zurückzog und wieder nach der frühern Stelle zurückkehrte, sie sich doch noch nicht regte. So entschloß er sich denn am Ende auf sie zuzugehen und zwar so,

Digitized by Google

als ob er im Vorübergehen zufällig auf sie stieße, und sie anzureden. Der Ort war ruhig, und jetzt oder nie war die Zeit, zu ihr zu sprechen.

Er schritt weiter, und sie schien seine Schritte nicht zu hören, bis er hart vor ihr stand. Als er sagte „Miß Dorrit" fuhr sie zusammen und trat zurück vor ihm mit einem Ausdrucke von Furcht und etwas wie Mißbehagen auf ihrem Gesichte, was ihm außerordentliche Betrübniß verursachte. Sie war ihm vorher oft ausgewichen — immer sogar seit langer, langer Zeit. Sie hatte sich so oft abgewendet und war zur Seite gehuscht, wenn sie ihn hatte auf sich zukommen sehen, daß der unglückliche junge John es nicht für Zufall halten konnte. Aber er hatte gehofft, daß es Schüchternheit sein möchte, ihr menschenscheues Wesen, ihre Ahnung von seinem Herzenszustande, alles Mögliche, nur keine Abneigung. Nun aber hatte dieser kurze Blick gesagt: „Der, von aller Welt! Ich wollte doch lieber jeden Andern auf Erden sehen, als Den!"

Es war ein kurzer Blick, insofern sie ihn unterdrückte und mit ihrem sanften Stimmchen sagte: „Oh, Mr. John! Sind Sie es?" Aber sie empfand, was es gewesen, wie er empfand, was es gewesen, und sie standen beide gleich sehr verwirrt vor einander.

„Miß Amy, ich fürchte, daß ich Sie gestört habe, indem ich Sie anredete."

„Ja, so ziemlich. Ich kam hierher, um allein zu sein, und ich dachte, ich wäre es."

Digitized by Google

„Miß Amy, ich nahm mir die Freiheit dieſen Weg zu gehen, weil Mr. Dorrit bei dem Beſuch, den ich ihm eben machte, zufällig erwähnte, daß Sie —"

Sie verurſachte ihm noch mehr Herzeleid, als vorher, indem ſie plötzlich in herzzerreißendem Tone „Oh Vater! Vater!" murmelte und ihr Geſicht abwendete.

„Miß Amy, ich hoffe, daß ich ſie nicht betrübe, wenn ich Mr. Dorrit nenne. Ich verſichere Ihnen, daß ich ihn ſehr wohl auf und in der beſten Stimmung fand, und daß er mir mehr als ſeine gewöhnliche Freundlichkeit zeigte, indem er ſo ſehr gütig war, zu ſagen, ich ſei kein Fremder dort, und mich in jeder Beziehung durchaus zu meiner Befriedigung behandelte."

Zum unausſprechlichen Schrecken ihres Liebhabers murmelte Klein Dorrit, indem ſie die Hände vor ihr abgewandtes Geſicht hielt und ſich da, wo ſie ſtand, wie in Schmerzen wand: „O Vater, wie kannſt Du! O lieber, lieber Vater, wie kannſt, wie kannſt Du ſo handeln!"

Der arme Burſche ſtarrte ſie an, floß über von Mitleid, aber wußte nicht, was er daraus machen ſollte, bis ſie, nachdem ſie ihr Taſchentuch herausgenommen und es vor ihr noch immer abgewandtes Geſicht gedrückt, mit eiligen Schritten davon ging. Erſt blieb er ſtill wie eingewurzelt ſtehen, dann eilte er ihr nach.

„Miß Amy, bitte. Wollen Sie die Güte haben, einen Augenblick innezuhalten. Miß Amy, wenn es dahin kommt, ſo laſſen Sie lieber mich gehen. Ich werde von Sinnen kom-

Digitized by Google

men, wenn ich denken muß, daß ich Sie in dieser Weise weggetrieben habe."

Seine zitternde Stimme und ungeheuchelte Aufregung machten, daß Klein Dorrit stehen blieb. „Ich weiß nicht, was ich thun soll," rief sie, „ich weiß nicht, was ich thun soll."

Dem jungen John, welcher sie nie ihrer ruhigen Selbstbeherrschung beraubt, welcher sie von ihrer Kindheit auf stets so verlässig und willensstark gesehen, gab der Anblick ihres Herzeleids und der Umstand, daß er sich als Ursache desselben zu betrachten hatte, einen Stoß, der ihn von seinem großen Hute an bis hinab aufs Pflaster erschütterte. Er fühlte, daß er sich erklären müsse. Er konnte mißverstanden — es konnte angenommen worden sein, er meine etwas oder habe etwas gethan, was ihm nie in den Sinn gekommen war. Er bat sie, seine Erklärung anzuhören, es wäre die größte Gunst, die sie ihm erzeigen könnte.

„Miß Amy, ich weiß sehr wol, daß Ihre Familie weit über der meinen steht. Es wäre vergeblich, das verhehlen zu wollen. Nie habe ich gehört, daß ein Chivery zu den vornehmen Leuten gehört hätte, und ich will nicht die Gemeinheit begehen, eine so wichtige Sache falsch darzustellen. Miß Amy, ich weiß sehr wol, daß Ihr hochstrebender Herr Bruder und Ihre hochbegabte Fräulein Schwester mich mit Geringschätzung von sich stoßen. Was mir zukommt ist, sie zu achten, den Wunsch zu hegen, ihrer Freundschaft gewürdigt zu werden, nach der Höhe, auf die sie gestellt sind, von meiner niedrigen Stellung hinaufzublicken — denn mag man sie nun als im

Digitized by Google

Tabaksladen oder als am Schließerpoſten betrachten, ich weiß wol, daß ſie niedrig iſt — und ihnen ſtets Wohlergehen und Glück zu wünſchen."

Es war wirklich ein echtes Gefühl in dem armen Burſchen und ein Contraſt zwiſchen der Härte ſeines Hutes und der Weichheit ſeines Herzens (wenn auch vielleicht zugleich ſeines Kopfes), der rührend war. Klein Dorrit bat ihn inſtändig, weder ſich noch ſeine Stellung zu gering zu achten, und ſich vor allen Dingen den Gedanken aus dem Kopf zu ſchlagen, als ſei die ihrige eine höhere. Dies tröſtete ihn einigermaßen.

„Miß Amy," ſtammelte er dann, „ich habe lange Zeit ſchon — es ſcheint mir eine Ewigkeit zu ſein — eine unermeßlich lange Zeit — den innigen herzlichen Wunſch gehegt, Ihnen etwas zu ſagen. Darf ich es ſagen?"

Klein Dorrit ſchrak unwillkürlich wieder von ſeiner Seite zurück, indem ein ſchwacher Schatten des frühern Blicks wieder über ihr Geſicht ging. Indem ſie dies unterdrückte, ſchritt ſie in großer Eile halb über die Brücke, ohne zu antworten.

„Darf ich — Miß Amy, ich thue dieſe Frage nur ganz beſcheiden — darf ich es ſagen? Ich bin bereits ſo unglücklich geweſen, Ihnen Schmerz zu machen, ohne — beim heiligen Himmel ſei's geſchworen! — die Abſicht zu haben, daß Sie nicht zu fürchten haben, ich werde es ohne Ihre Erlaubniß ſagen. Ich kann allein elend ſein, kann für mich allein gekränkt ſein, warum ſollte ich zugleich jemand elend machen und kränken, für den ich mich von dieſer Brüſtung hinabſtür-

Digitized by Google

zen würde, wenn ich ihm damit einen halben Augenblick Freude bereiten könnte. Nicht, daß das was Großes wäre; denn ich wollte es für 'ne Lumperei thun."

Die tiefe Betrübniß seines Herzens und die Pracht seines Aeußern würden ihn lächerlich gemacht haben, wenn sein Zartgefühl ihn nicht achtungswerth gemacht hätte. Klein Dorrit lernte daraus, was sie zu thun hatte.

„Mit Ihrer Erlaubniß, John Chivery," erwiderte sie, zitternd, aber in ruhigem Tone, „da Sie so rücksichtsvoll sind, mich zu fragen, ob Sie weiter sprechen sollen — sprechen Sie lieber nicht weiter."

„Niemals, Miß Amy?"

„Nein, wenn Sie wollen. Niemals."

„O Gott!" ächzte der junge John.

„Aber vielleicht werden Sie mir statt dessen erlauben, Ihnen etwas zu sagen. Ich wünsche es im vollen Ernste und mit so großer Deutlichkeit als möglich zu sagen. Wenn Sie an uns denken, John — ich meine meinen Bruder, meine Schwester und mich — so denken Sie sich uns nicht als verschieden von andern Leuten; denn was wir auch einst gewesen sind (wovon ich kaum etwas weiß), wir haben längst aufgehört, es zu sein und können es nie wieder werden. Es wird weit besser für Sie und für Andere sein, wenn Sie das thun wollen statt dessen, was Sie jetzt thun."

Der junge John versicherte trübselig, er werde versuchen, es im Gedächtniß zu behalten und von Herzen gern alles thun, was sie wünsche.

Digitized by Google

„Was mich anlangt," ſagte Klein Dorrit, „ſo denken Sie an mich ſo wenig, als Sie können, je weniger deſto beſſer. Wenn Sie überhaupt an mich denken, John, ſo denken Sie an mich nur als an das Kind, das Sie im Gefängniſſe aufwachſen ſahen, das ſtets eine einzige Reihe von Pflichten zu erfüllen hatte, als an ein ſchwaches, auf ſich beſchränktes, zufriedenes, ſchutzloſes Mädchen. Ich wünſche beſonders, daß Sie deſſen eingedenk bleiben, daß ich, wenn ich das Thor des Gefängniſſes verlaſſe, einſam und ohne Beſchützer bin."

Er ſagte, er wolle alles thun, was ſie wünſche. Aber warum wollte Miß Amy, daß er gerade deſſen eingedenk bleibe?

„Weil ich weiß," erwiderte Klein Dorrit, „daß ich Ihnen dann ganz vertrauen kann, daß Sie den heutigen Tag nicht vergeſſen und nichts mehr zu mir ſagen werden. Sie ſind ſo edel, daß ich weiß, ich kann Ihnen hierin Vertrauen ſchenken, und ich verlaſſe mich auf Sie und ich werde es ſtets thun. Ich will Ihnen ſogleich zeigen, daß ich Ihnen vollſtändig vertraue. Ich liebe dieſen Ort, wo wir ſprechen, mehr als irgend einen Ort, den ich kenne," die ſchwache Röthe auf ihrem Geſicht war entwichen, aber ihrem Liebhaber war es, als ob ſie eben jetzt wiederkäme, „und ich könnte oft hier ſein. Ich weiß, ich habe nur nöthig, dies Ihnen zu ſagen, um völlig ſicher zu ſein, daß Sie nie wieder hierher kommen werden, um mich zu ſuchen. Und ich bin — deſſen ganz ſicher."

Digitized by Google

Sie könnte sich darauf verlassen, sagte der junge John. Er wäre ein unglücklicher elender Mensch, aber ihr Wort wäre ihm mehr als ein Gesetz.

„Und nun leben Sie wohl, John," sagte Klein Dorrit. „Und ich hoffe, Sie werden eines Tages eine gute Frau haben und ein glücklicher Mann sein. Wahrhaftig, Sie verdienen glücklich zu sein, John, und Sie werden es sein."

Als sie ihm mit diesen Worten ihre Hand hinhielt, so schwoll das Herz, das unter der Weste mit den Goldzweigen saß (die, wenn die Wahrheit gestanden werden muß, blos aufgenäht waren) zu der Größe des Herzens vornehmer Herren an, und der arme niedrige Bursche hatte keinen Raum es zu halten und brach in Thränen aus.

„O weinen Sie nicht," sagte Klein Dorrit mitleidsvoll. „Bitte, weinen Sie nicht. Leben Sie wohl, John, Gott segne Sie."

„Leben Sie wohl, Miß Amy. Leben Sie wohl!"

Und damit verließ er sie, nachdem er zuerst bemerkt, daß sie sich in den Winkel eines Sitzes niederließ und nicht nur ihre kleine Hand auf die rauhe Mauer stützte, sondern auch ihr Gesicht darauf legte, als ob ihr Kopf schwer und ihr Herz betrübt sei.

Es war ein rührendes Beispiel der Nichtigkeit menschlicher Pläne, ihren Liebhaber zu sehen, wie er, den großen Hut über die Augen gezogen, den Sammtkragen, als ob es regnete, in die Höhe geschlagen, den pflaumenblauen Rock zugeknöpft, um die seidene Weste mit den Goldzweigen zu

Digitized by Google

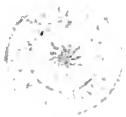
Digitized by Google

Die Brüder.

Digitized by Google

Miss Dorrit und Klein Dorrit.

Digitized by Google



Digitized by Google

verbergen, den Stock in der Hand, dessen Wegweiser unerbittlich heim wies, durch die schlechtesten Seitengäßchen hinschlich und im Gehen die folgende neue Inschrift für einen Leichenstein auf dem Kirchhof zu St. George componirte:

„Hier liegen die sterblichen Reste von John Chivery, der niemals der Erwähnung werth war. Er starb gegen das Ende des Jahres achtzehnhundert sechsundzwanzig, gebrochnen Herzens. Seine letzte Bitte war, daß über seine Asche das Wort Amy geschrieben werden möchte, was gebührendermaßen geschah auf Veranlassung seiner tiefbetrübten Eltern."

Neunzehntes Kapitel.

Der Vater des Marshalsea in verschiedenen Beziehungen.

Die Brüder William und Frederick Dorrit waren, wenn sie im Hofe des Collegiums auf- und abwandelten — natürlich auf der aristokratischen oder Pumpen-Seite; denn der Vater machte es sich bei seinem ceremoniösen Wesen zum Gesetz, sich nur selten unter seine Kinder auf der Armen-Seite zu begeben, ausgenommen an Sonntagsmorgen, am Weihnachtsfest und bei anderen Gelegenheiten zu feierlichem Auftreten, in deren Wahrnehmung er sehr pünktlich war, und zu welchen Zeiten er seine Hand auf die Häupter ihrer Kinder legte und

Digitized by Google

diese jungen Zahlungsunfähigen mit einem Wohlwollen segnete, das höchst erbaulich war — die beiden Brüder also, wenn sie im Hofe des Collegs auf- und abwandelten, waren ein merkwürdiger Anblick. Frederick, der Freie, war so niedergedrückt, gebeugt, verwelkt und verblichen, William, der Unfreie, so vornehm, so herablassend, und zeigte ein solches mit Wohlwollen gemischtes Bewußtsein seiner Stellung, daß schon in dieser, wenn in keiner anderen Beziehung die Brüder ein verwundernswürdiges Schauspiel waren.

So wandelten sie am Abende jenes sonntäglichen Zusammentreffens Klein Dorrits mit ihrem Liebhaber auf der Eisenbrücke im Hofe auf und ab. Die Staatsgeschäfte waren für diesen Tag abgethan, das Audienzzimmer war sehr besucht gewesen, mehrere neue Vorstellungen hatten Statt gefunden, die drei Schilling sechs Pence, die zufällig auf dem Tische liegen geblieben waren, hatten sich zufällig zu zwölf Schilling vermehrt, und der Vater des Marshalsea erquickte sich mit einer Cigarre. Indem er auf und ab schritt, leutselig seinen Schritt dem langsamen Dahinschlürfen seines Bruders anbequemte, ohne Stolz auf seine Ueberlegenheit, sondern voll Rücksicht auf jenes arme Wesen, indem er Nachsicht mit ihm hatte und in jedem Rauchwölkchen, das seinen Lippen entquoll und über die mit Stacheln besetzte Mauer zu gelangen strebte, Duldung seiner Schwächen athmete, war er ein verwundernswürdiger Anblick.

Sein Bruder Frederick mit dem blöden Auge, der schmutzigen Hand, der gebückten Gestalt und dem wirren Sinne

Digitized by Google

schlurrte unterwürfig neben ihm hin und nahm seine Gönnerschaft an, wie er alles annahm, was ihm in der labyrinthischen Welt vorkam, in die er sich verirrt hatte. Er hielt wie gewöhnlich das zusammengedrehte Stück weißlich-braunen Papiers in seiner Hand, aus welchem er dann und wann eine spärliche Prise nahm. Hatte er diese mit zitternder Hand an Ort und Stelle befördert, so pflegte er auf seinen Bruder einen Blick zu werfen, der nicht ohne Bewunderung war, die Hände auf den Rücken zu legen und weiter neben ihm her zu schlurren, bis er eine andere Prise nahm oder still stand und sich umsah, — indem er vielleicht plötzlich seine Clarinette vermißte.

Die Besucher des Collegs verloren sich, als die Schatten des Abends näher kamen, aber der Hof war noch immer ziemlich voll, indem die Collegen meist draußen waren und ihre Freunde nach der Loge begleiteten. Als die Brüder im Hofe hinschritten, sah William, der Unfreie, sich um, um Grüße zu empfangen, erwiderte sie, indem er in gnädiger Haltung den Hut lüftete, und verhinderte mit verbindlicher Miene Frederick den Freien, an die Gesellschaft anzurennen oder an die Mauer gestoßen zu werden. Die Collegen waren im Allgemeinen eben nicht Leute, auf die man leicht einen Eindruck machte, aber selbst sie schienen, nach ihrer verschiedenen Art sich zu wundern, in den beiden Brüdern einen verwundernswürdigen Anblick zu finden.

„Du bist mir heut Abend ein wenig niedergeschlagen, Frederick", sagte der Vater des Marshalsea. Ist etwas passirt?"

Digitized by Google

„Paſſirt?“ Er ſtierte einen Augenblick vor ſich hin und ließ dann wieder Kopf und Augen ſinken. „Nein, William, nein. Es iſt nichts paſſirt.“

„Wenn Du zu überreden wärſt, Dich ein wenig netter zu kleiden, Frederick —“

„Ja, ja,“ ſagte der alte Mann haſtig. „Aber es geht nicht. Es geht nicht. Rede nicht ſo. Das iſt Alles vorbei.“

Der Vater des Marſhalſea warf auf einen vorübergehenden Collegen, mit dem er auf freundſchaftlichem Fuße ſtand, einen Blick, als wollte er ſagen: „'s iſt ein ſchwachſinniger alter Mann, aber es iſt mein Bruder, Sir, mein Bruder, und die Stimme der Natur iſt mächtig,“ und lenkte ſeinen Bruder, indem er ihn beim fadenſcheinigen Aermel faßte, an dem Pumpenſchwengel vorüber. Es würde nichts zur Vollkommenheit ſeines Charakters als brüderlicher Führer, Philoſoph und Freund gemangelt haben, wenn er nur ſeinen Bruder vom Ruin weggelenkt hätte, ſtatt ihn über ihn zu bringen.

„Ich denke, William,“ ſagte der Gegenſtand dieſer liebreichen Rückſichtnahme, „daß ich müde bin und heim in's Bett gehen will.“

„Mein theurer Frederick,“ erwiderte Jener. „Laß Dich von mir nicht abhalten, opfere mir Deine Neigungen nicht.“

„Die ſpäte Stunde und die erhitzte Atmoſphäre und vermuthlich die Jahre machen mich ſchwach,“ ſagte Frederick.

„Mein theurer Frederick,“ entgegnete der Vater des Marſhalſea, „meinſt Du wol, daß Du hinreichend Sorge für

Digitized by Google

Dich trägſt? Meinſt Du, daß Deine Gewohnheiten ſo genau bemeſſen und ſo methodiſch ſind als — ſoll ich ſagen die meinen? Um nicht auf jene kleine Wunderlichkeit, die ich eben erwähnte, zurückzukommen, möchte ich zweifeln, ob Du Dir genug Bewegung in freier Luft machſt, Frederick. Hier iſt die Promenade ſtets zu Deiner Verfügung. Warum nicht regelmäßiger davon Gebrauch machen?"

„Ha!" ſeufzte jener. „Ja, ja, ja, ja."

„Aber es nutzt nichts, ja ja zu ſagen, mein theurer Frederick," fuhr der Vater des Marſhalſea in ſeiner milden Weisheit fort, „wenn Du nicht nach dieſem Zugeſtändniß handelſt. Betrachte einmal meinen Fall, Frederick. Ich bin eine Art Beiſpiel. Zwang und Zeit haben mich gelehrt, was zu thun iſt. Zu beſtimmt feſtgeſetzten Stunden des Tags wirſt Du mich auf der Promenade, in meinem Zimmer, in der Loge Zeitungen leſend, Geſellſchaft empfangend, eſſend und trinkend finden. Ich habe es meiner Amy viele Jahre hindurch eingeſchärft, daß ich (z. B.) mein Eſſen pünktlich haben muß. Amy iſt in dem Bewußtſein der Wichtigkeit dieſer Einrichtungen aufgewachſen, und Du weißt, was für ein gutes Mädchen ſie iſt."

Der Bruder ſeufzte blos wieder, als er träumeriſch dahintappte: „Ha! Ja, ja, ja, ja."

„Mein lieber Junge," ſagte der Vater des Marſhalſea, indem er ihm die Hand auf die Schulter legte und ihm ſanfte Vorwürfe machte — ſanfte, denn der arme gute Bruder war ja ſo ſchwachen Geiſtes — Du ſagteſt das

Digitized by Google

ſchon vorher, und es drückt nicht viel aus, Frederick, wenn es auch viel bedeuten mag. Ich wollte, ich könnte Dich erwecken, Frederick, Du bedarfſt eines Weckers."

„Ja, William, ja. Ohne Zweifel," erwiderte Jener, indem er ſeine blöden Augen zu ſeinem Antlitze erhob. Aber ich bin nicht wie Du.

Der Vater des Marſhalſea ſagte, indem er mit beſcheidener Entäußerung des Bewußtſeins ſeiner Würde die Achſeln zuckte: „Oh! Du könnteſt aber wie ich ſein, mein theurer Frederick, Du könnteſt, wenn Du nur wollteſt!" und gab es mit der Großmuth, die ihm ſeine Kraft einflößte, auf, weiter in ſeinen gefallenen Bruder zu dringen.

Wie gewöhnlich an Sonntagsabenden ging es nun in den Winkeln an ein Abſchiednehmen, und hier und da im Dunkeln weinte ein armes Weib, Gattin oder Mutter an der Bruſt eines neuen Collegen. Es hatte eine Zeit gegeben, wo der Vater im Schatten dieſes Hofes ebenfalls geweint hatte, wie ſeine arme Frau geweint hatte. Aber es war vor vielen Jahren geweſen, und jetzt war er wie ein Paſſagier an Bord eines Schiffes auf einer langen Reiſe, welcher ſich von der Seekrankheit erholt hat und verdrießlich iſt über dieſe Schwäche, wenn ſie ſich bei neueren Paſſagieren zeigt, die beim letzten Hafen an Bord genommen worden ſind. Er war geneigt, es den Leuten zu verweiſen und die Meinung auszuſprechen, daß Leute, die das Weinen nicht laſſen könnten, dort nichts zu ſuchen hätten. Durch Geberden, wo nicht in Worten bezeigte er ſtets ſein Mißfallen über dieſe Unterbrechung der allgemei-

Digitized by Google

nen Harmonie, und das war so wohl bekannt, daß die, welche dagegen sündigten, sich gemeiniglich fortmachten, wenn sie seiner gewahr wurden.

An diesem Sonntagsabende begleitete er seinen Bruder mit einer Miene voll Geduld und Nachsicht nach dem Thor, da er heiterer Laune und gnädig geneigt war, die Thränen zu übersehen. In dem grellen Gaslichte der Loge sonnten sich mehrere der Collegen, einige nahmen Abschied von Besuchern, und einige, welche keinen Besuch bekommen, beobachteten das häufige Umdrehen des Schlüssels und unterhielten sich miteinander und mit Mr. Chivery. Der Eintritt des Vaters machte natürlich Aufsehen, und Mr. Chivery sprach, indem er seinen Hut mit dem Schlüssel berührte (allerdings in etwas kurzangebundener Weise) die Hoffnung aus, daß er sich erträglich befände.

„Danke Ihnen, Chivery, ganz wohl. Und Sie?"

Mr. Chivery sagte mit einem dumpfen Brummen: „O mit ihm wäre es soweit in der Ordnung," was seine gewöhnliche Art, Fragen nach seinem Befinden zu beantworten war, wenn er ein wenig verdrießlich war.

„Ich hatte heute Besuch vom jungen John, Chivery. Und ich versichere Ihnen, er sah sehr schmuck aus."

Das hatte Mr. Chivery gehört, Mr. Chivery mußte indeß gestehen, daß er wünschte, der Junge verwendete darauf nicht so viel Geld. Denn was brächte es ihm ein? Es brächte ihm nur Herzeleid. Und das könnte er überall umsonst kriegen.

Digitized by Google

„Wiefern Herzeleid, Chivery?“ fragte der gütige Vater.

„Schon gut,“ erwiderte Mr. Chivery. „Laſſen Sie's gut ſein. Mr. Frederick will wol hinaus?“

„Ja, Chivery, mein Bruder geht nach Hauſe und zu Bett. Er iſt müde und nicht ganz wohl. Nimm Dich in Acht, Frederick, nimm Dich in Acht. Gute Nacht, mein theurer Frederick!“

Indem er ſeinem Bruder die Hand gab und ſeinen fettigen Hut vor der Geſellſchaft in der Loge lüftete, ſchlurrte Frederick aus dem Thore, welches Mr. Chivery für ihn aufriegelte. Der Vater des Marſhalſea zeigte die liebenswürdige Beſorgniß eines höherſtehenden Weſens, daß er nicht etwa zu Schaden kommen möchte.

„Seien Sie ſo freundlich, das Thor einen Augenblick offen zu laſſen, Chivery, damit ich ihn über den Gang und die Stufen hinabgehen ſehen kann. Nimm Dich in Acht, Frederick. (Er iſt ſehr ſchwach.) Denke hübſch an die Stufen. (Er iſt ſo ſehr geiſtesabweſend.) Sieh Dich vor, wenn Du über die Straße gehſt, Frederick. (Ich darf gar nicht daran denken, daß er noch einen weiten Weg vor ſich hat, er iſt ſo außerordentlich der Gefahr ausgeſetzt, niedergerannt zu werden).

Mit dieſen Worten und mit einem Geſichte, welches viele bedenkliche Zweifel und viel beſorgte Vormundſchaft ausdrückte, wendete er ſeine Aufmerkſamkeit der in der Loge verſammelten Geſellſchaft zu. Seine Miene drückte ſo deutlich aus, daß ſein Bruder zu bedauern ſei, nicht unter Schloß und Riegel

Digitized by Google

zu sein, daß unter den versammelten Collegen eine dahin lautende Ansicht herumging.

Er jedoch nahm sie nicht mit unbeschränkter Beistimmung auf. Im Gegentheile, er sagte: „Nein, die Herren möchten ihn nicht mißverstehen. Sein Bruder Frederick sei sehr geschwächt, kein Zweifel und es würde ihm (dem Vater des Marshalsea) angenehm sein, zu wissen, daß er sicher innerhalb der Mauern wäre. Allein man müsse sich erinnern, daß der, welcher daselbst viele Jahre existiren wollte, die Stütze einer gewissen Combination von Eigenschaften — er sagte nicht: hohe Eigenschaften, aber Eigenschaften — moralischer Eigenschaften bedürfe. Nun aber, hätte wol sein Bruder Frederick diese besondere Verbindung von Eigenschaften? Die Herren wüßten, er wäre ein höchst vortrefflicher Mann, ein äußerst sanfter, zartfühlender und schätzenswerther Mann, der die Einfalt eines Kindes besäße, aber würde er, obschon er für die meisten anderen Plätze untauglich wäre, für diesen Platz passen? Nein, er sagte zuversichtlich, nein. Und er sagte, möge der Himmel verhüten, daß Frederick einmal in irgend einer andern Rolle, als in seiner gegenwärtig freiwillig übernommenen Rolle dort sein sollte. Die Herren wüßten, wer je in dieses Colleg käme, um dort längere Zeit zu verbleiben, der müßte die Charakterstärke haben, viel durchzumachen, und aus vielerlei Dingen unverletzt hervorzugehen. Wäre sein geliebter Bruder Frederick ein solcher Mann? Nein. Sie sähen, daß er selbst unter diesen Umständen unter seiner Last erdrückt sei. Die Last des Unglücks hätte ihn erdrückt. Er hätte nicht

Digitized by Google

Schmiegsamkeit genug, nicht Dehnbarkeit genug, um lange Zeit an solch einem Orte zu sein und doch seine Selbstachtung zu bewahren und sich bewußt zu bleiben, ein Gentleman zu sein. Frederick hätte nicht Kraft genug (wenn er den Ausdruck gebrauchen dürfe) in jeder kleinen Aufmerksamkeit und — und — jeder Achtungsbezeugung, die ihm unter solchen Umständen werden möchte, die Güte der menschlichen Natur und den schönen Gemeingeist, der die Collegen beseele, und doch zugleich keine Erniedrigung seiner selbst und keine Verläugnung seiner Ansprüche auf den Namen eines Gentlemans zu sehen. Behüte Sie Gott, meine Herren."

Dies war die Homilie, mit welcher er die Gelegenheit für die Gesellschaft in der Loge nutzbar machte, bevor er wieder in den düstern Hof hinausschritt, und mit seinem armseligen Lumpenstolze an dem Collegen im Schlafrocke, der keinen Gehrock besaß, an dem Collegen in Matrosenpantoffeln, der keine Schuhe hatte, an dem stämmigen Gemüsehöker-Collegen in Plüsch-Kniehosen, der keine Sorgen, und an dem dürren Schreiber-Collegen in dem knopflosen schwarzen Anzug, der keine Hoffnungen hatte, vorüber, seine eigne armselige Treppe hinauf nach seinem eignen armseligen Zimmer ging.

Dort war der Tisch für sein Abendbrot gedeckt und sein alter grauer Rock für ihn auf der Stuhllehne am Feuer bereit gehängt. Seine Tochter steckte ihr kleines Gebetbuch in die Tasche — hatte sie um Erbarmen mit allen Gefangenen und in Banden Gelegten gebetet? — und erhob sich ihn zu bewillkommnen.

Digitized by Google

„Onkel wäre also heimgegangen?“ fragte sie, als sie ihm den andern Rock anzog und ihm sein schwarzes Sammtkäppchen reichte. Ja, Onkel wäre heimgegangen. Ob ihr Vater Vergnügen von seinem Spaziergange gehabt hätte? Je nun, nicht viel, Amy, nicht viel. Nein? Wäre ihm nicht ganz wohl zu Muthe?

Als sie so hinter ihm stand und sich so liebreich über seinen Stuhl beugte, blickte er mit niedergeschlagenen Augen ins Feuer. Eine Unbehaglichkeit überschlich ihn, die wie ein Anfall von Scham war, und als er bald nachher sprach, geschah es in unzusammenhängender und verlegener Weise.

„Es ist dem Chivery was — hm! — ich weiß nicht was der Quer gegangen. Er ist nicht — ha! — er ist heut Abend nicht halb so zuvorkommend und aufmerksam als gewöhnlich. Es ist — hm! — es ist eine Kleinigkeit, aber es stört mich doch, mein Herz. Es ist eine Unmöglichkeit, zu vergessen“, damit drehte er die Hände fortwährend in einander und blickte starr auf sie, „daß — hm! — daß ich bei solch einem Leben wie das meine, unglücklicherweise jede Stunde des Tages in Bezug auf etwas von diesen Leuten abhänge.“

Ihr Arm lag auf seiner Schulter, aber sie blickte ihm nicht ins Gesicht während er sprach. Indem sie ihren Kopf beugte, blickte sie anders wohin.

„Ich — hm! — ich kann mir nicht denken, Amy, was Chivery Anstoß gegeben hat. Er ist gewöhnlich so — so sehr aufmerksam und achtungsvoll. Und heut Abend war er ganz

Digitized by Google

— ganz kurz mit mir. Andere Leute dort ebenfalls. Ei du guter Himmel, wenn ich die Unterstützung und Anerkennung Chiverys und seiner Collegen im Schließeramte verlieren sollte, so könnte ich hier verhungern."

Während er sprach, öffnete und schloß er seine Hände wie Klappen, indem er sich die ganze Zeit über jenes Anfalls von Schamgefühl so bewußt war, daß er vor dem eignen Bewußtsein dessen, worauf er hindeutete, zurückschrak.

„Ich — ha! — ich kann mir nicht denken, woher es kommt. Wahrhaftig, ich habe keine Idee, was die Ursache davon ist. Es war hier einmal ein gewisser Jackson, ein Schließer mit Namen Jackson (ich glaube nicht, daß du dich seiner erinnern wirst, mein Kind, du warst damals noch sehr klein) und — hm! — er hatte — einen Bruder, und — dieser junge Bruder verliebte sich in — oder vielmehr bewunderte — bewunderte voll Hochachtung die — nicht die Tochter, die Schwester — eines von uns, es war ein sehr hochgestellter College, ich darf sagen ein ganz besonders hochgestellter. Sein Name war Kapitän Martin, und er bat mich um meine Ansicht in Betreff der Frage, ob es nothwendig sei, daß seine Tochter — wollte sagen Schwester — es wagen sollte, den Bruder, der Schließer war, zu beleidigen, indem sie zu — ha! — zu offen gegen den andern Bruder wäre. Kapitän Martin war ein Mann von Anstand und Ehrgefühl, und ich gab ihm die Frage zurück und bat ihn zunächst um seine Meinung. Kapitän Martin (sehr angesehen in der Armee) sagte dann ohne Zögern, es schiene ihm, daß seine —

Digitized by Google

ha! — Schweſter nicht verpflichtet wäre, den jungen Mann zu deutlich zu verſtehen, und daß ſie ihn hinhalten dürfe — ich bin nicht ſicher, ob Kapitän Martin gerade das Wort hinhalten brauchte; ich glaube in der That, er ſagte, ihn dulden dürfe — zum Beſten ihres Vaters — wollte ſagen Bruders. Aber ich begreife kaum, wie ich auf dieſe Geſchichte gekommen bin. Ich glaube, es war, weil ich nicht im Stande war, mir Chivery zu erklären; aber was das Verhältniß der beiden betrifft, ſo ſehe ich nicht —"

Seine Stimme erſtarb, als ob ſie den Schmerz nicht ertragen könnte, ihn zu hören, und ihre Hand hatte ſich allmälig bis zu ſeinen Lippen geſchlichen. Ein Weilchen herrſchte Todtenſtille, und er blieb zurückgefahren in ſeinem Stuhle, und ſie blieb mit ihrem Arm um ſeinen Hals und ihrem Kopf auf ſeiner Schulter.

Sein Abendeſſen kochte in einer Pfanne auf dem Feuer, und als ſie ſich bewegte, war es, um es für ihn auf dem Tiſche zurecht zu machen. Er nahm ſeinen gewöhnlichen Sitz ein, ſie den ihren und er begann ſeine Mahlzeit. Sie hatten ſich bis jetzt noch nicht angeſehen. Nach und nach begann er unruhig zu werden, legte geräuſchvoll Meſſer und Gabeln hin, nahm andere Dinge haſtig auf, biß auf ſein Brod, als ob er von ihm beleidigt worden wäre, und zeigte auf ähnliche Weiſe, daß er außer ſich war. Zuletzt ſchob er ſeinen Teller von ſich und ſprach laut, und zwar in ſeltſam unzuſammenhängender Weiſe:

„Was hat es zu bedeuten, ob ich eſſe oder verhungere?

Digitized by Google

Was hat es zu bedeuten, ob so ein verfehltes Leben wie das meine jetzt oder nächste Woche oder nächstes Jahr ein Ende nimmt? Was für einen Werth habe ich für irgend Jemanden? Ein armer Gefangener, der sich von Almosen und Ueberbleibseln von andrer Leute Tische nährt, ein schmutziger ehrloser Lump!"

„Vater, Vater!" Als sie aufstand, fiel sie vor ihm auf die Knie und erhob die Hände zu ihm.

„Amy," fuhr er mit gedämpfter Stimme fort, indem er heftig zitterte und ihr so irre Blicke zuwarf, als ob er wahnsinnig geworden wäre. „Ich sage dir, wenn du mich sehen könntest, wie die Mutter mich sah, so würdest du nicht glauben, daß es das Geschöpf wäre, auf das du nur durch die Eisenstäbe dieses Käfigs geblickt hast. Ich war jung, ich war begabt, ich war von hübschem Aeußeren, ich war unabhängig — bei Gott, das war ich, Kind! — und die Leute suchten mich und beneideten mich. Ja beneideten mich."

„Theurer Vater!" Sie versuchte den zitternden Arm, den er in der Luft schwang, herabzuziehen, aber er widerstand und schob ihre Hand weg.

„Wenn ich nur ein Bild von mir in diesen Tagen hätte, obwol ich stets so schlecht getroffen war, so würdest du stolz darauf sein, ja stolz darauf sein. Aber ich habe nichts der Art. Nun laß mich dir eine Warnung sein! Möge Niemand," schrie er, wild um sich blickend „verfehlen, wenigstens dieses Wenige von den Zeiten seines Wohlbefindens und seiner geachteten Stellung zu bewahren. Möge er seinen Kin-

Digitized by Google

dern dieſen Schlüſſel zu dem, was er war, haben laſſen. Wenn nicht mein Geſicht, wenn ich todt bin, jenen längſt entſchwundenen Ausdruck wieder annimmt — man hat Derartiges ſtattfinden ſehen — ſo werden meine Kinder mich nie geſehen haben."

„Vater, Vater!"

„O verachte mich, verachte mich! Blicke weg von mir, höre nicht auf mich, heiß mich ſchweigen, erröthe für mich, weine um mich — ſelbſt Du, Amy! Thu' es, thu' es! Ich thue es ſelbſt gegen mich! Ich bin hart geworden jetzt, ich bin zu tief geſunken, um mich ſelbſt darum lange zu betrüben."

„Theurer Vater, geliebter Vater, Liebling meines Herzens!" Sie umklammerte ihn mit ihren Armen und brachte ihn dazu, wieder in ſeinen Stuhl zu ſinken und faßte den erhobenen Arm und verſuchte, ihn ſich um den Hals zu legen.

„Laß ihn da liegen, Vater. Sieh mich an, Vater, küſſe mich, Vater! Denke nur an mich, Vater, nur einen kleinen Augenblick!"

Aber er fuhr fort in derſelben wilden Art, obwol dieſelbe allmälig nachließ und einem jämmerlichen Gewinſel Platz machte.

„Und doch ſtehe ich hier in einigem Anſehen. Ich habe mich einigermaßen dagegen zur Wehre geſetzt. Ich bin noch nicht völlig zu Boden getreten. Geh hinaus und frage, wer die Hauptperſon hier iſt. Man wird dir ſagen, es iſt dein Vater. Geh hinaus und frage, mit wem man nie zu ſpielen wagt, wen man ſtets mit einigem Zartgefühl behandelt. Man

Digitized by Google

wird ſagen, dein Vater. Geh hinaus und frage, welches Leichenbegängniß hier (ich weiß, es muß hier ſein, es kann nirgendwo anders ſein) mehr beſprochen werden und vielleicht mehr Trauer hervorrufen wird, als irgend eines, das je aus dem Thore gegangen iſt. Man wird ſagen, das deines Vaters. Wohlan denn. Amy! Amy! Iſt dein Vater ſo allgemein verachtet! Gibt es nichts, was ihn in deiner Meinung heben kann? Wirſt du nichts haben, wobei du dich ſeiner erinnern kannſt, als ſeinen Ruin und Verfall? Wirſt du im Stande ſein, ihm keine Liebe zu bewahren, wenn er dahin iſt, der arme Verſtoßene, dahin?"

Er brach in Thränen eines kläglichen Mitgefühls mit ſich ſelbſt aus und geſtattete ihr endlich, ihn zu umarmen und ſich ſeiner anzunehmen, ließ ſeinen grauen Kopf an ihrer Wange ruhen und beweinte ſeine Erbärmlichkeit. Bald darauf wechſelte er den Gegenſtand ſeiner Klagen, und indem er ſeine Hände um ſie ſchlang, während ſie ihn umarmt hielt, rief er: „O Amy, mein mutterloſes, verlaſſenes Kind! O der Tage, wo ich dich ſo beſorgt und fleißig für mich geſehen habe!" Dann kam er wieder auf ſich zurück und ſagte ihr mit ſchwacher Stimme, wie viel mehr ſie ihn geliebt haben würde, wenn ſie ihn in ſeinem nun dahingeſchwundenen Weſen gekannt hätte, und wie er ſie an einen Herrn verheirathet haben würde, der auf ſie als auf ſeine Tochter ſtolz geweſen ſein würde, und wie ſie (worüber er wieder weinte) vorher an ſeiner väterlichen Seite auf ihrem eigenen Pferde hätte reiten ſollen, und wie das gemeine Volk (worunter er ſicherlich die

Digitized by Google

Leute verstand, die ihm die zwölf Schilling gegeben hatten, die er jetzt in der Tasche trug) ehrerbietig zu ihnen aufblickend auf den staubigen Straßen hingetappt sein würde.

Auf diese Weise, bald großthuend, bald verzweifelnd, bei dem einen wie bei dem andern Anfall ein Gefangener, auf dem die Fäulniß des Kerkers lag und dem sich die Unreinigkeit des Gefängnisses in die Seele gefressen hatte, entschleierte er seinem liebenden Kinde den verkommenen Zustand seines Gemüths. Niemand anders sah ihn jemals so bis in die Einzelheiten seiner Erniedrigung. Wenig ließen die Kollegen, die auf ihren Stuben über seine letzte Rede in der Loge lachten, sich träumen, was für ein ernstes Gemälde sie in dieser Sonntagsnacht in der dunkeln Galerie des Marshalsea hatten.

Es gab einst in der classischen Zeit — vielleicht — eine Tochter, welche ihrem Vater in seinem Gefängnisse das reichte, was ihre Mutter ihr gereicht. Klein Dorrit, obwol von dem unheroischen modernen Geschlechte und eine bloße Engländerin, that viel mehr, indem sie das zerrissene Herz ihres Vaters auf ihrer unschuldigen Brust tröstete und sie in eine Quelle der Liebe und Treue verwandelte, die nie austrocknete oder versiegte alle die Hungerjahre hindurch, die er verlebte.

Sie beschwichtigte ihn, bat ihn um Verzeihung, wenn sie pflichtvergessen gewesen wäre oder geschienen hätte, sagte ihm, der Himmel weiß wie wahr, daß sie ihn nicht mehr ehren könnte, wenn er der Günstling des Glücks wäre und die

Digitized by Google

ganze Welt seine Trefflichkeit anerkännte. Als seine Thränen getrocknet waren und er in seiner Schwäche nicht länger mehr schluchzte und frei war von jenem Anfall von Beschämung und seine gewöhnliche Haltung wieder erlangt hatte, so wärmte sie die Reste seines Mahls wieder auf und freute sich, neben ihm sitzend, ihn essen und trinken zu sehen. Denn jetzt saß er in seinem schwarzen Sammetkäppchen und seinem alten grauen Rocke wieder großartig da und würde sich gegen jeden Collegen, der etwa hereingesehen hätte, um sich bei ihm Raths zu erholen, wie ein großer moralischer Lord Chesterfield oder ethischer Ceremonienmeister des Marshalsea geberdet haben.

Um seine Aufmerksamkeit wach zu erhalten, sprach sie mit ihm über seine Garderobe, wo er denn zu sagen geruhte, daß — nun ja, in der That, diese Hemden, die sie vorschlüge, würden außerordentlich annehmbar sein; denn die, welche er hätte, wären abgetragen und hätten ihm, da sie fertig gekauft worden, nie gepaßt. Da er bei vernünftiger und gesprächiger Laune war, lenkte er dann ihre Aufmerksamkeit auf seinen Rock, der hinter der Thüre hing, indem er bemerkte, daß der Vater des Orts seinen Kindern, die ohnehin zur Nachlässigkeit geneigt wären, kein gutes Beispiel geben würde, wenn er sich unter ihnen mit zerrissenen Ellbogen zeigen wollte. Er war auch in der Stimmung, über die Absätze seiner Schuhe Witze zu machen, wurde aber ernst in Betreff seiner Halsbinde und versprach ihr, daß

Digitized by Google

sie ihm, wenn sie es im Stande wäre, eine neue kaufen dürfte.

Während er seine Cigarre in Frieden ausrauchte, machte sie sein Bett und brachte sein Stübchen in Ordnung, damit er sich zur Ruhe legen könnte. Da er in Folge der vorgerückten Stunde und seiner Aufregung müde war, so kam er aus seinem Stuhle, um sie zu segnen und ihr gute Nacht zu wünschen. Die ganze Zeit über hatte er nicht ein einziges Mal an ihren Rock, ihre Schuhe, ihre Bedürfnisse gedacht. Kein andrer Mensch auf Erden, sie ausgenommen, hätte ihres Mangels so wenig gedenken können.

Er küßte sie vielmals mit einem „Gott segne Dich, meine Liebe. Gute Nacht, mein Herz."

Aber ihr sanftes Herz war durch das, was sie von ihm gesehen, so tief verwundet, daß sie nicht Willens war, ihn allein zu lassen, damit er nicht wieder klagen und verzweifeln sollte. „Lieber Vater, ich bin nicht müde, laß mich bald wieder kommen, wenn Du im Bette bist, und neben Dir sitzen."

Er fragte sie mit einer Gönnermiene, ob ihr einsam zu Muthe sei.

„Ja, Vater."

„Dann komm ja zurück, meine Liebe."

„Ich werde sehr ruhig sein, Vater."

„Denke nicht an mich, mein Herz," sagte er, ihr gütig seine volle Erlaubniß gebend. „Komm ja zurück."

Er schien zu schlummern, als sie zurückkehrte, und sie

Digitized by Google

ſchob das niedergebrannte Feuer ſehr leiſe zuſammen, damit ſie ihn nicht aufweckte. Aber er hörte ſie und fragte, wer es wäre.

„Nur Amy, Vater.“

„Amy, mein Kind, komm hierher. Ich möchte ein Wort mit Dir ſprechen.“

Er erhob ſich ein wenig in ſeinem niedrigen Bette, als ſie neben daſſelbe kniete, um ihr Antlitz ihm zu nähern, und legte ſeine Hand zwiſchen die ihren. O! Beide, ſowol der Privatvater und der Vater des Marſhalſea waren jetzt in ihm ſehr lebendig.

„Meine Liebe, Du haſt hier ein Leben voll Mühſeligkeit gehabt. Keine Geſpielinnen, keine Erholungen, viele Sorgen, fürchte ich.“

„Denke daran nicht, lieber Vater. Ich denke nie daran.“

„Du kennſt meine Lage, Amy. Ich bin nicht im Stande geweſen, viel für Dich zu thun, aber alles, was ich thun konnte, habe ich gethan.“

„Ja, mein theurer Vater, ſagte ſie ihn küſſend, „ich weiß, ich weiß.“

„Ich habe dreiundzwanzig Jahre meines Lebens hier zugebracht,“ ſagte er mit einem tiefen Athemzuge, der nicht ſowol ein Seufzer, als ein unaufhaltſamer Ton von Selbſtzufriedenheit, der kurze Ausbruch eines edlen Selbſtgefühls war. „Es iſt alles, was ich für meine Kinder thun konnte — ich habe es gethan. Amy, meine Liebe, Du biſt bei Wei-

Digitized by Google

tem die am Meisten geliebte von den Dreien, ich habe Dich hauptsächlich im Gedächtniß getragen — was ich nur immer zu Deinem Besten thun konnte, mein theures Kind, habe ich gern und ohne Murren gethan."

Nur die Weisheit, die den Schlüssel zu allen Herzen und allen Geheimnissen hat, kann mit Sicherheit wissen, bis zu welchem Grade ein Mensch, namentlich ein so herabgekommener Mensch als dieser sich selbst anlügen kann. Genug für hier, daß er dalag mit nassen Augenlidern, in heiterer Würde, in gewissem Grade majestätisch, nachdem er sein Leben voll Erniedrigung als eine Art Gabe dem treuergebenen Kinde angerechnet hatte, auf welches sein Elend so schwer gefallen war, und dessen Liebe allein ihn vor tieferem Sinken bewahrt hatte.

Dieses Kind hegte keinerlei Zweifel, legte sich keinerlei Fragen vor; denn sie war nur zu zufrieden, ihn mit einem Strahlenkranz um das Haupt zu sehen. „Armer theurer, guter theurer, treuester, gütigster, liebster Vater" waren die einzigen Worte, die sie für ihn hatte, als sie ihn zur Ruhe brachte.

Sie ließ ihn die ganze Nacht nicht allein. Als ob sie ihm ein Unrecht zugefügt hätte, welches ihre Zärtlichkeit kaum wieder gut zu machen vermöchte, saß sie bei dem Schlafenden, indem sie ihn zuweilen mit angehaltenem Athem sanft küßte und ihn flüsternd bei einem Namen der Liebe rief. Bisweilen trat sie zur Seite, um das Licht des niedergebrannten Feuers nicht aufzufangen, und fragte sich,

Digitized by Google

indem sie ihn, wenn es auf sein schlummerndes Gesicht fiel, beobachtete, ob er wol jetzt so aussähe, wie er ausgesehen, als er in Wohlstand und Glück gelebt, da er sie durch die Vorstellung, daß er in jener furchtbaren Zeit vielleicht noch einmal so aussehen werde, so gerührt hatte. Bei dem Gedanken an jene Zeit kniete sie wieder neben sein Bett nieder und betete: „O schone sein Leben! O spare ihn mir auf! O schaue hernieder auf meinen theuern, langduldenden, unglücklichen, sehr veränderten, lieben lieben Vater!"

Nicht eher, als bis der Morgen kam, um ihn zu schützen und zu ermuthigen, gab sie ihm ihren letzten Kuß und verließ das Zimmer. Als sie sich die Treppe hinabgestohlen und über den leeren Hof und nach ihrem eignen hohen Dachkämmerchen geschlichen hatte, waren die rauchlosen Hausfirsten und die fernen Hügel auf dem Lande über die Mauer hinweg in dem klaren Morgen erkennbar. Indem sie leise das Fenster öffnete und nach Osten zu in den Gefängnißhof hinabschaute, waren die Zinken auf der Mauer mit Roth betüpfelt, dann warfen sie ein düster purpurnes Muster auf die Sonne, als sie flammend am Himmel emporstieg. Die Zinken hatten nie so scharf und grausam, die Eisenstäbe nie so schwerfällig, der Gefängnißraum nie so trübselig und beengt ausgesehen. Sie dachte an den Sonnenaufgang auf hinfluthenden Strömen, an den Sonnenaufgang auf weiten Meeresflächen, an den Sonnenaufgang auf tiefgrünen Landschaften, an den Sonnenaufgang auf großen Wäldern, wo die Vögel erwachten und die Bäume

Digitized by Google

rauschten, und sie blickte hinab auf den Ort des Lebendig-Begrabenseins, über welchem die Sonne sich erhoben, dachte an ihren Vater darinnen und an die dreiundzwanzig Jahre, die er in diesem Grabe verlebt, und sagte mit einem Ausbruche von Herzeleid und Mitgefühl: „Nein, nein, ich habe ihn in meinem Leben nie gesehen.“

Zwanzigstes Kapitel.

Wie man sich in Gesellschaft bewegt.

Wenn der junge John Chivery die Neigung und die Gabe gehabt hätte, eine Satire auf Familienstolz zu schreiben, so würde er, um ein treffendes Beispiel zu finden, nicht nöthig gehabt haben, über den Kreis der Familie seiner Geliebten hinauszugehen. Er würde es überreichlich in jenem hochfahrenden Bruder und jener schnippischen Schwester gefunden haben, die so tief versunken in die Niedrigkeiten des Lebens und doch so hochmüthig sich ihres Familiennamens bewußt waren, die so bereit waren, selbst vom Aermsten zu betteln und zu borgen, Jedermanns Brot zu essen, Jedermanns Geld zu verthun, aus Jedermanns Becher zu trinken und ihn hinterher zu zerbrechen. Die schmutzigen Thatsachen ihres Lebens und sie selbst zu malen, wie sie unablässig das Gespenst der Vornehmheit ihrer Familie heraufbeschworen, zu kommen und

Digitized by Google

ihre Wohlthäter zu erschrecken, würde den jungen John zu einem Satiriker ersten Ranges gemacht haben.

Tip hatte seine Freiheit in vielversprechender Weise angelegt, indem er Billardmarqueur geworden war. Er hatte sich so wenig um die Art gekümmert, auf welche ihm seine Befreiung vermittelt worden war, daß Clennam sich kaum die Mühe zu geben gebraucht hätte, Mr. Plornish diesen Gegenstand auf die Seele zu binden. Wer auch immer ihm das Compliment erzeigt hatte, er nahm sehr bereitwillig das Compliment mit einem Compliment von seiner Seite an, und damit Punctum. Indem er sich auf so leichte Bedingungen hin aus dem Thore machte, wurde er Billardmarqueur und machte jetzt gelegentlich in dem kleinen Kegelschube seinen Besuch in einem grünen Newmarket-Rock (beim Trödler gekauft) mit einem glänzenden Kragen und blinkenden Knöpfen (neu) und trank das Bier der Collegen.

Ein solider feststehender Punkt in dem schlottrigen Wesen dieses Herrn war der, daß er seine Schwester Amy hochachtete und bewunderte. Dieses Gefühl hatte ihn nie bewogen, ihr auch nur einen Augenblick Verdruß zu ersparen oder sich ihretwegen Zwang anzuthun, aber mit diesem Flecken aus dem Schmutz des Marshalsea auf seiner Liebe liebte er sie. Derselbe muffige Marshalsea-Duft ließ sich darin erkennen, daß er genau bemerkte, wie sie ihr Leben ihrem Vater opferte, dabei aber keine Idee hatte, daß sie irgendetwas für ihn selbst gethan.

Wann dieser lebhafte junge Mann und seine Schwester

Digitized by Google

systematisch begonnen hatten, das Gespenst der Familienehre zur Verblüffung des Collegs zu citiren, kann diese Erzählung nicht genau angeben. Wahrscheinlich war es um die Zeit, wo sie vom Mitleid des Collegs sich zu nähren begannen. Gewiß ist, daß, je leerer und hungriger ihr Magen war, desto pomphafter das Gespenst aus seiner Gruft stieg, und daß, wenn etwas besonders Lumpiges drohte, das Gespenst stets mit dem grauenvollsten Flügelschwunge bei der Hand war.

Klein Dorrit wurde am Montag Morgen bis spät zu Hause aufgehalten, denn ihr Vater schlief lange und nachher war sein Frühstück zu bereiten und sein Zimmer in Ordnung zu bringen. Sie hatte indeß keinen Auftrag zur Arbeit außer dem Hause und blieb deshalb bei ihm, bis sie mit Maggys Hülfe alles um ihn zurecht gemacht und ihn zu seinem Morgenspaziergange (von etwa zwanzig Schritt Länge) nach dem Kaffeehause hatte aufbrechen sehen, wo er die Zeitung las. Sie setzte dann ihren Hut auf und ging aus; sie wäre gern viel früher ausgegangen. Wie gewöhnlich wurde die Unterhaltung über Kleinigkeiten in der Loge bei ihrem Durchgang ausgesetzt, und ein College, der am Samstagabend erst hereingekommen, empfing von dem Ellbogen eines länger hier lagernden Collegen die Andeutung: „Guck! da ist sie!"

Sie wollte ihre Schwester besuchen, als sie aber zum Hause des Mr. Cripples kam, fand sie, daß sowol ihre Schwester als ihr Oheim nach dem Theater gegangen waren, wo sie Anstellung hatten. Indem sie diese Wahrscheinlichkeit während des Weges ins Auge gefaßt und sich vorgenommen

Digitized by Google

hatte, in dieſem Falle ihnen zu folgen, machte ſie ſich nach dem Theater auf, welches auf dieſer Seite des Fluſſes und nicht ſehr weit entfernt war.

Klein Dorrit war mit der Einrichtung von Theatern ſchier ſo unbekannt als mit der Einrichtung von Goldbergwerken, und als ſie nach einer Art Schlupfthürchen gewieſen wurde, das eine ſeltſame Miene, als ob es die ganze Nacht auf wäre, hatte, und ſich über ſich ſelbſt zu ſchämen und ſich deshalb in einem Seitengäßchen zu verſtecken ſchien, zögerte ſie ſich ihm zu nähern. Sie wurde außerdem abgeſchreckt durch den Anblick von etwa einem halben Dutzend glattraſirter Herren, die ihre Hüte in ſehr eigenthümlicher Weiſe aufhatten und um die Thür herumlungerten, wobei ſie viel Aehnlichkeit mit den Collegen des Marſhalſea hatten. Als ſie, wieder ermuthigt durch dieſe Aehnlichkeit, ſich bei ihnen Auskunft erbat, wo Miß Dorrit zu finden ſei, machten ſie ihr Platz zum Eintritt in ein dunkles Vorhaus, welches mehr einer düſtern eben ausgegangenen Laterne als etwas anderem glich, und wo ſie das ferne Spiel von Muſik und das Geräuſch tanzender Füße hören konnte. Ein Mann, dem die freie Luft ſo ſehr fehlte, daß er mit einem blauen Moder überlaufen war, ſaß den Ort bewachend in einem Loche in der Ecke wie eine Spinne, und er ſagte ihr, daß er durch die erſte Dame oder den erſten Herrn, die durchgingen, Botſchaft nach Miß Dorrit hinaufſenden wollte. Die erſte Dame, welche durchging, hatte eine Notenrolle halb in ihrem Muff und halb außer demſelben und war überhaupt in einem ſolchen zerknüllten Zuſtande, daß es ſchien, als würde

Digitized by Google

es eine Handlung der Barmherzigkeit sein, sie auszuplätten. Aber sie war sehr gutherzig und sagte: „Kommen Sie nur mit mir, ich will Miß Dorrit bald für Sie finden. Miß Dorrits Schwester ging mit ihr und näherte sich mit jedem Schritte, den sie in der Finsterniß that, mehr dem Geräusche der Musik und dem Geräusche tanzender Füße.

Endlich kamen sie in einen Nebel von Staub, wo ein Haufen von Menschen sich durch einander tummelte und wo solch eine Verwirrung unerklärlicher Gestalten von Balken, Bretterverschlägen, Ziegelwänden, Stricken und Walzen und solch ein Gemisch von Gaslicht und Tageslicht herrschte, daß sie auf die umgekehrte Seite des Musters des Universums gerathen zu sein schienen. Klein Dorrit, sich selbst überlassen und jeden Augenblick von Jemand angerannt, war ganz verstört, als sie plötzlich die Stimme ihrer Schwester hörte.

„Ei du meine Güte, Amy, was in aller Welt bringt Dich hierher!“

„Ich wünschte Dich zu sehen, liebe Fanny, und da ich morgen den ganzen Tag aus bin und wußte, daß Du heute wahrscheinlich den ganzen Tag beschäftigt sein würdest, so dachte ich“ —

„Aber die Idee, Amy, daß gerade Du hier hinter kommst! Ich bin nie hier gewesen!“ Indem ihre Schwester dies in nicht sehr herzlichem Tone der Bewillkommnung sagte, führte sie Jene nach einem Orte, wo dies Dämmerlicht etwas heller war, wo verschiedene goldne Stühle und Tische zusammengehäuft waren, und wo eine Anzahl junger Damen auf allem, was sie finden

Digitized by Google

konnten, herumsaßen und plauderten. Alle diese jungen Damen bedurften des Ausplättens und alle hatten eine seltsame Weise sich während ihres Geplauders allenthalben umzusehen.

Gerade als die Schwestern dort anlangten, steckte ein Junge mit einer schottischen Mütze, der keine Miene verzog, seinen Kopf neben einem Balken links hervor und sagte: „Nicht so viel Spektakel, da, Damens!“ worauf er verschwand. Gleich darauf steckte ein Herr mit lebhaftem Mienenspiel, dem eine Fülle langer schwarzer Haare um das Gesicht hing, seinen Kopf neben einem Balken rechts hervor und sagte: „Nicht so viel Spektakel da, Herzchen,“ worauf er ebenfalls verschwand.

„Dich unter uns Leuten von der Bühne zu sehen, Amy, ist wirklich das Letzte, was ich mir hätte einfallen lassen!“ sagte ihre Schwester. „Ei, Tausend, wie bist Du nur hierher gekommen?“

„Ich weiß nicht; die Dame, die Dir sagte, daß ich hier sei, war so gut, mich herzuführen.“

„Das sieht Euch ruhigen kleinen Dingern ähnlich! Ihr findet, glaub' ich, Euren Weg überall hin. Ich wäre es nicht im Stande gewesen, Amy, obwol ich so viel mehr von der Welt weiß.“

Es war der Gebrauch der Familie, es als Familiengesetz aufzustellen, daß sie ein einfaches kleines Geschöpf, gut für's Haus, aber ohne die großen und weisen Erfahrungen der Uebrigen sei. Diese Familieneinbildung bestimmte die Ansicht

Digitized by Google

der Familie von ihren Dienstleistungen. Man durfte sie nicht zu hoch veranschlagen.

„Nun! Und was hast Du auf dem Herzen, Amy? Natürlich hast Du etwas in Bezug auf mich auf dem Herzen?“ sagte Fanny. Sie sprach, als ob ihre Schwester, die zwei bis drei Jahre jünger als sie war, das Vorurtheil hegte, ihre Großmutter zu sein.

„Es ist nicht viel, aber da Du mir von der Dame erzähltest, welche Dir das Armband gab, Fanny —“

Der Knabe ohne Miene steckte seinen Kopf neben dem Balken links heraus und sagte: „Achtung geben, Damens!“ und verschwand. Der Herr mit dem lebhaften Mienenspiel und mit den schwarzen Haaren steckte ebenso plötzlich seinen Kopf neben dem Balken rechts heraus und sagte: „Achtung geben, Herzchen!“ worauf er gleichfalls verschwand. Darauf erhoben sich alle die jungen Damen und begannen die Falten auszuschütteln, die sie sich hinten in ihre Röcke gesessen.

„Nun, Amy,“ sagte Fanny, indem sie wie die Uebrigen that, „was wolltest Du sagen?“

„Seit Du mir erzähltest, eine Dame habe Dir das Armband gegeben, welches Du mir zeigtest, Fanny, bin ich Deinethalben nicht ganz ruhig gewesen, und möchte in der That etwas Weiteres darüber wissen, wenn Du mir so viel Zutrauen schenken willst.“

„Jetzt, Damens!“ sagte der Junge mit der schottischen Mütze. „Jetzt, Herzchen!“ sagte der Herr mit den schwarzen

Digitized by Google

Haaren. Sie waren im Augenblick alle weg, und die Musik und die tanzenden Füße ließen sich wieder hören.

Klein Dorrit setzte sich, ganz schwindelig von diesen rasch aufeinanderfolgenden Unterbrechungen, in einen goldnen Stuhl. Ihre Schwester und die Uebrigen waren geraume Zeit weg, und während ihrer Abwesenheit rief eine Stimme (es schien die des Herrn mit den schwarzen Haaren zu sein) fortwährend durch die Musik hindurch: „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs — vorwärts! Eins, zwei drei, vier, fünf, sechs — vorwärts! Takt halten, Herzchen! Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs — vorwärts!“ Endlich hielt die Stimme inne, und sie kamen alle wieder zurück, mehr oder minder außer Athem, wickelten sich in ihre Umschlagetücher und machten sich zurecht, auf die Straße zu gehen. „Warte ein Weilchen, Amy, und laß sie vor uns weggehen,“ flüsterte Fanny. Sie waren bald allein gelassen, indem inzwischen nichts von Wichtigkeit geschah, als daß der Junge neben seinem alten Balken hervorgukte und sagte: „Alle miteinander morgen um elf Uhr, Damens!“ und daß der Herr mit den schwarzen Haaren neben seinem alten Balken hervorgukte und sagte: „Alle miteinander morgen elf Uhr, Herzchen!“ jeder in seiner gewohnten Weise.

Als sie allein waren, wurde etwas weggewälzt oder auf andere Weise aus dem Wege geschafft, und es war vor ihnen ein großer leerer Brunnen. Fanny, in die Tiefe desselben hinabblickend, sagte: „Nun, Onkel?“ Klein Dorrit ward seiner, als ihre Augen sich an die Finsterniß gewöhnten, in

Digitized by Google

schwachen Umrissen auf dem Grunde des Brunnens gewahr. Er saß in einem dunkeln Winkel für sich allein und hatte sein Instrument in seinem zerrissenen Futteral unterm Arm.

Der alte Mann sah aus, als ob die entfernten hohen Galleriefenster mit ihrem Streifchen Himmel der Punkt seines bessern Schicksals hätten sein können, von welchem er herabgestiegen, bis er allmälig bis dort auf den Boden hinuntergesunken sei. Er war viele Jahre hindurch sechs Tage der Woche dort gewesen, aber nie hatte man beobachtet, daß er seine Augen über sein Notenbuch erhoben und man glaubte zuversichtlich, daß er nie ein Stück gesehen. Es gingen an dem Orte Sagen um, daß er nicht einmal die bekanntesten Helden und Heldinnen von Ansehen kenne und daß der Hanswurst in Folge einer Wette fünfzig Nächte hintereinander ihm Gesichter geschnitten habe, ohne daß er eine Spur von Bewußtsein gezeigt. Die Zimmerleute hatten einen Witz, der dahin ging, daß er todt sei ohne es zu merken, und die Besucher des Parterres hegten die Vermuthung, daß er sein ganzes Leben, Nacht und Tag, Sonntag und alles miteinander im Orchester verbringe. Sie hatten ihn ein paar Mal damit versucht, daß sie ihm über das Geländer eine Prise boten und er hatte dieser Aufmerksamkeit stets mit einem Erwachen für einen Augenblick entsprochen, in dessen Art etwas wie der blasse Schatten eines Gentlemans lag, darüber hinaus aber spielte er in dem, was vorging, bei keiner Gelegenheit eine andere Rolle als die Rolle, die für seine Clarinette ausgeschrieben war; im Privatleben, wo es keine Rolle für die Clarinette gab, hatte er gar

Digitized by Google

keine. Manche sagten, er sei arm, manche sagten, er sei ein reicher Geizhals; er aber sagte nichts, erhob nie sein gebücktes Haupt und änderte nie seinen schlurrenden Gang durch Erhebung seines sehnenlosen Fußes vom Erdboden. Obschon er jetzt erwartete von seiner Nichte abgerufen zu werden, hörte er sie nicht, bis sie drei oder vier Mal zu ihm gesprochen hatte, auch war er nicht im Mindesten verwundert über die Anwesenheit von zwei Nichten statt einer, sondern sagte blos mit seiner zitternden Stimme: „Ich komme, ich komme!“ und kroch auf einer Art unterirdischem Wege heran, welcher einen Kellergeruch ausströmte.

„Und so, Amy,“ sagte ihre Schwester, als die drei zusammen hinausgingen, an der Thür, die solch ein schamerfülltes Bewußtsein von ihrer Verschiedenheit von andern Thüren hatte, und während der Oheim instinktmäßig Amy's Arm, als den Arm nahm, auf den man sich verlassen konnte, „so bist Du also neugierig in Betreff meiner, Amy?“

Sie war hübsch, und sie wußte es und war ziemlich aufgeblasen, und die Herablassung, mit der sie den Vorzug ihrer Reize und ihrer Welterfahrung bei Seite setzte und zu ihrer Schwester fast wie zu Ihresgleichen sprach, hatte einen sehr starken Anstrich von der Art der Familie an sich.

„Ich nehme Interesse und Antheil an Allem, was Dich betrifft, Fanny.“

„Das thust Du, das thust Du, und Du bist die beste

Digitized by Google

aller Amy's. Wenn ich ja ein Bischen hoch hinaus will, so weiß ich, daß Du in Betracht nehmen wirst, was es heißt, meine Stellung einnehmen und sich bewußt sein, über derselben zu stehen. Es sollte mir einerlei sein," sagte die Tochter des Vaters des Marshalsea, „wenn die Andern nicht solch gemeines Volk wären. Keins von ihnen ist in der Welt heruntergekommen. Sie sind alle mit einander an der Stelle, wo sie hingehören. Gemeines Volk."

Klein Dorrit warf einen sanften Blick auf die Sprecherin, unterbrach sie aber nicht. Fanny nahm ihr Taschentuch heraus und wischte sich ziemlich ärgerlich die Augen. „Ich wurde nicht da geboren, wo Du geboren bist, und das macht vielleicht einen Unterschied. Mein liebes Kind, wenn wir Onkel los sind, sollst Du Alles darüber erfahren. Wir wollen ihn in der Garküche lassen, wo er zu essen pflegt."

Sie gingen mit ihm, bis sie zu einem schmutzigen Ladenfenster in einer schmutzigen Straße kamen, welches durch den Dampf kochender Fleischstücke, Gemüse und Puddings fast undurchsichtig gemacht war. Aber es ließ sich doch Einiges erkennen, so eine bratende Schweinskeule, die vor dem Salbey und den Zwiebeln, die sie in einer mit Fettbrühe gefüllten metallnen Pfanne umgaben, in Thränen ausbrach, so ein fettes Stück Rinderbraten und ein blasenbedeckter Yorkshire-Pudding, die in einem ähnlichen Behältniß vor Hitze quackerten, so eine gefüllte Kalbsbrust, die hastig angeschnitten worden, so ein Schinken, der von der Schnel-

Digitized by Google

ligkeit, mit der er dem Gahrwerden entgegenging, in Schweiß gebadet war, ſo ein niedriger Trog mit gebratenen Kartoffeln, die in Folge ihrer eigenen Fettigkeit zuſammengeſchmort waren, ſo ein paar Bündel gekochter Gemüſe und andere ſolide Delikateſſen. Im Innern waren einige hölzerne Scheidewände, hinter welchen ſolche Kunden, welche es vorzogen, ihr Eſſen im Magen, ſtatt in den Händen mit ſich zu nehmen, das, was ſie ſich gekauft, in der Einſamkeit an Ort und Stelle beförderten. Fanny machte, während ſie dieſe Dinge betrachtete, ihren Strickbeutel auf, legte aus dieſem Behälter einen Schilling heraus und händigte ihn dem Oheim ein. Der Oheim, nachdem er ihn eine gute Weile betrachtet, errieth endlich ſeinen Zweck und verſchwand, indem er: „Mittagseſſen? Ja, ja, ja“ murmelte, langſam in dem Küchennebel.

„Jetzt, Amy,“ ſagte ihre Schweſter, „komm mit mir, wenn Du nicht zu müde biſt, um nach Harley Street, Cavendiſh Square zu gehen.“

Die Miene, mit der ſie dieſe vornehme Adreſſe hervorſtieß und die Art, mit der ſie ihren neuen Hut (welcher mehr Florbeſatz hatte, als ihm nützlich war) zurückwarf, nahmen ihre Schweſter Wunder; ſie ſprach indeß ihre Bereitwilligkeit aus, mit nach Harley Street zu gehen, und dorthin richteten ſie nun ihre Schritte. Angelangt an dieſem großartigen Ziele, ſuchte Fanny das ſchönſte Haus heraus, klopfte an die Thür und fragte nach Mrs. Merdle. Der Bediente, welcher die Thür öffnete, gab, obwol er Puder in den Haa-

Digitized by Google

ren und zwei andere Bediente, gleichfalls gepudert, hinter sich hatte, nicht nur zu, daß Mrs. Merdle zu Hause sei, sondern bat auch Fanny einzutreten. Fanny ging hinein und nahm ihre Schwester mit sich, und sie gingen die Treppe hinauf mit Puder vor sich und Puder hinter sich und wurden in einem geräumigen, halbrunden Putzzimmer, einem von mehreren Putzzimmern, stehen gelassen, wo sich ein Papagei befand, der sich an der Außenseite eines goldnen Käfigs mit dem Schnabel festhielt, die schaligen Beine in der Luft schweben ließ und sich in allerlei Stellungen kopfüber kopfunter brachte. Diese Eigenthümlichkeit ist an Vögeln von ganz anderm Gefieder, die an goldnen Drähten emporklettern, ebenfalls bemerkt worden.

Das Gemach war weit prachtvoller als irgend eins, welches Klein Dorrit sich je vorgestellt hatte und würde in Aller Augen prachtvoll und reich ausgesehen haben. Sie blickte voll Verwunderung ihre Schwester an und würde sie darüber gefragt haben, wenn Fanny nicht mit warnendem Stirnrunzeln nach einer Thür gedeutet hätte, welche, mit einem Vorhange verhüllt, nach einem Nebenzimmer führte. Der Vorhang bewegte sich im nächsten Augenblicke, und eine Dame erhob ihn mit einer schwer beringten Hand und ließ ihn als sie eintrat hinter sich wieder fallen.

Die Dame war nicht jung und frisch von der Hand der Natur, aber jung und frisch von der Hand ihrer Kammerjungfer. Sie hatte große gefühllose, hübsche Augen und dunkle gefühllose, hübsche Haare und einen breiten, gefühl-

Digitized by Google

losen, hübschen Busen, und war in jeder Einzelheit so herausstaffirt, daß alle ihre Vorzüge ins Licht traten. Entweder weil sie sich erkältet, oder weil es ihrem Gesichte gut stand, trug sie ein reiches weißes Wollennetz, welches ihr über den Kopf und unter dem Kinn gebunden war. Und wenn es je ein gefühlloses hübsches Kinn gab, welches aussah, als ob es sicherlich niemals in freundschaftlicher Unterhaltung von einer Männerhand einen gemüthlichen Klaps bekommen hätte, so war es das Kinn, das hier so dicht und festanschließend mit diesem gestickten Zaum aufgezäumt war.

„Mrs. Merdle," sagte Fanny. „Meine Schwester, Madame."

„Es freut mich, Ihre Schwester zu sehen, Miß Dorrit. Ich besann mich nicht, daß Sie eine Schwester hatten."

„Ich habe das nicht erwähnt," sagte Fanny.

„Ja wol." Mrs. Merdle krümmte den kleinen Finger ihrer rechten Hand, als wollte sie sagen: „Ich habe Dich gefangen. Ich weiß, daß Du es nicht erwähntest." Alle ihre Geberden machte sie gewöhnlich mit ihrer linken Hand, weil ihre Hände kein Paar waren, da die linke viel weißer und voller als die andere war. Dann fügte sie hinzu: „Setzen Sie sich" und machte es sich selbst in behaglicher Lage in einem Neste karmoisinrother und goldner Kissen auf einer Ottomane neben dem Papagei bequem.

„Auch von der Bühne?" sagte Mrs. Merdle, indem sie Klein Dorrit durch ein Augenglas ansah.

Digitized by Google

„Nein," antwortete Fanny. „Nein," sagte Mrs. Merdle, ihr Augenglas fallen lassend. „Hat nicht die Art von Bühnenmitgliedern an sich. Sehr anmuthig, aber nicht von der Bühne."

„Meine Schwester, Madame," sagte Fanny, in welcher sich eine eigenthümliche Mischung von Ehrerbietigkeit und Keckheit ausprägte, „hat mich gebeten, ihr, wie sich's unter Schwestern schickt, zu erzählen, wie ich zu der Ehre gekommen bin, Sie zu kennen. Und da ich versprochen hatte, Ihnen noch einen Besuch zu machen, so dachte ich, ich dürfe mir die Freiheit nehmen, sie mitzubringen, wo Sie vielleicht es ihr selbst sagen würden. Ich wünsche, daß sie es weiß, und Sie werden es ihr vielleicht sagen."

„Glauben Sie, im Alter Ihrer Schwester" — sagte Mrs. Merdle zögernd.

„Sie ist viel älter, als sie aussieht," sagte Fanny, „fast so alt wie ich."

„Die Gesellschaft", sagte Mrs. Merdle mit einer abermaligen Krümmung ihres kleinen Fingers, „läßt sich jungen Personen, ja den meisten Leuten überhaupt, so schwer erklären, daß ich mich freue, das zu hören. Ich wollte, die Gesellschaft wäre nicht so willkürlich, ich wollte, sie zwänge nicht zu so manchen Dingen — Vogel sei still."

Der Papagei hatte ein äußerst durchdringendes Geschrei ausgestoßen, als ob sein Name Gesellschaft hieße nnd er das Recht derselben auf Ausübung jenes Zwangs behaupten wollte.

Digitized by Google

„Aber," fuhr Mrs. Merdle fort, „wir müssen sie nehmen, wie wir sie finden. Wir wissen, daß sie hohl und gezwungen und weltlich gesinnt und sehr abscheulich ist, aber, wenn wir nicht Wilde in den tropischen Meeren sind (ich würde entzückt sein, selbst eine solche Wilde zu sein — höchst angenehmes Leben und vortreffliches Klima, sagt man) müssen wir sie berücksichtigen. Es ist dies das allgemeine Loos. Mr. Merdle ist ein Kaufmann mit einem höchst ausgedehnten Geschäft, seine Speculationen werden auf dem großartigsten Fuße betrieben, aber selbst er — Vogel sei still!"

Der Papagei hatte abermals ein Gekreisch ausgestoßen, und es füllte den Satz so ausdrucksvoll aus, daß Mrs. Merdle nicht nöthig hatte, ihn zu beenden.

„Da Ihre Schwester mich bittet, das Nähere über unsere persönliche Bekanntschaft mitzutheilen," begann sie von Neuem, zu Klein Dorrit gewendet, „indem ich die Umstände erzähle, die ihr so viel Ehre machen, so kann ich wahrhaftig nicht umhin, ihrer Bitte zu willfahren. Ich habe einen Sohn (ich verheirathete mich das erste Mal außerordentlich jung) von zwei oder dreiundzwanzig Jahren."

Fanny kniff die Lippen zusammen, und ihre Augen blickten halb triumphirend auf ihre Schwester.

„Einen Sohn von zwei oder dreiundzwanzig Jahren. Er ist ein wenig lustig, ein Ding, woran die Gesellschaft bei jungen Leuten gewöhnt ist, und er ist sehr eindrucksfähig. Vielleicht hat er dieses Unglück geerbt. Ich selbst bin sehr

Digitized by Google

eindrucksfähiger Natur. Die weichste aller Seelen. Mein Herz ist im Augenblicke gerührt."

Sie sagte alles Dieses und überhaupt alles Andere so kalt wie ein Weib von Schnee, indem sie die Schwestern fast ganz vergaß und augenscheinlich zu einem Abstractum von Gesellschaft sprach, mit Rücksicht auf das sie auch gelegentlich ihr Kleid ordnete und ihrer Gestalt auf der Ottomane eine würdigere Haltung gab.

„Er ist also sehr eindrucksfähig. Kein Unglück im Naturzustande, glaube ich, allein wir befinden uns nicht im Naturzustande. Sehr zu beklagen ohne Zweifel, namentlich von mir, die ich ein Kind der Natur bin, wenn ich es nur zeigen könnte, aber es ist nun einmal so. Die Gesellschaft unterdrückt uns und beherrscht uns — Vogel sei still."

Der Papagei hatte einem Anfall heftigen Lachens nachgegeben, nachdem er verschiedene Stangen seines Käfigs mit seinem krummen Schnabel verflochten und sie mit seiner scharfen Zunge beleckt hatte.

„Es ist völlig unnöthig einer Person von Ihrem Verstande, Ihren reifen Erfahrungen und Ihren gebildeten Empfindungen zu bemerken", sagte Mrs. Merdle aus ihrem karmoisinrothen und goldenen Neste, indem sie ihr Glas aufnahm, um ihr Gedächtniß in Betreff derer, die sie anredete, aufzufrischen, „daß die Bühne auf junge Leute von derartigem Charakter bisweilen einen Zauber ausübt. Indem ich das Wort Bühne brauche, meine ich die Leute weiblichen Geschlechts auf derselben. Deshalb, als ich hörte, daß man von meinem

Digitized by Google

Sohne glaube, er habe sich von einer Tänzerin bezaubern lassen, so wußte ich, was das gewöhnlich in der Gesellschaft hieß und verließ mich darauf, daß sie eine Tänzerin in der Oper sei, wo junge Leute, die sich in der Gesellschaft bewegen, sich gewöhnlich bezaubern lassen."

Sie ließ ihre weißen Hände übereinander gleiten, indem sie jetzt die Schwestern anblickte, und die Ringe auf ihren Fingern rieben sich aneinander mit knirschendem Geräusch.

„Wie Ihre Schwester Ihnen erzählen wird, als ich fand, was es für ein Theater war, war ich sehr überrascht und sehr unglücklich. Aber als ich fand, daß Ihre Schwester, indem sie die Anträge meines Sohnes (ich muß hinzufügen in unerwarteter Weise) zurückwies, ihn dahin gebracht hatte, ihr die Heirath anzutragen, so gerieth ich in die tiefste Seelenangst." Sie strich sich über die linke Augenbraue und brachte sie in Ordnung.

„In einer tiefbetrübten Stimmung, die nur eine Mutter — die sich in Gesellschaft bewegt — begreifen kann, entschloß ich mich, selbst nach dem Theater zu gehen und meinen Gemüthszustand der Tänzerin vorzustellen. Ich machte die Bekanntschaft Ihrer Schwester. Ich fand sie zu meinem Erstaunen in vielen Beziehungen verschieden von dem, was ich erwartet hatte, und sicherlich in keiner mehr verschieden, als darin, daß sie mir — wie soll ich mich ausdrücken? — mit einer Art Pochen auf die Bedeutung ihrer eigenen Familie entgegen trat." Mrs. Merdle lächelte.

„Ich sagte Ihnen, Madame," versetzte Fanny mit Er-

Digitized by Google

röthen, „daß ich, obwol Sie mich in dieser Stellung fänden, so hoch über den Anderen stünde, daß ich meine Familie für so gut als die Ihres Sohnes hielte und daß ich einen Bruder hätte, welcher, wenn er die Umstände kennte, derselben Meinung sein und solch eine Verbindung durchaus nicht als eine Ehre ansehen würde."

„Miß Dorrit," sagte Mrs. Merdle, nachdem sie sie frostig durch ihr Augenglas angesehen hatte, „genau das, was ich in Folge Ihrer Bitte in Begriff war Ihrer Schwester zu erzählen. Sehr verbunden, daß Sie es so genau zurückgaben und mir zuvorkamen. Ich nahm unverzüglich," damit redete sie wieder zu Klein Dorrit, „denn ich bin ein Wesen, das auf den augenblicklichen Anstoß handelt, ein Armband von meinem Arm und bat Ihre Schwester, es um den ihren legen zu dürfen zum Zeichen der Freude, die ich hatte, an die Sache insoweit von gleichem Standpunkte aus gehen zu können."

Dies war vollkommen wahr, indem die Dame auf ihrem Wege zu der Zusammenkunft ein wohlfeiles und prahlendes Armband gekauft hatte, in der Absicht damit zu bestechen.

„Und ich sagte Ihnen Mrs. Merdle," sagte Fanny, „daß wir vielleicht unglücklich, aber nicht gemein seien."

„Genau dieselben Worte, glaub' ich, Miß Dorrit," stimmte Mrs. Merdle ein.

„Und ich sagte Ihnen, Mrs. Merdle," fuhr Fanny fort, „daß, wenn Sie mir von der höheren Stelle, die Ihr Sohn in der Gesellschaft einnähme, sprächen, es sehr möglich sei, daß Sie sich in Ihren Vermuthungen in Betreff meiner Herkunft

Digitized by Google

täuſchten, und daß die Stellung meines Vaters ſelbſt in der Geſellſchaft, in der er ſich jetzt bewege (welche das war, war mir ſelbſt am Beſten bekannt) eine außerordentlich hohe und von Jedermann anerkannte ſei."

„Ganz genau ſo," entgegnete Mrs. Merdle. „Ein höchſt bewundernswerthes Gedächtniß."

„Danke Ihnen, Madame. Vielleicht werden Sie ſo gütig ſein, meiner Schweſter das Uebrige zu erzählen."

„Es iſt nur noch ſehr wenig zu erzählen," ſagte Mrs. Merdle, indem ſie ihre Blicke über die Breite ihres Buſens gleiten ließ, welche weſentlich nothwendig zu ſein ſchien, damit ſie Raum genug habe, gefühllos darin zu ſein, „aber es gereicht Ihrer Schweſter zur Ehre. Ich deutete Ihrer Schweſter den einfachen Stand der Dinge an, die Unmöglichkeit, daß die Geſellſchaft, in der wir uns bewegen, die Geſellſchaft in der ſie ſich bewegt, anerkenne — ſo liebenswürdig ſie auch wie ich nicht zweifle, ſein mag — ein unermeßlicher Nachtheil, welchen ſie folglich der Familie, von der ſie eine ſo hohe Meinung hätte, dadurch zufügen würde, daß wir uns genöthigt ſehen würden, mit Verachtung auf ſie herabzuſehen und vor welcher wir uns (um mit der Geſellſchaft zu reden) mit Abſcheu zurückzuziehen gezwungen fühlen würden. Kurz, ich wendete mich an jenen löblichen Stolz in Ihrer Schweſter."

„Laſſen Sie meine Schweſter auch gefälligſt wiſſen, Mrs. Merdle," ſprudelte Fanny mit einem heftigen Zurückwerfen ihres florgeſchmückten Hutes, „daß ich bereits die Ehre gehabt

Digitized by Google

hatte, Ihrem Sohne zu sagen, ich wünschte durchaus nichts mit ihm zu reden zu haben."

„Gut, Miß Dorrit," gab Mrs. Merdle zu, „ich hätte das vielleicht schon erwähnen sollen. Wenn ich nicht daran dachte, so geschah es vielleicht, weil ich mir die Befürchtungen ins Gedächtniß zurückrief, die ich damals hatte, daß er nämlich auf seinem Sinne beharren, und daß Sie ihm etwas zu sagen haben würden. Ich erwähnte auch gegen Ihre Schwester — ich spreche jetzt wieder zu der nicht der Bühne angehörigen Miß Dorrit — daß mein Sohn im Falle einer solchen Heirath nichts haben und ein vollkommener Bettler sein würde. Ich erwähne das blos als eine Thatsache, die ein Theil der Geschichte ist und nicht in der Vermuthung, als ob es Einfluß auf Ihre Schwester gehabt hätte, ausgenommen in der klugen und berechtigten Weise, in welcher b[illegible]der künstlichen Gestalt, die das System unsrer Gesellschaft angenommen hat, wir alle von solchen Betrachtungen beeinflußt werden müssen. Endlich, nach einigen Ergüssen des Stolzes auf Seiten Ihrer Schwester kamen wir zu der vollkommenen Einsicht, daß keine Gefahr dabei sei, und Ihre Schwester war so freundlich mir zu erlauben, ihr mit einigen Zeichen meiner Hochachtung ein Geschenk zu machen, die bei meiner Putzmacherin abzugeben waren."

Klein Dorrit sah betrübt aus und blickte auf Fanny mit einem Gesicht voll Bekümmerniß.

„Auch versprach sie mir," fuhr Mrs. Merdle fort, „mir das heute mir gewordene Vergnügen eines schließlichen Besuchs zu machen, wobei wir auf dem besten Fuße scheiden.

Digitized by Google

Bei welcher Gelegenheit," fügte Mrs. Merdle hinzu, indem sie ihr Nest verließ und etwas in Fannys Hand legte, „Miß Dorrit mir erlauben wird, ihr in meiner eigenthümlichen blöden Weise mit meinen besten Wünschen Lebewohl zu sagen."

Die Schwestern erhoben sich zu derselben Zeit, und sie alle traten in die Nähe des Käfichs mit dem Papagei, während er eine Kralle voll Biscuit zerriß und ausspuckte, sie mit einem pomphaften Tanze seines Körpers, wobei er die Füße nicht bewegte, zu verhöhnen schien und plötzlich das Oberste zu unterst kehrend mit Hülfe seines scharfen Schnabels und seiner schwarzen Zunge sich über die ganze Außenseite seines goldenen Käfigs hinschleppte.

„Adieu, Miß Dorrit, meine besten Wünsche mit Ihnen," sagte Mrs. Merdle. „Wenn wir's nur bis zum tausendjährigen Reiche bringen könnten oder zu so etwas der Art, so würde ich vor Allem das Vergnügen haben, eine Menge liebenswürdiger und talentvoller Personen kennen zu dürfen, von deren Bekanntschaft ich gegenwärtig ausgeschlossen bin. Ein ursprünglicherer Zustand der Gesellschaft würde mir etwas Köstliches sein. Es gab in der Zeit, wo ich meine Schulaufgabe lernte, ein Gedicht, welches etwa anfing: Weh der arme Indianer! Wenn einige tausend Menschen, die sich in der Gesellschaft bewegen, nur hingehen und Indianer sein könnten, so würde ich sofort meinen Namen unterschreiben; allein, da wir, die wir uns in der Gesellschaft bewegen, nicht Indianer sein können, so ist unglücklicherweise — Guten Morgen!"

Sie kamen die Treppe herab mit Puder vor sich und Pu-

Digitized by Google

der hinter sich, die ältere Schwester voll stolzem Selbgefühl, die jüngere Schwester gedemüthigt, und wurden hinausgeschlossen in die ungepuderte Harley Street, Cavendish Square.

„Nun?“ sagte Fanny, als sie eine kleine Strecke Wegs ohne zu sprechen gegangen waren, „hast Du nichts zu sagen, Amy?“

„O, ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll!“ antwortete sie betrübt. „Du liebtest diesen jungen Mann doch nicht, Fanny?“

„Ihn leiden können? Der Mensch ist ja fast blödsinnig.“

„Ich bedauere — nimm es mir nicht übel — aber da Du mich fragst, was ich zu sagen habe, ich bedauere sehr, Fanny, daß Du es zuließest, daß diese Dame Dir etwas gab.“

„Du kleine Närrin!“ erwiderte ihre Schwester, indem sie sie mit einem scharfen Ruck, den sie ihrem Arm gab, schüttelte. „Hast Du denn gar keinen Stolz? Aber das ist just so Deine Art. Du hast keine Selbstachtung, Du hast nicht den gebührenden Stolz. Ganz so wie Du Dir's gefallen läßt, daß Dir solch ein verächtliches kleines Ding wie der Chivery nachläuft,“ dies sagte sie mit höhnischster Betonung, „würdest Du auch Deine Familie in den Schmutz treten lassen ohne zu muckſen.“

„Sage das nicht, liebe Fanny. Ich thue für sie, was ich kann.“

„Du thust für sie, was Du kannst!“ wiederholte Fanny, indem sie sie sehr hastig mit sich fortzog. „Würdest Du ein Frauenzimmer wie diese, von der Du, wenn Du auch nur etwas Erfahrung hättest, sehen könntest, daß sie so falsch und

Digitized by Google

unverschämt ist, als ein Frauenzimmer nur sein kann — würdest Du sie ihren Fuß auf Deine Familie setzen lassen und Dich dafür bei ihr bedanken?"

„Nein, Fanny, wahrhaftig nicht!"

„Nun dann laß sie dafür bezahlen, Du gemein denkendes kleines Ding. Wozu kannst Du sie sonst bringen! Laß sie bezahlen dafür, Du einfältiges Kind, und thue Deiner Familie eine Ehre an mit dem Gelde."

Sie sprach den ganzen Weg bis zurück zu der Wohnung, wo Fanny und ihr Oheim lebten, nichts mehr. Als sie dort ankamen, fanden sie den alten Mann, wie er in einem Winkel des Zimmers in der kläglichsten Weise sich auf seiner Clarionette übte. Fanny hatte ein zusammengesetztes Mahl von Schöpscoteletten, Porter und Thee zu bereiten, und that entrüstet als mache sie es für sich zurecht, obwol es eigentlich ihre Schwester in aller Ruhe that. Als Fanny sich zuletzt niedersetzte, um zu essen und zu trinken, so warf sie das Tischgeschirr herum und war ärgerlich mit ihrem Brote, fast ganz so wie in der Nacht vorher ihr Vater gewesen.

„Wenn Du mich verachtest," sagte sie, in heftige Thränen ausbrechend, „weil ich eine Tänzerin bin, warum hast Du mich dahin gebracht, daß ich eine bin? Es war Dein Anstiften. Du möchtest, daß ich mich vor dieser Mrs. Merdle bis auf den Boden verbeugt hätte, daß ich sie hätte reden lassen, was sie wollte und thun, was sie wollte und uns alle verachten und mir das ins Gesicht sagen. Blos weil ich eine Tänzerin bin!"

Digitized by Google

„O Fanny!“

„Und ebenso Tip, der arme Junge. Sie kann ihn just so viel herabsetzen, als es ihr beliebt, ohne Widerstand — vermuthlich, weil er bei einem Advocaten Schreiber und in den Docks und bei verschiedenen Dingen gewesen ist. Je nun, es war auf Deine Veranlassung, Amy. Du könntest wenigstens zugeben, daß er sich vertheidigen läßt.“

Diese ganze Zeit über blies der Oheim seine Clarionette trauervoll in dem Winkel. Manchmal nahm er sie auf einen Augenblick etwa einen Zoll vom Munde weg, während er innehielt, um mit der halbklaren Empfindung, daß Jemand etwas gesagt habe, nach ihnen hinzublicken.

„Und unser Vater, unser armer Vater, Amy. Weil er nicht frei ist, um sich zeigen und für sich selbst sprechen zu können, wolltest Du solches Volk ihn ungestraft beleidigen lassen? Wenn Du nicht für Dich selbst fühlst, weil Du auf Arbeit gehst, so solltest Du, meine ich, wenigstens für ihn fühlen, da Du weißt, was er so lange ertragen hat.“

Die arme Klein Dorrit fühlte die Ungerechtigkeit dieses Tadels ziemlich stark. Die Erinnerung an die vergangne Nacht setzte ihm eine Spitze mit Widerhaken an. Sie erwiderte nichts, drehte aber ihren Stuhl vom Tische nach dem Feuer hin. Der Oheim blies, nachdem er noch eine Pause gemacht, eine trübselige Trauerweise und fuhr wieder fort.

Fanny verfuhr, so lange ihre Leidenschaft dauerte, ärgerlich mit den Theetassen und dem Brote, und behauptete

Digitized by Google

dann feierlich, daß sie das unglücklichste Mädchen von der Welt sei und wünsche, sie wäre todt. Nach diesem mischten sich in ihr Weinen Gewissensbisse und sie stand auf und schlang ihre Arme um ihre Schwester. Klein Dorrit versuchte sie zu hindern, etwas zu sagen, aber sie antwortete, daß sie wolle, daß sie müsse. Darauf sagte sie wieder und immer wieder: „Bitte, verzeih mir, Amy," und „Vergieb mir, Amy," fast so leidenschaftlich als sie gesagt, was sie bedauerte.

„Aber wirklich, wirklich, Amy," nahm sie ihre Rede wieder auf, als sie sich in schwesterlicher Eintracht Seite an Seite neben einander gesetzt, „ich hoffe und glaube, daß Du dies in einem andern Lichte gesehen haben würdest, wenn Du ein wenig mehr von der Gesellschaft gesehen hättest."

„Vielleicht, Fanny," sagte die sanfte Klein Dorrit.

„Siehst Du, während Du zu Hause geblieben und dort ohne Murren eingesperrt geblieben bist, Amy," fuhr ihre Schwester, allmälig wieder die Gönnermiene annehmend, fort, „bin ich draußen in der Welt gewesen, habe mich in der Gesellschaft bewegt und mag da etwas stolz und hochmüthig geworden sein — vielleicht mehr als ich sollte."

Klein Dorrit antwortete: „Ja. O ja!"

„Und während Du an das Mittagsessen und an die Wäsche gedacht hast, habe ich, wie Du weißt, an die Familie gedacht. Nun, kann das nicht so sein, Amy?"

Digitized by Google

Klein Dorrit nickte wieder Ja, aber ihr Gesicht war heiterer als ihr Herz.

„Namentlich da wir wissen," sagte Fanny, „daß allerdings an dem Orte, an dem Du mit solcher Treue gehalten hast, ein Ton herrscht, welcher zu ihm gehört und welcher ihm allerdings ein Aeußeres gibt, das verschieden ist von dem Aeußern anderer Orte, wo die Gesellschaft sich bewegt. So gib mir noch einen Kuß, liebe Amy, und wir wollen uns dahin vergleichen, daß wir beide Recht haben, und daß Du ein ruhiges, häusliches, die Heimath liebendes, gutes Mädchen bist."

Die Clarionette hatte während dieses Zwiegesprächs sich in höchst pathetische Klagetöne ergossen, wurde aber jetzt plötzlich unterbrochen, indem Fanny anzeigte, daß es Zeit sei zu gehen; eine Anzeige, die sie ihrem Oheim dadurch machte, daß sie ihm sein Notenbuch zuschlug und ihm die Clarionette aus dem Munde zog.

Klein Dorrit schied von ihnen an der Thür und eilte zurück nach dem Marshalsea. Es wurde dort eher dunkel als anderwärts, und diesen Abend in dasselbe hineingehen war, als ob man in einen tiefen Graben ginge. Der Schatten der Mauer war auf jedem Gegenstande. Nicht am Wenigsten war er auf der Gestalt in dem alten grauen Rocke und dem schwarzen Sammetkäppchen, als sie sich, wie sie die Thür des dämmerigen Zimmers öffnete, nach ihr umkehrte.

„Warum nicht auch auf mir!" dachte Klein Dorrit, in-

Digitized by Google

dem sie die Thür noch in der Hand hielt. „Es war nicht unverständig von Fanny.“

Einundzwanzigstes Kapitel.

Mr. Merdle's Uebel.

Auf jener Prachtwohnung, der Wohnung der Familie Merdle in Harley Street, Cavendish Square schattete sich nicht mehr gemeine Mauer ab, als die Fronten andrer Prachtwohnungen auf der gegenüberbefindlichen Seite der Straße boten. Gleich der Gesellschaft, die keine Ausnahmen kennt, standen die entgegengesetzten Häuserreihen in Harley Street sich sehr einförmig gegenüber. In der That, die Gebäude und ihre Bewohner glichen sich in dieser Hinsicht so sehr, daß man die Leute häufig, wenn sie an den sich gegenüber befindlichen Seiten von Speisetafeln im Schatten ihrer eigenen Erhabenheit nebeneiander gereiht saßen, nach der andern Seite mit der gleichgültigen Miene der Häuser starren sah.

Jedermann weiß, wie ähnlich der Straße die beiden Reihen von Tischgästen, die ihren Platz neben der Straße nehmen, sein wird. Die ausdruckslosen, gleichförmigen zwanzig Häuser, wo man an allen in derselben Form pochen und klingeln muß, zu denen allen man auf denselben langweiligen Stufen emporsteigt, die alle durch dasselbe Gelän-

Digitized by Google

dermuster abgesperrt sind, die alle mit denselben unpraktischen Rettungsleitern für Feuersgefahr, alle mit denselben unpassenden Anhängseln an ihren Gipfeln versehen sind und wo alles ohne Ausnahme zu hoher Taxe angenommen werden muß — wer hätte noch nicht in ihnen gespeist? Das Haus, das so trübselig ohne Ausbesserung gelassen worden ist, das gelegentliche Bogenfenster, das mit Stuck ausgeputzte Haus, das mit einer neuen Front versehene Haus, das Eckhaus, welches nur eckige Stuben hat, das Haus, wo die Vorhänge stets herunter, das Haus, wo das Wappen aufgemacht ist, das Haus, wo der Einnehmer sich eingestellt und um eine Viertel-Idee gebeten und Niemand zu Hause gefunden hat — wer hätte noch nicht in ihnen gespeist? Das Haus, welches Niemand nehmen mag und das um einen Spottpreis zu haben ist — wer kennt es nicht? Das prunkvolle Haus, welches der getäuschte Herr auf Lebenszeit nahm und welches ihm durchaus nicht behagt — wer wäre unbekannt mit diesem gespenstischen Wohnplatze?

Harley Street, Cavendish Square war sich mehr als blos bewußt, daß Mr. und Mrs. Merdle dort wohnten. Es gab Eindringlinge in Harley Street, von denen sie nichts wußte, aber Mr. und Mrs. Merdle ehrten sie mit Freuden. Die Gesellschaft wußte von Mr. und Mrs. Merdle. Die Gesellschaft hatte gesagt: „Erlauben wir ihnen, für uns zu existiren; kennen wir sie."

Mr. Merdle war unermeßlich reich, ein Mann von un-

Digitized by Google

geheurem Unternehmungsgeist, ein Midas ohne die Ohren, welcher alles, was er anrührte, in Gold verwandelte. Er war in allen Dingen gut, von Bankgeschäften bis zu Baugeschäften. Er saß natürlich im Parlament. Er war nothwendig Mitglied des Stadtraths. Er war Vorsitzender hier, Bevollmächtigter da, Vorsteher wieder wo anders. Der wichtigste Mann im Staate hatte zu Leuten, die ihm einen Plan vorlegten, gesagt: „Na, was habt Ihr für einen Namen dazu? Habt Ihr Merdle?“ Und da die Antwort eine verneinende war, hatte er gesagt: „dann mag ich nichts von Euch wissen.“

Dieser große und glückliche Mann hatte jenen mächtigen Busen, der so viel Raum erforderte, um fühllos genug darin zu sein, vor etwa fünfzehn Jahren mit einem Reste von Karmoisin und Gold versehen. Es war kein Busen, um darauf zu ruhen, aber es war ein prächtiger Busen, um Juwelen daran zu hängen. Mr. Merdle bedurfte etwas, um Juwelen daran zu hängen, und so kaufte er ihn zu dem Zwecke. Storr und Mortimer hätten in derselben Absicht heirathen können.

Wie alle seine andern Speculationen war auch diese tüchtig und erfolgreich. Die Juwelen zeigten sich im vortheilhaftesten Lichte. Der Busen lenkte, wenn er sich mit den auf ihm ausgestellten Juwelen in der Gesellschaft bewegte, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Der Billigung der Gesellschaft sicher, war Mr. Merdle zufrieden. Er war der uninteressirteste Mann von der Welt — that Alles

Digitized by Google

für die Gesellschaft und gewann mit allem seinem Gewinne und allen seinen Sorgen so Wenig für sich selbst als man nur kann.

Das heißt, man darf vermuthen, daß er Alles gewann, was er wünschte, sonst würde er es mit seinem unbegrenzten Reichthum sich verschafft haben. Aber sein Wunsch war bis auf's Aeußerste, die Gesellschaft zu befriedigen (was sie auch sein mochte) und alle die Wechsel, die sie auf ihn zog, als Tribut einzutragen. Er glänzte nicht in Gesellschaft, er hatte nicht sehr viel für sich zu sagen, er war ein zurückhaltender Mann mit einem breiten, vorn überhangenden wachsamen Kopfe, jener eigenthümlichen Art dunkelrother Farbe auf seinen Wangen, die eher das Alter als Jugendfrische anzeigt und einem etwas unbehaglichen Ausdruck um seine Rockaufschläge, als ob sie in sein Vertrauen gezogen wären und Ursache hätten, eifrig seine Hände zu verbergen. In dem Wenigen, was er sagte, war er ein recht angenehmer Mann, einfach und höchst gewissenhaft in Bezug auf öffentliches oder Privatvertrauen und hielt mit zäher Strenge darauf, daß der Gesellschaft von Allen in allen Dingen die größte Ehrerbietung erwiesen wurde. In dieser selben Gesellschaft (wofern die es war, die zu seinen Diners und zu Mrs. Merdle's Abendgesellschaften und Concerten kam) schien er sich kaum sehr wohl zu befinden und war meist hinter Wänden und Thüren anzutreffen. Ebenso wenn er zu ihr ausging, statt daß sie zu ihm kam, schien er ein wenig ermüdet und im Allgemeinen vielmehr zum Schlafen-

Digitized by Google

gehen aufgelegt; aber trotzdem cultivirte er sie stets, bewegte sich stets in ihr und gab mit der größten Freigebigkeit Geld für sie aus.

Mrs. Merdle's erster Gemahl war ein Oberst gewesen, unter dessen Auspicien der Busen sich in einen Wettstreit mit den Schneemassen Nordamerika's eingelassen hatte, wobei er im Punkte der Weiße nur wenig, im Punkte der Kälte gar nicht nachgestanden hatte. Der Sohn des Obersten war Mrs. Merdle's einziges Kind. Er war ein Mensch mit ewig kicherndem Gesichte, hochschultrig und im Allgemeinen von einem Aeußern, als ob er nicht so sehr ein junger Mann, als ein aufgeschossener Junge wäre. Er hatte so wenig Zeichen von Verstand gezeigt, daß unter seinen Bekannten der Scherz herumging, ihm sei bei einem gewaltigen Frost, der zu St. Johns in Neubraunschweig zur Zeit seiner Geburt daselbst geherrscht habe, das Gehirn erfroren und bis diese Stunde noch nicht wieder aufgethaut. Ein anderer Witz behauptete von ihm, er sei in seinen Kinderjahren in Folge der Nachlässigkeit seiner Wärterin aus einem hohen Fenster auf den Kopf gefallen, welchen urtheilsfähige Zeugen zerbrechen gehört hätten. Es ist wahrscheinlich, daß diese beiden Behauptungen späteren Ursprungs waren; der junge Herr nämlich (dessen ausdrucksvoller Name Sparkler war) hatte die Monomanie, daß er allerlei jungen Damen, die Niemand für wünschenswerth hielt, die Heirath anbot und von jeder der jungen Damen, denen er nacheinander einen Heirathsantrag machte, bemerkte, daß sie

Digitized by Google

„ein verteufelt hübsches Mädel — dazu von guter Erziehung — und ohne verdammten Unsinn um sich" wäre.

Ein Stiefsohn mit diesen beschränkten Eigenschaften würde für andere Leute eine Last gewesen sein. Aber Merdle wollte keinen Stiefsohn für sich, er wollte einen Stiefsohn für die Gesellschaft haben. Mr. Sparkler hatte bei der Garde gestanden, und da er die Gewohnheit hatte, alle Wettrennen, alle Müssiggängerclubs und alle Gesellschaften zu besuchen und wohlbekannt war, so war die Gesellschaft mit seinem Stiefsohn zufrieden. Zu diesem glücklichen Ergebniß würde Mr. Merdle in befriedigender Weise gekommen zu sein geglaubt haben, auch wenn Mr. Sparkler ein noch kostspieligerer Artikel gewesen wäre. Und er hatte Mr. Sparkler auch, wie die Sache stand, durchaus um keinen billigen Preis für die Gesellschaft.

Es wurde in der Wohnung in Harley Street ein Mittagsessen gegeben, während Klein Dorrit in der Stube ihres Vaters neue Hemden nähte, und es gab dort Magnaten vom Hofe und Magnaten von der City, Magnaten vom Unterhause und Magnaten vom Oberhause, Magnaten von der Richterbank und Magnaten vom Advocatenstande, Magnaten vom Bischofsstuhle, Magnaten aus dem Schatzamte, Magnaten von der reitenden Leibgarde, Admiralitätsmagnaten — alle die Magnaten, die uns gehen machen und uns bisweilen ein Bein stellen.

„Da höre ich," sagte der bischöfliche Magnat zu dem von der Reitergarde, „daß Mr. Merdle wieder einen unge-

Digitized by Google

heuren Schlag gemacht hat. Man sagt, hunderttausend Pfund."

Der von der Reitergarde hatte zweimalhunderttausend gehört.

Der vom Schatzamte dreimalhunderttausend.

Der Magnat vom Advocatenstande sah, indem er sein gewinnendes doppeltes Augenglas hin- und herdrehte, keineswegs klar in der Sache, neigte sich indeß zu der Meinung, es möchten vierhunderttausend sein. Es wäre einer jener glücklichen Griffe der Berechnung und Zusammenstellung, deren Ergebniß sich schwer abschätzen ließe. Es wäre eines jener Beispiele eines umfassenden Begriffsvermögens, vereint mit gewohntem Glück und charakteristischer Kühnheit, von welchen ein Menschenalter uns nur wenige vorführte. Aber da wäre College Bellows, welcher bei der großen Banksache betheiligt gewesen sei, und der vermuthlich mehr davon zu erzählen wüßte. Auf wie hoch veranschlagte wol College Bellows diesen neuen Erfolg?

College Bellows war auf dem Wege, dem Busen seine Verbeugung zu machen und konnte ihnen blos im Vorübergehen sagen, daß er in einer Weise, die sehr viel für sich gehabt, davon habe sprechen hören, daß alles zusammengenommen die Sache ihre halbe Million werth sein müsse.

Der Magnat von der Admiralität sagte, Mr. Merdle sei ein wunderbarer Mann. Der von der Schatzkammer sagte, er sei eine neue Macht im Lande und würde im Stande sein, das ganze Unterhaus aufzukaufen. Der bi-

Digitized by Google

schöfliche Magnat sagte, er freue sich, denken zu können, daß dieser Reichthum in die Truhen eines Herrn flösse, welcher stets geneigt gewesen sei, die besten Interessen der Gesellschaft wahrzunehmen.

Mr. Merdle selbst kam gewöhnlich spät bei solchen Gelegenheiten als ein Mann, der noch immer in den Klauen riesiger Unternehmungen zurückgehalten wird, wenn andre Leute schon ihre Zwerge für den Tag abgeschüttelt haben. Bei dieser Gelegenheit war er der, welcher zuletzt eintraf. Der Schatzkammermagnat sagte, Mr. Merdle's Arbeit strafte ihn ein wenig. Der bischöfliche sagte, er freue sich, denken zu können, daß dieser Reichthum in die Truhen eines Herrn flösse, der ihn in Demuth annähme.

Puder! Es war so viel Puder bei der Aufwartung, daß es dem Essen seinen Geschmack mittheilte. Puderstaub fiel in die Gerichte, und die Braten, welche die Gesellschaft verzehrte, würzten sich mit dem Geschmack von Bedienten erster Classe. Mr. Merdle führte eine Gräfin zu Tische, welche irgendwie in dem Gehäuse eines ungeheuren Kleides eingeschlossen war, zu dem sie in einem Verhältnisse stand, wie das Herzchen eines Krautkopfs zu den übergewachsenen Blättern. Wenn ein so gemeines Gleichniß erlaubt ist, so ging das Kleid die Treppe hinab wie ein reich brocadirter Hans im Laub *), und Niemand wußte, was für ein kleines Persönchen darin steckte.

*) Im Original „Jack in the Green". Der Verfasser spielt damit auf die Sitte der londoner Schornsteinfeger an, alljährlich am

Digitized by Google

Die Gesellschaft hatte bei Tische alles was sie wünschen und nicht wünschen konnte. Sie hatte alles Mögliche für die Augen, alles Mögliche zu essen, alles Mögliche zu trinken. Es ist zu hoffen, daß sie sich damit vergnügte; denn Mr. Merdle's eigner Antheil an dem Mahle wäre mit anderthalb Schillingen bezahlt gewesen. Mrs. Merdle war prachtvoll. Der Chef der Dienerschaft war das nächste Prachtstück, womit der Tag gefeiert wurde. Er war der stattlichste Mann in der Gesellschaft. Er that nichts, als daß er zusah, wie wenige andere Menschen zugesehen haben könnten. Er war Mr. Merdle's letztes Geschenk an die Gesellschaft. Mr. Merdle brauchte ihn nicht und er wurde verlegen, wenn das große Geschöpf ihn anblickte, aber die unerbittliche Gesellschaft wollte ihn haben — und hatte ihn bekommen.

Die unsichtbare Gräfin trug ihre Laubhülle in dem gewöhnlichen Stadium des Gastmahls hinaus, und die Reihe von Schönheiten, welche ihr folgten, wurde durch den Busen geschlossen. Der Schatzkammermagnat sagte, Juno. Der Bischöfliche sagte, Judith.

Der Magnat vom Advocatenstande begann eine Erörterung mit dem Reitergarden-Magnaten über Kriegsgerichte. College Bellows und der Magnat von der Richterbank mischten sich hinein. Andere Magnaten traten paarweise zusam-

1. Mai einen Kameraden unter ein zuckerhutförmiges Laubgeflecht zu stecken, welches nur die Beine von den Knien an sehen läßt, und mit ihm durch die Straßen zu tanzen, wobei man Geldspenden sammelt. Aehnlich der „grüne Mann" und der „Lattigkönig" in Thüringen.

Digitized by Google

men. Mr. Merdle saß schweigend da und sah das Tafeltuch an. Bisweilen redete ein Magnat ihn an, um den Strom seiner eignen besondern Unterhaltung auf ihn zu lenken; allein Mr. Merdle schenkte demselben nicht viel Aufmerksamkeit oder that nicht mehr, als daß er sich von seinen Berechnungen losriß und den Wein weiter gehen ließ.

Als sie sich erhoben, hatten so viele von den Magnaten etwas nur sie Betreffendes zu Mr. Merdle zu sagen, daß er am Schenktische kleine Audienzen gab und sie, als sie zur Thür hinaus gingen, zurückhielt.

Der Magnat aus der Schatzkammer sprach die Hoffnung aus, daß er es wagen dürfte, einem von Englands berühmten Kapitalisten und Kaufmannsfürsten (er hatte diese ursprüngliche Redensart ein paar Mal im Hause gebraucht und sie war ihm geläufig geworden) zu einem neuen Erfolge Glück zu wünschen. Die Triumphe solcher Männer auszudehnen, hieße die Triumphe und Hülfsquellen der Nation ausdehnen, und es würde ihm, dem Magnaten von der Schatzkammer — wie er Mr. Merdle zu verstehen gab — bei der Sache patriotisch zu Muthe.

„Ich danke Ihnen, Mylord," sagte Mr. Merdle, „ich danke Ihnen. Ich nehme Ihre Glückwünsche mit Stolz an und freue mich, daß Sie die Sache billigen."

„Je nun, ich billige sie nicht ohne Vorbehalt, mein lieber Mr. Merdle. Weil," der lächelnde Schatzkammer-Magnat drehte ihn am Arme nach dem Schenktische und sprach scher-

Digitized by Google

zend, „es sich bei Ihnen nie der Mühe verlohnen kann, unter uns zu kommen und uns zu helfen.“

Mr. Merdle fühlte sich geehrt durch den —

„Nein, nein,“ sagte der Magnat von der Schatzkammer, „das ist nicht das Licht, in welchem Jemand, der so hervorragt durch praktische Kenntniß und große Voraussicht, die Sache betrachten darf. Sollten wir je durch ein glückliches Geschick in den Stand gesetzt werden, zufällig die Umstände so zu beherrschen, daß wir einem so eminenten Geiste den Vorschlag machen dürften, zu — zu uns zu kommen und uns das Gewicht seines Einflusses, seines Wissens und seines Rufes zu geben, so könnten wir es ihm lediglich als eine Pflicht vorschlagen. In der That als eine Pflicht, die er der Gesellschaft schuldet.“

Mr. Merdle drückte sich in einer Weise aus, welche die Gesellschaft als seinen Augapfel und ihre Ansprüche als die wichtigsten unter allen andern Rücksichten erscheinen ließ. Der Magnat der Schatzkammer schritt weiter und der Magnat vom Advocatenstande trat herzu.

Der advocatorische Magnat sprach mit der kleinen einschmeichelnden Verbeugung, die er den Geschworenen zu machen pflegte, und indem er sein gewinnendes doppeltes Augenglas drehte, die Hoffnung aus, Entschuldigung zu finden, wenn er gegen einen der Größten unter Denen, welche die Wurzel alles Uebels in die Wurzel alles Goldes verwandelten, gegen einen Mann, der seit langer Zeit einen strahlenden Glanz auf die Jahrbücher selbst dieses Handelslandes geworfen, wenn

Digitized by Google

er gegen dieſen unintereſſirt und als das, „was wir Advocaten in unſrer pedantiſchen Weiſe amicus curiae nennen," einer Thatſache erwähne, die ihm zufällig bekannt geworden ſei. Man habe von ihm verlangt, er ſolle den Lehnbrief eines ſehr beträchtlichen Gutes in einer der öſtlichen Grafſchaften durchſehen — das Gut läge eigentlich; denn Mr. Merdle wüßte, daß „wir Advocaten es gern genau nähmen," an den Grenzen von zwei öſtlichen Grafſchaften. Nun wäre der Lehnbrief vollkommen in der Ordnung und das Gut wäre für Jemand, dem das nöthige — Geld zu Gebote ſtünde (Geſchwornengerichts-Bückling und Griff nach dem gewinnenden Augenglas) zu merkwürdig vortheilhaften Bedingungen zu kaufen. Dies wäre ihm erſt an dieſem Tage bekannt geworden und es wäre ihm eingefallen „Du wirſt heute die Ehre haben, mit Deinem verehrten Freunde Mr. Merdle zu Abend zu ſpeiſen und da ſollteſt Du ihm von der Gelegenheit im Vertrauen Mittheilung machen." Ein ſolcher Kauf würde nicht nur großen geſetzmäßigen politiſchen Einfluß in ſich ſchließen, ſondern auch ein halb Dutzend Präſentationen kirchlicher Stellen von beträchtlichem jährlichen Werthe. Nun wiſſe er wol, daß Mr. Merdle nicht in Verlegenheit ſei, Mittel zur Anlegung ſelbſt eines Kapitals wie das ſeine und zu voller Beſchäftigung ſelbſt eines ſo thatkräftigen und lebhaften Geiſtes wie der ſeine zu entdecken, aber er wollte ſich doch die Bemerkung geſtatten, daß in ſeiner Seele die Frage aufgeſtiegen ſei, ob Jemand, der verdientermaßen eine ſo hohe Stellung und einen ſolchen europäiſchen Ruf gewonnen

Digitized by Google

hätte, es nicht, er wolle nicht sagen, sich selbst, wol aber der Gesellschaft schuldig wäre, sich in den Besitz eines solchen Einflusses zu setzen und ihn, er wolle nicht sagen zu Gunsten seiner selbst oder seiner Partei, wol aber zu Gunsten der Gesellschaft auszuüben.

Mr. Merdle sprach seine völlige Hingebung an diesen Gegenstand seiner steten Rücksichtnahme aus, und der advocatorische Magnat trug sein gewinnendes Augenglas die große Treppe hinauf. Dann kam der bischöfliche Magnat absichtslos in der Richtung des Schenktisches herangeglitten.

Sicherlich könnten die Güter dieser Welt, bemerkte der Bischof ganz zufällig, kaum in bessere Kanäle gelenkt werden, als wenn sie sich unter der magischen Berührung der Klugen und Weisen sammelten, die, indem sie den rechten Werth von Reichthümern kännten (der Bischof versuchte hier die Miene anzunehmen, als ob er selbst eher arm als reich wäre) sich der Wichtigkeit bewußt wären, welche sie, verständig verwaltet und gerecht vertheilt, für die Wohlfahrt unsrer Brüder im Allgemeinen hätten.

Mr. Merdle sprach mit Demuth die Ueberzeugung aus, daß der Herr Bischof nicht ihn meinen könne, und sprach damit nicht in Uebereinstimmung seine hohe Befriedigung über die gute Meinung des Herrn Bischofs aus.

Der bischöfliche Magnat trug dann — indem er munter mit seinem wohlgebildeten rechten Beine einen Schritt vortrat, als wollte er sagen: „Kümmere Dich nicht um den Prie-

Digitized by Google

sterrock, eine bloße Form!" — seinem guten Freunde sein Anliegen vor.

Ob sein guter Freund wol schon daran gedacht habe, daß die Gesellschaft nicht ohne Grund erwarten könne, daß Jemand, der in seinen Unternehmungen so gesegnet und dessen Beispiel in seiner Stellung so einflußreich auf sie sei, etwas Geld in Betreff einer Mission nach Afrika oder so etwas auszugeben beabsichtige?

Als Mr. Merdle andeutete, daß er der Idee seine regste Aufmerksamkeit zuwenden werde, trug der bischöfliche Magnat ein anderes Anliegen vor:

Ob sein guter Freund sich wol schon für die Fortschritte unseres Vereinigten Ausschusses für Fundirung neu zu errichtender Kirchendienerstellen einigermaßen interessirt hätte und ob er schon daran gedacht hätte, daß etwas Geld zu diesem Behufe ausgegeben die endliche Ausführung eines großen Gedankens ermöglichen würde?

Mr. Merdle gab eine ähnliche Antwort, und der Herr Bischof setzte ihm den Grund auseinander, aus dem er sich erkundigt hätte.

Die Gesellschaft erwarte von solchen Leuten wie sein guter Freund, daß sie solche Dinge thun würden. Es wäre nicht, weil er es erwarte, aber weil es die Gesellschaft erwarte; ganz so wie es nicht „unser Ausschuß wäre, welcher die Vermehrung fundirter Kirchenstellen wünsche, sondern die Gesellschaft, die ihnen mit dem sehnlichsten Verlangen entgegensähe. Er bat seinen guten Freund versichert zu sein, daß er außer-

Digitized by Google

ordentlich gut wisse, wie sein guter Freund bei allen Gelegenheiten für die Interessen der Gesellschaft ein Herz gehabt habe, und er glaube, daß er zugleich diese Interessen im Auge habe und das Gefühl der Gesellschaft ausdrücke, wenn er ihm Fortdauer seines Glücks, Fortdauer des Wachsens seiner Reichthümer und Fortdauer aller andern Dinge wünsche.

Der Herr Bischof begab sich nun die Treppe hinauf, und die andern Magnaten verliefen sich allmälig hinter ihm her, bis Niemand mehr unten zurückgeblieben war, als Mr. Merdle. Dieser Herr ging, nachdem er so lange auf das Tafeltuch gestarrt, bis die Seele des Oberhaushofmeisters von edler Entrüstung glühte, langsam hinter den Uebrigen hinauf und blieb in dem Menschenstrome auf der großen Treppe ganz unbemerkt. Mrs. Merdle war in ihrem Element, die besten Juwelen waren zur Betrachtung ausgehangen, die Gesellschaft bekam das, weshalb sie gekommen, Mr. Merdle trank für zwei Pence Thee in einem Winkel und hatte daran mehr als er brauchte.

Unter den Magnaten des Abends war ein berühmter Arzt, der alle Welt kannte und von aller Welt gekannt war. Als er in die Thür trat, stieß er auf Mr. Merdle, der seinen Thee in einem Winkel trank, und berührte seinen Arm.

Mr. Merdle fuhr zusammen. „Oh! Sind Sie es?"

„Etwas besser heute?"

„Nein," sagte Mr. Merdle. „Ich fühle mich nicht besser."

„Schade, daß ich Sie heute Morgen nicht sah. Bitte kommen Sie doch morgen zu mir, oder ich will zu Ihnen kommen."

Digitized by Google

„Gut!“ erwiderte er. „Ich will morgen, wenn ich vorbeifahre, kommen.“

Der advocatorische und der bischöfliche Magnat hatten diesem kurzen Zwiegespräch beigewohnt und als Mr. Merdle von dem Gedränge fortgeschoben wurde, machten sie ihre Bemerkungen über dasselbe gegen den Arzt. Der Advocat sagte, daß es einen gewissen Punkt geistiger Anspannung gäbe, über den Niemand hinausgehen könnte, daß dieser Punkt sich nach den verschiedenen Gehirnbildungen und Eigenthümlichkeiten der Leibesbeschaffenheit verschieden stellte, wie er an mehreren seiner gelehrten Collegen zu bemerken Gelegenheit gehabt; würde aber der Punkt, bis zu dem die Natur aushielte, um die Breite einer Linie überschritten, so folgten Abspannung und Störung der Verdauung. Er wolle nicht in die geheiligten Geheimnisse der Medicin eindringen, aber er glaube jetzt (dies sagte er mit dem Geschwornengerichts-Bückling und einem Griff nach dem gewinnenden Augenglas), daß dies mit Merdle der Fall sei. Der Bischof sagte, daß er, als er jung gewesen und damals auf nur kurze Zeit in die Gewohnheit verfallen sei, seine Predigt am Sonnabend niederzuschreiben, eine Gewohnheit, welche alle jungen Söhne der Kirche eifrig vermeiden sollten, häufig eine Abspannung gefühlt habe, die vermuthlich von zu großer geistiger Anstrengung entstanden sei, und auf welche das Dotter eines frisch gelegten Eies, von der guten Frau, in deren Hause er damals gewohnt, mit einem Glase guten Sherrys, Muskatnuß und gestoßenem Zucker zubereitet wie ein Zaubermittel gewirkt habe. Ohne sich anzumaßen ein so ein-

Digitized by Google

faches Mittel der Beachtung eines so tiefgelehrten Kenners der großen Heilkunst zu empfehlen, wollte er sich doch die Frage erlauben, ob die durch schwierige Berechnungen gestörte Harmonie, ob die Stimmung des Gemüths nicht (um in populärer Weise zu sprechen) durch ein mildes und doch zugleich kräftiges Reizmittel zu ihrem rechten Tone zurückzubringen sei.

„Ja," sagte der Arzt. „Sie haben Beide Recht. Aber ich darf Ihnen zugleich sagen, wie ich nicht finden kann, daß Mr. Merdle überhaupt etwas fehlt. Er hat die Leibesbeschaffenheit eines Rhinoceros, die Verdauung eines Straußen und die Concentration einer Auster. Was die Nerven betrifft, so ist Mr. Merdle von kühlem Temperament und kein reizbarer Mann, ist ungefähr so unverwundbar, möchte ich sagen, wie Achilles. Wie solch ein Mann sich ohne Grund für unwohl halten sollte, mögen Sie als seltsam betrachten. Aber ich habe nichts Unrechtes an ihm finden können. Möglich, daß er ein tiefsitzendes verborgenes Uebel hat. Ich kann es nicht sagen. Ich sage nur, daß ich es bis jetzt noch nicht herausgefunden habe."

Es war kein Schatten von Mr. Merdle's Uebel auf dem Busen, der jetzt mit vielen ähnlichen stolzen Juwelenkissen um die Wette kostbarer Steine funkeln ließ; es war kein Schatten von Mr. Merdle's Uebel auf dem jungen Sparkler, der in den Zimmern umherschwebte und in seiner Monomanie nach einer hinreichend unwählbaren jungen Dame suchte, die keinen Unsinn an sich hätte; es war kein Schatten von Mr. Merdle's Uebel auf dem Barnacles und Stiltstalkings, von denen ganze Colonien zugegen waren, oder auf irgend Jemand von der

Digitized by Google

Gesellschaft. Sogar auf ihm selbst war sein Schatten kaum sichtbar, als er durch das Gedränge ging und Huldigungen empfing.

Mr. Merdle's Uebel. Die Gesellschaft und er hatten in allen andern Dingen so viel mit einander zu thun, daß man sich kaum denken kann, sein Uebel, wenn er eins hatte, sei einzig und allein seine Sache gewesen. Hatte er jenes tiefsitzende, verborgene Uebel und fand es irgend ein Doctor aus? Geduld. Inzwischen hatte der Schatten des Marshalsea-Gefängnisses einen wirklich verdunkelnden Einfluß und konnte auf der Familie Dorrit in jedem Stadium des Laufs der Sonne gesehen werden.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Eine Räthselfrage.

Mr. Clennam stieg in der Gunst des Vaters des Marshalsea nicht in dem Verhältniß, in dem seine Besuche sich mehrten. Seine Schwerhörigkeit in Betreff der großen Frage der klingenden Achtungsbeweise war nicht darnach angethan, in der väterlichen Brust Bewunderung zu erregen, sondern hatte vielmehr Aussicht, an jener zartfühlenden Stelle Anstoß zu erregen und als ein entschiedener Mangel im Punkte anständiger Denkungsart betrachtet zu werden. Ein Gefühl der Enttäu-

Digitized by Google

schung, hervorgerufen durch die Entdeckung, daß Mr. Clennam kaum jenes Zartgefühl besäße, welches er ihm mit dem ihm angeborenen Vertrauen zuzuschreiben geneigt gewesen, begann das Gemüth des Vaters in Betreff dieses Herrn zu umdüstern. Der Vater ging so weit, daß er in seinem innern Familienkreise sagte, er fürchte, Mr. Clennam sei nicht ein Mann von hohem Streben. Er freue sich, bemerkte er, in seiner öffentlichen Eigenschaft als Führer und Vertreter des Collegs, Mr. Clennam zu empfangen, wenn er verspräche, ihm seine Achtung zu bezeigen, aber er fände nicht, daß er persönlich mit ihm weiter käme. Es scheine ihm etwas, er wüßte nicht was, zu mangeln. Wie dem aber auch war, der Vater verfehlte nicht, ihm äußerlich alle mögliche Höflichkeit zu beweisen, ja er ehrte ihn sogar mit vieler Aufmerksamkeit, indem er vielleicht die Hoffnung hegte, daß es, obwol er kein Mann von hinreichend glänzender Freigebigkeit sei, um seinen frühern Achtungsbeweis unaufgefordert zu wiederholen, doch vielleicht innerhalb der Grenzen seiner Natur liege, sich als willfähriger Herr zu zeigen, wenn ihm ein dahin zielender Brief zuginge.

In der dreifachen Eigenschaft, als Herr von draußen, der in der Nacht seines ersten Erscheinens eingeschlossen worden, als Herr von draußen, welcher sich nach den Angelegenheiten des Vaters des Marshalsea erkundigt und die staunenswürdige Idee gehabt ihn zu befreien, und als der Herr von draußen, der für das Kind des Marshalsea Theilnahme fühlte, wurde Clennam bald ein Besuch von Auszeichnung. Er war nicht erstaunt über die Aufmerksamkeiten, die Mr. Chivery ihm be-

Digitized by Google

wies, wenn er den Schlüssel führte; denn er machte geringen Unterschied zwischen der Höflichkeit Mr. Chivery's und der von andern Schließern. Es war an einem besonderen Nachmittage, wo Mr. Chivery ihn plötzlich überraschte und in kühnem Relief aus der Reihe seiner Gefährten hervortrat.

Mr. Chivery hatte durch eine schlaue Ausübung seiner Machtvollkommenheit, die Loge zu reinigen, es so einzurichten gewußt, daß er alle darin herumlungernden Collegen hinausgebracht hatte, damit Clennam, wenn er aus dem Gefängniß käme, ihn allein auf seinem Posten fände.

(Heimlich) „Bitte um Verzeihung Sir," sagte Mr. Chivery leise, „aber welchen Weg werden sie wol gehen?"

„Ich werde über die Brücke gehen." Er erblickte in Mr. Chivery mit einigem Staunen eine vollkommene Statue des Schweigens, indem er den Schlüssel auf die Lippen haltend vor ihm stand.

(Heimlich) „Ich bitte nochmals um Verzeihung," sagte Mr. Chivery, „aber wäre es Ihnen wol möglich, den Umweg über Horsemonger Lane zu machen? Könnten Sie wol Zeit finden, bei dieser Adresse einmal vorzusprechen?" Damit händigte er ihm eine kleine Karte ein, die zum Zwecke der Circulation unter den Kunden von Chivery und Co. Tabakshändlern, Importeuren von echten Havannahcigarren, Bengal-Cheroots, und wohlriechenden Cubas, Händlern mit Mode-Schnupftabaken u. s. w. u. s. w. gedruckt war.

(Heimlich) „Es ist kein Tabaksgeschäft," sagte Mr. Chivery. „Die Sache ist die, 's ist meine Frau. Sie möchte

Digitized by Google

Ihnen gern was sagen, Sir, über einen Punkt in Betreff — ja," sagte Mr. Chivery, indem er den ahnenden Blick Clennams mit einem Nicken beantwortete, „in Betreff ihrer."

„Ich will es so einrichten, daß ich Ihre Frau sogleich sehe."

„Danke Ihnen Sir. Sehr verbunden. Es ist ein Umweg von nicht mehr als zehn Minuten. Bitte, fragen Sie nach Mrs. Chivery!" Diese Anweisungen rief ihm Mr. Chivery, der ihn bereits hinaus gelassen, vorsichtig durch einen kleinen Schieber in dem äußern Thore zu, welchen er von innen zurückziehen konnte, wenn er Lust hatte, Besucher in Augenschein zu nehmen.

Arthur Clennam begab sich mit der Karte in der Hand nach der Adresse, welche darauf angegeben war und kam bald daselbst an. Es war ein sehr kleines Etablissement, in welchem eine sauber gekleidete Frau hinter dem Ladentische saß und nähte. Kleine Kruken mit Tabak, kleine Kisten mit Cigarren, eine kleine Auswahl von Pfeifen, ein oder zwei kleine Behältnisse mit Schnupftabak und ein kleines Instrument wie ein Schuhanzieher, um ihn auszutheilen, machten den Vorrath des Kleinhandels aus.

Arthur nannte seinen Namen und sagte, daß er auf die Bitte Mr. Chiverys versprochen habe einen Besuch zu machen. Er glaube, wegen etwas in Betreff Miß Dorrits. Mrs. Chivery legte sogleich ihre Arbeit hin, erhob sich von ihrem Sitz hinter dem Ladentische und schüttelte wehmüthig ihren Kopf.

Digitized by Google

„Sie können ihn jetzt gleich sehen," sagte sie, „wenn sie die Herablassung haben wollen, hierdurchzugucken."

Mit diesen geheimnißvollen Worten ging sie dem Besucher in ein kleines Zimmer hinter dem Laden voraus, aus welchem man durch ein kleines Fenster einen sehr kleinen dunkeln Hinterhof übersah. In diesem Hofe versuchten (aus Mangel an Luft vergeblich) etliche eben gewaschene Betttücher und Tischtücher auf einigen Leinen trocken zu werden, und unter diesen schlaff herabhängenden Gegenständen saß in einem Stuhle, gleich dem letzten Matrosen, der auf dem Deck eines feuchten Schiffs am Leben geblieben ist, ohne die Kraft zum Aufspannen der Segel zu haben, ein kleiner in Gram versunkener junger Mann.

„Unser John," sagte Mrs. Chivery.

Um seine Theilnahme zu zeigen, fragte Clennam, was er wol da triebe.

„Das ist die einzige Veränderung, zu der er sich bequemt," sagte Mrs. Chivery, wieder den Kopf schüttelnd. „Er mag nicht ausgehen, nicht einmal in den Hinterhof, wenn keine Wäsche da hängt; aber wenn Wäsche dort ist, welche die Augen der Nachbarn verhindert ihn zu sehen, so pflegt er dort stundenlang zu sitzen. Ja wol stundenlang. Sagt, es wäre ihm zu Muthe, als ob es ein Wäldchen wäre." Mrs. Chivery schüttelte abermals ihren Kopf, hielt in der Weise von Müttern ihre Schürze vor die Augen und führte ihren Besuch in die Regionen des Geschäfts zurück.

„Nehmen Sie gefälligst Platz, Sir," sagte Mrs. Chivery.

Digitized by Google

„Miß Dorrit iſt's, was unſerm John fehlt, Sir; es bricht ihm das Herz um ſie, und ich wollte mir die Freiheit nehmen, zu fragen, wie es bei ſeinen Eltern wieder gut gemacht werden kann, wenn es ihm bricht."

Mrs. Chivery, die eine Frau von behaglichem Ausſehen und in Horſemonger Lane wegen ihrer gefühlvollen Art und Unterhaltung ſehr geachtet war, hielte dieſe Rede mit trotziger Faſſung und begann gleich darauf wieder den Kopf zu ſchütteln und ſich die Augen zu trocknen.

„Sir," ſagte ſie fortfahrend, „Sie ſind bekannt mit der Familie und haben ſich intereſſirt für die Familie und beſitzen Einfluß auf die Famile. Wenn Sie Ausſichten eröffnen können, die darauf gehen, zwei junge Leute glücklich zu machen, ſo laſſen Sie mich Sie um unſres Johns willen und um Beider willen bitten, es zu thun."

„Ich bin ſo gewohnt geweſen," erwiderte Arthur in Verlegenheit, „während der kurzen Zeit, die ich ſie kenne, Klein — ich bin ſo gewohnt geweſen, Miß Dorrit in einem durchaus andern Lichte zu betrachten, als in welchem Sie mir ſie darſtellen, daß Sie mich ganz überraſchen. Kennt ſie denn Ihren Sohn?"

„Zuſammen auferzogen, Sir," ſagte Mrs. Chivery. „Spielgenoſſen geweſen."

„Kennt ſie Ihren Sohn als ihren Bewunderer?"

„O du lieber Himmel, Sir," ſagte Mrs. Chivery mit einer Art triumphirendem Zittern, „ſie hätte ihn des Sonntags nie haben ſehen können ohne zu wiſſen, daß er das

Digitized by Google

wäre. Sein Spazierſtock allein würde es ihr lange ſchon geſagt haben, wenn nichts Anderes. Junge Leute wie John legen ſich mir nichts, Dir nichts keine Elfenbeinhände, die ſo zeigen, zu. Woher merkte ich's denn zuerſt? Auf ähnliche Weiſe."

„Vielleicht merkt Miß Dorrit nicht ſo ſcharf auf wie Sie."

„Nun dann weiß ſie es, Sir," ſagte Mrs. Chivery, „aus ſeinem Munde."

„Sind Sie deß gewiß?"

„Sir," ſagte Mrs. Chivery, „ſo ſicher und gewiß als ich in dieſem Hauſe bin. Ich ſah meinen Sohn mit dieſen meinen Augen ausgehen, als ich in dieſem Hauſe war, und ich ſah meinen Sohn wieder hereinkommen, als ich in dieſem Hauſe war, und ich weiß, daß er's gethan hat." Mrs. Chivery gewann aus der vorher mitgetheilten Darlegung und Wiederholung der Umſtände eine überraſchende Kraft der Betonung.

„Darf ich Sie fragen, wie es kam, daß er in den verzweifelten Zuſtand verfiel, der Ihnen ſo viel Unruhe macht?"

„Das," ſagte Mrs. Chivery, „fand ſtatt an demſelben Tage, als ich dieſen John nach dieſem Hauſe mit dieſen meinen Augen zurückkehren ſah. Nie wieder er ſelbſt geweſen in dieſem Hauſe ſeit da. War nie ſo etwas mit ihm, was ſeitdem mit ihm iſt, niemals von der Stunde an, wo vor ſieben Jahren ich und ſein Vater in dieſes Haus als Miethsleute aufs Vierteljahr zogen!" Durch die eigenthümliche Gewalt,

Digitized by Google

die in ihrer Wortstellung lag, wirkte die Rede der Mrs. Chivery wie eine beschworene Zeugenaussage.

„Darf ich fragen, was Ihre Version der Sache ist?"

„Das dürfen Sie," sagte Mrs. Chivery, „und ich will es Ihnen auf meine Ehre und mein Wort sagen, so wahr ich in diesem Laden hier stehe. Alle Welt ist unserm John gut und will ihm wohl. Er spielte mit ihr als Kind wie sie als Kind in jenem Hofe spielte. Er ist seitdem immer mit ihr bekannt gewesen. Er ging am Sonntag des Nachmittags aus, als er in dieser Stube da zu Mittag gegessen, und traf sie, ob auf Bestellung oder ohne Bestellung behaupte ich nicht sagen zu können. Er machte ihr seinen Antrag. Ihr Bruder und ihre Schwester betrachten sich als etwas Vornehmes und sind gegen unsern John. Ihr Vater denkt nur an sich und mag sie mit Niemand theilen. Unter diesen Umständen hat sie unserm John geantwortet: „Nein, John, ich kann Deine Frau nicht werden, ich kann niemals Frau werden, ich beabsichtige mich gar nicht zu verheirathen, ich beabsichtige stets ein Opfer zu sein, lebe wohl, suche Dir eine andere, die Deiner würdig ist und vergiß mich." Das ist die Art, in welcher sie verdammt ist, eine ewige Sclavin zu sein, vor ihnen, die nicht werth sind, daß sie eine ewige Sclavin vor ihnen sein sollte. Das ist die Art, in welcher unser John dahin gekommen ist, kein anderes Vergnügen zu finden, als unter der Wäsche den Schnupfen zu kriegen und in diesem Hofe, wie ich Ihnen gezeigt habe, eine zusammengebrochene Ruine zu sein, die hinzugehen im Begriff ist in ihre Muttererde!" Hier

Digitized by Google

zeigte das gute Weib nach dem kleinen Fenster, wo man ihren Sohn trostlos in dem gefangenen Wäldchen sitzen sehen konnte, und schüttelte abermals den Kopf und wischte sich die Augen und bat ihn flehentlich, doch ja zum Besten der beiden jungen Leute seinen Einfluß anzuwenden, um diese traurigen Ereignisse zu einem fröhlichen Ende zu bringen.

Sie war so zuversichtlich in der Auseinandersetzung der Angelegenheit, und dieselbe war so unläugbar auf richtige Voraussetzungen begründet, so weit die Beziehungen Klein Dorrit's zu ihrer Familie in Betracht kamen, daß Clennam auf der andern Seite seiner Sache nicht gewiß war. Er war dahin gekommen, daß ihn an Klein Dorrit ein so eigenthümliches Interesse knüpfte — ein Interesse, welches, während es aus den gemeinen und rohen Dingen, die sie umgaben, hervorwuchs, sie über dieselben erhob — daß er sich unangenehm, fast schmerzlich enttäuscht fand, von ihr annehmen zu sollen, daß sie zu dem jungen Mr. Chivery im Hinterhofe oder irgend einer derartigen Person Liebe hegen könnte. Andererseits warf er sich ein, daß sie ebenso gut und ebenso treu sein würde, ob sie ihn liebe oder nicht liebe, und daß es nur eine Schwäche seiner eignen Einbildung und eben keine freundschaftliche sein würde, wenn er sie durch Trennung ihres Herzens von dem einzigen Menschen, den sie kannte, zu einer Art gezähmter Fee machen wollte. Dennoch ließen sich ihr jugendliches und ätherisches Aeußere, ihr schüchternes Wesen, der Zauber ihrer gefühlvollen Stimme und ihrer Augen, die vielfachen Beziehungen, in

Digitized by Google

welchen sie ihn, abgesehen von ihrer eignen Individualität, interessirt und der starke Unterschied zwischen ihr und ihrer Umgebung nicht mit dieser ihm neu vorgelegten Idee vereinigen und waren entschlossen, sich damit vereinigen zu lassen.

Er sagte der würdigen Mrs. Chivery, nachdem er diese Dinge bei sich überlegt hatte — er that dieß eigentlich schon als sie noch sprach — daß man sich auf ihn verlassen könne, er werde zu allen Zeiten sein Aeußerstes thun, Miß Dorrit's Glück zu befördern und den Wünschen ihres Herzens zur Erfüllung zu helfen, wenn es in seiner Macht stünde, es zu thun und wenn er entdecken könnte, welcher Art sie wären. Zu gleicher Zeit warnte er sie vor unberechtigten Annahmen nach dem bloßen Schein, legte ihr strenges Schweigen und Geheimhalten auf, damit Miß Dorrit nicht unglücklich gemacht würde, und rieth ihr besonders, den Versuch zu machen, das Vertrauen ihres Sohnes zu gewinnen und auf diese Weise ganz sicher zu werden, wie die Sache stünde. Mrs. Chivery betrachtete die letztere Vorsichtsmaßregel als überflüssig, sagte indeß, sie wollte es versuchen. Sie schüttelte den Kopf, als ob ihr nicht aller der Trost geworden wäre, den sie von dieser Zusammenkunft so zärtlich erwartet hätte, dankte ihm aber nichtsdestoweniger für die Mühe, die er sich freundlich gegeben. Sie schieden dann als gute Freunde und Arthur ging fort.

Da das Gedränge der Straße das Gedränge in seiner Seele störte und die beiden Arten von Gedränge in Verwir-

Digitized by Google

rung geriethen, so vermied er die London-Brücke und wandte sich in die ruhigere Region der Eisenbrücke. Er hatte kaum den Fuß darauf gesetzt, als er Klein Dorrit vor sich hinwandeln sah. Es war ein angenehmer Tag, ein leichter Wind wehte und sie schien in diesem Augenblicke erst dorthin gekommen zu sein, um Luft zu schöpfen. Er hatte sie vor kaum einer Stunde verlassen.

Es war eine gute Gelegenheit, die seinem Wunsche günstig war, ihr Gesicht und Benehmen zu beobachten, wenn niemand Anders dabei war. Er beschleunigte seinen Schritt, aber ehe er sie erreichte, wendete sie den Kopf.

„Habe ich Sie erschreckt?" fragte er.

„Mir kam der Tritt bekannt vor," antwortete sie zögernd.

„Und kannten Sie ihn wirklich, Klein Dorrit? Sie konnten meinen Schritt doch kaum erwartet haben?"

„Ich erwartete gar keinen. Aber als ich Schritte hörte, dachte ich, er — klänge wie der Ihrige."

„Gehen Sie noch weiter?"

„Nein, Sir, ich gehe hier blos, um ein wenig Luft zu schöpfen."

Sie gingen mit einander, und sie gelangte wieder zu ihrer zutraulichen Weise gegen ihn und sah ihn an, indem sie, nachdem sie sich umgeschaut, sagte:

„Es ist so seltsam. Vielleicht können Sie es kaum begreifen. Mir ist zuweilen zu Muthe, als ob es fast gefühllos wäre, hier spazieren zu gehen."

Digitized by Google

„Gefühllos?“

„Den Fluß zu sehen und so viel Himmel und so viele Gegenstände und solch einen Wechsel, solch eine Bewegung. Dann wieder zurückzukehren, Sie wissen, wohin, und ihn an demselben engbegrenzten Orte zu finden.“

„Ach ja! Aber indem Sie zurückkehren, müssen Sie sich erinnern, daß Sie den Geist und die Einwirkung solcher Dinge mit sich nehmen, um ihn aufzuheitern.“

„Thue ich das? Ich hoffe, daß ich's thue. Ich fühle, daß Sie sich zu viel vorstellen, Sir, und mir zuviel Macht zuschreiben. Wenn Sie im Gefängniß wären, könnte ich Ihnen so viel Trost bringen?“

„Ja, Klein Dorrit. Ja wahrhaftig!“

„Er schloß aus einem Zittern ihrer Lippen und einem Schatten großer Gemüthsaufregung, der über ihr Gesicht ging, daß ihre Gedanken bei ihrem Vater seien. Er schwieg einige Augenblicke, damit sie ihre Fassung wiedererlangen möchte. Die kleine Dorrit, die bebend an seinem Arme hing, war weniger als je mit der Theorie der Mrs. Chivery zu vereinigen und war doch nicht unvereinbar mit einer neuen Vorstellung, die in ihm sich erhob, daß vielleicht ein anderer Jemand aufdämmere in der hoffnungslosen — noch neuern Vorstellung — in der hoffnungslosen, unerreichbaren Ferne.

Sie wendeten sich um und Clennam sagte, da käme Maggy. Klein Dorrit blickte überrascht auf, und sie traten Maggy gegenüber, welche, als sie ihrer gewahr wurde, stockstill stand. Sie war so mit sich selbst beschäftigt und emsig dahin getrabt,

Digitized by Google

daß ſie ſie nicht eher erkannt hatte, als bis ſie ſich nach ihr umkehrten. Sie war jetzt plötzlich ſo im Gewiſſen getroffen, daß ſelbſt der Korb an der Veränderung theilnahm.

„Maggy, Du verſprachſt mir ja beim Vater zu bleiben.“

„Das wollte ich auch, Mütterchen, aber er wollte nicht. Wenn es ihm einfällt, mich wegzuſchicken, ſo muß ich gehen. Wenn es ihm einfällt, mir zu ſagen: Maggy, du läufſt raſch fort und zurück mit dieſem Briefe, und du ſollſt 'nen Sixpence haben, wenn die Antwort 'ne gute iſt, ſo muß ich ihn nehmen. Lieber Gott, Mütterchen, was ſoll ſo'n armes Ding von zehn Jahren machen? Und wenn Mr. Tip — wenn er gerade 'reinkommt wie ich 'nausgehe — und wenn er ſagt: Wo willſt du hin, Maggy? und wenn ich ſage: Ich gehe da und dahin, und wenn er ſagt: Ich will's doch auch verſuchen, und wenn er in den Georg geht und 'nen Brief ſchreibt und wenn er mir ihn gibt und ſagt: Nimm den auch nach derſelben Stelle mit, und wenn die Antwort eine gute iſt, ſo will ich Dir 'nen Schilling geben, ſo iſt es nicht meine Schuld, Mutter.“

Arthur las in Klein Dorrit's niedergeſchlagenen Augen, daß ſie vorausſah, an wen die Briefe gerichtet waren.

„Ich gehe da und dahin. Da! Da ſtehts, wo ich hingehe,“ ſagte Maggy. „Ich gehe da und dahin. Du biſt's nicht, Mütterchen, die mit den Briefen was zu thun hat — wiſſen Sie, Sie ſind's,“ ſagte Maggy, ſich an Arthur wendend. „Sie thäten am Beſten, wenn Sie mit mir da und

Digitized by Google

dahin gingen, daß ich Ihnen die Briefe geben könnte."

„Wir wollen's nicht so genau damit nehmen, Maggy. Gib mir sie hier," sagte Clennam mit leiser Stimme.

„Gut denn, kommen Sie mit über die Straße," antwortete Maggy mit einem sehr lauten Geflüster. „Mütterchen sollte nichts davon erfahren und sie würde auch nichts nicht erfahren haben, wenn Sie nur da und dahin gegangen wären, statt sich hier aufzuhalten und herumzutreiben. Es ist nicht meine Schuld. Ich muß thun, was sie mir heißen. Sie sollten sich vor sich selber schämen, daß sie mir so was heißen."

Clennam ging auf die andere Seite hinüber und öffnete hastig die Briefe. Der von dem Vater besagte, daß er, sich höchst unerwartet in der ihm neuen Lage sehend, daß eine Rimesse von der City, auf welche er zuversichtlich gerechnet, ihm ausgeblieben sei, die Feder ergreife, da er durch den unglücklichen Umstand seiner Einkerkerung während dreiundzwanzig Jahren (dies doppelt unterstrichen) verhindert sei, selbst zu kommen, was er sonst sicherlich gethan haben würde — die Feder ergreife, um Mr. Clennam zu bitten, ihm auf den Schuldschein, welchen er sich beizuschließen erlaube, die Summe von drei Pfund zehn Schilling vorzuschießen. Der von dem Sohne sagte, daß Mr. Clennam, wie er wisse, mit Befriedigung hören würde, daß er endlich eine dauernde Beschäftigung von höchst zufriedenstellender Natur erlangt habe, die alle Aussicht auf den vollständigsten Erfolg im Leben gewähre, aber daß das zeitweilige Vermögen seines Prinzipals

Digitized by Google

ihm die Rückstände seines Gehaltes bis zu diesem Datum auszuzahlen (eine Lage, in welcher besagter Principal sich an jene großmüthige Nachsicht gewendet hätte, die ihm, wie er zuversichtlich hoffe, nie gegen seine Mitmenschen mangeln würde) verbunden mit dem betrügerischen Benehmen eines falschen Freundes und dem gegenwärtigen hohen Preise der Lebensmittel ihn an den Rand des Verderbens gebracht hätte, wofern er nicht vor dreiviertel auf sechs Uhr diesen Abend die Summe von acht Pfund zusammenbringen könne. Diese Summe hätte er, wie Mr. Clennam sich freuen würde zu hören, durch die Bereitwilligkeit verschiedener Freunde, die ein festes Vertrauen auf seine Redlichkeit hegten, bereits zusammengebracht, mit Ausnahme einer Kleinigkeit von einem Pfund siebzehn Schilling und vier Pence, und ein Darlehen im Betrag dieser Kleinigkeit auf einen Monat würde reich belohnt werden durch die gewöhnlichen wohlthätigen Folgen.

Diese Briefe beantwortete Clennam mit Hülfe seines Bleistiftes und Taschenbuches auf der Stelle. Dem Vater schickte er das, was er sich erbeten, und gegen den Sohn entschuldigte er sich, daß er seinem Verlangen nicht willfahren könne. Er beauftragte dann Maggy, mit diesen Antworten zurückzukehren, und gab ihr den Schilling, um den sie bei dem Fehlschlagen ihres zweiten Auftrages sonst gekommen sein würde.

Als er sich wieder zu Klein Dorrit gesellte und sie wieder begonnen hatten, wie vorher spazieren zu gehen, sagte sie

Digitized by Google

plötzlich: „Ich denke, ich thäte beſſer, zu gehen. Ich thäte beſſer, heim zu gehen.“

„Betrüben Sie ſich nicht,“ ſagte Clennam. „Ich habe die Briefe beantwortet. Es war nichts darin. Sie wiſſen, was darin war. Es war nichts darin.“

„Aber ich fürchte mich, ihn zu verlaſſen,“ erwiderte ſie. „Ich fürchte, einen von ihnen zu verlaſſen. Wenn ich fort bin, machen ſie mir — freilich ohne es zu beabſichtigen — ſelbſt Maggy irre.“

„Es war ein ſehr unſchuldiger Auftrag, den ſie übernahm, das arme Ding. Und indem ſie ihn vor Ihnen geheim hielt, glaubte ſie ohne Zweifel, daß ſie Ihnen Unruhe erſparte.“

„Ja, das hoffe ich, das hoffe ich. Aber ich thäte beſſer, heim zu gehen. Es war erſt neulich, daß meine Schweſter mir ſagte, ich habe mich ſo an das Gefängniß gewöhnt, daß ich ſeinen Ton und Charakter angenommen hätte. Es muß ſo ſein. Wahrhaftig, es muß ſo ſein, wenn ich dieſe Dinge ſehe. Mein Platz iſt dort. Es iſt am beſten, wenn ich dort bin. Es iſt gefühllos von mir, hier zu ſein, wenn ich dort auch nur das Geringſte thun kann. Leben Sie wohl. Ich thäte viel beſſer, zu Hauſe zu bleiben.“

Die angſtvolle Weiſe, in welcher ſie dieſe Worte ausſprach, als ob ſie von ſelbſt aus ihrem gepreßten Herzen quöllen, machte es Clennam ſchwer, ſich der Thränen zu enthalten, als er ſie ſah und hörte.

„Nennen Sie es nicht zu Hauſe, mein Kind,“ bat er. „Es iſt mir ſtets ſchmerzlich, zu hören, wie Sie es zu Hauſe nennen.“

Digitized by Google

„Aber es ist meine Heimath! Was könnte ich sonst Heimath nennen? Warum sollte ich das je einen einzigen Augenblick vergessen?"

„Das thun Sie auch nie, liebe kleine Dorrit; Sie zeigen es durch Ihre gute und treue Fürsorge."

„Ich hoffe, daß ich es nicht vergesse, o ich hoffe es! Aber es ist besser für mich, dort zu bleiben, viel besser, viel pflichtgetreuer, viel glücklicher. Bitte, gehen Sie nicht mit mir, lassen Sie mich allein gehen. Leben Sie wohl. Gott segne Sie. Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen."

Er empfand, daß es besser sei, ihre Bitte zu achten, und bewegte sich nicht weiter, während ihre schmächtige Gestalt sich rasch von ihm entfernte. Als sie ihm aus dem Gesichte gekommen war, kehrte er sein Gesicht dem Wasser zu und stand in Gedanken versunken.

Sie würde unter allen Umständen unglücklich gewesen sein über die Entdeckung der Briefe; aber würde sie es so sehr gewesen sein und in dieser unaufhaltsamen Weise?

Nein.

Als sie ihren Vater in seiner fadenscheinigen Verhüllung hatte betteln sehen, als sie ihn gebeten hatte, ihrem Vater kein Geld zu geben, war sie betrübt gewesen, aber nicht so wie jetzt. Ein Etwas hatte ihr Gefühl gerade jetzt schärfer und bitterer gemacht. Nun, war da irgend ein Jemand in der hoffnungslosen, unerreichbaren Ferne? Oder war dieser Verdacht in seine Seele gebracht worden durch die Beziehung, in die seine Gedanken den wild unter der Brücke hinfluthenden

Digitized by Google

Strom zu demſelben Strome weiter oben und mit der eintönigen Weiſe, die er an dem Fährboote ſpielte, geſetzt hatten — wie die friedliche Fluth ſo viele Meilen die Stunde dahinſtrömte, wo hier die Binſen, dort die Lilien, nichts ungewiß und nichts unruhig war?

Er dachte an ſein armes Kind, Klein Dorrit, dort eine lange Zeit; er dachte an ſie, wie ſie nach Hauſe ging, er dachte an ſie in der Nacht, er dachte an ſie, als der Tag wiederkehrte. Und das arme Kind, Klein Dorrit, dachte an ihn — zu getreulich, ach nur zu getreulich! — im Schatten der Mauer des Marſhalſea.

Ende des dritten Theiles.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Digitized by Google

Von Dickens'

Sämmtliche Werke.

Sechsundzwanzigster Band.

[illegible]

[illegible]

Leipzig.

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Boz (Dickens)

Sämmtliche Werke.

Sechsundneunzigster Band.

Klein Dorrit.

Vierter Theil.

Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

1856.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA BODLEIANA

Die Geschichte von der Prinzessin.

Digitized by Google

Besuch in der Werkstätte.

Digitized by Google

Klein Dorrit.

Roman von (Charles Dickens) Boz.

In zwei Büchern.

Aus dem Englischen von Moritz Busch.

Mit

Vierzig Illustrationen von Hablot K. Browne.

Vierter Theil.

Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

1856.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Die Maschinerie in Bewegung.

Mr. Meagles beeilte sich mit solcher raschentschlossener Thätigkeit in Betreff der Unterhandlung mit Daniel Doyce, womit Clennam ihn betraut hatte, daß er sie bald in geschäftsmäßigen Zug brachte und eines Morgens um neun Uhr bei Clennam vorsprach, um Bericht abzustatten.

„Doyce ist höchst erfreut über Ihre gute Meinung," sagte er, das Gespräch eröffnend, „und wünscht nichts so sehr, als daß Sie den Stand der Werke selbst prüfen und sich eine vollkommene Kenntniß derselben verschaffen. Er hat mir die Schlüssel zu allen seinen Büchern und Papieren eingehändigt — hier klirren sie in meiner Tasche — und der einzige Befehl, den er mir gegeben hat, heißt: geben Sie Mr. Clennam die Mittel an die Hand, sich mir vollkommen gleichzustellen im Punkte dessen, was ich weiß. Sollte es zuletzt zu nichts kommen, so wird er mein Vertrauen achten. Wäre ich dessen nicht von Anfang an gewiß gewesen, so würde ich

Digitized by Google

nichts mit ihm zu schaffen haben. Und da haben Sie, wie Sie sehen," sagte Mr. Meagles, „den ganzen Daniel Doyce."

„Ein sehr ehrenwerther Charakter!"

„O ja freilich. Kein Zweifel daran. Wunderlich, aber sehr ehrenwerth. Indeß auch sehr wunderlich. Würden Sie's wol glauben, Clennam," sagte Mr. Meagles, indem er sich über die Seltsamkeit seines Freundes von Herzen freute, „daß ich einen ganzen Morgen in — wie heißt der Hof gleich?" —

„Zum Blutenden Herzen."

„Daß ich einen ganzen Morgen im Hofe zum Blutenden Herzen zubrachte, ehe ich ihn dahin führen konnte, auf die Sache überhaupt einzugehen?"

„Wie kam das?"

„Wie das kam, mein Freund? Ich hatte nicht sobald Ihren Namen in Verbindung damit erwähnt, als er sich dagegen erklärte."

„Sich dagegen erklärte, meinetwegen?"

„Ich hatte nicht sobald Ihren Namen erwähnt, Clennam, als er sagte: das geht durchaus nicht! Was meinte er damit? Ich fragte ihn. Einerlei, Meagles, das ginge durchaus nicht an. Warum es durchaus nicht anginge? Sie werden es kaum glauben, Clennam," sagte Mr. Meagles, indem er innerlich lachte, „aber es ergab sich, daß es deshalb durchaus nicht angehen sollte, weil Sie vorher auf dem Wege nach Twickenham in eine freundschaftliche Unterhaltung gerathen waren, in deren Verlauf er auf seine Absicht gekommen war,

Digitized by Google

sich einen Theilnehmer in's Geschäft zu nehmen, wobei er damals geglaubt hatte, Sie seien so fest und für alle Zeit wie die St. Paulskathedrale irgendwo anders untergebracht. Und deshalb könnte Mr. Clennam, sagte er, jetzt glauben, daß ich, wenn ich sein Anerbieten annähme, in dem, was freie, offenherzige Rede war, einen arglistigen und schlauen Beweggrund gehabt habe. Und das kann ich nicht ertragen, sagte er, das zu ertragen bin ich wirklich zu stolz."

„Ich würde ebensowol den Verdacht hegen —"

„Freilich würden Sie," unterbrach ihn Mr. Meagles, „und das sagte ich ihm auch. Aber es kostete einen ganzen Morgen, diesen Wall zu erstürmen, und ich zweifle, ob irgend ein Andrer als ich (er ist mir gut von Alters her) seine Beine darüber gebracht hätte. Nun denn, Clennam. Nachdem dieses geschäftliche Hinderniß überwunden war, machte er sich aus, daß ich vor Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Ihnen die Bücher durchsehen und mir selbst eine Meinung bilden sollte. Ich sah die Bücher durch und bildete mir eine Meinung. Ist sie im Allgemeinen für oder gegen? sagte er. Für, sagte ich. Dann mögen Sie, mein guter Freund, nun Mr. Clennam Gelegenheit geben, sich seine Meinung zu bilden. Um ihn in den Stand zu setzen, dies ohne Beeinträchtigung und mit vollständiger Freiheit zu thun, werde ich die Stadt auf eine Woche verlassen. Und er ist richtig fort," sagte Mr. Meagles, „das ist das Ende vom Liede."

„Wodurch er mir" sagte Clennam, „einen hohen Begriff einflößt von seiner Redlichkeit und seiner —"

Digitized by Google

„Querköpfigkeit, sollt' ich denken," fuhr Mr. Meagles dazwischen.

Es war das nicht gerade das Wort auf Clennam's Lippen, aber er unterließ es, seinen gut gelaunten Freund zu unterbrechen.

„Und nun," fügte Meagles hinzu, „können Sie, sobald es Ihnen passend dünkt, beginnen, sich die Sache anzusehen. Ich habe es über mich genommen, Ihnen Erklärungen zu geben, wo Sie sie brauchen, werde aber streng unparteiisch sein und nichts weiter thun."

Sie begannen ihre Untersuchungen im Hofe zum Bluten den Herzen diesen selben Vormittag. Leicht entdeckten erfahrene Augen kleine Eigenheiten in Mr. Doyce's Art, seine Angelegenheiten zu verwalten, aber sie schlossen fast immer eine kluge Vereinfachung von Schwierigkeiten oder eine einfache Straße nach dem gewünschten Ziele ein. Daß er mit seinen Papieren im Rückstande war und daß er Beistand brauchte, um die Tragkraft seines Geschäfts zu entwickeln, lag auf der Hand; aber alle Ergebnisse seiner Unternehmungen während vieler Jahre waren genau auseinandergesetzt und leicht festzustellen. Nichts war gethan in Betreff der in Rede stehenden Untersuchung, Alles war in seinem unveränderten Werkeltagsrocke und in einer gewissen ehrenfesten, rauhen Ordnung. Die Berechnungen und Buchungen von seiner eignen Hand, deren viele waren, waren unbeholfen und mit keiner sehr großen Präcision geschrieben, waren aber stets deutlich und geradewegs auf den Zweck gerichtet. Es kam Arthur vor, als ob

Digitized by Google

ein viel künstlicheres und mehr in's Auge springendes Schauspiel geschäftlicher Thätigkeit — wie es vielleicht die Urkunden des Umschreibungsamts boten — viel weniger von Nutzen sein könne, da dabei die Absicht war, es weniger verständlich sein zu lassen.

Drei oder vier Tage fleißiger Beschäftigung mit der Sache ließen ihn sich aller der Thatsachen bemeistern, mit denen bekannt zu sein für ihn wesentlich war. Mr. Meagles war die ganze Zeit über zur Hand, stets bereit, jede dunkele Stelle mit dem hellleuchtenden Sicherheitslämpchen zu erleuchten, das zu den Wagschalen und der Geldschaufel gehörte. Unter sich kamen sie über die Summe überein, die man gerechterweise für einen Antheil am Geschäfte bis zur Hälfte desselben bieten könne, und dann entsiegelte Mr. Meagles ein Papier, auf welches Daniel Doyce die Summe geschrieben hatte, zu welcher er seinen Werth veranschlagte, und diese war sogar noch etwas geringer. So fand denn Daniel, als er zurückkam, die Angelegenheit so gut wie abgemacht.

„Und ich kann jetzt bekennen, Mr. Clennam," sagte er, ihm herzlich die Hand schüttelnd, „daß, wenn ich mich in der Höhe und in der Tiefe nach einem Compagnon umgesehen hätte, ich, wie ich glaube, keinen gefunden haben würde, der mehr nach meinem Sinne wäre."

„Ich sage Dasselbe," sagte Clennam.

„Und ich sage von Euch allen Beiden," fügte Mr. Meagles hinzu, „daß Ihr gut zusammenpaßt. Sie halten ihn im

Digitized by Google

Zaume, Clennam, mit Ihrem praktiſchen Sinne, und Sie, Dan, widmen ſich fleißig den Arbeiten mit Ihrem —"

„Unpraktiſchen Sinne?" half Daniel ihm nach mit ſeinem ruhigen Lächeln.

„Sie mögen es ſo nennen, wenn Sie wollen — und jeder von Euch wird dem Andern eine rechte Hand ſein. Hier habt Ihr Beide meine eigne rechte Hand darauf als die eines praktiſchen Mannes."

Der Ankauf des Antheils war binnen Monatsfriſt vollendet. Er ließ Arthur in Beſitz von Privatmitteln für ſeine Perſon, welche einige hundert Pfund nicht überſtiegen, eröffnete ihm aber die Laufbahn zu einer vielverſprechenden Thätigkeit. Die drei Freunde ſpeiſten bei der feierlichen Gelegenheit mit einander, die Fabrik nebſt den Weibern und Kindern der Fabrik machten Feiertag und ſpeiſten gleichfalls; ſelbſt der Hof zum Blutenden Herzen ſpeiſte und war voll von Braten. Zwei Monate waren kaum verfloſſen, als der Hof zum Blutenden Herzen mit dem Zuſtande, wo Schmalhans Küchenmeiſter iſt, wieder ſo vertraut war, daß die Spende dort vergeſſen war, wo an der Compagnonſchaft nichts mehr neu ſchien als die Farbe der Aufſchrift auf dem Thürpfoſten Doyce und Clennam, wo es ſelbſt Clennam zu Muthe war, als habe er die Angelegenheiten der Firma ſchon Jahre lang mit ſich herumgetragen.

Die kleine Schreibſtube, die jetzt für die ihm zufallenden Arbeiten reſervirt war, beſtand in einem Zimmerchen von Holz und Glas am Ende einer langen, niedrigen Werkſtatt, ange-

Digitized by Google

füllt mit Bänken, Schraubſtöcken und Werkzeugen, Lederriemen und Rädern, welche, wenn ſie mit der Dampfmaſchine in Verbindung geſetzt waren, zerrend rund umgingen, als hätten ſie eine ſelbſtmörderiſche Beſtimmung, das Geſchäft zu Staub zu zerſchleifen und die Fabrik in Stücke zu reißen. Große Fallthüren in der Diele und der Decke, welche den untern Arbeitsſaal mit dem obern verbanden, ließen in dieſer Richtung einen Lichtſtrahl fallen, der Clennam an das alte Kinderbilderbuch erinnerte, wo ähnliche Strahlen die Zeugen vom Morde Abels waren. Das Geräuſch war hinreichend entfernt und ausgeſchloſſen von der Schreibſtube, um ſich auf ein geſchäftiges Summen zu ermäßigen, welches von einem gelegentlichen Klirren oder Aufſtampfen unterbrochen war. Die geduldigen Geſtalten der Arbeiter waren geſchwärzt von den Eiſen- und Stahlfeilſpänen, die auf jeder Bank tanzten und durch jede Fuge in den Dielen quollen. Nach der Werkſtatt gelangte man vermittelſt einer Leiter vom äußern Hofe unten, wo dieſelbe als Schutzdach für den großen Schleifſtein diente, auf dem die Werkzeuge geſchliffen wurden. Das Ganze hatte in Clennam's Augen ſowol ein phantaſievolles als ein praktiſches Ausſehen, was eine willkommene Veränderung war, und ſo oft er ſeine Blicke von ſeiner erſten Arbeit, die Reihe der geſchäftlichen Belege in vollkommene Ordnung zu bringen, erhob, ſchaute er auf dieſe Dinge mit einem Gefühle von Behagen an ſeinem Berufe, welches ihm neu war.

Indem er ſeine Augen eines Tages auf dieſe Weiſe erhob, war er überraſcht, einen Damenhut ſich die Leiter her-

Digitized by Google

aufarbeiten zu sehen. Der ungewöhnlichen Erscheinung folgte ein zweiter Damenhut. Er bemerkte sodann, daß der erste Hut auf dem Kopfe von Mr. Fs Tante und der zweite auf Flora's Kopf saß, welche ihr Vermächtniß mit erheblicher Schwierigkeit die steile Treppe heraufgeschoben zu haben schien.

Obschon durchaus nicht sehr entzückt über den Anblick dieses Besuchs, verlor Clennam doch keine Zeit, die Schreibstubenthür zu öffnen und sie von der Werkstatt loszueisen, eine Rettung, die um so nothwendiger wurde, als Mr. Fs Tante bereits über ein Hemmniß gestolpert war und die Dampfkraft als Einrichtung mit einem steinharten Strickbeutel bedrohte, den sie in der Hand trug.

„Ei du lieber Himmel, Arthur" — wollte sagen, Mr. Clennam, viel schicklicher — die Kletterei, die wir hatten, hier herauf zu kommen, und wie wieder hinuntergelangen ohne eine Feuerrettungsanstalt, und wenn Mr. Fs Tante durch die Stufen hindurchführe und sich am ganzen Leibe Beulen schlüge, und Sie hier in einem Maschinen- und Gießerei-Geschäft, ohne uns ein Wort zu sagen."

So Flora außer Athem. Inzwischen rieb Mr. Fs Tante ihre werthgeschätzten Knöchel mit ihrem Regenschirm und glühte vor Rachgier.

„Sehr unfreundlich, uns nie wieder einen Besuch abzustatten seit jenem Tage, obschon es natürlich nicht zu erwarten war, daß Sie etwas nach unserm Hause ziehen würde und Sie viel angenehmere Verpflichtungen hatten, das ist ziemlich gewiß, und ist sie blond oder brunett, blaue oder schwarze

Digitized by Google

Augen, möcht' es wissen, nicht daß ich erwartete, daß sie nicht in allen Stücken das vollkommene Gegentheil von mir sein sollte, denn wie ich sehr wol weiß, haben Sie sich in mir getäuscht, und Sie haben ganz recht, ihr ergeben zu sein, obschon ich, lieber Himmel, Arthur — lassen Sie's gut sein — selber kaum weiß was ich rede."

Mittlerweile hatte er in der Schreibstube Stühle für sie hingestellt. Als Flora in den ihren sank, schenkte sie ihm den alten Blick.

„Und der Gedanke: Doyce und Clennam, und wer Doyce sein kann," sagte Flora, „allerliebster Mann, ohne Zweifel, und verheirathet vielleicht oder vielleicht eine Tochter, nun, hat er wirklich eine? Dann versteht man die Geschäftsverbindung und sieht Alles, erzählen Sie mir nichts davon, denn ich weiß, ich habe kein Recht zu der Frage, die goldne Kette, die einst geschmiedet, ist ja zerrissen und ganz recht so."

Flora legte ihre Hand zärtlich auf die seine und warf ihm wieder einen von den jugendlichen Blicken zu.

„Lieber Arthur — Macht der Gewohnheit, Mr. Clennam, in jeder Beziehung zartfühlender und den gegenwärtigen Umständen angemessener — ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich mir die Freiheit nehme, Sie zu belästigen, aber ich dachte, ich dürfte mir in Erinnerung alter Zeiten, die für immer dahin sind und nie wieder erblühen werden, so viel wagen und mit Mr. Fs Tante einen Besuch machen, um bestens Glück zu wünschen, jedenfalls dem Leben in China sehr vorzuziehen und viel näher, wenn auch höher oben."

Digitized by Google

„Ich bin sehr glücklich, Sie zu sehen," sagte Clennam, „und ich danke Ihnen sehr, Flora, für Ihre freundliche Erinnerung."

„Auf alle Fälle mehr, als ich selbst sagen kann," erwiderte Flora, „denn ich könnte zwanzig Mal hinter einander gestorben und begraben sein und was sonst noch Alles ohne Zweifel, ehe Sie sich meiner erinnert hätten und dergleichen, aber trotzdem wünsche ich eine letzte Bemerkung zu machen, wünsche ich eine letzte Erklärung zu geben —"

„Meine theure Mrs. Finching!" warf Arthur erschrocken ein.

„O nicht diesen garstigen Namen, sagen Sie Flora."

„Flora, ist's denn der Mühe werth, daß Sie sich von Neuem aufregen, indem Sie auf Erklärungen eingehen? Ich versichere Ihnen, daß keine nöthig sind. Ich bin zufriedengestellt — ich bin völlig zufriedengestellt."

Es wurde hier eine Unterbrechung veranlaßt, indem Mr. Fs Tante die folgende unerbittliche und furchtbare Bemerkung machte:

„Es gibt Meilensteine auf der Straße nach Dover!"

Sie schleuderte dieses Geschoß mit einer solchen tödtlichen Feindschaft gegen das menschliche Geschlecht, daß Clennam völlig in Verlegenheit war, wie er sich vertheidigen sollte, und zwar um so mehr, als er schon durch die Ehre eines Besuchs von dieser ehrwürdigen Dame verstört worden war, da es doch klar war, daß sie den äußersten Abscheu vor ihm

Digitized by Google

hegte. Er konnte nicht umhin, sie mit hülflosen Blicken anzusehen, als sie so, Bitterkeit und Hohn athmend und meilenweit ins Ungewisse stierend, vor ihm saß. Flora dagegen nahm die Aeußerung auf, als wäre sie höchst passender und angenehmer Natur gewesen, indem sie laut die lobende Bemerkung machte, daß Mr. Fs Tante sehr viel Geist besäße. Angeregt entweder von diesem Complimente oder von ihrer brennenden Entrüstung, fügte dann dieses erhabene Weib hinzu: „Mag er dem ins Gesicht blicken, wenn er kann." Und mit einer trotzigen Bewegung ihres steinharten Strickbeutels (ein Anhängsel von bedeutender Größe und fossilem Aussehen) deutete sie an, daß Clennam die unselige Person sei, dem die Ausforderung zugeschleudert wurde.

„Ich wollte vorhin sagen," begann Flora von Neuem, „ich wünsche eine letzte Bemerkung zu machen, wünsche eine letzte Erklärung zu geben, Mr. Fs Tante und ich würden Sie nicht in Geschäftsstunden belästigt haben, da Mr. F. selbst Geschäftsmann war und obschon der Weinhandel ein stilles Geschäft ist, war's doch ein Geschäft, mag man's nennen wie man will, und die Gewohnheiten von Geschäftsleuten sind stets dieselben, wie Mr. F. bezeugt, der stets punkt zehn Minuten vor sechs des Nachmittags seine Pantoffeln auf der Matte und stets punkt zehn Minuten vor acht am Morgen seine Stiefeln hinter dem Kamingitter hatte, mochte das Wetter sein wie es wollte, hell oder dunkel — würde deshalb Sie nicht ohne Grund belästigen, ein Grund,

Digitized by Google

dessen gute Absicht hoffentlich eine gute Aufnahme finden wird, Arthur, wollte sagen, Mr. Clennam, viel schicklicher, vielleicht sogar Doyce und Clennam geschäftsmäßiger."

„Bitte, sagen Sie nichts mehr zu Ihrer Entschuldigung," bat Arthur. „Sie sind stets willkommen."

„Sehr höflich von Ihnen, so zu sagen, Arthur — kann mich auf den Mr. Clennam nicht eher besinnen, bis das Wort heraus ist, so stark ist die Gewohnheit von Zeiten, die auf immer entflohen sind, und so wahr ist es, daß oft in stiller Nacht, ehe des Schlummers Kette uns gefesselt hat, die zärtliche Erinnerung das Licht anderer Tage um uns ausgießt — sehr höflich, aber mehr höflich als wahr, fürchte ich; denn in ein Maschinengeschäft einzutreten, ohne auch nur eine Zeile oder eine Karte an Papa zu schicken — ich sage nicht an mich, obwol es eine Zeit gab, aber die ist vorüber, und die schnöde Wirklichkeit mich jetzt sagen läßt: o laßt es gut sein — Sie müssen eingestehen, es sieht nicht darnach aus."

Selbst die Kommas Floras schienen ihr bei dieser Gelegenheit entflohen zu sein, so viel mehr war sie diesmal außer sich und redselig als bei der vorigen Zusammenkunft.

„Obschon in der That," fuhr sie hastig fort, „nichts Anderes zu erwarten ist, und warum sollte es zu erwarten sein, und wenn es nicht zu erwarten ist, warum sollte es sein, und ich bin weit entfernt, Sie oder irgend Jemand zu tadeln, als Ihre Mamma und mein Papa uns zu Tode kränkten und

Digitized by Google

BODLEIANA BIBLIOTHECA

Die Würde der Familie wird beeinträchtigt.

Digitized by Google

Die Reisenden.

Digitized by Google

Digitized by Google

sie zerschnitten jene goldene Kelle — Kette wollt' ich sagen, aber ich glaube, Sie wissen, was ich meine, und wenn Sie's nicht wissen, so verlieren Sie nicht viel daran und kümmern sich eben so wenig darum, möcht' ich hinzufügen — als sie die goldene Kette trennten, die uns fesselte und uns auf dem Sopha Fluthen von Thränen auspreßten, die mich fast erstickten, so war Alles verändert, und indem ich meine Hand Mr. F. gab, so weiß ich, daß ich das mit offenen Augen that, aber er war so unsicher in seinen Entschlüssen und in so gedrückter Stimmung, daß er in seiner Verzweiflung schon vom Flusse, wo nicht gar von einem gewissen Oel beim Apotheker gesprochen hatte, und ich that es als das Beste, was ich thun konnte."

„Meine gute Flora, wir brachten das ja schon in Ordnung. Es war Alles ganz recht."

„Es ist vollkommen klar, daß Sie so denken," erwiderte Flora; „denn Sie nehmen es ganz kühl hin, wenn ich nicht gewußt hätte, daß es China war, so würde ich auf die Polargegenden gerathen haben, lieber Mr. Clennam. Sie haben jedoch recht, und ich kann Sie nicht tadeln, aber was Doyce und Clennam betrifft, so hörten wir es, da hier Papas Häuser sind, von Pancks, und ohne ihn hätten wir nie ein Wort davon erfahren, deß bin ich sicher."

„Nein, nein, sagen Sie das nicht."

„Welcher Unsinn, es nicht zu sagen, Arthur — Doyce und Clennam — leichter und weniger gefährlich für mich als

Mr. Clennam — wenn ich es weiß und Sie es wissen und es nicht in Abrede stellen können."

„Aber ich stelle es wirklich in Abrede, Flora. Ich würde Ihnen in Kurzem einem freundschaftlichen Besuch gemacht haben."

„Ah!" sagte Flora, den Kopf zurückwerfend. „Ich glaube!" und wieder warf sie ihm einen der alten Blicke zu. „Sei dem aber wie ihm wolle, als Pancks uns das erzählte, entschloß ich mich, mit Mr. Fs Tante herzukommen und Sie zu besuchen, weil, als Papa — was vordem geschah — zufällig ihren Namen erwähnte und sagte, daß Sie sich für sie interessirten, so sagte ich gleich: Lieber Himmel, warum sie nicht hier haben, statt es aus dem Hause zu geben, wenn was zu thun ist!"

„Wenn Sie sagen: sie," bemerkte Clennam, jetzt ziemlich verblüfft, „meinen Sie da Mr. Fs —"

„Ei du meine Güte, Arthur — Doyce und Clennam wirklich leichter mit meinen alten Erinnerungen zu vereinigen — wer hat denn jemals gehört, daß Mr. Fs Tante auf Tagelohn nähen geht?"

„Auf Tagelohn nähen geht! Sprechen Sie von Klein Dorrit?"

„Ei ja freilich!" erwiderte Flora, „und von allen seltsamen Namen, die ich im Leben gehört habe, ist's der seltsamste, wie ein Platz draußen auf dem Lande mit 'ner Chaussee, oder ein Lieblingspferdchen oder Schiffchen, oder ein Vogel, oder so was aus dem Samenladen, das in einen

Digitized by Google

Garten oder 'nen Blumennapf gesteckt wird und mit Tüpfelchen heraus kommt."

„Dann, Flora," sagte Arthur mit plötzlichem Interesse an der Unterhaltung, „war also Mr. Casby so gütig, Klein Dorrit gegen Sie zu erwähnen, nicht wahr? Was sagte er?"

„O, Sie wissen ja, wie Papa ist, und mit welcher verdrießlichen Weise er da sitzt und schön aussieht und seine Daumen Mühle spielen läßt, bis Einem schwindelig wird, wenn Eins die Augen auf ihn gerichtet hält; er sagte, als wir von Ihnen sprachen — ich weiß nicht, wer zuerst den Namen Arthur (Doyce und Clennam) erwähnte, aber ich war's wahrhaftig nicht, hoffentlich wenigstens nicht, aber Sie müssen mich wirklich entschuldigen, wenn ich über diesen Punkt nicht mehr gestehe."

„Gewiß," sagte Arthur. „Jedenfalls."

„Sie sind sehr bereit dazu," fuhr Flora heraus, indem sie in ihrer einschmeichelnden Mädchenschüchternheit plötzlich Halt machte. „Das muß ich zugeben, Papa sagte, Sie hätten sehr eifrig von ihr gesprochen, und ich sagte, was ich Ihnen erzählt habe und das ist Alles."

„Das ist Alles?" sagte Arthur, ein wenig getäuscht.

„Ausgenommen daß ich, als Pancks uns erzählte, Sie hätten sich in dieses Geschäft begeben und uns mit Schwierigkeit überredete, daß Sie's wirklich wären, daß ich da zu Mr. Fs Tante sagte, wir wollten hergehen und fragen, ob es allen Betheiligten angenehm sein würde, wenn man sie, falls es nöthig wäre, in unserm Hause beschäftigte, denn ich weiß,

Digitized by Google

ſie geht oft zu Ihrer Mama, und ich weiß, daß Ihre Mama ein ſehr aufbrauſendes Temperament hat, Arthur — Doyce und Clennam — ſonſt hätte ich im Leben Mr. F. nicht geheirathet und könnte in dieſer Stunde — aber ich gerathe auf dummes Zeug."

„Es war ſehr gütig von Ihnen, Flora, daran zu denken."

Die arme Flora erwiderte mit einfacher Aufrichtigkeit, die ihr beſſer ſtand als ihre jugendlichſten Blicke, ſie freue ſich, daß er ſo denke. Sie ſagte es mit ſo viel Herzlichkeit, daß Clennam viel darum gegeben hätte, auf der Stelle die alte Anſicht, die er von ihr gehegt, kaufen und ſie nebſt der Seejungfer für immer wegwerfen zu können.

„Ich denke, Flora," ſagte er, „daß die Beſchäftigung, die Sie Klein Dorrit geben, und die Güte, die Sie ihr erzeigen können —"

„Ja, das will ich," ſagte Flora raſch.

„Deſſen bin ich verſichert — ihr eine große Hülfe und Unterſtützung ſein wird. Ich glaube nicht das Recht zu haben, Ihnen mitzutheilen, was ich von ihr weiß, denn ich erfuhr, was ich weiß, im Vertrauen und unter Umſtänden, die mich zum Stillſchweigen verpflichten. Aber ich nehme Intereſſe an dem kleinen Weſen und habe eine Hochachtung vor ihr, die ich gegen Sie nicht ausdrücken kann. Ihr Leben iſt ſo voll Prüfungen und Opfern geweſen, und ſo reich an ſtiller Güte, daß Sie es ſich kaum vorſtellen können. Ich kann kaum an ſie denken, noch weit weniger von ihr ſprechen, ohne gerührt zu

Digitized by Google

sein. Lassen Sie dieses Gefühl für das gelten, was ich Ihnen erzählen könnte, und gestatten Sie, daß ich sie mit meinem Danke Ihrer Freundlichkeit empfehle."

Wieder reichte er seine Hand treuherzig Flora hin, und wieder konnte die arme Flora sie nicht mit gleicher Treuherzigkeit annehmen, hielt es für werthlos, es offen zu thun, mußte daraus die alte Intrigue und das alte Geheimniß machen. Eben so sehr zu ihrer Befriedigung, als zu seinem Verdrusse, bedeckte sie sie mit einem Zipfel ihres Shawls, als sie sie nahm. Dann, indem sie einen Blick auf die Glasfronte des Comptoirs warf und zwei Gestalten sich nähern sah, schrie sie mit unendlichem Genuß: „Papa! Still, Arthur, um des Himmels willen" und taumelte in der furchtbaren Ueberraschung und der mädchenhaften Verwirrung ihres Gemüths mit einer erstaunlich guten Nachahmung der Gefahr, in Ohnmacht zu fallen, nach ihrem Stuhle zurück.

Der Patriarch kam inzwischen mit seinem nichtssagenden strahlenden Gesichte im Kielwasser von Pancks nach der Schreibstube. Pancks öffnete die Thür für ihn, bugsirte ihn herein und zog sich dann nach seinem eigenen Ankerplatze in eine Ecke zurück.

„Ich hörte von Flora," sagte der Patriarch mit seinem wohlwollenden Lächeln, „daß sie einen Besuch machen wollte, Besuch machen wollte. Und da ich aus war, so dachte ich, ich wollte Sie auch einmal besuchen, auch einmal besuchen."

Die wohlwollende Weisheit, die er dieser (an sich nicht eben tiefen) Erklärung mit Hülfe seiner blauen Augen, seines

Digitized by Google

glänzenden Kopfes und seines langen, weißen Haares mittheilte, war höchst wirkungsvoll. Dieselbe schien werth, neben die edelsten Sprüche, welche die besten der Menschen verkündigt haben, niedergelegt zu werden. Ebenso, als er sich in den ihm gebotenen Stuhl setzend zu Clennam sagte: „Und sie sind in einem neuen Geschäfte, Mr. Clennam? Ich wünsche Ihnen Glück, Sir, ich wünsche Ihnen Glück!“ schien er Wunder des Wohlwollens gethan zu haben.

„Mrs. Finching hat mir soeben gesagt, Sir,“ sagte Arthur, nachdem er gedankt, während die Wittwe des seligen Mr. F. mit einer Geberde gegen seinen Gebrauch dieses respektabeln Namens Verwahrung einlegte, „daß sie gelegentlich die junge Nätherin zu beschäftigen hofft, welche Sie meiner Mutter empfohlen haben. Dafür habe ich ihr eben gedankt.“

Der Patriarch drehte seinen Kopf schwerfällig nach Pancks um, dieser Gehülfe steckte das Notizbuch ein, in das er sich versenkt hatte, und nahm ihn in's Schlepptau.

„Sie haben sie ja gar nicht empfohlen,“ sagte Pancks, „wie konnten Sie auch? Sie wußten ja gar nichts von ihr. Der Name wurde gegen Sie erwähnt, und Sie ließen ihn weiter gehen. Das ist's, was Sie thaten.“

„Nun!“ sagte Clennam. „Da sie jede Empfehlung rechtfertigt, so ist es ziemlich dasselbe.“

„Sie freuen sich, daß sie gut anschlägt,“ sagte Pancks, „aber es würde nicht Ihre Schuld gewesen sein, wenn sie schlecht angeschlagen hätte. Die Ehre kommt Ihnen nicht zu,

Digitized by Google

wie die Sache steht, und die Schande würde sie nicht getroffen haben, wäre sie gewesen, wie sie hätte sein können. Sie gaben keine Bürgschaft. Sie wußten nichts von ihr."

Sie sind also mit Niemand von ihrer Familie bekannt?" sagte Arthur, indem er eine Frage auf's Gerathewohl hin wagte.

„Bekannt mit Jemand von ihrer Familie?" erwiderte Pancks. „Wie sollten Sie mit irgend Jemand von ihrer Familie bekannt sein? Sie haben nie von ihnen gehört. Sie können doch nicht mit Leuten bekannt sein, von denen Sie nie etwas gehört haben. Ich dächte, das ginge doch nicht an."

Diese ganze Zeit über saß der Patriarch heiter lächelnd da und nickte oder schüttelte sein Haupt wohlwollend, je nachdem es die Sache erforderte.

„Wenn Sie Auskunft ertheilen sollten," sagte Pancks, so wissen Sie im Allgemeinen, was es heißt, Auskunft ertheilen. Es ist alles Ihr Auge das. Sehen Sie mal Ihre Miethleute unten im Hofe an. Sie würden alle die Auskunftsgeber für einander machen, wenn Sie sie ließen. Was würde es nutzen, sie zu lassen. Es ist keine Genugthuung, von Zweien statt von Einem über's Ohr gehauen zu werden. Eins ist genug. Ein Mensch, der nicht bezahlen kann, sucht einen andern, der nicht bezahlen kann, auf, Bürgschaft zu leisten, daß er bezahlen kann. Ganz wie wenn Einer mit zwei Holzbeinen einen andern mit zwei Holzbeinen auffordern wollte, sich dafür zu verbürgen, daß er zwei natürliche Beine habe. Ich glaube nicht, daß Einer von Beiden im Stande ist, eine Wette im

Digitized by Google

Laufen auszuführen. Und vier hölzerne Beine sind für Einen, der überhaupt keine mag, unbequemer als zwei.“ Mr. Pancks schloß damit, daß er in seiner gewöhnlichen Weise seinen Dampf ausschnaubte.

Ein augenblickliches Stillschweigen, welches folgte, wurde durch Mr. Fs Tante unterbrochen, welche seit ihrer letzten öffentlichen Bemerkung in einem kataleptischen Zustande aufrecht dagesessen hatte. Sie wurde jetzt von einem heftigen Aufzucken ergriffen, welches auf die Nerven der Uneingeweihten eine erschreckende Wirkung ausübte, und bemerkte mit der tödtlichsten Feindseligkeit:

„Sie können aus einem messingnen Knauf, in dem nichts ist, keinen Kopf mit Gehirn machen. Sie konnten das nicht, als Ihr Oheim George noch lebte, wie viel weniger, da er todt ist.“

Mr. Pancks war nicht faul, mit seiner gewöhnlichen Seelenruhe zu antworten: „In der That, Madame? Ei der Tausend! Bin erstaunt, das zu hören.“ Trotz seiner Geistesgegenwart machte jedoch die Rede von Mr. Fs Tante einen niederschlagenden Eindruck auf die kleine Gesellschaft, erstens, weil man sich durchaus nicht verhehlen konnte, daß Clennams harmloses Haupt der auf diese Weise geschmähte Tempel der Vernunft war, und zweitens, weil bei solcher Gelegenheit Niemand im Geringsten wußte, auf wessen Oheim George man sich bezog, oder welches Gespenst unter dieser Bezeichnung aufgerufen wurde, zu erscheinen.

Deshalb sagte Flora, wiewol nicht ohne einen gewissen

Stolz und Triumph auf ihre Erbschaft, Mr. Fs Tante sei heute sehr lebhaft, und sie dächte, man würde gut thun, zu gehen. Aber Mr. Fs Tante bewies sich so lebhaft, daß sie die Andeutung mit unerwartetem Ingrimm aufnahm und erklärte, sie würde nicht gehen, indem sie mit verschiedenen beleidigenden Ausdrücken hinzufügte, daß wenn „Er" — womit nur zu augenscheinlich Clennam gemeint war — sie los sein wolle, so „möge er sie aus dem Fenster werfen," und ihren dringenden Wunsch aussprach, „Ihn" diese Ceremonie ausführen zu sehen.

In diesem Dilemma setzte Mr. Pancks, dessen Hülfsmittel jedem Vorkommniß im Leben des Patriarchen gewachsen zu sein schienen, flink seinen Hut auf, schoß flink aus der Thür der Schreibstube hinaus und flink im Augenblicke darauf wieder herein, wobei er eine künstliche Frische angenommen hatte, als ob er mehrere Wochen auf dem Lande gelebt hätte. „Ei der Tausend, Madame," sagte Pancks, sich mit der Miene großen Staunens das Haar emporstreichend, „sind Sie das?" Wie geht's Ihnen, Madame? Sie sehen heute allerliebst aus. Bin entzückt, Sie zu sehen. Haben Sie die Gnade, mir Ihren Arm zu erlauben, wollen einen kleinen Spaziergang machen, Sie und ich, wofern Sie mich mit Ihrer Gesellschaft beehren wollen." Und so escortirte er Mr. Fs Tante mit großer Artigkeit und ebenso großem Erfolg die innere Treppe des Comptoirs hinab. Der patriarchalische Mr. Casby erhob sich dann mit der Miene, als ob er es gethan, und folgte freundlich lächelnd, wobei er seiner Tochter, als sie ihm

Digitized by Google

ihrerseits folgte, Zeit ließ, gegen ihren einstigen Geliebten in einem verzweifelten Geflüster (welches ihr sehr wohl that) zu bemerken, daß sie den Kelch des Lebens bis auf die Hefen geleert hätte, und ferner geheimnißvoll anzudeuten, daß der selige Mr. F. auf dem Boden desselben wäre.

Wieder allein, wurde Clennam eine Beute seiner alten Zweifel in Bezug auf seine Mutter und Klein Dorrit und es gingen ihm die alten Gedanken und Verdachtsgründe durch den Sinn. Sie waren alle in seiner Seele und mischten sich mit den Pflichten, die er maschinenmäßig erfüllte, als plötzlich ein Schatten auf seinen Papieren ihn veranlaßte, nach der Ursache aufzublicken. Die Ursache war Mr. Pancks. Indem er seinen Hut ganz hinten auf den Ohren sitzen hatte, als ob seine drathartigen Haarzinken wie Springfedern emporgeschnellt wären und ihn zurückgeschoben hätten, mit seinen pechschwarzen Glasperlenaugen, die scharf fragend herumstierten, die Finger seiner rechten Hand im Munde, damit er sich die Nägel abbeißen konnte, und die Finger seiner linken Hand in Reserve für einen zweiten Gang in die Tasche, warf Mr. Pancks durch das Glas seinen Schatten auf die Bücher und Papiere.

Mr. Pancks erkundigte sich mit einer leichten, fragenden Wendung seines Kopfes, ob er wieder hereinkommen könne. Clennam antwortete mit einem Kopfnicken bejahend. Mr. Pancks arbeitete sich herein, kam neben das Pult, warf Anker, indem er seine Arme darauf lehnte und begann die Unterhaltung mit einem Puffen und Schnauben.

Digitized by Google

„Mr. Fs Tante iſt hoffentlich beruhigt?“ ſagte Clennam.

„Alles in der Ordnung, Sir,“ ſagte Pancks.

„Ich habe das Unglück gehabt, in der Bruſt dieſer Dame eine ſtarke Abneigung gegen mich zu erwecken,“ ſagte Clennam. „Wiſſen Sie vielleicht wodurch?“

„Weiß ſie denn, wodurch?“ fragte Pancks.

„Ich glaube nicht.“

„Ich glaube auch nicht,“ ſagte Pancks.

Er nahm ſein Notizbuch heraus, öffnete es, ſchloß es, ließ es in ſeinen Hut fallen, der neben ihm auf dem Pulte ſtand und blickte auf dasſelbe, als es auf dem Boden des Hutes lag, Alles mit dem Anſcheine tiefen Nachdenkens.

„Mr. Clennam,“ begann er ſodann, „ich brauche Auskunft über Etwas, Sir.“

„In Bezug auf dieſe Firma?“ fragte Clennam.

„Nein,“ ſagte Pancks.

„Worauf denn, Mr. Pancks? Das heißt, ich ſetze voraus, daß Sie die Auskunft von mir haben wollen.“

„Ja Sir, ja wol, ich will ſie von Ihnen,“ ſagte Pancks, „wenn ich Sie überreden kann, ſie mir zu geben. A, B, C, D. Da, de, di, do. Lexikaliſche Ordnung. Dorrit. Das iſt der Name, Sir.“

Mr. Pancks ließ abermals ſein eigenthümliches ſchnaubendes Geräuſch hören und machte ſich an die Nägel ſeiner rechten Hand. Arthur warf einen fragenden Blick auf ihn, er erwiderte den Blick.

Digitized by Google

„Ich verstehe Sie nicht, Mr. Pancks."

„Das ist der Name, über den ich Auskunft haben möchte."

„Und was möchten Sie wissen?"

„Alles, was Sie mir erzählen können und wollen." Dieses kurzgefaßte Inhaltsverzeichniß seiner Wünsche wurde nicht ausgesprochen, ohne daß die Maschinerie von Mr. Pancks ziemlich schwer gearbeitet hätte.

„Das ist ein eigenthümlicher Besuch, Mr. Pancks. Er fällt mir als um so außerordentlicher auf, da Sie es sind, der mit solch einem Anliegen zu mir kommt."

„Es mag alles miteinander außerordentlich sein," erwiderte Pancks. „Es mag außerhalb des gewöhnlichen Weges liegen und doch Geschäft sein. Kurz, es ist Geschäft. Ich bin ein Geschäftsmann. Was für ein Geschäft habe ich in dieser Welt hier, als mich an's Geschäft zu halten? Kein anderes Geschäft!"

Mit seinem früheren Zweifel, ob es diese trockne, harte Persönlichkeit ernstlich meine, richtete Clennam seine Augen nochmals aufmerksam auf sein Gesicht. Es war so stachlig und verräuchert wie immer, und so voll rascher Energie wie immer, und er konnte nichts darin lauern sehen, was auch nur im Mindesten eine verborgene Verstellung ausdrückte, die sein Ohr in der Stimme zu treffen schien.

„Na, um dieses Geschäft gleich an seine rechte Stelle zu setzen," sagte Pancks, „es hat mit meinem Eigenthümer nichts zu thun."

Digitized by Google

„Beziehen Sie ſich auf Mr. Casby als auf Ihren Eigenthümer?“

Pancks nickte. „Mein Eigenthümer. Nehmen Sie mal einen beſtimmten Fall an. Sagen wir, bei meinem Eigenthümer hör' ich 'nen Namen — den Namen einer jungen Perſon, welcher Mr. Clennam zu dienen wünſcht. Sagen wir, der Name zuerſt gegen meinen Eigenthümer erwähnt von Plorniſh im Hofe. Sagen wir, ich gehe zu Plorniſh. Sagen wir, ich frage Plorniſh als einer Geſchäftsſache wegen um Auskunft. Sagen wir, Plorniſh, obſchon ſechs Wochen im Rückſtande bei meinem Eigenthümer, lehnt es ab. Sagen wir, Mrs. Plorniſh lehnt ebenfalls ab. Beide beziehen ſich auf Mr. Clennam. Setzen Sie mal dieſen Fall.“

„Nun?“

„Nun, Sir,“ erwiderte Plancks, „ſagen wir, ich komme zu ihm. Sagen wir, hier bin ich.“

„Mit jenen Haarzinken, die über ſeinen ganzen Kopf emporſtanden und mit ſeinem Athem, der ſehr hart und kurz kam und ging, that der geſchäftige Pancks einen Schritt rückwärts, machte er eine halbe Schwenkung nach hinten, würden wir ſagen, wenn wir den Vergleich mit einem Schleppſchiffe beibehalten wollten, als wolle er ſeinen verräucherten Rumpf vollſtändig zeigen, dampfte dann wieder vorwärts und ließ ſeinen raſchen Blick abwechſelnd bald in ſeinen Hut, wo ſein Notizbuch war, und über Clennams Geſicht ſchweifen.

„Mr. Pancks, um mich nicht in Ihr Geheimniß zu drän-

Digitized by Google

gen, will ich so einfach mit Ihnen sein als ich kann. Lassen Sie mich Ihnen zwei Fragen vorlegen. Erstens —"

„Ganz in der Ordnung," sagte Pancks, indem er seinen schmutzigen Zeigefinger mit seinem zerrissenen Nagel emporhielt. „Ich sehe schon! Was ist Ihr Beweggrund, wollen Sie fragen."

„Ganz recht."

„Der Beweggrund," sagte Pancks, „ist gut. Nichts zu thun mit meinem Eigenthümer, jetzt nicht anzugeben, lächerlich, wenn ich ihn jetzt angeben wollte, aber gut. Wunsch, einer jungen Person mit Namen Dorrit zu dienen," sagte Pancks, indem er seinen Zeigefinger noch immer als Vorsichtsmaßregel emporhielt. „Thäten besser zuzugeben, daß der Beweggrund gut ist."

„Zweitens und letztens, was wünschen Sie zu wissen?"

Mr. Pancks fischte, bevor diese Frage gestellt war, sein Notizbuch auf und antwortete, indem er es sorgfältig in seine innere Brusttasche einknöpfte und die ganze Zeit über Clennam unverwandten Blickes ansah, mit einem kurzen Schnauben: „Ich möchte jede Auskunft haben, die meine Kenntniß von der Sache vervollständigt."

Clennam konnte sich eines Lächelns nicht enthalten, als der keuchende kleine Schleppdampfer, der für jenes unbehülfliche Schiff, den Casby, so nützlich war, wartete und ihn beobachtete, als ob er eine Gelegenheit suchte, auf ihn loszuschießen und ihm Alles abzunehmen, was er brauchte, bevor er seinen Manövern Widerstand leisten könnte, obschon in

Digitized by Google

Mr. Pancks Art zugleich Etwas war, was in ſeinem Gemüthe mancherlei wunderſame Gedanken erweckte. Nach einiger Ueberlegung entſchloß er ſich, Mr. Pancks ſo viel Auskunft zukommen zu laſſen, als ihm zu geben erlaubt war, indem er wol wußte, daß Mr. Pancks, wenn ihm ſeine jetzige Nachforſchung fehlſchlug, ziemlich ſicher war, andere Mittel zu finden, ſie ſich zu verſchaffen.

Er ſagte ihm deshalb, nachdem er vorher Mr. Pancks gebeten, ſich ſeiner freiwilligen Erklärung, daß ſein Eigenthümer keinen Theil an der Eröffnung habe und daß ſeine eigenen Abſichten gut wären, zu erinnern (zwei Erklärungen, welche jener kohlſchwarze kleine Herr mit dem größten Eifer wiederholte) ganz offen, daß er in Betreff der Herkunft und des früheren Wohnplatzes der Familie Dorrit keine Auskunft mitzutheilen habe, und daß ſeine Bekanntſchaft mit der Familie ſich nicht über die Thatſache hinauserſtrecke, nach welcher ſie jetzt auf fünf Mitglieder reducirt ſei, nämlich auf zwei Brüder, von denen der eine ein Junggeſell und der andere ein Wittwer mit drei Kindern ſei. Er machte dann Mr. Pancks mit dem Alter der Familienglieder ſo genau bekannt, als er es verrathen konnte, und ſchließlich beſchrieb er ihm die Lage des Vaters des Marſhalſea und den Gang der Zeiten und Ereigniſſe, durch den er zu dieſer Würde gelangt war. Auf alles Dieſes hörte Mr. Pancks, indem er in dem Grade, als ſein Intereſſe wuchs, heftiger und immer heftiger puſtete und ſchnaubte, mit großer Aufmerkſamkeit, wobei er von den ſchmerzlichſten Theilen der Erzählung die angenehm-

Digitized by Google

sten Empfindungen zu gewinnen, namentlich von dem Berichte über William Dorrits lange Haft ganz bezaubert zu sein schien.

„Schließlich, Mr. Pancks," sagte Arthur, „habe ich nur dies zu bemerken. Ich habe Gründe, die über meine persönliche Theilnahme hinausgehen, so wenig als möglich von der Familie Dorrit zu sprechen, vorzüglich im Hause meiner Mutter (Pancks nickte) und so viel als möglich zu erfahren. Ein so eifriger Geschäftsmann wie Sie — ha, wie?"

Er unterbrach sich mit der Frage, weil Mr. Pancks sein Schnauben plötzlich mit ungewöhnlicher Kraft hatte hören lassen.

„'s ist nichts," sagte Pancks.

„Ein so eifriger Geschäftsmann wie Sie weiß vollkommen, was zu einem ordentlichen Geschäftsvertrage gehört. Ich wünsche einen solchen ordentlichen Geschäftsvertrag mit Ihnen abzuschließen, dahin, daß Sie mich über die Familie Dorrit aufklären sollen, wenn es in Ihrer Gewalt steht, wie ich Sie aufgeklärt habe. Es muß Ihnen keinen sehr günstigen Begriff von meinen geschäftlichen Gewohnheiten geben, daß ich es unterließ, meine Bedingungen vorher zu stellen," fuhr Clennam fort, „aber ich ziehe es vor, sie zum Ehrenpunkte zu machen. Ich habe so viel Geschäfte auf streng bemessene Grundsätze hin machen sehen, daß ich, die Wahrheit zu sagen, sie satt habe."

Mr. Pancks lachte. „Abgemacht, Sir!" sagte er. „Sie sollen finden, daß ich fest daran halte."

Digitized by Google

Hierauf ſtand er ein Weilchen ſtill und blickte Clennam an, indem er ſich alle ſeine zehn Nägel nach der Reihe abbiß, während er augenſcheinlich in ſeinem Gedächtniß das feſtſtellte, was ihm erzählt worden war, und es ſorgfältig durchging, bevor die Mittel, eine Lücke in ſeiner Erinnerung auszufüllen, nicht mehr zur Hand waren.

„Alles in der Ordnung," ſagte er endlich, „und nun wünſche ich Ihnen einen guten Tag, da es Sammeltag im Hofe iſt. Indeß beiläufig. Ein lahmer Fremder mit 'nem Stocke."

„Ja wol, ja wol. Sie ziehen, wie ich ſehe, mitunter Ihre Erkundigung ein?" ſagte Clennam.

„Wenn er bezahlen kann, Sir," erwiderte Pancks. „Nimm alles, was du kriegen kannſt, und halt alles zurück, was man dich herauszugeben nicht zwingen kann — das iſt Geſchäftsregel. Der lahme Fremde mit dem Stocke möchte unten im Hofe eine Dachſtube haben. Iſt er gut dafür?"

„Ich bürge für ihn," ſagte Clennam.

„Das iſt genug. Was ich vom Hofe zum Blutenden Herzen haben muß," ſagte Pancks, indem er ſich eine Notiz über die Sache in ſein Buch machte, „iſt meine Sicherheit. Ich brauche Sicherheit, wie Sie ſehen. Zahlen oder zeigen, daß eins was hat, heißt das Feldgeſchrei unten im Hofe. Der lahme Fremde mit dem Stocke behauptete, daß Sie ihn geſchickt hätten. Aber er hätte ebenſo gut behaupten können, der Großmogul hätte ihn geſchickt. Er iſt, glaub' ich, im Hoſpital geweſen?"

Digitized by Google

„Ja. Weil er einen Unfall gehabt hat. Er ist eben erst entlassen."

„Einen in's Hospital lassen, Sir, heißt nach meiner Erfahrung ihn der Armuth zuführen," sagte Pancks. Und wieder ließ er jenen merkwürdigen Ton hören.

„Nach meiner Erfahrung auch," sagte Clennam kalt.

Mr. Pancks, der jetzt ganz fertig zur Abfahrt war, dampfte sofort ab und pustete ohne ein anderes Signal und ohne alle Ceremonie bereits die Treppe hinab, um sich in den Hof zum Blutenden Herzen hineinzuarbeiten, ehe er noch recht aus der Schreibstube hinaus zu sein schien.

Während des Restes des Tages war der Hof zum Blutenden Herzen eitel Betroffenheit, da der grimme Pancks in ihm kreuzte, die Insassen wegen ihrer Saumseligkeit im Punkte der Bezahlung rüffelte, seine Sicherheit forderte, mit Ausziehenmüssen und Auspfändung drohte, die Pflichtvergessenen niederrannte und einen Schwall von Entsetzen vor sich verbreitete und in seinem Kielwasser hinter sich ließ. Gruppen von Leuten, ergriffen von einer verhängnißvollen Anziehungskraft, lauerten ängstlich vor jedem Hause, von dem man wußte, daß er darin war, und lauschten auf Bruchstücke seiner Reden vor den drin Befindlichen, und oft konnten sie, wenn der Ruf sich verbreitete, daß er die Treppe herabkäme, nicht rasch genug auseinander stieben, als daß er nicht vor der Zeit mitten unter ihnen gewesen wäre, und durch die Forderung ihrer eigenen Rückstände sie wie eingewurzelt festgehalten hätte. Den ganzen übrigen Tag erschallten die Fra-

Digitized by Google

gen Mr. Pancks': Wozu sie da wären? und: Was sie denn damit meinten? über den ganzen Hof. Mr. Pancks wollte nichts von Entschuldigungen, nichts von Klagen, nichts von späterer Berichtigung hören, er wollte von nichts hören als von unbedingter Zahlung des Geldes. Schwitzend und pustend und in wunderlichen Richtungen umherschießend und jeden Augenblick heißer und schmutziger werdend, peitschte er die Fluth des Hofes in einen höchst aufgeregten und verwirrten Zustand hinein. Dieselbe war noch nicht wieder zu ruhigem Wasser geworden, als er schon zwei volle Stunden am Horizonte auf der obersten Stufe der Treppe hinweggedampft war.

Es gab diesen Abend mehrere kleine Versammlungen der blutenden Herzen an den beliebten Sammelplätzen im Hofe. Unter ihnen war man allgemein einig, daß Mr. Pancks ein harter Mann sei, mit dem sich's übel verkehren lasse, und daß es sehr zu beklagen sei, daß ein Herr wie Mr. Casby seine Einnahmen in seine Hand lege und ihn nie in seinem rechten Lichte erkenne. Denn (sagten die blutenden Herzen), „wenn ein Herr mit diesen Haaren und solchen Augen seine Miethe selber einnehmen thät, Madamchen, so würde keine solche Hudelei und Quälerei sein und die Sachen ständen ganz anders."

Und zu dieser selbigen Stunde und Minute des Abends fuhr der Patriarch — welcher an dem Morgen, bevor diese Hetzjagd begann, mit heiterer Würde durch den Hof geschwommen war, und zwar mit der ausdrücklichen Absicht, dieses

Digitized by Google

Vertrauen auf seinen glänzenden Schädel und seine Silberlocken zu erregen — zu dieser selbigen Stunde und Minute fuhr jenes Lügenschiff von tausend Kanonen schwerfällig in das kleine Dock seines Schleppdampfers zu Hause hinein und sagte, indem er seine Daumen Mühle spielen ließ:

„Eine sehr schlechte Tagesernte, Pancks, eine sehr schlechte Tagesernte. Es scheint mir, Sir, und ich muß, wenn ich gegen mich gerecht sein will, darauf bestehen, die Bemerkung mit Nachdruck zu machen, daß Sie viel mehr Geld hätten einnehmen sollen, viel mehr Geld hätten einnehmen sollen."

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Wahrsagerei.

Klein Dorrit empfing diesen selben Abend einen Besuch von Mr. Plornish, welcher, nachdem er ihr seinen Wunsch, insgeheim mit ihr zu sprechen, in einer Reihenfolge von Hustenanfällen so bemerkbarer Art zu verstehen gegeben, daß sie die Idee begünstigten, ihr Vater sei in Betreff ihrer Beschäftigung als Nätherin ein Beleg zu dem Axiom, nach welchem es keine solchen stockblinden Menschen gibt, als die, welche nicht sehen wollen, eine Audienz bei ihr auf der Treppe vor der Thür draußen hatte.

Digitized by Google

„Es ist da heute 'ne Dame bei uns zu Hause gewesen, Miß Dorrit," brummte Plornish, „und noch eine mit ihr, wie 'n alter Spinnekanker. 's war, als wollte sie Einem die Augen auskratzen — schauderhaft!"

Der sanfte Plornish war zuerst völlig außer Stande, seine Gedanken von Mr. Fs Tante abzuwenden. „Denn sie ist," sagte er, sich entschuldigend, „ein wahrer Sauertopf von einem Frauenzimmer."

Endlich machte er sich durch eine große Anstrengung hinreichend von der Sache los, um zu bemerken:

„Aber sie ist gerade jetzt weder hier noch dort. Die andere Dame, die ist Mr. Casby's Tochter, und wenn Mr. Casby nicht gut und nicht noch besser dran ist, so ist das nicht Pancks seine Schuld. Denn was Pancks betrifft, der versteht's, der versteht's richtig, der versteht's aus dem Fundamente."

Mr. Plornish war in seiner gewöhnlichen Weise etwas dunkel, aber gewissenhaft salbungsvoll.

„Und weshalb kommt sie zu uns," fuhr er fort, „weil sie den Auftrag da lassen wollte, wenn Miß Dorrit diese Karte benutzen und hinaufkommen wollte — es ist Mr. Casby's Haus, und Mr. Pancks hat 'ne Schreibstube hinten, wo er's wirklich unglaublich gut versteht — so würde sie sich freuen, sie beschäftigen zu können. Sie sagte dann besonders noch, sie wäre eine alte gute Freundin von Mr. Clennam und hoffte *seiner* Freundin eine nützliche Freundin zu sein. Das waren ihre Worte. Da sie zu wissen wünschte, ob Miß Dorrit

Digitized by Google

morgen früh kommen könnte, ſo ſagte ich, ich wollte Sie beſuchen, Miß, und mich erkundigen, und heute Abend dort mal hinſehen und fragen ob ja oder — wenn Sie morgen zu thun hätten, wann."

„Ich danke Ihnen, ich kann morgen gehen," ſagte Klein Dorrit. „Dies iſt ſehr gütig von Ihnen, aber Sie ſind immer gut."

Mr. Plorniſh öffnete mit einer beſcheidenen Ablehnung dieſes Lobes die Stubenthür, damit ſie wieder hineingehe und folgte ihr, indem er ſich in ſo außerordentlich ungeſchickter Weiſe ſtellte, als wäre er überhaupt nicht draußen geweſen, daß ihr Vater es hätte bemerken können, ohne ſehr mißtrauiſch zu ſein. In ſeiner Leutſeligkeit jedoch, in der er von dem Allen nichts wiſſen wollte, gab er nicht Acht darauf. Plorniſh nahm Abſchied, nachdem er ſich ein Weilchen unterhalten und dabei ſeine frühere Pflicht als College mit ſeinem jetzigen Rechte als beſcheidener Freund von draußen, Letzteres wieder beſchränkt durch ſeinen niedern Stand als Putzmaurer, als gemeinſchaftlichen Grund ſeines Beſuchs angeführt hatte. Ehe er hinausging, machte er einen Gang durch das Gefängniß und ſah dem Kegelſpiel zu, und zwar mit dem gemiſchten Gefühl eines alten Inſaſſen, der ſeine guten Gründe hatte zu glauben, daß es ſein Loos ſein könne, einmal wieder zurückzukommen.

Früh am Morgen machte ſich Klein Dorrit, indem ſie Maggy mit dem Hausweſen betraut zurück ließ, nach dem Zelte des Patriarchen auf. Sie ging über die Eiſenbrücke,

Digitized by Google

wiewol ihr das einen Penny kostete, und ging auf diesem Theile ihrer Wanderung langsamer als irgendwo anders. Fünf Minuten vor acht Uhr lag ihre Hand auf dem Klopfer des Patriarchen, welcher gerade so hoch war, als sie reichen konnte.

Sie gab Mrs. Finchings Karte dem jungen Frauenzimmer, welches die Thür öffnete, und das junge Frauenzimmer sagte ihr, daß „Miß Flora" — Flora hatte sich nach ihrer Rückkehr unter das väterliche Dach den Titel wieder zugelegt, unter dem sie einst dort gelebt — noch nicht aus ihrem Schlafzimmer wäre, daß sie jedoch gefälligst in Floras Wohnzimmer hinaufgehen möchte. Sie ging denn auch pflichtschuldigst in Miß Floras Wohnzimmer hinauf und fand dort den Frühstückstisch mit zwei Gedecken belegt, und ein weiteres Kaffeebret für eine Person. Das junge Frauenzimmer verschwand auf einen Augenblick und kam dann zurück, um zu sagen, sie möge gefälligst einen Stuhl am Feuer nehmen, ihren Hut ablegen und sich's bequem machen. Da aber Klein Dorrit schüchtern und nicht gewöhnt war, sich's bei solchen Gelegenheiten bequem zu machen, so war sie in Verlegenheit, wie sie es anfangen sollte. So saß sie noch immer neben der Thür und hatte ihren Hut auf, als Flora eine halbe Stunde später hastig herein kam.

Flora bedauerte so sehr, daß sie sie habe warten lassen, und lieber Himmel, warum sie hier haußen in der Kälte säße, wo sie erwartet hätte, sie beim Feuer sitzen und die Zeitung lesen zu sehen, und ob ihr denn dieses unachtsame Mädchen

Digitized by Google

ihren Auftrag nicht ausgerichtet hätte, und ob ſie denn wirklich die ganze Zeit über den Hut aufbehalten hätte und ſie möge doch um Gotteswillen ſich ihn von Flora abnehmen laſſen. Flora nahm ihn ab mit der gutherzigſten Manier von der Welt und war von dem Geſichte, das er offenbarte, ſo überraſcht, daß ſie ausrief: „Ei der Tauſend, was für ein gutes kleines Ding Sie ſind, meine Liebe!“ und das Geſicht mit größter Zärtlichkeit in ihre Hände drückte.

Es war das Wort und das Werk eines Augenblicks. Klein Dorrit hatte kaum Zeit, ſich zu überlegen, wie gütig es war, als Flora ſchon geſchäftig auf den Frühſtückstiſch losfuhr und ſich über Hals über Kopf in Redſeligkeit ſtürzte.

„Wirklich ſehr betrübt, daß ich zufällig gerade dieſen Morgen ſo ſpät aufſtand, weil es meine Abſicht und mein Wunſch war, Sie, wenn Sie kämen, zu empfangen und Ihnen zu ſagen, daß jedes, das Arthur Clennam auch nur halb ſo intereſſire, mich intereſſiren müſſe, und daß Sie mir herzlich willkommen ſeien und ich mich ſehr freue, ſtatt deſſen fällts ihnen ein mich gar nicht zu rufen und ſo ſchnarche ich noch, und wenn Sie nicht gern kaltes Geflügel oder warmen, gekochten Schinken eſſen, was manche Leute glaub' ich nicht mögen, außer den Juden, und die haben Gewiſſensbedenken, welche wir alle reſpectiren müſſen, obſchon ich ſagen muß, ich wollte ſie wären bei ihnen ebenſo ſtark, wenn ſie uns gefälſchte Waaren für ächte verkaufen, die gewiß das Geld nicht werth ſind — ſo werde ich ſehr betrübt ſein,“ ſagte Flora.

Digitized by Google

Klein Dorrit dankte ihr und ſagte ſchüchtern, Brot und Butter und Thee wären alles, was ſie gewöhnlich —

„O Unſinn, mein liebes Kind, ich mag davon durchaus nichts wiſſen," ſagte Flora, indem ſie die Theemaſchine in der unvorſichtigſten Weiſe umkehrte und mit den Augen blinzelte, da ſie ſich beim Hineingucken in die Theekanne heißes Waſſer in die Augen geſpritzt hatte. „Sie ſind hierhergekommen auf dem Fuße einer Freundin und Geſellſchafterin, wenn Sie mir erlauben wollen, daß ich mir dieſe Freiheit nehme, und ich würde mich in der That meiner ſelbſt ſchämen, wenn Sie auf einem andern hierher kommen könnten, außerdem aber hat Arthur Clennam in Ausdrücken von Ihnen geſprochen — aber Sie ſind ermüdet, meine Liebe."

„Nein, Madam."

„Sie werden mir ſo blaß, auch ſind Sie lange vor dem Frühſtück gegangen und wohnen, wie ich glaube, weit von hier und hätten fahren ſollen," ſagte Flora, „lieber Himmel, gibt es etwas, was Ihnen gut thun könnte?"

„In der That, ich bin ganz wohl, Madam. Ich danke Ihnen vielmals, aber ich bin ganz wohl."

„Dann bitte, trinken Sie Ihren Thee ſogleich," ſagte Flora, „und dieſen Hühnerflügel und das Stück Schinken, kümmern Sie ſich nicht um mich oder warten Sie auf mich, weil ich ſtets dieſes Kaffeebret ſelber zu Mr. Fs Tante trage, welche im Bette frühſtückt und eine allerliebſte alte Dame und ſehr geſcheidt iſt, Portrait von Mr. F. hinter der Thür und ſehr ähnlich, obſchon zu viel Stirne und was den Pfeiler mit

Digitized by Google

dem Marmorpflaster und der Balüstrade und den Berg betrifft, so sah ich ihn niemals bei so etwas, ist auch nicht wahrscheinlich beim Weinhandel, vortrefflicher Mann, aber durchaus nicht so."

Klein Dorrit warf einen Blick auf dieses Portrait, indem sie den Nachweisungen in Bezug auf dieses Kunstwerk nur sehr unvollkommen folgte.

„Mr. F. war mir so zugethan, daß er's nie ertragen konnte, mich nicht vor Augen zu haben," sagte Flora, „obwol ich natürlich nicht sagen kann, wie lange das gedauert haben würde, wenn er nicht plötzlich gestorben wäre, als ich noch ein neuer Besen war, würdiger Mann, aber nicht poetisch, männlich prosaisch, aber nichts Romanhaftes."

Klein Dorrit blickte wieder auf das Portrait. Der Künstler hatte ihm einen Kopf gegeben, der vom Standpunkte der Intelligenz für Shakespeare zu schwer gewesen sein würde.

„Die Romantik jedoch," fuhr Flora fort, indem sie geschäftig das Brot von Mr. Fs Tante am Feuer röstete, „wie ich offenherzig zu Mr. F. sagte, als er mir seinen Antrag machte, und Sie werden erstaunt sein zu hören, daß er mir den Antrag sieben Mal machte, einmal in einem Fiaker, einmal in einem Boote, einmal in einem Kirchenstuhl und einmal auf einem Esel im Bade von Tunbridge und die übrigen Male auf seinen Knien — die Romantik war entflohen mit der Jugendzeit Arthur Clennams, unsere Eltern rissen uns von einander, wir wurden Marmor und die strenge Wirklichkeit nahm den Thron ein, Mr. F. sagte, was ihm sehr zur

Digitized by Google

Ehre gereichte, daß er sich dessen vollkommen bewußt sei und diesen Stand der Dinge sogar vorzöge, und so wurde das Wort gesprochen, und das Werde erscholl, und das ist das Leben, meine Liebe, und doch brechen wir nicht und beugen uns nicht, bitte, lassen Sie sich das Frühstück schmecken, während ich mit dem Kaffeebret hineingehe."

Sie verschwand und hinterließ Klein Dorrit in Gedanken über ihre zerstreuten Worte. Sie kam bald wieder zurück, und begann endlich ihr eigenes Frühstück einzunehmen, wobei sie die ganze Zeit über schwatzte.

„Sie sehen', meine Liebe," sagte Flora, indem sie ein paar Löffel einer braunen Flüssigkeit herausthat, die wie Cognac roch und sie in ihren Thee goß, „ich bin verpflichtet, sorgfältig den Anweisungen meines Arztes zu folgen, obschon der Geschmack eben nicht sehr angenehm ist, denn ich bin ein armes Geschöpf und habe mich vielleicht nie von dem Stoße erholt, den ich in meiner Jugend empfing, als ich mich zu sehr dem Weinen hingab in der Nebenstube da, wie ich von Arthur getrennt wurde, kennen Sie ihn schon lange!"

Sobald Klein Dorrit begriff, daß sie gefragt worden war — wozu sie Zeit bedurfte, da der Galopp der Rede ihrer neuen Gönnerin sie weit hinter sich gelassen hatte — antwortete sie, daß sie Mr. Clennam schon seit seiner Ankunft gekannt habe.

„Natürlich hätten Sie ihn nicht eher kennen können, Sie müßten denn in China gewesen sein oder Briefe mit ihm gewechselt haben, was Beides nicht wahrscheinlich ist," erwiderte

Digitized by Google

Flora, „denn Leute, die viel reisen, werden gewöhnlich mehr oder weniger braun wie Mahagony und Sie sind gar nicht so, und was das Briefschreiben betrifft, über was hätten Sie schreiben sollen? Das ist sehr wahr, es müßte denn Thee gewesen sein, so war's also bei seiner Mutter, wo sie ihn zuerst kennen lernten, eine höchst verständige, aber fürchterlich strenge Frau — sollte die Mutter des Mannes mit der eisernen Maske sein."

„Mrs. Clennam ist gegen mich gütig gewesen," sagte Klein Dorrit.

„Wirklich? Wahrhaftig ich freue mich das zu hören, weil, da sie Arthurs Mutter ist, es selbstverständlich angenehm für mein Gefühl ist, von ihr eine bessere Meinung als vorher zu haben, obschon ich nie weiß, noch mir vorstellen kann, was sie von mir denkt, wenn ich darauf losschwatze, was ich stets sicher bin zu thun, und sie dasitzt und mich finster anblickt, wie das Schicksal in einem Laufstühlchen — gräßlicher Vergleich wirklich — gebrechlich und nicht ihre Schuld."

„Soll ich mir meine Arbeit suchen, wo ich will, Madame?" fragte Klein Dorrit, indem sie sich schüchtern umsah. „Kann ich mir sie holen?"

„Sie fleißige kleine Hexe," sagte Flora, indem sie in einer zweiten Tasse Thee eine zweite von den Dosen nahm, die ihr Arzt ihr verschrieben. „Es eilt nicht im Mindesten damit, und es ist besser, daß wir damit anfangen, das Herz auszuschütten über unsern gemeinschaftlichen Freund — ein zu kaltes Wort wenigstens für mich, ich meine das nicht, sehr

Digitized by Google

passender Ausdruck gemeinschaftlicher Freund — als durch bloße Formalitäten, womit ich nicht Sie, sondern mich meine, wie der spartanische Knabe zu werden, den der Fuchs biß, sie werden hoffentlich entschuldigen, daß ich den vorbringe; denn von allen den langweiligen Jungen, die in jede Art von Gesellschaft die Nase hineinstecken müssen, ist jener Knabe der langweiligste."

Klein Dorrit setzte sich mit sehr bleichem Gesichte wieder hin und hörte zu. „Thäte ich nicht besser, dabei zu arbeiten?" fragte sie. „Ich kann arbeiten und zugleich zuhören. Wenn es geht, möchte ich dies vorziehen."

Ihr Eifer drückte so deutlich aus, daß sie sich ohne ihre Arbeit unwohl fühle, daß Flora antwortete: „Gut, meine Liebe, machen Sie es ganz, wie es Ihnen gefällt," und einen Korb voll weißer Taschentücher herzubrachte. Klein Dorrit stellte ihn fröhlich neben sich, nahm ihr kleines Nähetui aus der Tasche, fädelte ihre Nadel ein und begann zu säumen.

„Was für fixe Finger sie haben," sagte Flora. „Aber sind Sie mir auch wirklich ganz wohl?"

„O ja wol!"

Flora stellte ihre Füße auf das Kamingitter und machte sichs bequem, um sich recht gründlich ihrer romantischen Gefühle zu entledigen. Sie ging sofort stark ins Zeug, warf den Kopf hin und her, seufzte in der bezeichnendsten Weise, machte viel Gebrauch von ihren Augenbrauen und warf gelegentlich, aber nicht oft, einen Blick auf das ruhige Gesicht, das über seine Arbeit gebeugt war.

Digitized by Google

„Sie müssen wissen, meine Liebe," sagte Flora, „aber Sie wissen es ohne Zweifel bereits, nicht blos, weil ich es bereits im Allgemeinen angedeutet habe, sondern weil ich fühle, daß seine Namen in flammenden Lettern auf meine Stirn geprägt sind — daß ich vor meiner Bekanntschaft mit dem seligen Mr. F. mit Arthur Clennam verlobt gewesen bin — Mr. Clennam öffentlich, wo Zurückhaltung nöthig ist, Arthur hier — wir waren Eins dem Andern Alles, es war der Morgen des Lebens, es war Seligkeit, es war Wahnsinn, es war alles andere Derartige im höchsten Grade, als wir von einander gerissen wurden, wurden wir zu Stein, in welchem Zustande Arthur nach China ging und ich die Marmorbraut des seligen Mr. F. wurde."

Flora schwelgte, indem sie diese Worte mit tiefer Stimme aussprach, unermeßlich in Gefühlen.

„Die Empfindungen dieses Morgens zu malen," sagte sie, „als drinnen alles Marmor war und Mr. Fs Tante in einer Glaskutsche folgte, von welcher anzunehmen ist, daß sie in schmählichem Zustande war, sonst würde sie nicht zwei Straßen weit von dem Hause zerbrochen und Mr. Fs Tante wie der fünfte November*) in einem Stuhl mit einem Binsensitz nach Hause geschafft worden sein, will ich nicht versuchen, es genüge zu sagen, daß die hohle Förmlichkeit eines Frühstücks unten im Eßzimmer stattfand, daß Papa sich durch zu vieles Verspeisen von geräuchertem Lachs eine wochenlange Krank-

*) Anspielung auf die Figur des Guy Fawkes, die an diesem Tage vom Volke herumgetragen wird.

Digitized by Google

heit zuzog und daß Mr. F. und ich eine Tour nach Calais machten, wo die Leute auf der Landungsbrücke sich um uns borten, bis sie uns voneinander trennten, obschon nicht für immer, das sollte erst später kommen."

Die Marmorbraut fuhr, kaum Athem schöpfend, mit der größten Seelenruhe fort, ihre Gedanken weiterschweifen zu lassen.

„Ich will einen Schleier ziehen über dieses Traumleben, Mr. F. war guter Laune, sein Appetit war gut, er fand Geschmack an der dortigen Küche, er erklärte den Wein für schwach, aber trinkbar und Alles ging gut, wir kehrten in die unmittelbare Nachbarschaft von Nummer dreißig, Little Gosling Street bei den London Docks zurück und ließen uns da nieder, ehe wir aber noch vollständig entdeckt hatten, daß uns die Hausmagd die Federn aus dem überzähligen Bette verkaufte, schwebte die nach dem Kopfe getretene Gicht mit Mr. F. nach einer andern Sphäre."

Seine Wittwe schüttelte, mit einem Blick auf sein Portrait, ihren Kopf und wischte sich die Augen.

„Ich verehre das Andenken Mr. Fs. als das eines schätzenswerthen Mannes und eines höchst nachsichtigen Gatten, brauchte nur zu erwähnen, daß ich Spargel essen wollte, so erschien er, oder verlauten zu lassen, daß ich dies oder jenes Delicate zu trinken wünschte, so kam es wie hergezaubert in einer Kannenflasche, es war keine entzückende, aber eine behagliche Lage, ich kehrte unter Papa's Dach zurück und lebte abgeschlossen von der Welt, wenn auch nicht glücklich, mehre

Digitized by Google

Jahre, bis eines Tages Papa mit der Nachricht ins Haus gepoltert kam, daß Arthur Clennam mich unten erwarte, ich ging hinunter und fand ihn, fragen Sie mich nicht, wie ich ihn fand, ausgenommen daß er noch immer unverheirathet, noch immer unverändert war."

Das dunkle Geheimniß, in welches Flora sich jetzt hüllte, könnte andere, als die geschäftigen Finger, die neben ihr arbeiteten, zum Innehalten veranlaßt haben. Sie arbeiteten weiter ohne Unterbrechung und der geschäftige Kopf beugte sich über sie und beobachtete die Stiche.

„Fragen Sie mich nicht, ob ich ihn noch liebe," sagte Flora, oder ob er mich noch liebt und was das Ende sein und wann es kommen wird, wir sind von wachsamen Augen umgeben, und es mag sein, daß wir bestimmt sind, getrennt uns abzunagen, es mag sein, daß wir uns nie wieder vereinigen sollen, kein Wort, kein Hauch, uns zu verrathen, alles muß geheim bleiben wie das Grab, wundern Sie sich deshalb nicht, wenn ich verhältnißmäßig kalt gegen Arthur und Arthur verhältnißmäßig kalt gegen mich scheinen sollte, wir haben verhängnißvolle Ursache dazu, es ist genug, wenn wir sie verstehen, bst, still!"

Alles dieses sagte Flora mit so ungestümer Heftigkeit, als ob sie es wirklich glaubte. Es ist nicht sehr zu bezweifeln, daß, wenn sie sich in den vollen Seejungferzustand hineingearbeitet, sie wirklich an Alles glaubte, was sie in demselben sagte.

„Bst, still!" wiederholte Flora, „ich habe Ihnen jetzt

Digitized by Google

Alles gesagt, wir sind Vertraute geworden, bst, aber still, Arthur zu Liebe will ich Ihnen stets eine Freundin sein, mein liebes Mädchen, und in Arthurs Namen können Sie sich stets auf mich verlassen."

Die geschäftigen Finger legten die Arbeit bei Seite, und die kleine Gestalt erhob sich und küßte ihre Hand. „Sie sind sehr kalt," sagte Flora, indem sie jetzt ihre echte natürliche gutherzige Art annahm und bei dieser Veränderung sehr gewann. „Arbeiten Sie heute nicht, wahrhaftig Sie sind nicht wohl, wahrhaftig, Sie sind nicht stark."

„Ich bin blos ergriffen von Ihrer Güte und von der Güte Mr. Clennams, mit der er mich Jemand anvertraute, den er so lange gekannt und so lange geliebt hat."

„Nun in der That, meine Liebe," sagte Flora, die stets eine entschiedene Neigung hatte, aufrichtig zu sein, wenn sie sich Zeit ließ, daran zu denken, „wir können das ebenso gut auf sich beruhen lassen, denn ich könnte es mir am Ende doch nicht getrauen, zu sagen, ob es so ist, aber 's ist einerlei, legen Sie sich ein wenig hin."

„Ich bin stets stark genug gewesen, das zu thun, was ich thun will, und ich werde sogleich wieder wohl sein" erwiderte Klein Dorrit mit einem matten Lächeln. „Sie haben das Gefühl der Dankbarkeit zu lebhaft in mir rege gemacht, das ist Alles. Wenn ich mich einen Augenblick neben das Fenster setze, werde ich ganz wieder ich selbst sein."

Flora öffnete ein Fenster, setzte sie auf einen Stuhl daneben und zog sich bedächtig auf ihren frühern Platz zurück. Es war

Digitized by Google

ein windiger Tag, und die Luft, die Klein Dorrit in's Geſicht fächelte, gab ihm bald eine lebhafte Farbe. Nach wenigen Minuten kehrte ſie zu ihrem Arbeitskörbchen zurück und ihre geſchäftigen Finger waren ſo geſchäftig wie jemals.

Ruhig ihre Aufgabe verfolgend, fragte ſie Flora, ob Mr. Clennam ihr geſagt habe, wo ſie wohne. Als Flora dies verneinte, ſagte Klein Dorrit, ſie begreife, warum er ſo zartfühlend geweſen ſei, daß ſie aber ſicher ſei, er werde es billigen, wenn ſie ihr Geheimniß Flora mittheile und daß ſie dies jetzt mit Floras Erlaubniß thun wolle. Da ſie eine ermuthigende Antwort empfing, ſo drängte ſie die Geſchichte ihres Lebens in einige ſpärliche Worte über ſich ſelbſt und eine feurige Lobrede auf ihren Vater zuſammen, und Flora nahm Alles mit einer natürlichen Zartheit auf, die es völlig verſtand, und in welcher kein Widerſpruch war.

Als die Eſſenszeit kam, zog Flora den Arm ihrer neuen Pflegebefohlenen durch den ihren, führte ſie die Treppe hinab und ſtellte ſie dem Patriarchen und Mr. Pancks vor, die bereits im Speiſezimmer waren und auf den Beginn der Mahlzeit warteten. (Mr. Fs Tante war diesmal im Bette in ihrer Kammer). Von jenen Herren wurde ſie nach Maßgabe ihres Charakters empfangen: der Patriarch ſchien ihr einen unſchätzbaren Dienſt zu erweiſen, indem er ſagte, daß er ſich ſehr freue, ſie zu ſehen, ſehr freue, ſie zu ſehen, und Mr. Pancks ſchnaubte als Salutſchuß ſeinen Lieblingston hervor. In dieſer neuen Geſellſchaft würde ſie unter allen Umſtänden ſehr ſcheu geweſen ſein und vorzüglich, als Flora darauf be-

Digitized by Google

ſtand, daß ſie ein Glas Wein trinke und das Beſte eſſe, was da war, aber ihre Schüchternheit wurde durch Mr. Pancks ſehr vermehrt. Das Benehmen dieſes Herrn ließ ſie zuerſt vermuthen, daß er ein Portraitmaler ſein könnte, ſo aufmerkſam ſah er ſie an und ſo häufig blickte er auf das kleine Notizbuch neben ſich. Da ſie indeß bemerkte, daß er keine Skizze machte, und daß er nur von Geſchäften redete, begann ſie den Verdacht zu hegen, daß er einen Gläubiger ihres Vaters verträte, deſſen Forderung in jenem Taſchenbuche notirt ſei. Von dieſem Standpunkte aus betrachtet drückte das Schnauben des Mr. Pancks Beleidigung und Ungeduld aus, und jeder lautere Ausbruch ſeines Puſtens wurde eine Aufforderung, endlich zu bezahlen.

Aber auch hier wieder wurde ſie durch das ungewöhnliche und unzuſammenhängende Benehmen auf Seiten des Mr. Pancks des Irrthums überführt. Sie hatte den Tiſch ſeit einer halben Stunde verlaſſen und ſaß allein bei ihrer Arbeit. Flora war in das Nebenzimmer „fortgegangen, ſich ein wenig niederzulegen", und zu gleicher Zeit mit ihrem Rückzuge hatte ſich in dem Hauſe ein Geruch wie von etwas Trinkbarem verbreitet. Der Patriarch war unter einem gelben Taſchentuche im Speiſezimmer feſt eingeſchlafen, wobei ihm ſein menſchenfreundlicher Mund weit offen ſtand. In dieſer ſtillen Zeit erſchien leiſe Mr. Pancks vor ihr mit höflichem Nicken.

„Finden es ein Bischen langweilig, Miß Dorrit," fragte Mr. Pancks mit gedämpfter Stimme.

„Nein, danke Ihnen, Sir," ſagte Klein Dorrit.

Digitized by Google

„Fleißig, wie ich sehe," bemerkte Mr. Pancks, indem er sich zollweise ins Zimmer hereinstahl. „Was sind das hier für Dinger, Miß Dorrit?"

„Taschentücher."

„So so, wirklich!" sagte Pancks. „Ich hätte das denken sollen." Dabei sah er nicht im Mindesten auf sie, sondern auf Klein Dorrit. „Vielleicht wundern sie sich, wer ich bin. Soll ich's Ihnen sagen? Ich bin ein Wahrsager."

Klein Dorrit begann jetzt zu denken, er sei verrückt.

„Ich gehöre mit Leib und Seele meinem Eigenthümer," sagte Pancks. „Sie sahen meinen Eigenthümer unten seine Mahlzeit einnehmen. Aber ich treibe manchmal daneben ein Bischen andere Geschäfte, geheim, ganz geheim, Miß Dorrit."

Klein Dorrit sah ihn zweifelnd an, aber nicht ohne Aengstlichkeit.

„Ich wollte, Sie zeigten mir mal die innere Fläche Ihrer Hand," sagte Pancks. „Ich möchte gern einmal einen Blick darauf thun. Lassen Sie sich nicht durch mich stören."

Er störte insofern, als er dort durchaus nicht verlangt war; aber sie legte ihre Arbeit auf einen Augenblick in ihren Schooß und hielt ihm ihre linke Hand mit dem Fingerhut darauf hin.

„Jahre voll Mühseligkeit, he?" sagte Pancks sanft, indem er sie mit seinem stumpfen Zeigefinger berührte. „Aber wozu sonst sind wir denn gemacht? Zu nichts weiter. Holla!" mit einem Blick auf die Linien. „Was ist dies mit den Eisenstäben? Es ist ein Collegium! Und was ist dies mit dem

Digitized by Google

grauen Schlafrocke und dem Sammtkäppchen? Es ist ein Vater! Und was ist dies mit 'ner Clarionette? Es ist ein Oheim! Und was ist dies mit den Tanzschuhen? Es ist eine Schwester! Und was ist dies da mit dem bummeligen Gange? Es ist ein Bruder! Und was ist dies hier, was für sie alle denkt? Je nun, das sind Sie, Miß Dorrit."

Ihre Augen begegneten den seinen, als sie verwundert in sein Gesicht aufblickte, und es war ihr, als ob er, obgleich seine Augen sehr stechend waren, ein freundlicher und sanfter aussehender Mann wäre, als sie bei Tische gemeint hatte. Seine Augen waren sogleich wieder auf ihrer Hand, und damit war die Gelegenheit, ihren Eindruck zu befestigen oder zu verbessern, dahin.

„Nun, da muß der Teufel drin sitzen," murmelte Pancks, indem er mit seinem plumpen Finger einer Linie in ihrer Hand folgte, „wenn ich das nicht bin hier in der Ecke. Was hab' ich hier zu schaffen? Was steckt hinter mir?"

Er streifte mit seinem Finger langsam bis herab zu ihrem Handgelenk und um das Handgelenk, und that, als ob er auf dem Rücken der Hand nachsähe, was hinter ihm stände.

„Ist's was Böses?" fragte Klein Dorrit lächelnd.

„Der Teufel auch!" sagte Pancks. „Was denken Sie wol, was es bedeutet?"

„Das müßte ich Sie fragen. Ich bin nicht der Wahrsager."

„Wahr," sagte Pancks. „Was es bedeutet? Sie werden es erleben, daß Sie es sehen."

Indem er die Hand langsam losließ, zog er alle seine

Digitized by Google

Finger durch seine zinkenartigen Haare, so daß sie in der fürchterlichsten Weise emporstanden, und wiederholte langsam: „Erinnern Sie sich, Miß Dorrit, Sie werden es erleben, daß Sie es sehen.

Sie konnte nicht umhin, zu zeigen, daß sie sehr überrascht war, wenn auch nur dadurch, daß er so viel von ihr wußte.

„Ah, jetzt hab' ich's!" sagte Pancks. „Miß Dorrit, nicht immer Miß Dorrit!"

Noch mehr überrascht und ein wenig mehr in Furcht versetzt, sah sie ihn mit einem Blicke an, der eine Erklärung seiner letzten Worte forderte.

„Nicht das," sagte Pancks, indem er mit großer Ernsthaftigkeit die Miene und Geberde des Ueberraschten annahm, wobei er, ohne die Absicht zu haben, wunderlich aussah. „Thun Sie das nicht. Niemals, wenn Sie mich sehen, gleichviel wo, gleichviel wann. Ich bin Niemand. Nehmen Sie sich's nicht vor, sich meiner zu erinnern. Erwähnen Sie mich nicht. Nehmen Sie keine Notiz von mir. Wollen Sie ja dazu sagen, Miß Dorrit?"

„Ich weiß kaum, was ich sagen soll," erwiderte Klein Dorrit, ganz erstaunt. „Warum?"

„Weil ich ein Wahrsager bin. Pancks der Zigeuner. Ich habe Ihnen noch nicht so viel von Ihrem Schicksal gesagt, Miß Dorrit, um Ihnen zu sagen, was auf jener kleinen Hand hinter mir war. Ich habe Ihnen gesagt, daß Sie es erleben werden, es zu sehen. Sind Sie einverstanden damit, Miß Dorrit?"

Digitized by Google

„Einverstanden, daß ich — zu —"

„Daß Sie außer hier keine Notiz von mir nehmen, wenn ich es nicht zuerst thue. Daß Sie es nicht merken, wenn ich komme oder gehe. Es ist sehr leicht. Es ist an mir nichts verloren, ich bin nicht hübsch, ich bin kein guter Gesellschafter, ich bin nur der Ausjäter meines Eigenthümers. Sie brauchen weiter nichts zu thun als zu denken: Ah! Pancks der Zigeuner über seinem Wahrsagen her — er wird mir den Rest meines Schicksals eines Tages erzählen — ich werde es erleben, daß ich's erfahre. Sind Sie einverstanden, MißDorrit?"

„Ja — a," stammelte Klein Dorrit, die er sehr verwirrte. „Ich glaube, so lange Sie nichts Unrechtes thun."

„Gut!" Mr. Pancks warf einen Blick auf die Wand des anstoßenden Zimmers und beugte sich nach vorn. „Ehrliches Geschöpf, Frauenzimmer mit vortrefflichen Seiten, aber unvorsichtig und eine Plaudertasche, Miß Dorrit." Damit rieb er sich die Hände, als ob die Unterredung ihm sehr viel Genugthuung gewährt hätte, keuchte nach der Thür und ging mit höflichem Kopfnicken wieder hinaus.

Wenn Klein Dorrit durch dieses seltsame Benehmen von Seiten ihres neuen Bekannten und darüber, daß sie in diesen eigenthümlichen Vertrag verwickelt worden, über die Maßen verwirrt war, so wurde ihre Verwirrung durch die folgenden Umstände nicht vermindert. Abgesehen davon, daß Mr. Pancks jede Gelegenheit, die ihm in Mr. Casby's Hause geboten war, ihr bedeutungsvolle Blicke und Ausbrüche seines Schnaubens zuzusenden — was nach dem, was er bereits

Digitized by Google

gethan, nicht viel sagen wollte — benutzte, begann er ihr tägliches Leben zu durchkreuzen. Sie sah ihn fortwährend auf der Straße. Wenn sie zu Mr. Casby ging, war er stets da. Wenn sie zu Mrs. Clennam ging, so kam er unter irgend einem Vorwande hin, als ob er sie in den Augen behalten wollte. Es war noch keine Woche vergangen, als sie ihn eines Abends in der Loge fand, wo er sich mit dem die Wache habenden Schließer unterhielt und allem Anscheine nach auf vertrautestem Fuße mit ihm stand. Ihre nächste Ueberraschung bestand darin, daß sie fand, wie er sich eben so ungezwungen im Gefängniß bewegte, daß sie hörte, wie er sich bei den sonntäglichen Audienzen in ihres Vaters Stube als Besucher hatte vorstellen lassen, daß sie ihn Arm in Arm mit einem Freunde aus dem Collegium im Hofe wandeln sah, daß sie gerüchtweise erfuhr, wie er sich eines Abends in dem geselligen Kreise, der hier Sitzungen im Warmen Winkel hielt, sehr hervorgethan habe, indem er den Mitgliedern dieses Instituts eine Rede gehalten, ein Lied vorgetragen und die Gesellschaft mit fünf Gallonen Ale — das Gerücht fügte wahnwitzig noch einen Scheffel Krabben hinzu — tractirt habe. Die Wirkung, welche diejenigen dieser Phänomene, von welchen Mr. Plornish bei seinen getreulichen Besuchen Augenzeuge war, auf diesen Herrn machten, war kaum weniger erstaunlich als die Phänomene selbst. Sie schienen ihn förmlich zu knebeln und zu binden. Er konnte nur große Augen machen und bisweilen matt vor sich hinmurmeln, man werde es unten im Hofe zum Blutenden Herzen nicht glauben, daß

Digitized by Google

dies Pancks sei, aber nie sagte er ein Wort mehr oder gab ein Zeichen mehr von sich, selbst gegen Klein Dorrit nicht. Mr. Pancks setzte seinem geheimnißvollen Wesen die Krone auf, indem er sich auf unbekannte Weise mit Tip bekannt machte und mit ihm eines Sonntags einen Gang durch das Collegium that. Niemals nahm er irgendwelche Notiz von Klein Dorrit, ausgenommen ein oder zwei Mal, wo er ihr zufällig sehr nahe kam und Niemand sehr nahe war, bei welchen Gelegenheiten er im Vorübergehen mit einer freundlichen Miene und einem ermuthigenden Pusten sagte: „Pancks, der Zigeuner — beim Wahrsagen."

Klein Dorrit arbeitete und kämpfte wie gewöhnlich; sie wunderte sich über dies Alles, behielt aber ihre Verwunderung in ihrem Herzen, wie sie in ihrem Leben manche schwere Last dort bewahrt hatte. Eine Veränderung hatte sich über das duldende Herz gestohlen und stahl sich noch immer mehr über dasselbe. Jeder Tag fand sie noch etwas zurückhaltender, als der vorhergehende. Unbemerkt in das Gefängniß und aus demselben herauszukommen und anderwärts übersehen und vergessen zu sein, waren für sie selbst ihre Hauptwünsche.

Auch in ihr eignes Zimmer, ein Zimmer, das in einem seltsamen Verhältniß zu ihrer zarten Jugend und ihrem Charakter stand, zog sie sich gern und so oft zurück, als sie es konnte, ohne eine Pflicht zu verletzen. Es gab Nachmittage, wo sie unbeschäftigt war und wo Besucher zu ihrem Vater kamen, um Karte mit ihm zu spielen, und wo sie entbehrt werden konnte und besser nicht da war. Dann flog sie über

Digitized by Google

den Hof, kletterte die Dutzende von Stufen hinauf, die nach ihrer Stube führten, und nahm ihren Sitz beim Fenster. Mancherlei Verbindungen nahmen jene Zinken auf der Mauer an, in mancherlei leichte Gestalten verwebte sich das starke Eisen, mancherlei goldene Tüpfelchen fielen auf den Rost, während Klein Dorrit sinnend dort saß. Bisweilen sprangen in dem düster starrenden Muster neue Zickzacke hervor, wenn sie durch einen Thränenerguß darauf sah, aber mochte es verschönert oder noch mehr verdüstert sein, stets sah sie in ihrer Einsamkeit gern darüber und darunter hindurch und sah Alles mit diesem unvertilgbaren Stempelzeichen.

Klein Dorrits Stube war ein Dachstübchen und ein Marshalsea-Dachstübchen ohne verschönernde Zutbat. Sehr sauber gehalten war es an sich häßlich, und hatte nichts, was es angenehm machte, als daß es rein und luftig war; denn die Verschönerungen, welche sie im Stande gewesen war, zu kaufen, waren in das Zimmer ihres Vaters gewandert. Sei dem wie ihm wolle, für diesen armseligen Ort zeigte sie eine wachsende Liebe, und an ihm allein zu sitzen wurde ihr größtes Vergnügen.

Dies war so sehr der Fall, daß sie an einem gewissen Nachmittage, während Pancks sein geheimnißvolles Wesen trieb und sie an ihrem Fenster saß und Maggy's wohlbekannten Schritt die Treppe heraufkommen hörte, über die Befürchtung, weggeholt zu werden, ganz außer sich gerieth. Als Maggy's Schritte höher herauf und näher kamen, zitterte und

Digitized by Google

bebte ſie, und als Maggy endlich erſchien, konnte ſie kaum ſprechen.

„Mit Erlaubniß, Mütterchen," ſagte Maggy, nach Athem ſchnappend, „Du mußt hinunterkommen und ihn ſehen. Er iſt da."

„Wer denn, Maggy?"

„Je nun, natürlich Mr. Clennam. Er iſt in Deinem Vater ſeiner Stube und er ſagte zu mir, Maggy, willſt Du ſo gut ſein und hingehen und ſagen, 's wäre blos ich."

„Ich bin nicht recht wohl, Maggy. Ich thue beſſer, nicht zu gehen. Ich will mich eben niederlegen. Sieh, da liege ich, um es meinem Kopfe bequem zu machen. Sage mit meinem dankbaren Gruße, daß Du mich ſo verlaſſen haſt, ſonſt würde ich gekommen ſein."

„Na, aber das iſt nicht ſehr artig, Mütterchen," ſagte Maggy, große Augen machend, „daß Du Dein Geſicht abwendeſt."

Maggy war empfänglich für Zeichen perſönlicher Nichtachtung und ſehr geſchickt, dergleichen zu erfinden. „Und beide Hände vor's Geſicht zu halten noch dazu," fuhr ſie fort. „Wenn Du die Blicke eines armen Dinges wie ich nicht ertragen kannſt, ſo thäteſt Du beſſer, es ihr ohne Weiteres zu zu ſagen, und nicht ſie ſo von Dir zu ſtoßen, ihre Gefühle zu verletzen und ihr Herz zu brechen, das arme Ding von zehn Jahren."

„'s iſt blos, um meinem Kopfe Erleichterung zu verſchaffen, Maggy."

Digitized by Google

„Gut, und wenn Du weinſt, um Deinem Kopfe Erleichterung zu verſchaffen, Mütterchen, ſo laß mich mit weinen. Behalte nicht Dein ganzes Weinen für Dich allein," predigte Maggy, „Du mußt nicht ſo begierig darauf ſein." Und ſofort begann ſie zu ſchluchzen.

Nur mit einiger Schwierigkeit war ſie zu vermögen, mit der Entſchuldigung zurückzukehren, aber das Verſprechen, es ſolle ihr eine Geſchichte erzählt werden — von jeher eine große Luſt für ſie — wofern ſie ihre Geiſteskräfte auf ihren Auftrag concentrirte und ihre Herrin eine Stunde ſich ſelbſt überließe, verbunden mit einer Ahnung auf Seiten Maggy's, daß ſie ihre Gutherzigkeit unten auf der Treppe gelaſſen, überwog endlich. So ging ſie denn fort, murmelte ihren Auftrag den ganzen Weg vor ſich hin, um ihn zu behalten, und kam zu der feſtgeſetzten Zeit zurück.

„Ich muß Dir ſagen, daß er es ſehr bedauerte," berichtete ſie, „und einen Doctor ſchicken wollte. Und morgen da will er wiederkommen, und ich glaube nicht, daß er heute Nacht gut ſchlafen wird, ſeit er von Deinem Kopfe gehört hat, Mütterchen. O lieber Gott! Haſt Du nicht geweint?"

„Ich glaube, ein wenig, Maggy."

„Ein wenig! Oh!"

„Aber 's iſt jetzt ganz vorbei — ganz vorbei für immer, Maggy. Und mein Kopf iſt viel beſſer und kühler, und ich befinde mich ganz behaglich. Ich bin ſehr froh, daß ich nicht hinuntergegangen bin."

Ihr großes Kind mit den ſtierenden Augen umarmte ſie

Digitized by Google

zärtlich und schloß sie, nachdem es ihr die Haare glattgestrichen und ihre Stirn nebst den Augen mit kaltem Wasser gebadet (Dienstleistungen, wobei ihre unbehülflichen Hände geschickt wurden) nochmals in die Arme, jauchzte über ihre fröhlichere Miene und setzte sie in ihren Stuhl beim Fenster. Diesem Stuhle gegenüber schleppte Maggy mit krampfhafter Anstrengung, deren es gar nicht bedurfte, den Kasten, der ihr Sitz bei Gelegenheiten war, wo Geschichten erzählt wurden, setzte sich darauf, umfaßte ihre Knie mit den Händen und sagte mit einem Heißhunger nach Geschichten und weit aufgerissenen Augen:

„Nun Mütterchen, gib eine recht hübsche zum Besten."

„Wovon soll sie handeln, Maggy?"

„Oh, erzähle von einer Prinzessin," sagte Maggy, „und laß sie eine richtige sein. Weißt Du, 's muß gar nicht zu glauben sein."

Klein Dorrit überlegte sich's einen Augenblick und mit einem recht traurigen Lächeln auf ihrem Gesicht, welches vom Sonnenuntergange bestrahlt war, begann sie:

„Maggy, es war einmal ein schöner König, der hatte alles, was er sich nur wünschen konnte und noch viel mehr. Er hatte Gold und Silber, Diamanten und Rubinen, Reichthümer aller Art. Er hatte Paläste und er hatte —"

„Spitäler," fiel Maggy ein, die noch immer ihre Knie umfaßt hielt. „Laß ihn auch Spitäler haben, weil sie so behaglich sind. Hospitäler mit ungeheuer viel gebratenen Hühnchen."

Digitized by Google

„Ja, er hatte eine Menge davon, und er hatte von allen Dingen eine Menge“

„Auch eine Menge von gebratenen Kartoffeln, zum Beiſpiel?“ ſagte Maggy.

„Von allen Dingen eine Menge.“

„Herrgott!“ kicherte Maggy, indem ſie ihren Knien eine Umarmung zu Theil werden ließ. „War das nicht prächtig!“

„Dieſer König hatte eine Tochter, welche die klügſte und ſchönſte Prinzeſſin war, die je geſehen wurde. Als ſie noch ein Kind war, verſtand ſie alle ihre Lectionen ſchon, ehe ſie ihre Lehrer ihr gelehrt hatten, und als ſie erwachſen war, war ſie die Bewunderung der Welt. Nun war neben dem Palaſte, worin die Prinzeſſin wohnte, eine Hütte, in welcher ein armes, kleines Weibchen ganz für ſich allein lebte.“

„Eine alte Frau,“ ſagte Maggy mit einem Schmatzen, als ob ſie etwas Fettes auf den Lippen hätte.

„Nein, keine alte Frau. Eine ganz junge.“

„Da wundere ich mich, daß ſie ſich nicht fürchtete,“ ſagte Maggy. „Aber bitte, erzähle weiter.“

„Die Prinzeſſin fuhr an der Hütte faſt jeden Tag vorbei, und jedes Mal, wenn ſie in ihrer ſchönen Kutſche vorbeifuhr, ſah ſie das arme kleine Weibchen an ihrem Spinnrade ſpinnen, und ſie ſah das kleine Weibchen an und das kleine Weibchen ſah ſie an. So ließ ſie eines Tages den Kutſcher ein Stückchen von der Hütte halten und ſtieg aus und ging hin und guckte durch die Thür hinein und da war wie ge-

Digitized by Google

wöhnlich das kleine Weibchen und spann an seinem Rade, und sie sah die Prinzessin an und die Prinzessin sah sie an."

„Wie als ob sie versuchen wollten, wer es mit dem Anstieren am Längsten aushalten könnte," sagte Maggy. „Aber bitte, fahre fort, Mütterchen."

„Nun war die Prinzessin solch eine wundervolle Prinzessin, daß sie die Macht hatte, Geheimnisse zu wissen, und sie sagte zu dem kleinen Weibchen, warum hältst Du es dort versteckt? Dies zeigte ihr gleich, daß die Prinzessin wußte, warum sie so ganz allein für sich lebte und an ihrem Rade spann, und sie kniete vor der Prinzessin nieder und bat sie, sie doch ja nicht zu verrathen. Da sagte die Prinzessin, ich will Dich gewiß nicht verrathen. Laß mich's mal sehen. Da schloß das kleine Weibchen den Laden des Hüttenfensters und riegelte die Thür zu und indem sie vom Kopf bis zu den Füßen zitterte, vor Furcht, daß Jemand Verdacht auf sie werfen würde, öffnete sie einen sehr geheimen Ort und zeigte der Prinzessin einen Schatten."

„Herrgott!" sagte Maggy.

„Es war der Schatten von Jemand, welcher lange vorher vorüber gegangen, von Jemand, welcher weit hinweg in eine unerreichbare Ferne gezogen war, um nie, nie wiederzukehren. Er sah sehr heiter aus, und als das kleine Weibchen ihn der Prinzessin zeigte, war sie von ganzem Herzen stolz darauf, als auf einen großen, großen Schatz. Als die Prinzessin ihn eine Weile betrachtet hatte, sagte sie zu dem kleinen Weibchen: Und Du hältst Wache über das, jeden

Digitized by Google

Tag? Und ſie ſchlug ihre Augen nieder und flüſterte: Ja. Dann ſagte die Prinzeſſin: Erinnere mich daran, warum. Da antwortete die Andere, daß niemals Jemand ſo gut und ſo freundlich dieſen Weg vorübergegangen ſei, und das wäre der Anfang von dem Warum. Sie ſagte auch, daß Niemand ihn vermißte, daß es Niemand Schaden brächte, denn jener Jemand ſei weiter gegangen, zu denen, die ihn erwartet —"

„Der Jemand war alſo ein Mann?" warf Maggy ein.

Klein Dorrit ſagte ſchüchtern, ja, ſie glaubte, es wäre einer geweſen, und fuhr dann fort:

„Weiter gegangen zu denen, die ihn erwarteten, und daß dieſe Erinnerung von Niemand geſtohlen und Niemandem vorenthalten ſei. Die Prinzeſſin antwortete: Ah, aber wenn die Bewohnerin der Hütte ſtürbe, ſo würde der Schatten dort entdeckt werden. Das kleine Weibchen ſagte: Nein; wenn die Zeit käme, würde er ſtill in ihr eigenes Grab ſinken und nirgends zu finden ſein."

„Nu freilich!" ſagte Maggy. „Bitte, fahre fort."

„Die Prinzeſſin war ſehr erſtaunt, dies zu hören, wie Du Dir wol vorſtellen kannſt, Maggy."

„Na, das konnte ſie wol auch," ſagte Maggy.

„So beſchloß ſie, das kleine Weibchen zu beobachten und zu ſehen, was daraus würde. Jeden Tag fuhr ſie in ihrer ſchönen Kutſche bei der Thür der Hütte vorbei, und dort ſah ſie das kleine Weibchen ſtets allein für ſich an ihrem Spinnrade, und ſie ſah das kleine Weibchen an, und das kleine Weibchen ſah ſie an. Endlich ſtand eines Tages das Rad

Digitized by Google

ſtill und das kleine Weibchen war nicht zu ſehen. Als die Prinzeſſin ſich erkundigte, warum das Rad ſtill ſtünde und wo das kleine Weibchen wäre, ſagte man ihr, das Rad ſtünde ſtill, weil Niemand da wäre, es zu drehen, da das kleine Weibchen todt wäre."

(„Sie hätten ſie ſollen in's Hoſpital ſchaffen," ſagte Maggy, „da würde ſie ſich erholt haben.")

„Die Prinzeſſin, nachdem ſie nur ſehr wenig über den Verluſt des kleinen Weibchens geweint hatte, trocknete ihre Augen und ſtieg aus ihrer Kutſche an der Stelle, wo ſie früher angehalten hatte und ging nach der Hütte und guckte durch die Thür hinein. Es war jetzt Niemand da, ſie anzuſehen und Niemand, den ſie hätte anſehen können; ſo ging ſie ſogleich hinein, um den theuren Schatten zu ſuchen. Aber es war keine Spur von ihm zu finden, und da wußte ſie, daß das kleine Weibchen ihr die Wahrheit geſagt hatte, und daß der Schatten Niemandem Schmerz verurſachen gewollt, und daß er ſtill in ſein Grab geſunken war und daß ſie und der Schatten zuſammen zur Ruhe gegangen waren."

„Das iſt Alles, Maggy."

Die Strahlen der untergehenden Sonne fielen ſo hell auf Klein Dorrits Geſicht, als ſie auf dieſe Weiſe mit ihrer Geſchichte zu Ende war, daß ſie es durch Vorhalten der Hände verſchattete.

„War ſie alt geworden?" fragte Maggy.

„Das kleine Weibchen?"

„Ah!"

Digitized by Google

„Ich weiß nicht," sagte Klein Dorrit. „Aber es würde ganz dasselbe gewesen sein, wenn sie auch noch so alt geworden wäre."

„Wirklich!" sagte Maggy. „Na ich denke doch am Ende." Und sie starrte nachsinnend vor sich hin.

Sie saß so lange mit weit geöffneten Augen da, daß endlich Klein Dorrit, um sie von ihrem Kasten wegzulocken, aufstand und zum Fenster hinaussah. Als sie einen Blick in den Hof hinab that, sah sie Pancks hereinkommen und aus dem Winkel seines Auges zu ihr heraufschielen.

„Was ist der nur, Mütterchen?" fragte Maggy. Sie hatte sich zu ihr ans Fenster begeben und lehnte an ihrer Schulter. „Ich sehe ihn oft aus- und eingehen."

„Ich habe gehört, daß man ihn einen Wahrsager nennt," sagte Klein Dorrit. „Aber ich zweifle, ob er vielen Leuten auch nur ihr vergangenes und gegenwärtiges Schicksal sagen kann."

„Könnte er nicht der Prinzessin ihres gesagt haben?" fragte Maggy.

Klein Dorrit, sinnend in das dunkle Thal des Gefängnisses hinabschauend, schüttelte den Kopf.

„Auch dem kleinen Weibchen seines nicht?" fragte Maggy.

„Nein," sagte Klein Dorrit, hell von den Strahlen des Sonnenuntergangs umflossen. „Aber laß uns vom Fenster weggehen."

Digitized by Google

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Verschwörer und andere Leute.

Die Privatwohnung des Mr. Pancks war in Pentonville, wo er im zweiten Gestock des Hauses eines Rechtsgelehrten auf außerordentlich bescheidenem Fuße wohnte, welcher innerhalb der Hausthür eine innere Thür hatte, die auf einer Feder ruhte und mit einem Klirren wie eine Falle aufsprang, und welcher in das Giebelfenster geschrieben hatte: Rugg, Generalagent, Rechnungsführer, hier werden Schulden eingetrieben.

Dieser Zettel, majestätisch in seiner strengen Einfachheit, bestrahlte einen kleinen Fleck Garten, welcher an die durstige Heerstraße stieß und wo einige der staubigsten Blätter ihre trübseligen Köpfe hingen und ein Leben unaufhörlicher Erstickung lebten. Ein Professor der Schreibekunst hatte das erste Stock inne und belebte das Gartengeländer mit Glaskästen, welche ausgewählte Proben dessen enthielten, was seine Zöglinge gewesen waren vor der sechsten Lexion und während seine ganze junge Familie am Tische rüttelte und dessen, was sie geworden waren nach sechs Lectionen, wo die junge Familie sich ruhig verhalten. Der Raum, den Mr. Pancks inne hatte, beschränkte sich auf eine luftige Schlafkammer, und er

Digitized by Google

hatte mit Mr. Rugg, seinem Wirthe, einen Pact und Vertrag abgeschlossen, daß er gegen Errichtung einer gewissen, genau festgestellten Summe und auf zu gehöriger Zeit erfolgte Meldung das Recht haben sollte, nach seiner Wahl das sonntägliche Frühstück, Mittagsessen, Thee oder Abendbrot oder eines von diesen oder auch alle diese Mahlzeiten des Mr. Rugg und der Miß Rugg (seiner Tochter) im Hinterzimmer zu theilen.

Miß Rugg war eine Dame von wenig Vermögen, welches sie sich nebst vieler Auszeichnung unter der Nachbarschaft dadurch erworben hatte, daß ihr Herz schwer zerrissen und ihre Gefühle tief verletzt worden waren, und zwar durch einen Bäcker mittleren Alters, der in der Nähe wohnte und gegen den sie durch Mr. Rugg einen Prozeß wegen Entschädigung in Betreff des Bruchs eines Heirathsgelöbnisses vor Gericht klagbar zu werden für nöthig befunden hatte. Der Bäcker, der bei dieser Gelegenheit durch den Sachwalter der Miß Rugg, auf vernichtende Weise auf den vollen Betrag von zwanzig Guineen verklagt und in entsprechende Entschädigung verurtheilt worden war, erfuhr gelegentlich noch immer Verfolgungen von der Jugend Pentonvilles. Aber Miß Rugg, umgeben von der Majestät des Gesetzes und beflissen gewesen, ihre Entschädigung in sichern Staatspapieren anzulegen, wurde mit Achtung behandelt.

In der Gesellschaft von Mr. Rugg, welcher ein rundes, weißes Gesicht hatte, als ob all sein Erröthen ihm schon längst abgezapft worden wäre, und welcher einen zerzausten

Digitized by Google

gelben Kopf wie ein ausgedienter Flederwisch hatte, und in der Gesellschaft der Miß Rugg, welche kleine Nankingflecke in der Größe von Hemdknöpfchen über ihr ganzes Gesicht hatte und deren ebenfalls gelbe Haare mehr borstig als üppig waren, hatte Mr. Pancks seit einigen Jahren gewöhnlich des Sonntags gespeist und zweimal die Woche ein Abendessen, bestehend in Brod, holländischem Käse und Porter, eingenommen. Mr. Pancks war einer der sehr wenigen heirathsfähigen Männer, vor denen Miß Rugg keinen Schrecken empfand. Der Grund, womit er sich selber darüber sicherstellte, war ein doppelter: erstens, „daß es nicht zweimal anginge" und zweitens, „daß er's nicht werth wäre." Gewappnet mit diesem doppelten Harnisch hatte Mr. Pancks Miß Rugg gegenüber gut Schnauben.

Bis zu dieser Zeit hatte Mr. Pancks in seinem Quartier zu Pentonville mit Ausnahme des Schlafgeschäftes wenig oder gar keine Geschäfte gemacht; aber jetzt, wo er Wahrsager geworden war, saß er oft noch nach Mitternacht mit Mr. Rugg in seinem kleinen Comptoir im Vorderhause eingeschlossen und brannte selbst nach dieser späten Stunde ein Talglicht in seiner Schlafkammer. Obschon seine Obliegenheiten als Ausjäter seines Eigenthümers in keiner Weise sich vermindert hatten, und obschon dieser Dienst keine größere Aehnlichkeit mit einem Rosenbette hatte, als die, welche sich in seinen vielen Dornen entdecken ließ, nahm irgend ein neuer Industriezweig ihn fortwährend in Anspruch. Wenn er sich am Abend von dem Patriarchen losmachte, war es nur, um ein

Digitized by Google

noch ungetauftes Schiff ins Schlepptau zu nehmen und von Frischem in anderen Gewässern drauflos zu arbeiten.

Der Fortschritt von der persönlichen Bekanntschaft mit dem älteren Mr. Chivery zu einer Einführung bei seiner liebenswürdigen Gattin und seinem untröstlichen Sohne mag leicht gewesen sein, aber leicht oder nicht, Mr. Pancks machte ihn bald. Binnen ein paar Wochen nach seinem ersten Erscheinen im Collegium hatte er sich in dem Busen des Tabaksgeschäfts eingenistet und bestrebte sich vorzüglich, ein gutes Einvernehmen mit dem jungen John zu pflegen. In diesem Bestreben war er so glücklich, diesen seufzenden Schäfer aus seinem Haine wegzulocken und ihn zu verleiten, geheimnißvolle Sendungen zu übernehmen, bei welchen er in unbestimmten Zwischenräumen auf etwa zwei bis drei Tage zu verschwinden begann. Die kluge Mrs. Chivery, welche sich sehr über diese Veränderung wunderte, würde sich dagegen als gegen eine Beeinträchtigung des Sinnbildes auf dem Thürgewände verwahrt haben, wenn nicht zwei zwingende Gründe gewesen wären, einmal deshalb, weil ihr John angeregt wurde, starkes Interesse an dem Geschäfte zu nehmen, welches diese Reisen fördern sollten — und weil sie dies für ein gutes Mittel gegen seine Niedergeschlagenheit hielt, dann aber deshalb, weil Mr. Pancks mit ihr im Vertrauen übereinkam, ihr dafür, daß er die Zeit ihres Sohnes in Anspruch nahm, für den Tag die hübsche Summe von sieben Schilling sechs Pence zu entrichten. Der Vorschlag hatte seinen Ursprung in ihm selbst und wurde in die markigen Worte gekleidet: „Wenn

Ihr John schwach genug ist, Madame, es nicht zu nehmen, so ist das kein Grund, weshalb Sie so schwach sein sollten; sehen Sie das nicht ein? So also, ganz unter uns, Madame, Geschäft ist Geschäft, hier ist es."

Was Mr. Chivery von diesen Dingen dachte oder wie viel oder wie wenig er von ihnen wußte, ist von ihm nie in Erfahrung gebracht worden. Es ist bereits bemerkt worden, daß er ein Mann von wenig Worten war, und es kann hier gesagt werden, daß er von seinem Beruf die Gewohnheit angenommen hatte, Alles verschlossen zu halten. Er verschloß sich so sorgfältig, wie er die Schuldgefangenen des Marshalsea verschloß. Selbst die Art, mit der er sein Essen hinter Schloß und Riegel beförderte, mag ein Theil eines nach Einer Form ausgeprägten Ganzen gewesen sein, aber es ist keine Frage, daß er zu allen anderen Zwecken seinen Mund hielt, wie er das Thor des Marshalsea verschlossen hielt. Er öffnete ihn nie, ohne Gelegenheit dazu zu haben. War es nöthig, sich über etwas auszulassen, so öffnete er ihn ein wenig, hielt ihn offen, so lange bis es für den Zweck hinreichte, und schloß ihn wieder. Ganz so, wie er sich an der Thür des Marshalsea die Mühe zu ersparen pflegte und einen Besucher, der hinaus wollte, einige Augenblicke warten ließ, wenn er einen anderen Besucher den Hof herabkommen sah, sodaß eine Umdrehung des Schlüssels für beide genügte, hielt er oft eine Bemerkung zurück, wenn er merkte, daß eine andere auf dem Wege zu seinen Lippen war, und trug beide zugleich vor. Suchte man irgend einen Schlüssel zu seinem inneren Wissen in seinem

Digitized by Google

Gesichte, so war der Marshalsea-Schlüssel ein ebenso lesbarer Index zu den Charakteren und Lebensgeschichten, welche er verschloß.

Daß Mr. Pancks sich bewogen finden sollte, irgend Jemand nach Pentonville zu Tisch einzuladen, war eine Thatsache, die bis dahin in seinem Kalender noch nicht vermerkt war. Aber er lud den jungen John zu Tisch ein und brachte ihn sogar in Schußweite der gefährlichen (weil kostspieligen) Reize von Miß Rugg. Das Gastmahl wurde auf Sonntag festgesetzt, und Miß Rugg stopfte mit eigener Hand einen Schöpsenbraten mit Austern für die feierliche Gelegenheit und schickte ihn zum Bäcker — nicht zu dem Bäcker, sondern in einen Laden, der diesem Concurrenz machte. Es wurden auch Apfelsinen, Aepfel und Nüsse eingekauft. Und Rum wurde von Mr. Pancks am Samstagabend mit hereingebracht, um das Herz des Gastes fröhlich zu machen.

Der Hause von Annehmlichkeiten aus der Welt der Geschöpfe war nicht das Wichtigste bei dem Empfang des Besuchers. Sein Grundzug war die vorhergängige Vertraulichkeit und Theilnahme der Familie. Als der junge John um halb zwei Uhr ohne die Elfenbeinhand und die Weste mit den Goldzweigen, wie eine Sonne, die durch unselige Wolken um ihre Strahlen gekommen ist, erschien, stellte ihn Mr. Pancks den Ruggs als den so oft erwähnten jungen Mann vor, der Miß Dorrit geliebt habe.

„Ich freue mich," sagte Mr. Rugg, ihn vorzüglich nach dieser Seite hin anredend, „das außerordentliche Vergnügen

Digitized by Google

zu haben, Ihre Bekanntschaft zu machen, Sir. Ihre Gefühle machen Ihnen Ehre. Sie sind jung, mögen Sie nie Ihre Gefühle überleben. Sollte ich meine Gefühle überleben, Sir," sagte Mr. Rugg, welcher ein Mann von vielen Worten war und für einen merkwürdig guten Redner galt, „sollte ich meine Gefühle überleben, so würde ich in meinem Testamente dem fünfzig Pfund vermachen, der mich aus dem Leben schaffte."

Miß Rugg that einen Seufzer.

„Meine Tochter, Sir," sagte Mr. Rugg. „Anastasia, Dir sind die Empfindungen dieses jungen Mannes nicht fremd. Meine Tochter hat auch ihre Prüfungen gehabt, und sie kann sich in Ihre Lage versetzen."

Der junge John, schier außer sich über die rührende Art dieser Begrüßung, sprach einige Worte, die dies ausdrückten.

„Um was ich Sie beneide, Sir," sagte Mr. Rugg, „aber erlauben Sie mir doch Ihren Hut — es geht bei uns knapp zu mit Pflöcken zum Aufhängen — ich will ihn in den Winkel stellen, Niemand wird ihn dort eintreten. Um was ich Sie beneide, Sir, ist der Reichthum Ihrer Empfindungen. Ich gehöre zu einem Stande, in welchem uns dieser Reichthum bisweilen versagt ist."

Der junge John erwiderte, indem er seinen Dank aussprach, daß er allein die Hoffnung hege, zu thun, was recht sei und was zeige, wie er mit Leib und Seele Miß Dorrit ergeben sei. Er wünschte ohne selbstsüchtige Absichten zu sein, und er hoffte, er wäre es. Er wünschte alles, was in seiner Macht stünde, zu thun, um Miß Dorrit einen Dienst zu lei-

Digitized by Google

sten und ihr dabei gar nicht vor die Augen zu kommen, und er hoffte, er thäte es. Es wäre nur wenig, was er thun könnte, aber er hoffte, es geschähe.

„Sir," sagte Mr. Rugg, ihn bei der Hand nehmend, „Sie sind ein junger Mann, dem zu begegnen Einem wohlthut. Sie sind ein junger Mann, den ich auf die Zeugenbank haben möchte, daß er die Herzen der Herren Sachwalter menschlicher mache. Ich hoffe, Sie haben Ihren Appetit mitgebracht und beabsichtigen fleißig mit Messer und Gabel zu arbeiten."

„Dank Ihnen, Sir," erwiderte der junge John, „ich esse gegenwärtig eben nicht viel."

Mr. Rugg zog ihn ein wenig zur Seite. „Der Fall meiner Tochter, Sir," sagte er, „zu der Zeit, wo sie, um für Verletzung ihrer Gefühle und ihres Geschlechts in Sachen Rugg gegen Bawkins klagbar wurde. Ich glaube, ich hätte es, wofern ich es der Mühe werth gehalten hätte, mit Beweisen belegen können, Mr. Chivery, daß der Betrag fester Nahrungsmittel, den meine Tochter während dieser Periode zu sich nahm, zehn Unzen wöchentlich nicht überstieg."

„Ich denke, ich gehe ein wenig darüber hinaus, Sir," sagte jener zögernd, als ob er es mit Beschämung eingestünde.

„Aber in Ihrem Falle ist kein Teufel in Menschengestalt da," sagte Mr. Rugg mit einem Lächeln und einer Handbewegung, die das bestärkten. „Bemerken Sie wohl, Mr. Chivery, kein Teufel in Menschengestalt."

Digitized by Google

„Nein, gewiß nicht," fügte der junge John in ſeiner Einfalt hinzu. „Ich würde ſehr betrübt ſein, wenn es ſo wäre."

„Dieſen Ausſpruch," ſagte Mr. Rugg, „konnte ich nach Ihren mir bekannten Grundſätzen erwarten. Es würde meine Tochter ſehr rühren, Sir, wenn ſie es hörte. Da ich den Schöpſenbraten merke, bin ich froh, daß ſie es nicht gehört hat. Mr. Pancks, bitte, ſetzen Sie ſich bei dieſer Gelegenheit mir gegenüber. Mein Kind nimmt Mr. Chivery gegenüber Platz. Für das, was wir im Begriffe ſind zu genießen, dürfen wir (und Miß Dorrit) wahrhaft dankbar ſein."

Hätte aus der Art, mit welcher Mr. Rugg dieſe Einleitung in die Freuden des Gaſtmahls vortrug, nicht der Spaßvogel mit ernſter Miene herausgeſehen, ſo hätte es ſcheinen können, als würde erwartet, daß Miß Dorrit von der Partie ſein werde. Pancks erkannte den Ausfall in ſeiner gewöhnlichen Weiſe an und nahm ſeine Proviſionen in ſeiner gewöhnlichen Weiſe ein. Miß Rugg hielt ſich, vielleicht um ihre Rückſtände einigermaßen auszugleichen, ebenfalls ſehr wacker an den Schöpſenbraten und er ſchwand raſch bis auf den Knochen zuſammen. Ein Brot- und Butter-Pudding verſchwand gänzlich und eine beträchtliche Maſſe von Käſe und Radieschen ward auf demſelben Wege unſichtbar. Dann kam das Deſſert.

Dann kam auch, und zwar bevor der Grog angezapft wurde, Mr. Pancks Notizbuch. Die folgenden Geſchäftsverhandlungen waren kurz, aber ſeltſam, und hatten viel Aehnlichkeit mit einer Verſchwörung. Mr. Pancks ſah eifrig in

Digitized by Google

ſeinem Notizbuche nach, welches ſich jetzt füllte, und las kleine Auszüge heraus, die er auf dem Tiſche auf kleine Zettel ſchrieb. Mr. Rugg ſah ihn inzwiſchen mit ſcharfer Aufmerkſamkeit an, während der junge John ſich mit ſeinen auf nichts Beſtimmtes gerichteten Augen in den Nebeln der Beſchaulichkeit verlor. Als Mr. Pancks, der die Rolle des Hauptverſchwörers ſpielte, ſeine Auszüge vollendet hatte, überblickte er ſie, verbeſſerte ſie, ſteckte ſein Notizbuch ein und hielt die Zettel wie eine Hand voll Spielkarten vor ſich hin.

„Na, da iſt ein Kirchhof in Bedfordſhire," ſagte Pancks. „Wer nimmt ihn?"

„Ich will ihn nehmen," erwiderte Mr. Rugg, „wenn Niemand drauf bietet."

Pancks theilte ihm ſeine Karte zu und ſah wieder auf ſeine Hand.

„Und da iſt 'ne Nachfrage zu halten in York," ſagte Pancks. „Wer übernimmt die?"

„Ich tauge nicht für York," ſagte Mr. Rugg.

„Dann werden Sie vielleicht ſo gefällig ſein, John Chivery," fuhr Pancks fort.

Als der junge John ſich bereit erklärte, theilte Pancks ihm ſeine Karte zu und blickte wieder auf ſeine Hand.

„Da iſt 'ne Kirche in London, die kann ich ebenſo gut übernehmen. Und eine Familienbibel, die kann ich ebenſo gut ſelbſt übernehmen. Das ſind zwei für mich. Zwei für mich," wiederholte Pancks, indem er über ſeinen Karten tief Athem holte. „Hier iſt ein Kaufmannsdiener zu Durham für Sie,

Digitized by Google

John, und ein alter Seekapitän zu Dunstable für Sie, Mr. Rugg. Zwei für mich, nicht wahr? Ja zwei für mich. Hier ist ein Grabstein, drei für mich. Und ein todtgeborenes Kind, vier für mich. Und das ist Alles für jetzt."

Als er auf diese Weise seine Karten vertheilt, was alles sehr ruhig und mit gedämpfter Stimme geschah, fuhr Mr. Pancks pustend in seine eigene Brusttasche hinein und schleppte einen Leinwandsack heraus, aus welchem er mit zögernder Hand Geld für Reisekosten in zwei kleinen Portionen abzählte. „Das Geld geht rasch zu Ende," sagte er ängstlich, indem er jedem von seinen beiden männlichen Gesellschaftern seinen Theil zuschob, „sehr rasch."

„Ich kann Ihnen nur die Versicherung geben, Mr. Pancks," sagte der junge John, „daß ich tief bedauere, in solchen Verhältnissen zu sein, in denen mir's unmöglich ist, meine Reisekosten selbst zu bezahlen, und daß es nicht rathsam ist, daß ich mir die Zeit nehme, die Entfernungen zu Fuße zurückzulegen. Denn nichts würde mir größere Befriedigung gewähren, als wenn ich mir ohne Lohn und Entschädigung die Beine ablaufen könnte."

Die Uneigennützigkeit dieses jungen Mannes schien in den Augen der Miß Rugg so lächerlich, daß sie genöthigt war, sich Hals über Kopf aus der Gesellschaft zurückzuziehen und sich auf die Treppe zu setzen, bis sie sich ausgelacht hatte. Inzwischen drehte Mr. Pancks, indem er nicht ohne Mitleid den jungen John anblickte, langsam und gedankenvoll seinen Leinwandsack zusammen, als ob er ihm den Hals um-

Digitized by Google

drehen wollte. Die Dame kam zurück, als er ihn wieder in die Tasche steckte, mischte Rum und Wasser für die Gesellschaft, wobei sie ihr holdes Ich nicht vergaß, und händigte Jedem sein Glas ein. Als Alle versehen waren, erhob sich Mr. Rugg und lud, indem er schweigend sein Glas über die Mitte des Tisches hielt, die Uebrigen durch diese Geberde ein, die ihrigen hinzuzufügen und sich mit ihm zu einem allgemeinen verschwörerischen Klirren zu vereinigen. Die Ceremonie war bis zu einem gewissen Punkte wirksam und würde dies ganz gewesen sein, wenn Miß Rugg, indem sie ihr Glas, um die Feierlichkeit zu vollenden zu den Lippen erhob, nicht zufällig einen Blick auf den jungen John geworfen hätte, wo die verächtliche Lächerlichkeit seiner Uneigennützigkeit sie so überwältigte, daß sie etliche ambrosische Tropfen von Grog umhersprudelte und sich in Verwirrung zurückzog.

Der Art war das Essen, ohne vorhergängiges Beispiel, welches Pancks zu Pentonville gab, und der Art war das geschäftige und seltsame Leben, welches Pancks führte. Die einzigen wachen Momente, in welchen er von seinen Sorgen nachzulassen und sich dadurch zu erholen schien, daß er wohin ging und etwas sagte, ohne einen bestimmten Zweck im Auge zu haben, waren die, wo er ein aufdämmerndes Interesse an dem lahmen Fremden mit dem Stocke unten im Hofe zum Blutenden Herzen zeigte.

Der Fremde, Namens Johann Baptist Cavaletto — man nannte ihn im Hofe Mr. Baptist — war solch ein piepsender, leichtherziger, hoffnungsreicher kleiner Bursch, daß die Anzie-

Digitized by Google

hungskraft, die er auf Pancks ausübte, wahrscheinlich aus dem Contrast hervorging, in dem er zu ihm stand. Einsam, schwach, spärlich bekannt mit den allernothwendigsten Worten der einzigen Sprache, in welcher er sich mit den Leuten um ihn herum verständigen konnte, schwamm er frisch und munter, wie es in diesen Gegenden neu war, mit dem Strome des Schicksals. Mit wenig zu essen und noch weniger zu trinken und nichts, sich zu kleiden mit Ausnahme dessen, was er auf dem Leibe trug und was er in das kleinste Bündel, das je gesehen worden, geknüpft, mitgebracht hatte, machte er doch ein so fröhliches Gesicht dazu, als ob er sich in den blühendsten Umständen befände, als er zuerst in dem Hofe auf und ab humpelte und demüthig mit seinen weißen Zähnen sich das allgemeine Wohlwollen erbat.

Es war ein schwieriges Werk für einen Fremden, gleichviel ob lahm oder gesund, mit den blutenden Herzen fortzukommen. Erstens hatten sie die unklare Ueberzeugung, daß jeder Fremde ein Messer bei sich führe, sodann aber hielten sie es für ein vernünftiges nationales Axiom, daß er sich in sein eigenes Land heimscheren sollte. Sie dachten nie daran, wie viele ihrer eigenen Landsleute von verschiedenen Theilen der Welt heimgeschickt werden würden, wenn jener Grundsatz allgemein anerkannt wäre, sie betrachteten ihn als ganz besonders und ausnahmsweise englisch. Drittens hatten sie die Ansicht, daß es eine Art göttlicher Heimsuchung für einen Fremden sei, kein Engländer zu sein,

Digitized by Google

und daß sein Land von allerlei Unfällen befallen würde, weil es Dinge that, die England unterließ, und Dinge unterließ, die England that. In diesem Glauben freilich waren sie lange sorgfältig erzogen worden von den Barnacles und Stiltstalkings, welche ihnen stets amtlich und nichtamtlich verkündeten, daß kein Land, welches es unterließe, sich diesen beiden großen Familien zu unterwerfen, irgendwelche Hoffnung habe, unter dem Schutze der Vorsehung zu stehen, und welche, wenn sie es glaubten, sie privatim als das vorurtheilsvollste Volk unter der Sonne verschleierten.

Dies konnte deshalb eine politische Stellung der blutenden Herzen genannt werden, aber sie hatten noch andere Einwürfe dagegen, daß Ausländer in ihrem Hofe wohnten. Sie glaubten, daß Fremde sich stets übel befänden, und obwol sie selbst sich so übel befanden, als sie nur wünschen konnten, schwächte dies doch die Kraft des Einwurfs nicht ab. Sie glaubten, daß Fremde mit Dragonern und Bayonnetten bearbeitet würden, und obwol ihnen ebenfalls die Schädel sofort eingeschlagen wurden, wenn sie üble Laune an den Tag legten, so war das mit einem stumpfen Instrument, und das zählte nicht. Sie glaubten, daß Fremde stets unmoralisch wären, und obschon sie gelegentlich eine Verurtheilung zu Hause hatten und dann und wann einen Scheidungsfall oder so etwas der Art, so hatte das nichts damit zu schaffen. Sie glaubten, daß Fremde keinen unabhängigen Sinn hätten, weil sie nie von Lord Decimus Tite Barnacle in Heerden nach

Digitized by Google

der Wahlurne getrieben wurden mit fliegenden Fahnen und nach dem Tacte der Melodie „Herrsche Britannia". Um nicht langweilig zu sein, sie hatten manche andere Glaubensartikel ähnlicher Art.

Gegen diese Hindernisse mußte der lahme Fremde mit dem Stocke sich so gut stemmen als er konnte. Er war dabei nicht völlig ohne Hülfe; denn Mr. Arthur Clennam hatte ihn an die Plornishes empfohlen (er wohnte auf dem Dache desselben Hauses), aber dennoch war es ein schweres Stück Arbeit. Indeß waren die blutenden Herzen gute Herzen, und als sie den kleinen Mann fröhlich mit gutgelauntem Gesichte herumhinken sahen und bemerkten, daß er nirgends Schaden that, kein Messer zog, sich keine entsetzlichen Immoralitäten zu Schulden kommen ließ, hauptsächlich von Mehl und Milch lebte und Abends mit den Kindern des Mr. Plornish spielte, begannen sie zu denken, daß es, obschon er nie hoffen könne, ein Engländer zu werden, doch hart sein werde, dieses Unglück an ihm heimzusuchen. Sie begannen sich seinem Standpunkte anzubequemen, riefen ihn „Mr. Baptist," behandelten ihn aber wie ein Wiegenkind und lachten unbändig über sein lebhaftes Geberdenspiel und sein kindisches Englisch — mehr vielleicht, weil er sich nichts daraus machte und selbst drüber lachte. Sie sprachen zu ihm mit sehr lauter Stimme, als ob er stocktaub wäre. Sie bildeten, indem sie ihm die Sprache in ihrer Reinheit beizubringen bemüht waren, Sätze, wie die Wilden sie gegen Kapitän Cook anwendeten, oder Freitag

Digitized by Google

gegen Robinſon Cruſoe. Mrs. Plorniſh war beſonders erfinderiſch in dieſer Kunſt und erwarb ſich dadurch, daß ſie ſagte: „Ik off', Ihr Bein keſund bald," einen ſolchen Ruf, daß man im Hofe der Anſicht war, es ſei dies nur noch wenig vom Italieniſchreden entfernt. Ja, Mrs. Plorniſh ſelbſt begann zu glauben, daß ſie von Natur Anlage zum Sprechen dieſer Sprache habe. Als er beliebter wurde, brachte man Gegenſtände des Haushalts herbei, um ihm einen reichen Wortſchatz zu verſchaffen, und ſo oft er im Hofe erſchien, kamen ſie dann aus den Thüren geflogen und ſchrieen: „Mr. Baptiſt — Theekanne!" — „Mr. Baptiſt — Kehrichtkorb!" — „Mr. Baptiſt — Mehlſtreubüchſe!" — „Mr. Baptiſt — Kaffeeſack!" — Zu gleicher Zeit zeigten ſie ihm dieſe Dinge und erfüllten ihn mit dem Gefühle der erſtaunlichen Schwierigkeiten der angelſächſiſchen Sprache.

Es war in dieſem Stadium ſeiner Fortſchritte und etwa in der dritten Woche ſeiner Beſchäftigung, wo Pancks ſich von dem kleinen Manne angezogen fühlte. Indem er, begleitet von Mrs. Plorniſh als Dolmetſcherin, zu ſeinem Kämmerchen hinaufſtieg, fand er Mr. Baptiſt, ohne andere Möbeln als ſein Bett auf dem Boden, einem Tiſch und einem Stuhl, wie er mit Hülfe einiger einfacher Werkzeuge in der luſtigſten Weiſe Blumen ſchnitzte.

„Na alter Junge," ſagte Pancks, „heraus mit dem Gelde."

Er hatte ſein Geld bereit, indem er es in ein Stück Pa-

Digitized by Google

pier gewickelt hatte, und übergab es ihm lachend; dann streckte er mit freier Erfindung so viele Finger seiner rechten Hand empor, als es Schillinge waren, und machte hierauf einen Schnitt kreuzweise in die Luft für einen Sixpence darüber.

„Oh!" sagte Mr. Pancks, ihn mit Verwunderung betrachtend. „Das ist's, nicht wahr? Du bist ein pfiffiger Gesell. Ganz richtig. Indeß dachte ich nicht, daß ich's kriegen würde."

Mrs. Plornish mischte sich hier mit großer Herablassung in die Sache und erklärte es Mr. Baptist. „Er sich freuen. Er froh, Geld kriegen."

Der kleine Mann lächelte und nickte. Sein fröhliches Gesicht schien Mr. Pancks ungemein anziehend zu sein. „Wie geht es mit seinem Beine?" fragte er Mrs. Plornish.

„O er ist viel besser, Sir," sagte Mrs. Plornish. „Wir erwarten, daß er nächste Woche im Stande sein wird, seinen Stock ganz wegzulegen." (Da die Gelegenheit zu günstig war, um sie zu verlieren, so legte Mrs. Plornish ihr großes Geschick an den Tag, indem sie mit verzeihlichem Stolze Mr. Baptist verdolmetschte: „Er offen, Ihr Bein gut bald.")

„Er ist außerdem ein lustiges Kerlchen," sagte Pancks, indem er ihn wie eine mechanische Spielpuppe bewunderte. „Wovon lebt er denn eigentlich?"

„Je nun, Sir," erwiderte Mrs. Plornish, „es ergibt sich, daß er sehr geschickt ist, solche Blumen auszuschneiden, mit

Digitized by Google

denen Sie ihn jetzt beſchäftigt ſehen." (Mr. Baptiſt, der ihre Geſichter beobachtet hatte, als ſie ſprachen, hielt ſeine Arbeit in die Höhe. Mrs. Plorniſh verdolmetſchte in ihrer italieniſchen Manier zu Gunſten Mr. Pancks: „Gefällt ihm. Sehr gut.")

„Kann er davon leben?" fragte Mr. Pancks.

„Er kann von ſehr wenig leben, Sir, und man darf erwarten, daß er mit der Zeit im Stande ſein wird, ſich ſein Brot recht gut zu verdienen. Mr. Clennam verſchaffte ihm die Arbeit und gibt ihm allerlei zu thun in den Werkſtätten nebenan — oder richtiger, macht es für ihn, wenn er weiß, daß er's braucht."

„Und was gibt er mit ſich ſelbſt an, jetzt, wo er noch nicht ſcharf drüber her iſt?" fragte Mr. Pancks.

„Je nun, bis jetzt nicht viel, Sir, vermuthlich weil er noch nicht im Stande iſt, viel zu gehen; aber er ſpaziert im Hofe herum, und ſchwatzt mit den Leuten, ohne ſie gerade zu verſtehen oder von ihnen verſtanden zu werden, und er ſpielt mit den Kindern und ſitzt in der Sonne — er ſetzt ſich überall hin, als ob's ein Armſtuhl wäre — und ſingt und lacht."

„Lachen!" wiederholte Mr. Pancks. „Der ſieht mir aus, als ob jeder Zahn in ſeinem Kopfe in einem fort lachte."

„Aber immer, wenn er auf die oberſte Stufe am andern Ende des Hofes kommt," ſagte Mrs. Plorniſh, „ſo

Digitized by Google

guckt er in der wunderlichſten Weiſe hinaus, ſo daß manche unter uns denken, er ſieht nach der Stelle, wo ſein Vaterland iſt, und andere wieder denken, er ſieht ſich nach Jemand um, den er nicht zu erblicken wünſcht, und einige von uns wiſſen nicht, was ſie denken ſollen."

Mr. Baptiſt ſchien im Allgemeinen zu verſtehen, was ſie ſagte, oder vielleicht bemerkte ſein raſcher Blick ihre leiſe Geberde des Sichumſchauens und zog Schlüſſe daraus. Sei dem wie ihm wolle, er ſchloß ſeine Augen und warf den Kopf zurück mit der Miene eines Mannes, der guten Grund zu dem hatte, was er that, und ſagte in ſeiner Mutterſprache, es hätte nichts zu bedeuten. Altro.

„Was heißt Altro?" fragte Pancks.

„Hm! 's iſt 'ne Art Ausdruck für Alles, Sir," ſagte Mrs. Plorniſh.

„In der That?" ſagte Pancks. „Na denn Altro für Dich, alter Junge. Guten Abend. Altro!"

Mr. Baptiſt wiederholte das Wort in ſeiner lebhaften Weiſe mehrere Male, Mr. Pancks in ſeiner langſamen Weiſe gab es ihm einmal zurück. Von dieſer Zeit an wurde es eine häufig vorkommende Gewohnheit bei Pancks dem Zigeuner, wenn er Abends ermüdet nach Hauſe ging, am Hofe zum Blutenden Herzen vorbeizupaſſiren, ruhig die Treppe hinaufzugehen, in Mr. Baptiſt's Stube hineinzuſehen und, wenn er ihn in ſeiner Stube fand, zu ſagen: „Holla, alter Junge! Altro!" Worauf denn Mr. Baptiſt mit einem un-

Digitized by Google

endlichen, fröhlichen Nicken und Lächeln zu antworten pflegte: „Altro, Signore, altro, altro, altro!“ Nach dieſer höchſt zuſammengedrängten Unterhaltung ging dann Mr. Pancks ſeiner Wege mit dem Anſchein, als ob er ſich erleichtert und erfriſcht habe.

Digitized by Google

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fünf und zwanzig.

Digitized by Google

Fortschwimmen.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA BODLEIANA

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Niemands Gemüthszustand.

Wäre Arthur Clennam nicht zu jenem weisen Entschlusse gelangt, sich mit Festigkeit gegen das Verlieben in Pet zu wehren, so würde er auch ferner in einem Zustande großer Verlegenheit, voll schwieriger Kämpfe mit seinem eigenen Herzen gelebt haben. Nicht der kleinste derselben würde ein fortwährend in demselben wüthender Streit zwischen der Neigung, Mr. Henry Gowan unangenehm, wo nicht geradezu widerlich zu finden und einem Etwas gewesen sein, welches ihm zuflüsterte, diese Neigung sei unwürdig. Eine großherzige Natur unterliegt nicht leicht starken Abneigungen und geht langsam daran, diese selbst da, wo sie leidenschaftslos auftreten, zuzulassen; aber wenn sie findet, daß in ihr Uebelwollen die Oberhand gewinnt, und in Zwischenpausen herausfinden kann, daß der Ursprung davon nicht leidenschaftslos ist, so wird eine solche Natur betrübt.

Deshalb würde Mr. Henry Gowan Clennams Gemüth verdüstert und demselben weit häufiger vorgeschwebt haben, als

Digitized by Google

angenehmere Personen und Gegenstände, hätte er nicht die große Klugheit besessen, vorbenannten Beschluß zu fassen. Wie die Sache stand, schien Mr. Gowan auf Daniel Doyce's Gemüth übertragen, wenigstens machte sich's so, daß es gewöhnlich eher Mr. Doyce's als Clennam's Sache war, von ihm in den freundschaftlichen Unterhaltungen, die sie miteinander hatten, zu reden. Letztere fanden jetzt häufig statt, da die beiden Compagnons zusammen einen Theil eines geräumigen Hauses in einer der ersten altmodischen Straßen der City innehatten, welche nicht weit von der Bank von England in der Nähe von London Wall lag.

Mr. Doyce war in Twickenham gewesen, um den Tag dort zuzubringen. Clennam hatte sich entschuldigt. Mr. Doyce war eben nach Hause gekommen. Er steckte seinen Kopf durch die Thür von Clennams Wohnzimmer, um ihm gute Nacht zu sagen.

„Kommen Sie herein, kommen Sie herein!" rief Clennam.

„Ich sah, daß Sie lasen", erwiderte Doyce, als er eintrat, „und dachte, Sie würden sich nicht gern stören lassen."

Wäre jener wohlbekannte Entschluß nicht gewesen, den er gefaßt, so würde Clennam wol nicht gewußt haben, was er gelesen, so würde er in der That schon seit einer Stunde nicht einmal die Augen in dem Buche gehabt haben, obschon es offen vor ihm lag. Er klappte es ziemlich hastig zu.

„Befinden sie sich wohl?" fragte er.

Digitized by Google

„Ja“, ſagte Doyce, „ſie ſind wohl. Sie befinden ſich alle wohl.“

Daniel hatte es, gleich andern Handwerkern, in der Gewohnheit, ſein Schnupftuch in ſeinem Hute zu tragen. Er nahm es heraus und wiſchte ſich damit die Stirn ab, indem er langſam wiederholte: „Sie befinden ſich alle wohl. Miß Minnie ſah, wie mir's vorkam, ganz beſonders wohl aus.“

„War Geſellſchaft im Landhauſe?“

„Nein, keine Geſellſchaft.“

„Und wie verkamt Ihr mit einander, Ihr vier?“ fragte Clennam heiter.

„Wir waren ihrer fünf,“ entgegnete ſein Compagnon. „Da war der, wie heißt er gleich? Der war da.“

„Wer iſt dieſer Der?“ ſagte Clennam.

„Mr. Henry Gowan.“

„Ach ja freilich!“ rief Clennam mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit. „Ja wol! — Ich hatte ihn ganz vergeſſen.“

„Wie ich erwähnte, Sie erinnern ſich ja wol,“ ſagte Daniel Doyce, „er iſt Sonntags immer da.“

„Ja wol, ja wol,“ erwiderte Clennam, „ich beſinne mich jetzt.“

Daniel Doyce wiederholte, indem er ſich noch immer die Stirn wiſchte, zerſtreut: „Ja wol. Er war da, er war da. Oh ja, er war da. Und ſein Hund. Der war auch da.“

„Miß Meagles iſt dem — dem Hunde ſehr gut,“ bemerkte Clennam.

Digitized by Google

„Ganz recht," sagte sein Compagnon beistimmend. „Hält mehr von dem Hunde, als ich von dem Manne."

„Sie meinen Mr. —?"

„Ich meine ganz entschieden Mr. Gowan," sagte Daniel Doyce.

Es folgte eine Pause in der Unterhaltung, welche Clennam benutzte, um seine Uhr aufzuziehen.

„Vielleicht sind Sie in Ihrem Urtheil etwas hastig," sagte er. „Unsre Urtheile — ich setze einen allgemeinen Fall —"

„Natürlich," sagte Doyce.

„Sind so leicht dem Einfluß von Rücksichten ausgesetzt, welche schier ohne unser Wissen unbillig sind, daß es nothwendig ist, sich vor ihnen in Acht zu nehmen. Zum Beispiel, Mr. —"

„Gowan," sagte ruhig Doyce, dem es fast immer zufiel, den Namen auszusprechen.

„Ist jung und hübsch, ungezwungen und rasch, hat Talent und hat ziemlich viel vom Leben gesehen. Es möchte schwer sein, einen unselbstsüchtigen Grund anzugeben, wenn man gegen ihn eingenommen wäre."

„Nicht schwer für mich, denk' ich," erwiderte sein Compagnon. „Ich sehe, daß er jetzt Beängstigung und künftig, wie ich fürchte, Kummer in das Haus meines alten Freundes bringt. Ich sehe, daß die Falten in dem Gesichte meines alten Freundes tiefer werden, je mehr er sich dem Gesichte seiner Tochter nähert und je öfter er in dasselbe blickt. Kurz,

Digitized by Google

ich sehe ihn ein Netz um das schöne, liebreiche Geschöpf ziehen, welches er nie glücklich machen wird."

„Wir wissen nicht," sagte Clennam, fast in dem Tone eines Mannes, der Schmerz empfindet, „ob er sie nicht glücklich machen wird."

„Wir wissen nicht," entgegnete sein Compagnon, „ob die Erde noch weitere hundert Jahre dauern wird, aber wir halten es für höchst wahrscheinlich."

„Schon gut, schon gut," sagte Clennam, „wir müssen hoffen, daß es sich zum Guten wendet, und wir müssen mindestens, wo nicht großmüthig (wozu wir in diesem Falle keine Veranlassung haben), so doch gerecht sein. Wir wollen von diesem Herrn nichts Uebles denken, weil er in seinen Bemühungen um den schönen Gegenstand seines Strebens Erfolg hat, und wir wollen ihr natürliches Recht nicht in Frage ziehen, ihre Liebe Jemand zu schenken, den sie derselben für würdig hält."

„Mag sein, mein Freund," sagte Doyce. „Mag aber auch sein, daß sie zu jung und zu verzogen, zu vertrauensvoll und zu arm an Erfahrung ist, um richtig zu urtheilen."

„Das zum Bessern zu lenken, würde weit über unsre Macht hinausgehen," sagte Clennam.

Daniel Doyce schüttelte seinen Kopf ernst und entgegnete: „Das fürchte ich auch."

„Deshalb, mit Einem Worte," sagte Clennam, „sollten wir uns klar werden, daß es sich für uns nicht schickt, von Mr. Gowan übel zu sprechen. Es würde kleinlich sein,

Digitized by Google

ein Vorurtheil gegen ihn zu hegen. Und ich meines Theils bin entſchloſſen, ihn nicht herabzuſetzen."

„Ich bin meiner nicht ſo gewiß," erwiderte Jener, „und ich behalte mir deshalb das Recht vor, Einwendungen gegen ihn zu machen. Aber wenn ich meiner nicht gewiß bin, ſo bin ich Ihrer gewiß, Clennam, und ich weiß, was für ein aufrichtiger Mann und wie ſehr Sie zu achten ſind. Gute Nacht, mein Freund und Compagnon!" Er ſchüttelte ihm, indem er dies ſagte, die Hand, als ob etwas Ernſthaftes im Hintergrunde ihrer Unterhaltung geſtanden hätte, und ſie trennten ſich.

In dieſer Zeit hatten ſie die Familie verſchiedene Male beſucht und dann ſtets bemerkt, daß ſelbſt eine flüchtige Anſpielung auf Mr. Henry Gowan, wenn er nicht unter ihnen war, die Wolke zurückrief, welche Mr. Meagles' Sonnenſchein an dem Morgen verdunkelt hatte, wo jenes zufällige Zuſammentreffen an der Fähre ſtattgefunden. Wenn Clennam der Leidenſchaft, die er ſich unterſagt, jemals den Zutritt in ſein Herz geſtattet hätte, ſo würde dieſe Periode eine Periode wirklicher Prüfung geweſen ſein; unter den obwaltenden Umſtänden war es unzweifelhaft nichts — gar nichts.

Ebenſo, wenn ſein Herz dieſem verbotenen Gaſte Herberge gegeben hätte, würde die Art, wie er ſchweigſam ſich durch den Gemüthszuſtand dieſer Periode hindurchkämpfte, vielleicht ein wenig verdienſtlich geweſen ſein. In dem ſteten Beſtreben, ſich nicht in eine neue Phaſe der Sünde, die ihn ſeiner Erfahrung nach bedrängt, in die Verfolgung ſelbſtſüchtiger Ab-

Digitized by Google

sichten durch niedere und kleinliche Mittel verlocken zu lassen, sondern an dem erhabenen Grundsatze der Ehre und Großmuth festzuhalten, könnte wol ein wenig Verdienst gelegen haben. In dem Beschlusse, nicht einmal Mr. Meagles' Haus zu vermeiden, damit er nicht durch selbstsüchtige Schonung seiner selbst über die Tochter irgend welche kleine Bekümmerniß brächte, indem er sie zur Ursache einer Entfremdung machte, welche, wie er glaubte, dem Vater unlieb sein würde, könnte wol ein wenig Verdienst gelegen haben. In der Bescheidenheit und Wahrheitsliebe, mit welcher er stets vor Augen behielt, daß Mr. Gowan eine größere Gleichheit der Jahre für sich hatte und durch sein Aeußeres wie durch sein Benehmen eine größere Anziehungskraft üben mußte, könnte wol ein wenig Verdienst gelegen haben. Indem er alles Dies und viel mehr in völlig ungezwungener Weise und mit männlicher und fester Ausdauer that, während der Schmerz in ihm (so eigenthümlich wie sein Leben und seine Geschichte) sehr scharf war, hätte man wol etwas von ruhiger Charakterstärke finden können. Aber nach dem Entschlusse, den er gefaßt, konnte er natürlich keine solchen Verdienste haben, und solch ein Gemüthszustand existirte in Niemand — in gar Niemand.

Mr. Gowan kümmerte sich seinerseits nicht darum, ob er in Niemand oder in Jemand existirte. Er bewahrte seine vollkommene Seelenheiterkeit bei allen Gelegenheiten, als ob die Möglichkeit, daß Clennam sich anmaßen könne, die große Frage zur Besprechung zu bringen, zu entfernt und zu lächer-

Digitized by Google

lich sei, um gedacht werden zu können. Er war gegen Clennam stets leutselig und behandelte ihn stets mit einer Ungezwungenheit, welche an sich (vorausgesetzt den Fall, daß er nicht jenen klugen Weg eingeschlagen gehabt) ein sehr unbehagliches Element in seinem Gemüthszustande gewesen sein würde.

„Ich bedauere sehr, daß Sie gestern nicht mit uns zusammen gewesen sind," sagte Mr. Henry Gowan, indem er Clennam am nächsten Morgen seinen Besuch machte. „Wir hatten einen angenehmen Tag dort den Fluß hinauf."

Das hätte er gehört, sagte Arthur.

„Von Ihrem Compagnon?" erwiderte Henry Gowan. „Was für ein lieber alter Knabe er ist!"

„Ich habe große Achtung vor ihm."

„Wahrhaftig, er ist ein allerliebster Mensch!" sagte Gowan. „So frisch, so grün, glaubt an solche wundersame Dinge."

Hier war einer der vielen kleinen, rauhen Punkte, welche Clennams Ohr verletzen konnten. Er schob ihn bei Seite, indem er einfach wiederholte, daß er vor Mr. Doyce große Achtung hege.

„Er ist bezaubernd. Ihn so hinduseln zu sehen bis in seine Jahre, nichts hinlegen, nichts aufleſen zu sehen auf seinem Wege, ist entzückend. Macht Einen warm um's Herz. So unverdorben, so einfältig, so herzensgut! Meiner Seel', Mr. Clennam, im Vergleich mit solch einem unschuldigen Geschöpfe wird Einem ganz verzweifelt weltlich und gottlos zu

Digitized by Google

Muthe. Ich rede von mir, muß ich hinzufügen, ohne Sie einzuschließen. Auch Sie sind eine echte Natur."

„Danke Ihnen für das Compliment," sagte Clennam, der sich unbehaglich fühlte, „ich hoffe das auch von Ihnen."

„Na, 's ist damit so, so," erwiderte Jener. „Um aufrichtig gegen Sie zu sein, so halbwegs. Ich bin kein großer Aufschneider. Kaufen Sie eins von meinen Bildern, und ich versichere Sie im Vertrauen, es wird das Geld nicht werth sein. Kaufen Sie eins von Jemand anders — irgend einem großen Professor, der mich über die Achsel ansieht — und die Sache steht so, daß er Sie, jemehr Sie ihm geben, desto mehr betrügt. Sie thun das alle.

„Alle Maler?"

„Maler, Schriftsteller, Patrioten, alle Uebrigen, welche eine Bude auf dem Markte haben. Sie mögen beinahe jedem, den ich kenne, zehn Pfund geben und er wird Sie in entsprechendem Maße betrügen; tausend Pfund in entsprechendem Maße, zehntausend Pfund in entsprechendem Maße. So groß der Erfolg, so groß der Betrug. Aber was für eine prächtige Welt es ist!" rief Gowan mit warmer Begeisterung. „Was für eine lustige, vortreffliche, liebenswürdige Welt es ist!"

„Ich hätte eher gemeint," sagte Clennam, „daß der von Ihnen erwähnte Grundsatz hauptsächlich von den —"

„Von den Barnacles angewendet würde?" unterbrach ihn Gowan lachend.

„Von den Politikern, welche so gnädig sind, das Umschreibungsamt zu verwalten."

Digitized by Google

„Ah! Seien Sie nicht hart gegen die Barnacles," sagte Gowan, von Neuem lachend, „es sind allerliebste Kerlchen! Selbst der arme kleine Clarence, der geborne Dummkopf der Familie, ist der angenehmste und liebenswürdigste Schafskopf! Und beim Jupiter! er besitzt auch eine Art Klugheit, die Sie in Erstaunen setzen würde."

„O ja. Gewiß sehr," sagte Clennam trocken.

„Und am Ende," rief Gowan mit jenem charakteristischen Abwägen, wodurch er Alles in der weiten Welt auf dasselbe leichte Gewicht reducirte, „obwol ich nicht leugnen kann, daß das Umschreibungsamt schließlich Alle und Alles scheitern machen wird, so wird das doch wahrscheinlich nicht in unsrer Zeit geschehen — und es ist eine Schule für vornehme Herren."

„Es ist, fürchte ich, eine sehr gefährliche, ungenügende und kostbare Schule für das Volk, welches die Unterhaltskosten der Zöglinge darin zu zahlen hat," sagte Clennam, den Kopf schüttelnd.

„Ah! Sie sind ein fürchterlicher Gesell," erwiderte Gowan leichthin. „Ich begreife, wie Sie jenen kleinen Esel Clarence, das schätzenswertheste aller Mondkälber (ich bin ihm wirklich gut), vor Schreck fast um seinen Verstand gebracht haben. Aber genug von ihm und von allen Uebrigen. Ich wünsche Sie meiner Mutter vorzustellen, Mr. Clennam. Bitte, thun Sie mir den Gefallen, mir Gelegenheit dazu zu geben."

In dem Gemüthszustande, in welchem Niemand sich befand, wäre nichts gewesen, was Clennam weniger gewünscht

Digitized by Google

oder in Bezug worauf er sich mehr in Verlegenheit befunden hätte, auf welche Art es zu vermeiden wäre.

„Meine Mutter wohnt in der urväterlichsten Weise unten in jenem trübseligen Kerker von rothen Ziegeln zu Hampton Court," sagte Gowan. „Wenn Sie sich nach Belieben bestimmen und einen Tag festsetzen wollten, wo Sie mir erlauben, Sie dorthin zu Tische zu führen, so würden Sie sich langweilen und sie würde entzückt sein. So ist wirklich der Stand der Sache."

Was konnte Clennam nach Diesem sagen? Sein zurückhaltender Charakter schloß Mancherlei ein, was man Einfalt im besten Sinne des Wortes nennt, weil es auf Unerfahrenheit und Unbekanntschaft mit der Welt beruht, und in seiner Einfachheit und Bescheidenheit konnte er nur sagen, daß er glücklich sei, sich Mr. Gowan zur Verfügung stellen zu können. In Folge dessen sagte er es, und der Tag wurde festgesetzt. Es war ein gefürchteter Tag seinerseits, und ein sehr unwillkommener Tag, als er kam und sie miteinander nach Hampton Court gingen.

Die ehrwürdigen Insassen dieses ehrwürdigen Gebäudes schienen in jenen Zeiten dort ihren Lagerplatz zu haben wie eine Art civilisirter Zigeuner. Ihre Niederlassungen hatten einen Anstrich von Zeitweiligkeit, als ob sie im Augenblick, wo sie etwas Besseres bekommen könnten, wegziehen wollten. Auch sie selbst hatten einen unzufriedenen Anstrich, als ob sie es sehr übel vermerkten, daß sie nicht schon etwas Besseres hätten. Vornehm aussehende Verhüllungen und Nothbehelfe

Digitized by Google

waren mehr oder minder bemerkbar, sobald man die Thüren öffnete: Spanische Wände, nicht halb hoch genug, welche Speisezimmer aus gewölbten Gängen machten und dunkle Winkel verbargen, wo des Nachts Bedienten zwischen Messern und Gabeln schliefen; Vorhänge, die Einen zu dem Glauben verleiten wollten, daß durch sie nichts versteckt würde; Glasscheiben, welche Einen baten, sie nicht zu sehen; mancherlei Gegenstände von verschiedener Gestalt, welche sich stellten, als stünden sie in keiner Verbindung mit dem Geheimnisse, das in ihnen sich verbarg, einem Bette; verkleidete Löcher in den Wänden, welche augenscheinlich Kohlenbehälter waren; Stellen, wo man es so eingerichtet hatte, als gäbe es keinen Durchgang, und welche doch deutlich Thüren zu kleinen Küchen waren. Geistige Vorbehalte und künstliche Geheimnisse erwuchsen aus diesen Dingen. Besucher, welche festen Blickes in die Augen Derer sahen, die ihren Besuch empfingen, thaten, als röchen sie es nicht, daß drei Fuß weit von ihnen gekocht wurde; Leute, welche zufällig offen gelassenen Seitengemächern gegenüber saßen, thaten, als ob sie die Flaschen dort nicht sähen; vorsprechende Bekannte, die mit ihren Köpfen gegen eine dünne Leinwand saßen, hinter der sich auf der andern Seite ein Bedienter mit einem jungen Frauenzimmer zankte, ließen glauben, sie säßen umgeben von einer Stille wie am ersten Tage der Welt. Es war kein Ende dieser kleinen gesellschaftlichen Rücksichtnahmen, welche diese Zigeuner der vornehmen Welt sich gegenseitig erwiesen und von einander annahmen.

Digitized by Google

Einige dieser Zigeuner waren von reizbarem Temperament, da sie fortwährend von zwei Gegenständen des Verdrusses geärgert und gekränkt wurden. Der eine war das Bewußtsein, daß sie vom Publicum nicht genug bekommen hätten, der andere das Bewußtsein, daß das Publicum Zutritt zu dem Gebäude hatte. Unter letztgenanntem großen Unrecht litten Einige furchtbar — namentlich Sonntags, wo sie eine Zeit lang sich der Erwartung hingegeben, daß die Erde sich öffnen und das Publicum verschlingen würde, welches wünschenswerthe Ereigniß jedoch in Folge einer tadelnswerthen Nachlässigkeit in den Einrichtungen des Universums noch nicht eingetreten war.

Vor der Thür der Mrs. Gowan stand ein Diener, der schon mehrere Jahre bei ihr diente, und welcher mit dem Publicum ebenfalls sein Hühnchen zu pflücken hatte, in Betreff nämlich einer Anstellung auf dem Postamte, welche er seit einiger Zeit erwartet, zu der er indeß noch nicht berufen worden. Er wußte sehr wohl, daß das Publicum ihn nie hätte hineinbringen können, aber er hielt grimmig die Vorstellung fest, daß das Publicum ihn am Hineinkommen hindere. Unter dem Einflusse dieser Beleidigung (vielleicht auch, weil man im Punkte des Lohnes etwas knapp und unregelmäßig verfuhr) war er dahin gekommen, daß er sein Aeußeres vernachlässigte und ein mürrisches Wesen annahm, und als er jetzt in Clennam einen von der herabgewürdigten Masse seiner Unterdrücker erblickte, empfing er ihn mit Verächtlichkeit.

Mrs. Gowan dagegen empfing ihn mit Herablassung.

Digitized by Google

Er fand in ihr eine vornehme alte Dame, die einst eine Schönheit gewesen und noch jetzt hinreichend von der Natur begünstigt war, um nicht absehen zu können von dem Puder auf ihrer Nase und einer gewissen, unmöglich von der Natur erzeugten blühenden Röthe unter jedem Auge. Sie that etwas großartig gegen ihn und ebenso that eine andere alte Dame mit dunkeln Augenbrauen und einer hochgebogenen Nase, welche nicht hätte existiren können, wofern nicht etwas Wirkliches an ihr gewesen wäre, wiewol es sicher weder ihr Haar, noch ihre Zähne, noch ihre Gestalt, noch ihre Gesichtsfarbe waren; ebenso ein grauer alter Herr von würdevollem und verdrießlichem Wesen, welche Beide gekommen waren, um da zu speisen. Aber da sie alle in britischen Gesandtschaften in verschiedenen Theilen der Erde gewesen waren, und da eine britische Gesandtschaft sich bei dem Umschreibungsamt nicht besser einen Namen machen kann, als dadurch, daß sie ihre Landsleute mit unbeschränkter Verachtung behandelt (sonst würde sie ja wie die Gesandtschaften andrer Länder werden), so fühlte Clennam, daß sie ihn im Ganzen leidlich behandelten.

In Betreff des würdevollen alten Herrn ergab sichs, daß er Lord Lancaster Stiltstalking war, welchen das Umschreibungsamt viele Jahre als Vertreter der britanischen Majestät im Auslande gehalten hatte. Dieses hochadelige Kühlfaß hatte zu seiner Zeit verschiedene europäische Höfe gekühlt, und es mit so vollständigem Erfolge gethan, daß schon der bloße Name eines Engländers den Fremden, welche die ausgezeich-

Digitized by Google

nete Ehre hatten, sich seiner nach Verlauf eines Vierteljahrhunderts zu erinnern, wie Eis in den Magen fuhr.

Er hatte sich jetzt von Geschäften zurückgezogen und so war er (in einer mächtigen weißen Cravatte, die wie eine steifgefrorene Schneewehe aussah) so gütig, das Mittagsessen mit seiner Gegenwart zu beschatten. Es war ein Anflug des Alles durchdringenden zigeunerhaften Charakters in dem nomadenhaften Wesen des Tafelgeschirrs und der seltsamen Racen von Tellern und Schüsseln, aber das hochadelige Kühlfaß, unendlich viel besser als Silbergeschirr und Porzellan, machte es vortrefflich. Er beschattete das Essen, kühlte die Weine, machte die Bratenbrühe gerinnen und machte das Gemüse frisch.

Es war nur noch eine andere Person im Zimmer, ein mikroskopisch kleiner Laufbursch, der dem ingrimmigen Bedienten zur Hand ging, welcher die Postbedientenstelle nicht bekommen hatte. Selbst an diesem Jünglinge würde man, falls man seine Jacke hätte aufknöpfen und sein Herz hätte blos legen können, gesehen haben, daß er als entferntes Zubehör zur Familie Barnacle bereits Absichten auf eine Stelle unter der Regierung habe.

Mrs. Gowan lenkte mit einer sanften Schwermuth, die davon herrührte, daß ihr Sohn so herabgekommen war, als ein Mann, der sich den niedern Künsten gewidmet, um die Gunst des gemeinen Publicums buhlen zu müssen, statt sein Geburtsrecht geltend machen und als ein anerkannter Barnacle ihm einen Ring durch die Nase ziehen zu können,

Digitized by Google

das Gespräch bei Tische auf die schlechten Zeiten, und jetzt erfuhr Clennam zum ersten Male, auf was für kleinen Angeln diese große Welt sich dreht.

„Wenn John Barnacle," sagte Mrs. Gowan, nachdem die Verderbniß der Zeit vollständig festgestellt worden, „wenn John Barnacle nur seine höchst unglückliche Idee aufgegeben hätte, sich mit dem Pöbel zu vertragen, so würde Alles gut gewesen und wie ich glaube, das Vaterland gerettet worden sein."

Die alte Dame mit der hohen Nase stimmte ein, fügte aber hinzu, wenn Augustus Stiltstalking ohne Weiteres die Kavallerie herzubefehligt und ihr geheißen habe, einzuhauen, so würde das Vaterland gerettet worden sein.

Das hochadelige Kühlfaß erklärte sich damit einverstanden, setzte indeß hinzu, daß er glaube, wenn William Barnacle und Tudor Stiltstalking, wie sie zu einander gekommen und jene ewigdenkwürdige Coalition eingegangen seien, frisch weg den Zeitungen einen Maulkorb angelegt und es zu einem Verbrechen für jeden Redacteur gemacht hätten, wenn er sich herausnähme, die Aufführung irgend einer von der Regierung eingesetzten Behörde daheim oder im Auslande einer Besprechung zu unterwerfen, so würde das Vaterland gerettet worden sein.

Man kam darin überein, daß das Vaterland (ein anderes Wort für die Barnacles und Stiltstalkings) der Rettung bedürfe, aber wie es kam, daß es der Rettung bedürfe, war nicht so klar. Es war lediglich klar, daß die Frage sich

Digitized by Google

ganz allein um John Barnacle, Augustus Stiltstalking, William Barnacle und Tudor Stiltstalking, Tom, Dick oder Harry Barnacle oder Stiltstalking handelte, weil sonst Niemand anders als Pöbel vorhanden war. Und dies war ein Zug in der Unterhaltung, welcher auf Clennam, als einen daran nicht Gewöhnten, einen sehr unangenehmen Eindruck machte und Zweifel in ihm hervorrief, ob es ganz recht sei, hier zu sitzen und zuzuhören, wie eine große Nation in so enge Gränzen zusammengedrängt wurde. Indem er sich jedoch besann, daß es sich bei den Parlamentsdebatten, mochten sie nun über das leibliche oder geistige Leben dieser Nation stattfinden, in der Regel nur um John Barnacle, Augustus Stiltstalking, William Barnacle und Tudor Stiltstalking, Tom, Dick oder Harry Barnacle oder Stiltstalking handelte und um Niemand anders, so sagte er nichts in Betreff des Pöbels, da er sich überlegte, daß der Pöbel daran gewöhnt sei.

Mr. Henry Gowan schien ein boshaftes Vergnügen darin zu finden, daß er die drei Personen, die sich unterhielten, gegen einander hetzte und dann Clennam erschrecken sah über das, was sie sagten. Da er die Klasse, die ihn von sich gestoßen, ebenso tief verachtete, als die Klasse, die ihn nicht bei sich aufgenommen, so empfand er über nichts von dem, was vorging, eine persönliche Beunruhigung. Bei seinem gesunden Gemüthszustand schien er sogar über Clennams unbequeme Lage und seine Vereinsamtheit in der guten Gesellschaft

Befriedigung zu empfinden, und wenn Clennam sich in jener Lage befunden hätte, mit welcher jener Niemand unaufhörlich kämpfte, so würde er das vermuthet und mit dem Verdachte als mit einer Gemeinheit gerungen haben und zwar selbst jetzt, wo er an dem Tische saß.

Im Verlauf von ein paar Stunden gerieth das hochadelige Kühlfaß, welches zu keiner Zeit weniger weit als ein Jahrhundert hinter der Gegenwart zurück war, gegen fünf Jahrhunderte zurück und ließ feierliche politische Orakel vernehmen, wie sie für diese Periode paßten. Es endigte damit, daß es für seinen eigenen Bedarf eine Tasse Thee gefrieren ließ und sich dann in seiner niedrigsten Temperatur zurückzog.

Dann lud Mrs. Gowan, welche in den Tagen ihrer Herrlichkeit gewohnt gewesen war, neben sich einen leeren Armstuhl stehen zu haben, auf welchen sie die ihr ergebenen Sklaven einen nach dem andern zu kurzen Audienzen als Merkmalen ihrer besonderen Gunst rief, Clennam durch eine Wendung ihres Fächers ein, sich ihr zu nähern. Er gehorchte und setzte sich auf den Dreifuß, den Lord Lancaster Stiltstalking soeben geräumt hatte.

„Mr. Clennam," sagte Mrs. Gowan, „abgesehen von dem Vergnügen, welches ich empfinde, Ihre Bekanntschaft zu machen, wenn auch an diesem widerwärtig unbequemen Orte — eine bloße Kaserne — gibt es einen Gegenstand, über den ich mit Ihnen dringend zu sprechen wünsche. Es ist der Gegenstand, in Verbindung mit welchem mein Sohn, wie

ich glaube, zuerst das Vergnügen hatte, Ihre Bekanntschaft zu cultiviren."

Clennam neigte seinen Kopf als eine im Allgemeinen passende Antwort auf eine Rede, die er bis jetzt noch nicht ganz begriff.

„Erstens," sagte Mrs. Gowan. „Ist sie denn wirklich hübsch?"

Hätte er sich in der schwierigen Lage befunden, in der sich Niemand befand, so würde es ihm sehr schwer geworden sein, zu antworten, sehr schwer in der That, zu lächeln und zu sagen: „Wer?"

„Oh! Sie wissen ja," erwiderte sie. „Diese Flamme Henry's. Diese unglückselige Einbildung. Da! Wenn es ein Ehrenpunkt ist, daß ich zuerst den Namen ausspreche — Miß Mickles — Miggles."

„Miß Meagles," sagte Clennam, „ist sehr schön."

„Männer irren sich so oft in diesen Punkten," entgegnete Mrs. Gowan kopfschüttelnd, „daß ich Ihnen aufrichtig gestehen muß, wie ich mir selbst jetzt noch nichts weniger als gewiß darüber bin; obschon es immer etwas sagen will, wenn Henry's Aussage mit so viel Ernst und Betonung bestärkt wird. Er hat die Leute, glaube ich, zu Rom aufgelesen?"

Die Phrase würde jenen Niemand tödtlich beleidigt haben. Clennam erwiderte: „Entschuldigen Sie, ich bin in Zweifel, ob ich Ihren Ausdruck richtig verstanden habe."

„Die Leute aufgelesen," sagte Mrs. Gowan, indem sie

Digitized by Google

mit den Stäben ihres geschlossenen Fächers (ein großer grüner, dessen sie sich als eines Handschirms bediente) auf ihren kleinen Tisch klopfte. „Stieß auf sie. Entdeckte sie. Stolperte gegen sie."

„Die Leute?"

„Ja, die Leute, die Miggles."

„Ich kann wirklich nicht sagen," sagte Clennam, „wo mein Freund Mr. Meagles zuerst Mr. Henry Gowan seiner Tochter vorgestellt hat."

„Ich bin ziemlich sicher, daß er sie zu Rom aufgelesen hat, aber einerlei, wo — irgendwo meinethalben. Nun — das ist ganz unter uns gesagt — ist sie sehr plebej?"

„In der That, Madam," erwiderte Clennam, „ich bin selbst so unzweifelhaft plebej, daß ich mich nicht in der Lage sehe, ein Urtheil zu fällen."

„Sehr nett!" sagte Mrs. Gowan, indem sie kaltblütig ihren Fächer entfaltete. „Sehr glücklich! Ich nehme daraus ab, daß Sie insgeheim denken, daß ihr Benehmen ihrem Aeußern gleichkommt."

Clennam verbeugte sich, nachdem er einen Augenblick steif dagesessen.

„Das ist tröstlich, und ich hoffe, daß Sie Recht haben. Erzählte mir wol Henry, daß Sie mit ihnen gereist seien?"

„Ich reiste mit meinem Freunde Meagles und seiner Frau und Tochter einige Monate hindurch". (Das Herz jenes Niemand würde sich bei der Erinnerung daran wahrscheinlich schmerzlich geregt haben.)

Digitized by Google

„Wirklich trostreich, weil Sie sie dann sehr genau kennen gelernt haben müssen. Sie sehen, Mr. Clennam, diese Geschichte spinnt sich nun schon lange Zeit fort und ich finde nicht, daß es sich damit bessert. Deshalb ist die Gelegenheit, mit Jemand zu sprechen, der so gut davon unterrichtet ist wie Sie, für mich ein unermeßlicher Trost. Eine wahre Gottesgabe. Ein wirklicher Segen, wahrhaftig!"

„Verzeihen Sie mir", erwiderte Clennam, „aber Mr. Henry Gowan hat mich nicht in sein Vertrauen gezogen. Ich bin weit entfernt davon, so gut unterrichtet zu sein, als Sie von mir annehmen. Ihr Mißverständniß macht meine Lage zu einer sehr delicaten. Nie ist zwischen Mr. Henry Gowan und mir ein Wort über diesen Punkt gewechselt worden".

Mrs. Gowan warf einen Blick nach dem andern Ende des Zimmers, wo ihr Sohn auf einem Sopha mit der alten Dame, die für den Kavallerieangriff war, Ecarté spielte.

„Nicht in sein Vertrauen gezogen? Nein", sagte Mrs. Gowan. „Kein Wort ist gewechselt worden zwischen Ihnen? Nein. Das kann ich mir vorstellen. Aber es gibt Fälle unausgesprochenen Vertrauens, Mr. Clennam, und da Sie beide auf intimem Fuße mit den Leuten verkehrt haben, so kann ich nicht zweifeln, daß in dem gegenwärtigen Falle ein Vertrauen dieser Art existirt. Vielleicht haben Sie gehört, wie ich die tiefste Bekümmerniß empfunden habe, daß Henry sich einem Berufe gewidmet hat, welcher — nun!" hier zuckte sie mit den Achseln. „Ein sehr achtbarer Beruf, glaube ich, und manche Künstler sind als Künstler sehr hochstehende Per-

Digitized by Google

sonen; indeß wir in unsrer Familie haben es nie weiter als bis zu Dilettanten gebracht, und es ist eine verzeihliche Schwäche, wenn es Einem ein wenig zu Muthe ist, als —"

Als Mrs. Gowan abbrach, um einen Seufzer zu thun, konnte Clennam, obwol er sich entschlossen, großmüthig zu sein, den Gedanken nicht unterdrücken, daß selbst unter so bewandten Umständen die Familie außerordentlich wenig Gefahr lief, es weiter als bis zum Dilettanten zu bringen.

„Henry", fuhr die Mutter fort. „ist eigenwillig und entschlossen, und da diese Leute natürlich alles Mögliche dran setzen, ihn zu fangen, so kann ich sehr wenig Hoffnung hegen, Mr. Clennam, daß die Sache abgebrochen werden wird. Ich fürchte, das Vermögen des Mädchens wird sehr gering sein. Henry hätte viel besser thun können. Es ist kaum irgend Etwas, wodurch man sich mit der Verbindung versöhnt fühlen könnte. Indeß, er handelt für sich, und wenn ich nicht in kurzer Zeit eine Besserung finde, sehe ich keinen andern Ausweg, als den, zu resigniren und mich so gut es geht mit diesen Leuten zufrieden zu geben. Ich bin Ihnen unendlich verbunden für das, was Sie mir erzählt haben."

Während sie die Achseln zuckte, machte Clennam ihr wieder eine steife Verbeugung. Mit der Röthe der Verlegenheit auf seinem Gesichte und Zögern in seiner Haltung sagte er sodann in noch gedämpfterem Tone als bisher:

„Mrs. Gowan, ich weiß kaum, wie ich mich dessen entledigen soll, was ich für Pflicht halte, und doch muß ich um Ihre freundliche Rücksichtnahme bitten, indem ich den Versuch,

Digitized by Google

mache, es vom Herzen los zu werden. Ein Mißverständniß auf Ihrer Seite, ein sehr großes Mißverständniß, wenn ich mir erlauben darf, es so zu bezeichnen, scheint eine Berichtigung zu erfordern. Sie stellten die Vermuthung auf, daß Mr. Meagles und seine Familie alles Mögliche daran setzten, — ich glaube, Sie sagten" —

„Alles Mögliche daran setzten", wiederholte Mrs. Gowan, indem sie ihn, ihren grünen Fächer zwischen ihn und das Feuer haltend, mit ruhiger Hartnäckigkeit anblickte.

„Mr. Henry Gowans sich zu versichern?"

Die Dame drückte gelassen ihre Beistimmung aus.

„Nun ist das aber", sagte Arthur, „so wenig der Fall, daß ich sogar weiß, daß Mr. Meagles sich über die Sache unglücklich fühlt und alle denkbaren Hindernisse dazwischen geschoben hat in der Hoffnung, ihr ein Ende zu machen."

Mrs. Gowan klappte ihren großen grünen Fächer zusammen, klopfte sich damit auf den Arm und klopfte damit ihre lächelnden Lippen. „Ei ja freilich", sagte sie. „Just was ich meine."

Arthur beobachtete ihr Gesicht, um eine Erklärung herauszulesen, was sie denn eigentlich meine.

„Sind Sie wirklich im Ernste, Mr. Clennam? Sehen Sie denn nicht?" Arthur sah in der That nicht und sagte das.

„Ei der Tausend, kenne ich denn meinen Sohn nicht und weiß ich denn nicht, daß dies gerade der Weg ist, ihn festzuhalten?" sagte Mrs. Gowan verächtlich, und wissen denn diese Leute, diese Miggles das nicht wenigstens eben so gut als ich?

Digitized by Google

O ſchlaues Volk, Mr. Clennam, augenſcheinlich Geſchäftsleute! Ich glaube, Miggles gehörte einer Bank an. Es hätte eine ſehr einträgliche Bank ſein ſollen, wenn er viel mit ihrer Leitung zu thun gehabt hätte. Das iſt in der That ſehr gut eingefädelt".

„Ich bitte und beſchwöre Sie, Madame" — warf Arthur ein.

„Oh, Mr. Clennam, können Sie wirklich ſo leichtgläubig ſein?"

Sie in dieſem vornehmen Tone ſprechen zu hören und zu ſehen, wie ſie auf ihre verachtungsvoll verzogenen Lippen mit dem Fächer klopfte, machte auf ihn einen ſo peinlichen Eindruck, daß er ſehr ernſthaft ſagte: „Glauben Sie mir, Madame, dies iſt ein ungerechter, ein vollkommen ungerechter Verdacht."

„Verdacht?" wiederholte Mrs. Gowan. „Nicht Verdacht, Mr. Clennam, Gewißheit. Es iſt in der That ſehr ſchlau eingefädelt und ſcheint Sie vollſtändig für ſie eingenommen zu haben". Sie lachte und klopfte ſich wieder mit dem Fächer auf die Lippen und warf den Kopf in die Höhe, als wollte ſie hinzufügen: „Ach, lehren Sie mich das nicht kennen! Ich weiß, ſolche Leute werden alles Mögliche um die Ehre einer ſolchen Verbindung thun."

In dieſem glücklichen Augenblick wurden die Karten hingeworfen, und Mr. Henry Gowan kam über die Stube auf ſie zu und ſagte: „Mutter, wenn Du Mr. Clennam jetzt entbehren kannſt, wir haben noch einen weiten Weg vor uns und es wird ſpät". Mr. Clennam erhob ſich hierauf, da er

Digitized by Google

nicht die Wahl hatte, es anders einzurichten, und Mrs. Gowan zeigte ihm bis zuletzt denselben Blick und dieselben verächtlich verzogenen Lippen.

„Sie haben eine ungeheuer lange Audienz bei meiner Mutter gehabt", sagte Gowan, als die Thür sich hinter ihnen schloß. „Ich hege die lebhafte Hoffnung, daß Sie von ihr nicht gelangweilt sind."

„Nicht im Mindesten", sagte Clennam.

Sie hatten einen kleinen offenen Phaeton für die Reise und befanden sich bald darin auf dem Nachhausewege. Gowan, welcher den Kutscher machte, zündete sich eine Cigarre an, Clennam schlug die ihm gebotene aus. Mochte er thun, was er wollte, er versank in solch ein zerstreutes Wesen, daß Gowan nochmals sagte: „Ich fürchte sehr, meine Mutter hat Sie gelangweilt," worauf Jener sich zu der Antwort: „Nicht im Mindesten" ermannte und bald wieder in sein Brüten versank.

In diesem Gemüthszustande, der Niemand unbehaglich war, würde Clennam's Nachsinnen sich vorzüglich auf den Mann an seiner Seite gerichtet haben. Er würde an den Morgen gedacht haben, wo er ihn zuerst die Steine mit dem Stiefelabsatze hatte heraushacken sehen und er würde sich gefragt haben: „Schleudert er etwa auch mich in derselben rücksichtslosen, grausamen Weise aus seinem Pfade?" Er würde gedacht haben, ob er diese Vorstellung bei seiner Mutter herbeigeführt hätte, weil er gewußt, was sie sagen würde, und daß er auf diese Weise seine Stellung einem Nebenbuhler vorlegen und ihn auf stolze Weise vor weiterer Verfolgung seiner Pläne

Digitized by Google

warnen könne, ohne ihm selbst ein Wort des Vertrauens zukommen zu lassen. Er würde gedacht haben, ob er ihn, wenn auch kein solcher Plan vorläge, nicht wenigstens dorthin gebracht hätte, um mit seinen unterdrückten Empfindungen zu spielen und ihn zu quälen. Der Strom solcher Gedanken würde bisweilen von einer heftigen Gegenströmung der Scham aufgehalten worden sein, die ihm aus seiner eigenen offenen Natur einen Vorwurf zugetragen haben würde, welcher gesagt hätte, daß solchen Verdacht auch nur für den vorübereilenden Moment zu hegen, nicht auf der hohen neidlosen Bahn beharren heiße, die er einzuhalten sich entschlossen. In diesen Augenblicken würde das Kämpfen in ihm am härtesten gewesen sein, und wenn er aufgeblickt hätte und Gowans Augen begegnet wäre, würde er zusammengefahren sein, als ob er ihm ein Unrecht zugefügt hätte.

Dann würde er, auf die dunkle Straße und die ungewissen Gegenstände auf ihr blickend, allmälig sich wieder in Gedanken verloren haben wie zum Beispiel: „Möchte wissen, wo wir hinfahren, er und ich, auf der dunklen Straße des Lebens? Wie wird es mit uns und mit ihr stehen in der verborgenen Ferne?“ Indem er an sie gedacht hätte, würde von Neuem ahnend der Vorwurf in ihm aufgestiegen sein, daß es nicht einmal mit der Treue gegen sie zu vereinigen wäre, Abneigung gegen ihn zu empfinden, und daß er, indem er so leicht ein Vorurtheil gegen ihn faßte, sie noch weniger als vorher verdiene.

Digitized by Google

„Sie sind augenscheinlich sehr übler Laune," sagte Gowan, „ich fürchte, meine Mutter hat Sie fürchterlich gelangweilt."

„Glauben Sie mir, nicht im Mindesten," sagte Clennam. „Es ist nichts — gar nichts."

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Fünfundzwanzig.

Ein häufig wiederkehrender Zweifel, ob Mr. Pancks' Wunsch, Nachrichten über die Familie Dorrit zu sammeln, irgend welche Bestätigung der schlimmen Ahnungen bringen könne, welche er seiner Mutter nach seiner Rückkehr von seiner langen Verbannung mitgetheilt, machte Arthur Clennam in dieser Zeit viele Sorge. Was Mr. Pancks bereits von der Familie Dorrit wußte, was er sonst eigentlich zu entdecken wünschte, und weshalb er seinen stets mit Geschäften aller Art erfüllten Kopf überhaupt ihrethalben anstrengte, waren Fragen, die ihn oft betroffen machten. Mr. Pancks war nicht der Mann dazu, seine Zeit und Mühe an Nachforschungen zu verschwenden, die eitle Neugier veranlaßt. Daß er einen ganz bestimmten Zweck dabei verfolgte, bezweifelte Clennam durchaus nicht. Und ob die Erreichung dieses Zwecks durch Mr. Pancks' Eifer nicht vielleicht auf irgend eine unangenehme Weise geheime Gründe an's Licht fördern

Digitized by Google

würde, die seine Mutter bewogen, Klein Dorrits sich anzunehmen, war ein Gegenstand ernstlicher Ueberlegung.

Nicht daß er jemals in seinem Wunsche oder in seinem Entschlusse gewankt hätte, ein Unrecht, das in seines Vaters Zeit begangen worden, wieder gut zu machen, falls ein Unrecht an's Licht kommen und ausgleichbar sein sollte. Der Schatten der Vermuthung, daß eine unrechte Handlung stattgefunden, welcher über ihm geschwebt hatte seit seines Vaters Tod, war so unbestimmt und formlos, daß er das Ergebniß einer Wirklichkeit sein konnte, die sehr weit entfernt von der Idee war, welche er sich davon gebildet. Wenn aber seine Befürchtungen sich begründet erweisen sollten, so war er bereit, in jedem Augenblicke Alles, was er hatte, hinzugeben und von vorn zu beginnen. Da die wilde, finstre Lehre, die er in seiner Kindheit empfangen, nie in sein Herz gedrungen war, so war der erste Artikel seines moralischen Gesetzbuchs, daß er in praktischer Demuth beginnen müsse, gehörig vor seine Füße auf Erden hinzublicken und daß er nie auf Schwingen von Worten zum Himmel auffliegen könne. Pflichterfüllung auf Erden, Vergeltung auf Erden, Handlung auf Erden, diese zuerst als die ersten steilen Stufen nach oben. Eng war die Pforte und schmal war der Weg, viel enger und schmaler als die breite Heerstraße gepflastert mit eiteln Bekenntnissen und eiteln Wiederholungen, Splittern aus anderer Leute Augen und stets bereiter Ueberlieferung Anderer an das Gericht — alles wohlfeile Materialien, die absolut nichts kosteten.

Digitized by Google

Nein. Es war kein selbstisches Fürchten und Zögern, was ihn beängstigte, sondern das Mißtrauen, daß Pancks seine Rolle des Einverständnisses zwischen ihnen nicht innehalten und wenn er eine Entdeckung machte, seinen Weg auf Grund derselben verfolgen könnte, ohne sie ihm mitzutheilen. Andrerseits freilich, wenn er sich seine Unterhaltung mit Pancks zurückrief und die geringe Ursache bedachte, die er zu der Vermuthung hatte, daß es irgend wahrscheinlich sei, daß diese seltsame Persönlichkeit überhaupt dieser Spur folge, gab es Zeiten, wo er sich wunderte, daß er so viel Aufhebens davon machte. Indem er in dieser See sich abmühte, wie alle Schiffe, die in rauher See arbeiten, warf er sich herum und kam zu keinem Hafen.

Daß Klein Dorrit von ihrem gewohnten Zusammenleben abgehalten war, machte die Sache nicht besser. Sie war so viel aus und so viel in ihrer eigenen Stube, daß er sie zu vermissen und eine Lücke an ihrer Stelle zu finden begann. Er hatte an sie geschrieben und sich erkundigt, ob sie sich besser befinde, und sie hatte ihm sehr dankbar und gerührt zurück geschrieben und ihm gesagt, er möge sich um sie keiner Besorgniß hingeben; denn sie befände sich ganz wohl, aber er hatte sie im Vergleich mit ihrem sonstigen Verkehr lange Zeit nicht gesehen.

Er kehrte eines Abends von einer Zusammenkunft mit ihrem Vater zurück, welcher ihm gesagt, sie sei auf Besuch ausgegangen, — was er stets sagte, wenn sie hart arbeitete, um ihm sein Abendessen kaufen zu können — und fand Mr.

Digitized by Google

Meagles in aufgeregtem Zustande auf und ab gehend. Als er die Thür öffnete, blieb Mr. Meagles stehen, drehte ihm das Gesicht zu und sagte:

„Clennam! — Tattycoram!“

„Was gibt's mit ihr?“

„Verloren!“

„Ei der Tausend!“ rief Clennam betroffen. „Was meinen Sie?“

„Wollte nicht bis fünfundzwanzig zählen, Sir; war nicht dazu zu bringen; hielt bei der Acht inne und lief davon.“

„Verließ ihr Haus?“

„Um nie wieder zurückzukommen,“ sagte Mr. Meagles kopfschüttelnd. „Sie kennen den leidenschaftlichen und stolzen Charakter dieses Mädchens nicht. Ein Gespann Pferde könnte sie jetzt nicht zurückziehen, die Riegel und Querbalken der alten Bastille könnten sie nicht halten.“

„Wie kam das nur? Bitte, setzen Sie sich und erzählen Sie.“

„Was das betrifft, wie es kam, so ist das nicht so leicht zu erzählen; weil Sie das unglückliche Temperament des armen ungestümen Mädchens haben müßten, um es vollkommen begreifen zu können. Aber es ging ungefähr so zu. Pet und Mutter und ich haben in der letzten Zeit Mancherlei mit einander zu besprechen gehabt. Ich will Ihnen nicht verhehlen, Clennam, daß diese Besprechungen nicht so heiterer Art gewesen sind, als ich gewünscht hätte; sie bezogen sich darauf, daß wir wieder wegreisen wollen. Indem ich dies

Digitized by Google

vorſchlug, hatte ich allerdings einen beſtimmten Zweck im Auge."

Niemands Herz ſchlug raſch.

„Einen Zweck," ſagte Mr. Meagles nach einer augenblicklichen Pauſe, „den ich Ihnen ebenfalls nicht verhehlen will, Clennam. Es iſt eine Neigung auf Seiten meines lieben Kindes vorhanden, die mich bekümmert. Sie errathen vielleicht die Perſon. Henry Gowan."

„Ich war nicht unvorbereitet, dies zu hören."

„Wohlan!" ſagte Mr. Meagles mit einem tiefen Seufzer. „Wollte Gott, Sie hätten es nie zu hören gehabt. Indeß es iſt nun einmal ſo. Mutter und ich wir haben Alles gethan, die Sache zu beſſern, Clennam. Wir haben es mit zärtlichem Rath, wir haben es mit Zeit, haben es mit Abweſenheit verſucht. Bis jetzt ohne Nutzen. Unſre letzten Beſprechungen bezogen ſich darauf, daß wir wenigſtens noch ein Jahr wegreiſen wollten, damit für dieſe Zeit eine vollkommene Trennung und Scheidung einträte. Bei dieſer Frage iſt Pet unglücklich geweſen und folglich ſind Mutter und ich ebenfalls unglücklich geweſen."

Clennam ſagte, daß er das ſehr glaublich finde.

„Gut!" fuhr Mr. Meagles im Tone der Entſchuldigung fort, „ich gebe als praktiſcher Mann zu, und ich bin ſicher, auch Mutter, als eine praktiſche Frau, wird es zugeben, daß wir in Familien allerdings unſre Sorgen vergrößern und Berge aus unſern Maulwurfshügeln machen, und das in einer Weiſe, die für Leute, welche dem zuſehen — wiſſen

Digitized by Google

Sie, Clennam, bloße Draußenſtehende, ziemlich unbehaglich ſein muß. Dennoch iſt Pets Glück oder Unglück eine Lebensfrage für uns, und wir werden hoffentlich zu entſchuldigen ſein, wenn wir uns viel damit beſchäftigen. Auf alle Fälle hätte Tattycoram es ertragen können. Na, denken Sie nicht auch ſo?"

„Ich denke allerdings wirklich und wahrhaftig ſo," erwiderte Clennam, indem er in feierlichſter Weiſe dieſer ſehr gemäßigt ausgeſprochenen Erwartung entſprach.

„Nein, Sir," ſagte Mr. Meagles, indem er traurig den Kopf ſchüttelte. „Sie konnte es nicht ertragen. Das Nagen und Glühen im Herzen dieſes Mädchens, die Art, wie es dieſes Mädchen quälte und herumriß, iſt ſo ſchreckbar geweſen, daß ich immer und immer wieder im Vorübergehen leiſe zu ihr geſagt habe: Fünfundzwanzig, Tattycoram, fünfundzwanzig! Ich wünſchte vom Herzen, ſie hätte fortfahren können, Tag und Nacht bis fünfundzwanzig zu zählen; denn dann würde es nicht geſchehen ſein."

Mr. Meagles ſtrich ſich mit einer verzweifelten Miene, in welcher ſeine Herzensgüte ſich ſogar noch mehr ausprägte als in den Zeiten, wo er munter und heiter war, mit der Hand von der Stirn über das Geſicht bis zum Kinn und ſchüttelte abermals den Kopf.

„Ich ſagte zu Mutter (nicht daß es nothwendig war; denn ſie würde es Alles ganz für ſich ſchon gedacht haben): Wir ſind praktiſche Leute, meine Liebe, und wir kennen ihre Lebensgeſchichte, wir ſehen in dieſem unglücklichen Mädchen

Digitized by Google

einen Abglanz von dem, was in ihrer Mutter Herzen tobte, ehe ſolch ein Geſchöpf wie dieſes arme Ding in der Welt war; wir wollen über ihre ſchlechte Laune hinwegſehen, Mutter, wollen jetzt keine Notiz davon nehmen, meine Liebe, wollen eine beſſere Stimmung von ihr zu einer andern Zeit benutzen. So ſagten wir nichts. Aber mochten wir thun, was wir wollten, es ſcheint, als ob es hätte ſein ſollen; ſie brach eines Abend's heftig los."

„Wie und weshalb?"

„Wenn Sie mich fragen, weshalb," ſagte Mr. Meagles, ein wenig irr geworden durch die Frage; denn er war weit mehr darauf aus, ihre Sache, als die der Familie, zu mildern, „ſo kann ich Sie blos darauf verweiſen, was ich ſoeben wiederholte; es waren dies ziemlich genau meine Worte gegen Mutter. Was das Wie betrifft, ſo hatten wir in ihrer Gegenwart zu Pet Gute Nacht geſagt (ſehr liebevoll, muß ich zugeſtehen) und ſie hatte Pet hinaufbegleitet; ſie erinnern ſich, daß ſie ihre Kammerjungfer war. Vielleicht mag Pet, die übler Laune war, ein wenig mehr unüberlegt als gewöhnlich geweſen ſein, indem ſie Dienſtleiſtungen von ihr verlangte. Aber ich weiß nicht, ob ich ein Recht habe, das zu ſagen; ſie war ſtets rückſichtsvoll und ſanft."

„Die ſanfteſte Herrin in der Welt."

„Danke Ihnen, Clennam," ſagte Mr. Meagles, ihm die Hand ſchüttelnd, „Sie haben ſie oft beiſammen geſehen. Gut denn! Bald darauf hörten wir dieſe unglückſelige Tattycoram laut und zornig, und ehe wir fragen konnten, was es

Digitized by Google

gäbe, kam Pet am ganzen Leibe zitternd zurück und ſagte, daß ſie ſich vor ihr fürchte. Hart hinter ihr kam Tattycoram ganz Feuer und Flamme vor Wuth. „Ich haſſe Euch alle Drei,“ ſagte ſie, indem ſie mit dem Fuße ſtampfte. „Ich möchte platzen vor Haß gegen das ganze Haus.“

„Worauf Sie —?“

„Ich,“ ſagte Mr. Meagles mit einfacher Treuherzigkeit, die ſich ſelbſt den Glauben der Mrs. Gowan erzwungen haben würde, „ich ſagte, zähle bis fünfundzwanzig, Tattycoram.“

Mr. Meagles ſtrich ſich abermals über das Geſicht und ſchüttelte den Kopf mit einer Miene tiefen Bedauerns.

„Sie war ſo gewöhnt, es zu thun, Clennam, daß ſie ſelbſt da, wo ſie ein Bild der Leidenſchaft war, wie Sie es nie geſehen haben, ſofort inne hielt, mir voll ins Geſicht blickte und (ſo viel ich verſtand) bis acht zählte. Aber ſie konnte es nicht über ſich gewinnen, weiter zu zählen. Da riß ihr die Geduld, dem armen Ding, und ſie überließ die andern Siebzehn allen vier Winden. Jetzt platzte ſie mit Allem heraus. Sie verabſcheute uns, ſie fühlte ſich elend bei uns, ſie könnte es nicht ertragen, ſie wollte es nicht ertragen, ſie wäre entſchloſſen wegzugehen. Sie wäre jünger, als ihre junge Herrin, und ob ſie wol bleiben würde, um zu ſehen, daß ſie als das einzige junge und intereſſante Weſen, als die Einzige, die man in's Herz ſchließen und lieben müſſe, betrachtet würde. Nein, das würde ſie nicht, das würde ſie nicht, das würde ſie gewiß nicht. Was dächten wir wol, daß ſie, Tatty-

Digitized by Google

coram, gewesen sein würde, wenn sie als kleines Kind gehätschelt und gepflegt worden wäre, wie ihre junge Herrin? So gut wie sie? Ach, vielleicht fünfzig Mal so gut! Wenn wir uns stellten, als ob wir uns einander liebten, so triumphirten wir über sie, ja das wär' es, was wir thäten, wir triumphirten über sie und höhnten sie. Und Alle im Hause thäten dasselbe. Sie schwatzten von ihren Vätern und Müttern und Brüdern und Schwestern; sie machten sich's zum Vergnügen, sie ihr vorzureiten. Da wäre diese Mrs. Tickit, die hätte sich erst gestern, als ihr Enkelchen bei ihr gewesen, darüber ergötzt, daß das Kind versucht hätte, sie bei dem elenden Namen (Tattycoram) zu rufen, den wir ihr gegeben, und hätte über den Namen gelacht. Ja, und wer lachte nicht darüber, und wer wären wir, daß wir das Recht hätten, ihr einen Namen wie einem Hunde oder einer Katze zu geben? Aber es wäre ihr einerlei. Sie wollte keine Wohlthaten mehr von uns annehmen; sie wollte uns ihren Namen zurückschleudern und ihrer Wege gehen. Sie wollte uns noch diesen Augenblick verlassen, Niemand sollte sie aufhalten, und wir sollten nie wieder Etwas von ihr hören."

Mr. Meagles hatte alles Dieses mit einer solchen lebhaften Erinnerung an sein Original mitgetheilt, daß er jetzt fast ebenso heiß und roth war, als wie er sie beschrieben hatte.

„Ach na!" sagte er, sich das Gesicht abwischend, „es war nutzlos, gegen solch ein heftig keuchendes Geschöpf Vernunftgründe vorzubringen (der Himmel weiß, was die Geschichte ihrer Mutter gewesen sein mag); und so sagte ich ihr gelassen,

Digitized by Google

daß sie in dieser späten Abendstunde nicht gehen dürfte, gab ihr meine Hand, führte sie auf ihre Stube und verschloß die Hausthüren. Aber sie war fort diesen Morgen."

„Und Sie wissen weiter nichts von ihr?"

„Weiter nichts," erwiderte Mr. Meagles. „Ich habe den ganzen Tag herumgespürt. Sie muß sehr zeitig und sehr leise fortgegangen sein. Ich habe dort unten bei uns herum keine Spur von ihr gefunden."

„Halt! Sie wünschen sie zu sehen," sagte Clennam, nachdem er sich einen Augenblick besonnen. „Ich setzte das voraus."

„Ja wol, sicherlich; ich möchte ihr noch eine Gelegenheit geben, Mutter und Pet wünschen ihr auch noch eine Gelegenheit zu geben, das ist's. Auch Sie," sagte Mr. Meagles im Tone der Ueberredung, als ob ihm durchaus keine Ursache gegeben worden, zornig zu sein, „wünschen dem armen, leidenschaftlichen Mädchen noch eine Gelegenheit zu geben, Clennam."

„Es würde in der That seltsam und hart sein, wenn ich es nicht wünschte, da Sie alle so bereit sind zu vergeben. Aber was ich Sie fragen wollte, haben Sie wol schon an jene Miß Wade gedacht?"

„Ja das hab' ich. Ich dachte nicht eher an sie, als bis ich unsre ganze Nachbarschaft durchstreift hatte, und ich weiß nicht, ob ich dann darauf gerathen wäre, wenn ich nicht, als ich heimkam, Mutter und Pet von dem Gedanken erfüllt getroffen hätte, daß Tattycoram zu ihr gegangen sein müsse.

Digitized by Google

Dann fiel mir natürlich wieder ein, was sie jenen Tag beim Mittagsessen sagte, wo Sie das erste Mal bei uns waren."

„Haben Sie irgend eine Idee, wo Miß Wade zu finden ist?"

„Um Ihnen die Wahrheit zu gestehen," erwiderte Mr. Meagles, „Sie fanden mich hier wartend, weil ich so Etwas wie den Schatten einer Idee von der Sache habe. Es ist da einer von den seltsamen Eindrücken in meinem Hause, welche bisweilen auf geheimnißvolle Weise in Häuser gerathen, welche Niemand in bestimmter Form von irgend Jemand aufgelesen zu haben scheint, und welche doch Jedermann so obenhin von Dem oder Jenem empfangen und weiter gegeben zu haben scheint, daß sie hierherum wohnt oder gewohnt hat." Damit händigte ihm Mr. Meagles ein Zettelchen ein, auf welches der Name eines der düstern Seitengäßchen in der Gegend von Grosvenor Place in der Nähe von Park Lane geschrieben war.

„Hier sehe ich aber keine Nummer," sagte Arthur, das Zettelchen überblickend.

„Keine Nummer, mein lieber Clennam?" erwiderte sein Freund. „Gar nichts! Schon der bloße Name der Straße mag in der Luft geschwebt haben; denn wie ich Ihnen erzähle, kann keiner von meinen Leuten sagen, woher er ihn hat. Indeß ist es immer einer Erkundigung werth, und da ich dieselbe lieber in Gesellschaft, als allein einziehen möchte und da Sie ebenfalls ein Reisegefährte jenes gefühllosen Frauenzimmers waren, so dachte ich, vielleicht —" Clennam be-

Digitized by Google

endete den Satz für ihn, indem er wieder zu seinem Hute griff und sagte, er sei bereit.

Es war jetzt Sommer, ein grauer, heißer, staubiger Abend. Sie fuhren nach dem obern Ende von Oxfordstreet, und verloren sich, dort absteigend, in das bei Park Lane befindliche Labyrinth großer Straßen von schwermüthig stattlichem Wesen und kleinen Straßen, die ebenso stattlich auszusehen versuchen, es aber nur bis zu größerer Schwermuth bringen. Wildnisse von Eckhäusern mit barbarischen alten Säulenvorbauten und Zierrathen, greuliche Figuren, die in einer querköpfigen Zeit dem Gehirn eines Querkopfs entsprungen, dennoch die blinde Bewunderung aller folgenden Generationen forderten und sie zu fordern entschlossen waren, bis sie herabstürzten, blickten mürrisch auf das Zwielicht. Schmarotzerische kleine Wohnungen mit dem Krampf in ihrer ganzen Gestalt, von der zwerghaften Hausthür nach dem riesenhaften Modell Sr. Gnaden auf dem Platze draußen bis zu dem zusammengedrängten Fenster des Boudoirs, welches auf die Düngerhaufen in den Hintergäßchen herabsah, gaben dem Abend einen kläglichen Eindruck. Gichtbrüchige Wohnungen, unzweifelhaft nach der Mode eingerichtet, aber für Niemand als für einen abscheulichen Geruch behaglichen Aufenthalt zu bieten fähig, die wie die letzten kränklichen Geburten eines der großen Adelshäuser aussahen, und deren kleine, angeflickte Erker und Altane von dünnen eisernen Säulen getragen wurden, schienen sich gleich Skrophulösen auf Krücken zu stützen. Hier und da starrte ein Wappen mit der

Digitized by Google

ganzen Wissenschaft der Heraldik in sich auf die Straße herab wie ein Erzbischof, der über die Eitelkeit predigt. Die Läden, gering an Zahl, machten keine Anstrengung, gesehen zu werden; denn die öffentliche Meinung war ihnen gleichgültig. Der Pastetenbäcker wußte, wer in seinen Büchern stand, und konnte in diesem Bewußtsein ruhig sein mit den paar Glasflaschen mit Pfeffermünztropfen und dem halben Dutzend alter Proben von Johannisbeergelée, die in seinem Fenster standen. Ein paar Orangen bildeten Alles, womit der Gemüsehändler der Ansicht der vulgären Gesellschaft sich anbequemte. Ein einziger Korb, von Moos gemacht, welches einst Kiebitzeier enthielt, umschloß Alles, was der Geflügelhändler dem Pöbel zu sagen hatte. Jedermann in diesen Straßen schien (was in dieser Jahreszeit und zu dieser Stunde stets der Fall ist) zu Tische ausgegangen zu sein und Niemand schien die Gastmähler zu geben, zu denen sie gegangen waren. Auf den Stufen vor den Thüren lungerten Bedienten mit hellem, buntfarbigem Gefieder und weißgepuderten Köpfen, wie eine ausgestorbene Race ungeheurer Vögel herum, und Haushofmeister, einsame Männer mit gehaltenem Benehmen, von denen jeder mißtrauisch auf andere Haushofmeister zu blicken schien. Das Rollen der Wagen im Park war für diesen Tag vorüber, die Straßenlaternen wurden angezündet, und gottlose kleine Stallburschen in eng anliegenden Kleidern lehnten mit verschlungenen Beinen, die den Verschlingungen ihrer Gemüther entsprachen, paarweise herum, kauten Strohhalme und tauschten betrügerische Geheimnisse aus. Die gefleckten Hunde,

Digitized by Google

welche mit den Kutschen ausgingen und welche man so sehr mit glänzenden Kutschen zu verbinden gewohnt ist, daß es wie eine Herablassung von diesen Thieren aussah, ohne sie herauszukommen, begleiteten Laufburschen bei ihren Gängen hin und her. Hier und dort war ein bescheidenes Gasthaus, welches keinen Anspruch darauf machte, von den Schultern des Publicums getragen zu werden, und wo man sich nicht sehr nach Herren sehnte, die keine Livree trugen.

Diese letztere Entdeckung wurde von den Freunden gemacht, als sie ihre Nachforschung verfolgten. Nichts war dort oder irgendwo von solch einer Person wie Miß Wade in Verbindung mit der Straße, welche sie suchten, bekannt. Es war eine der Schmarotzerstraßen, lang, regelmäßig, eng, finster und düster, wie ein Leichenzug von Ziegeln und Mörtel. Sie fragten an verschiedenen kleinen Vorhofsthüren, wo ein trübsinniger Jüngling stand und sein Kinn auf die Spitzen des Geländers einer steilen kleinen Holztreppe zu spießen versuchte, konnten aber keine Nachricht bekommen. Sie gingen die Straße auf der einen Seite des Wegs hinauf und auf der andern hinab, während zwei schreihalsige Zeitungsverkäufer, die ein außerordentliches Ereigniß ausschrien, welches sich nie begeben hatte und sich nie begeben konnte, ihre heiseren Stimmen in die entlegensten Gemächer dringen ließen, aber es kam nichts dabei heraus. Endlich standen sie an der Ecke, mit der sie begonnen, und es war dunkel geworden und sie waren um nichts klüger.

Nun begab sich's, daß sie in der Straße mehrmals an

Digitized by Google

einem schmutzigen Hause vorübergegangen waren, welches augenscheinlich leer stand und an dessen Fenstern Zettel steckten, welche anzeigten, daß es zu vermiethen sei. Die Zettel sahen als Abwechslung in dem Leichenzuge fast wie eine Zierrath aus. Vielleicht, weil sie das Haus in seiner Erinnerung vor andern auszeichneten, oder vielleicht, weil Mr. Meagles und Clennam im Vorübergehen zwei Mal einig gewesen waren, es „sei klar, daß sie dort nicht wohne," schlug Clennam jetzt vor, bevor sie schließlich weggingen, zurückzukehren und es mit dem Hause zu versuchen. Mr. Meagles stimmte ein und sie kehrten zurück.

Sie klopften einmal, und sie klingelten einmal, ohne Antwort zu hören. „Leer," sagte Mr. Meagles lauschend. „Noch einmal," sagte Clennam und klopfte noch einmal. Nach diesem Klopfen hörten sie unten sich Etwas bewegen und Jemand nach der Thür herauf geschlurft kommen.

Der enge Eingang war so dunkel, daß es unmöglich war, genau zu erkennen, was für eine Art Person die Thür öffnete, aber es schien eine alte Frau zu sein. „Entschuldigen Sie, wenn wir stören," sagte Clennam. „Bitte, können Sie uns berichten, wo Miß Wade wohnt?" Die Stimme in der Finsterniß antwortete unerwartet: „Wohnt hier."

„Ist sie zu Hause?"

Da keine Antwort erfolgte, fragte Mr. Meagles nochmals. „Bitte, ist sie zu Hause?"

Nach einer abermaligen Pause sagte die Stimme kurz:

Digitized by Google

„Ich glaube. Sie thäten aber beſſer, hereinzukommen, und ich will fragen.“

Sie wurden ohne Weiteres in das enge, ſchwarze Haus eingeſchloſſen, und die Geſtalt ſagte, indem ſie hinwegrauſchte, von einer höheren Stelle wieder: „Kommen Sie gefälligſt herauf, Sie können über nichts ſtolpern.“ Sie tappten ſich ihren Weg die Treppe hinauf nach einem matten Lichte, welches ſich als die durch ein Fenſter ſcheinende Straßenlaterne erwies, und die Geſtalt verließ ſie eingeſperrt in einem luftloſen Gemache.

„Das iſt ſeltſam, Clennam,“ ſagte Mr. Meagles leiſe.

„Seltſam genug,“ ſagte Clennam beiſtimmend in demſelben Tone. „Aber wir haben unſern Zweck erreicht, das iſt die Hauptſache. Hier kommt ein Licht.“

Das Licht war eine Lampe, und die Trägerin eine alte Frau: ſehr ſchmutzig, ſehr runzelig und dürr. „Sie iſt zu Hauſe,“ ſagte ſie (und die Stimme war dieſelbe, die zuvor geſprochen hatte), „ſie wird gleich kommen.“ Nachdem ſie die Lampe auf den Tiſch geſetzt, ſtäubte ſich die alte Frau ihre Hände mit ihrer Schürze, was ſie immerfort gethan haben könnte, ohne ſie rein zu machen, ſah die Beſucher mit einem naſſen Augenpaar an und ging hinaus.

Die Dame, die ſie zu ſehen gekommen, ſchien, wenn ſie die gegenwärtige Inhaberin des Hauſes war, ihr Quartier dort aufgeſchlagen zu haben, wie ſie ſich in einem morgenländiſchen Karavanſerei niedergelaſſen haben würde. Ein kleiner, viereckiger Teppich in der Mitte des Zimmers, einige

Digitized by Google

Möbel, die augenscheinlich nicht in die Stube gehörten, und ein Wirrwarr von Koffern und Reisegeräthschaften bildeten Alles, was sie umgab. Unter einem früheren regelmäßigen Miethsmann hatte das dunstige kleine Gemach sich zu einem Pfeilerspiegel und einem vergoldeten Tische emporgeschwungen, aber die Vergoldung war so verblichen, wie Blumen vom vorigen Jahre, und das Spiegelglas war so angelaufen, daß es auf magische Weise alle Nebel und alle Regengüsse aufzubewahren schien, das es jemals reflectirt hatte. Die Besucher hatten ein paar Minuten Zeit gehabt, sich umzusehen, als die Thür sich öffnete und Miß Wade hereintrat.

„Ich vermuthe," sagte sie, „daß ich die Ursache weiß, aus der Sie mich mit diesem Besuch beehren. Wir können sofort dazu kommen."

„Die Ursache ist also Tattycoram," sagte Mr. Meagles.

„Das dachte ich."

„Miß Wade," sagte Mr. Meagles, „wollen Sie die Güte haben, uns zu sagen, ob Sie Etwas von ihr wissen?"

„Sicherlich. Ich weiß, daß sie hier bei mir ist."

„Dann, Fräulein," sagte Mr. Meagles, „erlauben Sie mir, daß ich Sie damit bekannt mache, wie ich sie gern zurück haben möchte, und daß meine Frau und Tochter sie ebenfalls gern zurück haben möchten. Sie ist lange bei uns gewesen, wir vergessen nicht, daß sie Ansprüche an uns hat, und ich hoffe, wir wissen auch zu verzeihen."

„Sie hoffen, Sie wissen zu verzeihen?" erwiderte sie mit ruhiger, gemessener Stimme. „Was zu verzeihen?"

Digitized by Google

„Ich denke, mein Freund wollte ſagen, Miß Wade,“ ſagte Clennam, ſich einmiſchend, da er Mr. Meagles in einiger Verlegenheit ſah, „Verzeihung gewähren in Betreff der Leidenſchaftlichkeit, welche das arme Mädchen zuweilen überfällt und welche gelegentlich über die Erinnerung an ihre Schuldigkeit die Oberhand gewinnt.“

Die Dame lächelte, als ſie ihre Augen auf ihn wendete. „In der That?“ war Alles, was ſie antwortete.

Sie ſtand nach dieſer Antwort auf ſeine Bemerkung ſo vollkommen gefaßt und ſtill neben dem Tiſche, daß Mr. Meagles wie unter einer Art Bezauberung auf ſie hinſtarrte und nicht einmal Clennam durch einen Blick zu einer weitern Bemerkung veranlaſſen konnte. Nachdem er, wunderlich genug, einige Augenblicke gewartet, ſagte Arthur:

„Vielleicht würde es gut ſein, wenn Mr. Meagles ſie ſehen könnte, Miß Wade.“

„Das iſt leicht gethan,“ ſagte ſie. „Komm her, Kind!“ Sie hatte, während ſie dies ſagte, eine Thür geöffnet und führte jetzt das Mädchen an der Hand herein. Es war ein eigener Anblick, ſie zuſammenſtehen zu ſehen, das Mädchen, wie ſie mit den losgelaſſenen Fingern den Buſen ihres Kleides glatt ſtrich, halb unentſchloſſen, halb leidenſchaftlich; Miß Wade, wie ſie mit ihrem ruhigen Geſicht ſie aufmerkſam betrachtete und einem beſonders ſcharfblickenden Beobachter in ihrer Ruhe gerade (wie ein Schleier die Geſtalt, die er verhüllt, zu verrathen pflegt) die unauslöſchliche Leidenſchaft ihrer eigenen Natur verrieth.

Digitized by Google

„Sieh hierher," ſagte ſie in derſelben gelaſſenen, glatten Weiſe wie vorher. „Hier iſt Dein Gönner, Dein Herr. Er iſt Willens, Dich zurückzunehmen, meine Liebe, wenn Du dieſe Gunſt anerkennſt und Luſt haſt zu gehen. Du kannſt wieder ein Spielzeug für ſeine ſchöne Tochter, eine Sclavin ihres anmuthigen Eigenwillens und ein Putzgegenſtand in dem Hauſe ſein, welcher die Gutherzigkeit der Familie zeigt. Du kannſt deinen neckiſchen Namen wieder haben, der Dich auf ſpaßhafte Weiſe auszeichnet und vor Andern hervorhebt, wie ſich's verſteht, daß Du ausgezeichnet und vor Andern hervorgehoben werdeſt. (Deine Geburt, verſtehſt Du wohl; Du darfſt Deine Geburt nicht vergeſſen). Du kannſt wieder der Tochter dieſes Herrn gezeigt werden, Harriet, und für ſie gehalten werden als lebendige Erinnerung daran, daß ſie etwas Beſſeres iſt, und als Gegenſtand, an dem ſie ihre gnädige Herablaſſung zeigen kann. Du kannſt alle dieſe Vortheile wieder erlangen und noch viele andere derſelben Art, welche, wie ich glaube, in Deiner Erinnerung auftauchen, während ich ſpreche, und welche Du verlierſt, wenn Du bei mir Zuflucht ſuchſt — Du kannſt ſie alle wieder erlangen, wenn Du dieſen Herren ſagſt, wie gedemüthigt und reuevoll Du biſt, und wenn Du mit ihnen zurückkehrſt, um Vergebung zu ſuchen. Was ſagſt Du dazu, Harriet? Willſt Du gehen?"

Das Mädchen, welche unter dem Einfluß dieſer Worte allmälig immer zorniger und röther geworden war, antwortete, indem ſie ihre leuchtenden ſchwarzen Augen für den

Digitized by Google

Augenblick erhob und ihre Hand über den Falten ballte, welche sie aufgezupft hatte: „Lieber den Tod!“

Miß Wade, die noch immer neben ihr stand und sie bei der Hand hielt, sah sich ruhig um und sagte lächelnd: „Meine Herren, was thun Sie nach dieser Erklärung?“

Die unaussprechliche Betroffenheit, die der arme Mr. Meagles empfand, als er seine Beweggründe und Handlungen in dieser Weise verdrehen hörte, hatte ihn abgehalten, bis dahin auch nur ein Wort der Einrede laut werden zu lassen; jetzt aber gewann er die Macht zu sprechen wieder.

„Tattycoram,“ sagte er, „denn ich werde Dich noch jetzt bei diesem Namen nennen, mein gutes Mädchen, da ich mir bewußt bin, nichts als Gutes damit gemeint zu haben, als ich ihn Dir gab, und da ich mir bewußt bin, daß Du es weißt“ —

„Ich weiß es nicht“, sagte sie, wieder aufblickend und indem sie sich mit derselben hastig arbeitenden Hand fast zerriß.

„Nein, jetzt vielleicht nicht,“ sagte Mr. Meagles, „nicht wenn die Augen dieser Dame so fest auf Dich gerichtet sind, Tattycoram“, sie warf einen schnellen Blick auf Jene, „und nicht wenn sie die Gewalt über Dich hat, die sie, wie wir sehen, über Dich ausübt; vielleicht jetzt nicht, aber zu einer andern Zeit. Tattycoram, ich will diese Dame nicht fragen, ob sie glaubt, was sie gesagt hat, selbst bei der zornigen, erhitzten Weise, in welcher sie, wie ich sowol, als mein Freund hier wissen, gesprochen hat, obschon sie sich mit einer Entschiedenheit bezwingt, die Niemand, der sie einmal gesehen hat,

Digitized by Google

leicht vergeſſen wird. Ich will Dich nicht fragen, ob Du bei der Erinnerung an mein Haus und Alles, was dazu gehört, es glaubſt. Ich will nur ſagen, daß Du mir und den Meinigen kein Geſtändniß abzulegen und nicht um Vergebung zu bitten haſt, und daß Alles in der Welt, worum ich Dich bitte, darin beſteht, bis fünfundzwanzig zu zählen."

Sie ſah ihn einen Augenblick an und ſagte dann mit finſterer Miene: „Ich will nicht, Miß Wade, führen Sie mich weg."

Der Kampf, der in ihr wüthete, hatte jetzt nichts Beſänftigendes in ſich, es ſtritten in ihr ganz allein leidenſchaftlicher Trotz und hartnäckiger Trotz. Ihre tiefe Röthe, ihr raſches Blut, ihr ſchnell gehender Athem ſtemmten ſich alleſammt gegen die Gelegenheit, ihren Schritt rückgängig zu machen. „Ich will nicht, ich will nicht, ich will nicht," wiederholte ſie mit dumpfer, halberſtickter Stimme. „Lieber will ich in Stücke geriſſen werden. Lieber will ich mich ſelber in Stücke reißen."

Miß Wade, welche ihre Hand losgelaſſen hatte, legte die ihrige beſchützend einen Augenblick auf den Hals des Mädchens und ſagte dann, indem ſie ſich mit ihrem früheren Lächeln umſah und genau in demſelben Tone wie früher ſprach: „Meine Herren, was werden Sie darauf thun?"

„O Tattycoram, Tattycoram!" rief Mr. Meagles, indem er ſie zugleich mit warnender Hand beſchwor. „Höre die Stimme dieſer Dame, ſieh dieſer Dame ins Geſicht, überlege Dir, was im Herzen dieſer Dame liegt, und bedenke, was für eine Zukunft Du vor Dir haſt. Mein Kind, was Du auch denken magſt, der Einfluß dieſer Dame auf Dich

Digitized by Google

— erstaunlich für uns, und ich glaube nicht zu weit zu gehen, wenn ich sage, furchtbar für uns zu sehen — gründet sich auf eine Leidenschaft, die wilder als deine, und auf eine Gemüthsart, die heftiger als deine ist. Was könnt Ihr Beiden zusammen sein? Was kann davon kommen?"

„Ich bin allein hier, meine Herren," bemerkte Miß Wade, ohne Stimme oder Geberde zu erwidern. „Sagen Sie, was Ihnen beliebt."

„Die Höflichkeit nöthigt mich, diesem verleiteten Mädchen bei ihrem gegenwärtigen Schritte nachzugeben," sagte Mr. Meagles, „obschon ich sie nicht ganz aus den Augen zu lassen hoffe, selbst bei dem großen Unrecht, welches Sie ihr vor mir anthun. Entschuldigen Sie, wenn ich Sie in ihrer Gegenwart daran erinnere — ich muß es sagen — daß Sie uns Allen ein Geheimniß waren, und mit Niemand von uns allen Etwas gemein hatten, als sie unglücklicher Weise Ihnen in den Weg kam. Ich weiß nicht, was Sie sind, aber Sie verbergen nicht, können nicht verbergen, was für einen finstern Geist Sie in sich tragen. Sollte es sein, daß Sie ein Weib sind, welches aus was immer für einer Ursache ein boshaftes Vergnügen daran findet, eine ihrer Mitschwestern ebenso elend zu machen als sie ist (ich bin alt genug, um von solchen Weibern gehört zu haben), so warne ich sie vor Ihnen und so warne ich Sie vor sich selbst."

„Meine Herren," sagte Miß Wade ruhig, „wenn Sie fertig sind — Mr. Clennam, vielleicht werden Sie ihren Freund vermögen —"

Digitized by Google

„Nicht ohne noch eine Anstrengung gemacht zu haben," sagte Mr. Meagles hartnäckig. „Tattycoram, mein armes, liebes Mädchen, zähle bis fünfundzwanzig."

„Stoßen Sie nicht die Hoffnung, die Gewißheit zurück, die dieser gutherzige Mann Ihnen bietet," sagte Clennam mit tiefer, gerührter Stimme. „Wenden Sie sich den Freunden zu, die Sie nicht vergessen haben. Bedenken Sie sich's noch einmal."

„Ich will nicht! Miß Wade," sagte das Mädchen, indem ihr der Busen hoch aufschwoll und sie mit an die Kehle gehaltener Hand sprach, „führen Sie mich weg."

„Tattycoram," sagte Mr. Meagles. „Noch einmal! Das Einzige in der Welt, um was ich Dich bitte, mein Kind! Zähle bis fünfundzwanzig."

Sie hielt sich fest die Ohren zu, und das so hastig, daß ihr schwarzes Haar wirr herunterfiel und wendete ihr Gesicht entschlossen der Wand zu. Miß Wade, welche sie während dieser letzten Ansprache mit jenem seltsamen aufmerksamen Lächeln und jener Hand, die den eigenen Busen zurückdrückte, beobachtet hatte, womit sie Jene in ihrem Kampfe zu Marseille beobachtet, legte dann ihren Arm um ihre Taille, als ob sie auf ewig von ihr Besitz nähme.

Und es lag ein sichtbarer Triumph in ihrem Gesichte, als sie sich umwendete, um ihren Besuch zu verabschieden.

„Da es das letzte Mal ist, daß ich diese Ehre haben werde," sagte sie, „und da Sie davon gesprochen haben, Sie wüßten nicht, was ich bin, und ebenso vom Grunde meines

Digitized by Google

Einflusses hier, so mögen Sie wissen, daß er sich auf eine gemeinschaftliche Sache gründet. Was Ihr zerbrochenes Spielzeug ist in Betreff der Geburt, das bin ich auch. Sie hat keinen Namen. Ich habe keinen Namen. Ihre Unbill ist meine Unbill. Ich habe Ihnen nichts weiter zu sagen."

Dies war an Mr. Meagles gerichtet, welcher bekümmert hinausging. Als Clennam ihm folgte, sagte sie zu ihm mit derselben äußerlichen Fassung und mit derselben ruhigen Stimme, aber mit einem Lächeln, welches nur auf boshaften Gesichtern zu sehen ist, einem sehr feinen Lächeln, welches die Nasenflügel hebt, kaum die Lippen berührt und nicht allmälig aufhört, sondern plötzlich abbricht, wenn es seinen Zweck erfüllt hat:

„Ich hoffe, die Frau Ihres theuren Freundes, Mr. Gowan, wird glücklich sein in dem Contrast, in dem ihre Herkunft zu der dieses Mädchens und der meinigen steht und in dem großen Glücke, das sie erwartet."

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Niemands Verschwinden.

Nicht zufrieden mit den Bestrebungen, die er zur Wiedererlangung seiner verlorenen Pflegebefohlenen gemacht, richtete Mr. Meagles einen Brief voll Vorstellungen, die nichts als

Digitized by Google

Wohlwollen athmeten, ſowol an ſie, als an Miß Wade. Da weder auf dieſe Epiſteln, noch auf eine andere, die an das hartnäckige Mädchen von der Hand ihrer einſtigen jungen Herrin geſchrieben wurde, eine Antwort kam (alle drei Briefe wurden Wochen nachher zurückgeſtellt, da man die Annahme an der Hausthür verweigert hatte), ſo ſandte er Mrs. Meagles ab, um den Verſuch einer perſönlichen Zuſammenkunft zu machen. Da dieſe würdige Dame nicht im Stande war, eine zu erlangen und ihr ſtandhaft der Zutritt verweigert wurde, ſo bat Mr. Meagles Arthur, noch einmal zu ſehen, was er ausrichten könnte. Dieſer willigte ein, aber Alles, was dabei herauskam, war ſeine Entdeckung, daß das Haus unter Aufſicht der alten Frau gelaſſen worden, daß Miß Wade fort war, daß das Gewirr und Durcheinander von Möbeln fort war, und daß die alte Frau jedwede Anzahl von halben Kronen annahm und dem Geber freundlich dankte, aber keinerlei Nachricht für dieſe Münzen auszuwechſeln hatte, mit Ausnahme der, daß ſie ihm ſtets ein Verzeichniß von niet- und nagelfeſten Gegenſtänden zur Einſichtnahme anbot, welches der Schreiber des Hausmäklers in der Hausflur zurückgelaſſen hatte.

Selbſt nach ſo mißlichem Erfolg nicht Willens, die Undankbare aufzugeben und ſie ohne Hoffnung zu laſſen, falls ihre beſſeren Neigungen die Oberhand über die dunklere Seite ihres Charakters gewännen, rückte Mr. Meagles ſechs Tage hintereinander einen vorſichtig und rückſichtsvoll abgefaßten Aufruf in die Morgenblätter, in welchem es hieß, wenn eine

Digitized by Google

gewisse junge Person, welche neuerdings ihr elterliches Haus unbesonnen verlassen, sich jemals an seine Adresse zu Twickenham wenden sollte, so würde Alles wieder wie zuvor sein und keine Vorwürfe wären zu fürchten. Die unerwarteten Folgen dieser Veröffentlichung belehrten den betrübten Mr. Meagles zum ersten Male, daß etliche hundert junge Personen jeden Tag unbesonnen ihr elterliches Haus verlassen müßten; denn Haufen ungerathener junger Leute kamen nach Twickenham hinunter, welche, als sie sich nicht mit Begeisterung empfangen sahen, gemeiniglich Entschädigung und überdies die Wagenmiethe hin und zurück forderten. Und es waren dies nicht die einzigen ungeladenen Clienten, welche die Anzeige brachte. Der Schwarm von Bettelbriefschreibern, welche stets gierig auf jeden auch noch so kleinen Haken lauern, an den sich ein Brief hängen läßt, schrieben ihm, daß sie durch den Anblick der Anzeige veranlaßt worden wären, sich mit Zuversicht wegen verschiedener Summen, die von zehn Schilling bis zu fünfzig Pfund betrugen, an ihn zu wenden, nicht weil sie irgend Etwas über die junge Person wüßten, sondern weil sie fühlten, daß es das Gemüth dessen, der die Anzeige eingerückt, sehr erleichtern würde, wenn er sich von diesen Schenkungen trennte. Ebenso benutzten verschiedene Erfinder dieselbe Gelegenheit, mit Mr. Meagles zu correspondiren, indem sie ihn zum Beispiel benachrichtigten, daß sie, durch einen Freund auf die Anzeige aufmerksam gemacht, ihm mitzutheilen sich erlaubten, wie sie, wofern sie jemals Etwas von der jungen Person hören sollten, nicht verfehlen würden, es ihn

Digitized by Google

sofort wissen zu lassen, und daß, wenn er in der Zwischenzeit so freundlich sein wolle, sie mit den Fonds zu versehen, die dazu erforderlich seien, um eine gewisse durchaus neue Art von Pumpen zur Vollendung zu bringen, sich für die Menschheit die glücklichsten Resultate ergeben würden.

Mr. Meagles und seine Familie hatten unter dem vereinigten Einflusse dieser entmuthigenden Umstände zögernd begonnen, Tattycoram als unwiederbringlich verloren zu betrachten, als die neue thätige Firma Doyce und Clennam in ihrer Eigenschaft als Privatpersonen eines Samstags hinunterfuhr, um bis Montag in dem Landhause zu verweilen. Der ältere Compagnon nahm einen Wagen, der jüngere Compagnon nahm seinen Spazierstock.

Ein ruhiger Sommersonnenuntergang strahlte ihn an, als er sich dem Ende seines Ganges näherte und durch die Wiesen am Flußufer ging. Er empfand jenes Gefühl des Friedens und der Erleichterung von Sorgen, welches die Stille des Landes in der Brust von Städtebewohnern erweckt. Alles, was er sah, war lieblich und friedenvoll. Das dichte Laub der Bäume, das üppige Gras, mit welchem wilde Blumen wechselten, die kleinen grünen Inseln im Strome, die Beete von Schilf, die Wasserlilien, die auf der Oberfläche des Flusses schwammen, die fernen Stimmen in Booten, welche wie Musik auf dem gekräuselten Wasser und der Abendluft zu ihm getragen wurden, sprachen allesammt von Ruhe. In dem gelegentlichen Aufschnellen eines Fisches, dem Aufklatschen eines Ruders, dem Zwitschern eines noch nicht zu

Digitized by Google

Neste gegangenen Vogels, dem fernen Bellen eines Hundes oder dem Gebrüll einer Kuh — in allen solchen Tönen waltete der Hauch der Ruhe vor, welcher ihn in jedem Dufte zu umgeben schien, der die würzige Luft versüßte. Die langen Linien von Roth und Gold am Himmel und die strahlende Bahn der sinkenden Sonne waren alle von himmlischer Ruhe. Auf den purpurnen Baumwipfeln in der Ferne und auf der grünen Höhe in der Nähe, an welcher die Schatten langsam hinaufkrochen, lag ein ähnliches schweigsames Wesen. Zwischen der wirklichen Landschaft und ihrem Schattenbilde im Wasser war kein Unterschied, so ungestört und klar waren beide, so voll von feierlichen Geheimnissen über Leben und Tod und doch in ihrer zarten und gnadenvollen Schönheit zugleich so voll Hoffnung für das getröstete Herz des Beschauers.

Clennam war stehen geblieben, nicht zum ersten Male unter vielen Malen, um sich umzusehen und das, was er sah, sich in die Seele sinken zu lassen, wie die Schatten, die, wenn er auf sie blickte, tiefer und immer tiefer in's Wasser zu sinken schienen. Er machte sich eben langsam wieder auf den Weg, als er auf dem Pfade vor sich eine Gestalt sah, deren Bild er vielleicht schon mit dem Abend und seinen Eindrücken verbunden hatte.

Minnie war dort, allein. Sie hatte einige Rosen in der Hand und schien, als sie seiner ansichtig geworden, stehen geblieben zu sein und auf ihn zu warten. Ihr Gesicht war ihm zugekehrt und sie schien von der entgegengesetzten Seite her-

Digitized by Google

gekommen zu ſein. Es war eine gewiſſe Verlegenheit in ihrem Weſen, welche Clennam zuvor nie bemerkt hatte, und als er ſich ihr näherte, kam ihm plötzlich der Gedanke, daß ſie mit Vorſatz dort ſei, um mit ihm zu ſprechen.

Sie gab ihm die Hand und ſagte: „Sie wundern ſich, mich hier allein zu ſehen? Aber der Abend iſt ſo wunderſchön, daß ich weiter geſchlendert bin, als ich Anfangs beabſichtigte. Ich hielt es für wahrſcheinlich, daß ich Ihnen begegnen würde und das gab mir mehr Zutrauen. Sie kommen ſtets dieſen Weg, nicht wahr?“

Als Clennam ſagte, es ſei ſein Lieblingsweg, fühlte er, wie ihre Hand auf ſeinem Arme bebte und ſah die Roſen zittern.

„Wollen Sie mir erlauben, Ihnen eine zu geben, Mr. Clennam? Ich ſammelte ſie, als ich aus dem Garten kam. In der That, ich ſammelte ſie eigentlich faſt für Sie, indem ich es für ſo wahrſcheinlich hielt, daß ich Ihnen begegnen würde. Mr. Doyce traf vor länger als einer Stunde ein und erzählte uns, daß Sie zu Fuße herunterkämen.“

Seine eigene Hand bebte, als er eine oder zwei Roſen von ihr annahm und ihr dankte. Sie waren jetzt an einer Allee von Bäumen. Ob ſie ſich in ſie auf ſeine oder ihre Veranlaſſung wendeten, iſt ziemlich gleichgültig. Er wußte niemals, wie es kam.

„Es iſt ſehr düſter hier,“ ſagte Clennam, „aber ſehr angenehm in dieſer Stunde. Wenn wir durch dieſen tiefen Schatten und aus jenem Lichtbogen am andern Ende gehen,

Digitized by Google

so kommen wir, denke ich, auf dem besten Wege nach der Fähre und dem Landhause."

In ihrem einfachen Gartenhute und ihrem leichten Sommerkleide, ihr reiches braunes Haar in natürlichen Locken um sich und ihre wundervollen Augen einen Augenblick mit einem Ausdruck zu den seinen erhebend, worin Achtung vor ihm und Vertrauen auf ihn sich in auffallender Weise mit einer Art schüchterner Bekümmerniß um ihn mischten, war sie so schön, daß es gut für seinen Frieden — oder schlimm für seinen Frieden, er wußte nicht recht was — war, daß er jenen heldenmüthigen Entschluß gefaßt hatte, an den er so oft gedacht.

Nach einem kurzen Schweigen fragte sie, ob er wisse, daß Papa an eine abermalige Tour ins Ausland gedacht hätte? Er sagte, daß er davon reden gehört. Nach abermaligem kurzen Schweigen fügte sie mit einigem Zögern hinzu, daß Papa die Idee aufgegeben habe.

Darauf dachte er sogleich „sie werden sich heirathen."

„Mr. Clennam," sagte sie noch schüchterner und zögernder und indem sie so leise sprach, daß er seinen Kopf neigte, um sie zu hören. „Ich würde Ihnen sehr gern mein Vertrauen schenken, wenn Sie nur die Güte haben wollten, es anzunehmen. Ich würde es Ihnen gern schon längst geschenkt haben, weil — ich fühlte, daß Sie so sehr unser Freund wurden."

„Wie könnte ich zu irgend einer Zeit anders als stolz

Digitized by Google

darauf sein! Bitte, schenken Sie es mir. Bitte, vertrauen Sie mir."

„Ich würde nie Anstand genommen haben, Ihnen zu vertrauen," erwiderte sie, indem sie ihn mit offenem Blicke ansah. „Ich glaube, ich würde es schon vor einiger Zeit gethan haben, wenn ich gewußt hätte, wie. Aber ich weiß selbst jetzt kaum, wie ich mich aussprechen soll."

„Mr. Gowan," sagte Arthur Clennam, „hat Ursache, sehr glücklich zu sein. Gott segne seine Frau und ihn!"

Sie weinte, als sie ihm zu danken versuchte. Er beruhigte sie, nahm ihre Hand, als sie mit den zitternden Rosen darin auf seinem Arme lag, nahm die übrigen Rosen aus derselben und küßte sie. In diesem Augenblicke schien es ihm, als ob er endlich ganz die schwindende Hoffnung aufgäbe, die in Niemands Herz noch geflackert und ihm so viel Schmerz und Unruhe verursacht, und von dieser Zeit an wurde er in seinen Augen in Betreff aller ähnlichen Hoffnungen und Aussichten ein viel älterer Mann, der mit diesem Theil des Lebens abgeschlossen hatte.

Er steckte die Rosen in seinen Busen und sie gingen ein Weilchen langsam und schweigsam weiter unter den schattigen Bäumen. Dann fragte er sie mit der Stimme heiterer Güte, ob es noch Etwas gäbe, was sie ihm als ihrem Freunde und dem Freunde ihres Vaters und als einem Manne, der viele Jahre älter als sie sei, zu sagen hätte; ob sie ihm ein Vertrauen erweisen, einen Dienst von ihm, eine Hülfeleistung zur Förderung ihres Glücks erbitten wolle, von der sie zu

Digitized by Google

seiner steten dankbaren Erinnerung glauben könnte, es sei in seiner Gewalt, sie zu gewähren?

Sie war im Begriffe, zu antworten, als sie von einem verborgenen Kummer oder Mitgefühl — was könnte es gewesen sein? — so ergriffen wurde, daß sie, wieder in Thränen ausbrechend, sagte: „O Mr. Clennam! Guter, großherziger Mr. Clennam, bitte, sagen Sie mir, daß Sie mich nicht tadeln."

„Ich Sie tadeln?" sagte Clennam. „Mein theuerstes Mädchen! Ich Sie tadeln? Nein!"

Nachdem sie ihre beiden Hände über seinem Arm gefaltet und vertrauensvoll in sein Gesicht aufblickend, ihm mit einigen hastigen Worten gesagt, daß sie ihm von Herzen danke (was sie wirklich that, wofern es die Quelle ernstlicher Willensäußerungen ist), beruhigte sie sich allmälig, indem er, während sie langsam und beinahe ganz schweigsam unter den dunkelnden Bäumen hinschritten, ihr dann und wann ein Wort des Trostes sagte.

„Und nun, Minnie Gowan," sagte endlich Clennam lächelnd, „wollen Sie mich um nichts bitten?"

„O, ich habe Sie um sehr Vieles zu bitten."

„Das ist recht! Ich hoffte das; ich habe mich nicht getäuscht."

„Sie wissen, wie ich zu Hause geliebt werde, und wie ich das Elternhaus liebe. Sie werden das vielleicht kaum denken, lieber Mr. Clennam," sie sprach mit großer Bewegung,

Digitized by Google

„wenn Sie mich nach meiner freien Wahl aus demſelben gehen ſehen, aber ich liebe es doch ſo innig.“

„Ich bin deſſen gewiß,“ ſagte Clennam. „Können Sie glauben, daß ich daran zweifle?“

„Nein, nein. Aber es erſcheint mir ſelbſt ſonderbar, daß ich, die ich es ſo liebe und in ihm ſo geliebt bin, ertragen kann, es von mir zu ſtoßen. Es ſcheint eine ſolche Vernachläſſigung desſelben, eine ſolche Undankbarkeit zu ſein.“

„Mein liebes Mädchen,“ ſagte Clennam, „es iſt das der naturgemäße Gang und Wechſel der Zeit. Jedes Elternhaus wird einmal ſo verlaſſen.“

„Ja, ich weiß es, aber nicht jedes Elternhaus wird mit einer ſolchen Lücke verlaſſen, wie ſie in meinem fühlbar ſein wird, wenn ich fort bin. Nicht, daß Mangel an viel beſſern und liebenswerthern und begabtern Mädchen als ich wäre, nicht daß an mir viel iſt, ſondern weil ſie ſo viel von mir gehalten haben.“

Pets liebevolles Herz war übervoll und ſie ſchluchzte, während ſie ſich ausmalte, was geſchehen würde.

„Ich weiß, was Papa zuerſt für eine Veränderung fühlen wird, und ich weiß, daß ich ihm zuerſt durchaus nicht das ſein kann, was ich ihm ſo viele Jahre geweſen bin. Und dann, Mr. Clennam, dann mehr als zu jeder andern Zeit, bitte ich Sie inſtändig, ſich ſeiner zu erinnern und ihm Geſellſchaft zu leiſten, wenn Sie ein wenig Zeit übrig haben, und ihm zu ſagen, daß ich ihn mehr liebte als jemals in meinem Leben, als ich ihn verließ. Denn es gibt Nie-

Digitized by Google

mand — er ſagte mir das ſelbſt, als er noch heute mit mir ſprach — es gibt Niemand, den er ſo ſehr liebt und dem er ſo ſehr vertraut, als Sie."

Ein Schlüſſel zu dem, was zwiſchen Vater und Tochter vorgegangen war, fiel wie ein ſchwerer Stein in den Born von Clennams Herzen und ließ ihm das Waſſer in den Augen ſchwellen. Er ſagte heiter, aber nicht ganz ſo heiter, als er es zu ſagen verſuchte, daß es geſchehen ſollte, daß er ihr ſein feſtes Verſprechen gäbe.

„Wenn ich nicht von Mama ſpreche," ſagte Pet, indem ſie in ihrem unſchuldigen Kummer gerührter und zugleich ſchöner war, als daß Clennam ſelbſt jetzt noch daran zu denken wagen durfte — weshalb er die Bäume zwiſchen ihnen und dem hinſchwindenden Lichte zählte, wie ſie langſam an Zahl abnahmen — „ſo iſt's, weil Mama mich in dieſem Schritte beſſer verſtehen, meinen Verluſt in anderer Weiſe empfinden und in anderer Weiſe in die Zukunft blicken wird. Aber Sie wiſſen, was für eine liebe, treue Mutter ſie iſt, und Sie werden auch ihrer eingedenk ſein, nicht wahr?"

Minnie möge auf ihn bauen, ſagte Clennam, Minnie möge auf ihn bauen in Allem, was ſie wünſchte.

„Und, lieber Mr. Clennam," ſagte Minnie, „weil Papa und Jemand, den ich nicht zu nennen brauche, ſich einander noch nicht ganz nach ihrem Werthe ſchätzen und noch nicht völlig verſtehen, was allmälig geſchehen wird, und weil es die Pflicht, der Stolz und die Freude meines neuen Lebens ſein wird, ſie einander näher zu bringen und zu bewirken, daß ſie

Digitized by Google

ſich gegenſeitig glücklich machen und ſtolz auf einander ſind, und einander lieben, da Beide mich ſo innig lieben — o ſo verſuchen Sie, da Sie ein ſo gütiger, treuherziger Mann ſind, wenn ich zuerſt vom Hauſe getrennt bin (ich gehe in weite Ferne weg), Papa ein wenig mehr mit ihm zu verſöhnen, und benutzen Sie Ihren großen Einfluß dazu, daß er Papa frei von Vorurtheil und in ſeiner wahren Geſtalt vor Augen bleibt. Wollen Sie das für mich thun als edelherziger Freund?“

Arme Pet! In Selbſttäuſchung befangenes, irrendes Kind! Wann wurde je eine ſolche Veränderung bewirkt in den natürlichen Beziehungen von Menſchen zu einander, wann wurde je eine ſolche Verſöhnung tiefinnerlichſter Gegenſätze zu Stande gebracht! Es iſt oft von andern Töchtern verſucht worden, Minnie; es iſt nie von Erfolg geweſen, es iſt nie etwas Anderes dabei herausgekommen, als Mißlingen.

So dachte Clennam. So ſagte er aber nicht; es war zu ſpät. Er verpflichtete ſich, Alles zu thun, um was ſie ihn bat, und ſie wußte ſehr wohl, daß er es thun würde.

Sie waren jetzt am letzten Baume in der Allee. Sie blieb ſtehen und entzog ihm ihren Arm. Indem ſie zu ihm ſprach, blickte ſie empor ihm in die Augen und berührte mit der Hand, die vorher zitternd auf ſeinem Aermel geruht, eine der Roſen in ſeinem Buſen. Sie ſagte:

„Theurer Mr. Clennam, in meinem Glücke — denn ich bin glücklich, obſchon Sie mich weinen ſahen — kann ich es

Digitized by Google

nicht ertragen, daß irgend eine Wolke zwischen uns bleibt. Wenn Sie mir irgend Etwas zu vergeben haben (nicht, daß es Etwas wäre, was ich mit Willen gethan, sondern ich meine jeden Schmerz, den ich Ihnen gemacht, ohne es zu wollen, oder ohne die Macht gehabt zu haben, ihn zu verhüten) so vergeben Sie mir es heute Abend mit ihrem edlen Herzen!"

Er beugte sich nieder, um dem schuldlosen Antlitze zu begegnen, das dem seinen begegnete, ohne zurückzuweichen.

Er küßte es und antwortete, der Himmel wisse, daß er ihr nichts zu vergeben habe. Als er sich niederbeugte, um dem unschuldigen Antlitze noch einmal zu begegnen, flüsterte sie: „Leben Sie wohl!" und er wiederholte es. Es hieß dies Abschied nehmen von allen seinen alten Hoffnungen — von allen alten ruhelosen Zweifeln, die Niemand gehegt. Sie kamen im nächsten Augenblicke aus der Allee, Arm in Arm, wie sie dieselbe betreten hatten, und die Bäume schienen sich hinter ihnen in der Dunkelheit zu schließen, wie ihre eigenen Aussichten in die Vergangenheit.

Die Stimmen von Mr. und Mrs. Meagles und Mr. Doyce waren augenblicklich hörbar, indem sie in der Nähe der Gartenthür sprachen. Als Clennam Pets Namen erwähnen hörte, rief er „sie ist hier bei mir!" Man wunderte sich ein wenig und lachte ein wenig, bis sie zu ihnen hinkamen, aber sobald sie Alle zusammen gekommen waren, hörte es auf und Pet schlich sich davon.

Mr. Meagles, Doyce und Clennam wandelten ohne zu sprechen einige Minuten am Ufer des Flusses im Scheine des

Digitized by Google

aufgehenden Mondes hin und her, dann blieb Doyce zurück und begab sich ins Haus. Mr. Meagles und Clennam wandelten zusammen noch ein paar Minuten ohne zu sprechen auf und ab, bis endlich der Erstere das Schweigen brach.

„Arthur," sagte er, indem er diese zutrauliche Bezeichnung zum ersten Male in ihrem Verkehr gebrauchte, „erinnern Sie sich, wie ich Ihnen einst bemerkte, als wir an einem heißen Morgen auf- und abgingen und über den Hafen Marseille blickten, daß Pets kleine Schwester, welche verstorben war, Mutter und mir gewachsen, wie sie gewachsen und sich verändert zu haben schien, wie sie sich verändert?"

„Ganz recht."

„Sie erinnern sich, daß ich sagte, unsre Gedanken seien nie fähig gewesen, diese Zwillingsschwestern zu trennen, und daß in unserer Phantasie das, was Pet war, auch immer die Andere war?"

„Ja ganz recht."

„Arthur," sagte Mr. Meagles sehr niedergeschlagen, „ich führe diese Phantasie heute Abend weiter. Mir ist heute Abend, mein lieber Freund, als ob Sie mein verstorbenes Kind sehr zärtlich geliebt und sie verloren hätten, als sie so gewesen, wie Pet jetzt ist."

„Dank Ihnen," murmelte Clennam, „Dank Ihnen!" Und er drückte ihm die Hand.

„Wollen Sie nun mit hereinkommen?" sagte Mr. Meagles bald darauf.

„In einem Weilchen."

Digitized by Google

Mr. Meagles ging weg und Clennam blieb allein. Als er etwa eine halbe Stunde im friedlichen Mondschein am Ufer des Flusses hingegangen war, steckte er die Hand in seinen Busen und nahm zärtlich die Hand voll Rosen heraus. Vielleicht drückte er sie an sein Herz, vielleicht drückte er sie an seine Lippen, gewiß ist nur, daß er sich vom Ufer hinab bückte und sie mit behutsamer Hand dem dahinfluthenden Flusse anvertraute. Bleich und geisterhaft im Mondenlichte führte der Strom sie hinweg.

Die Lichter brannten hell im Hause, als er eintrat, und die Gesichter, auf welche sie schienen, sein eigenes Gesicht nicht ausgenommen, waren bald voll ruhiger Heiterkeit. Sie sprachen von mancherlei Dingen (sein Compagnon hatte noch nie einen so reichen Vorrath von Gegenständen besessen, um die Zeit zu vertreiben) und so ging es zu Bett und so schliefen sie ein, während die Blumen bleich und geisterhaft im Mondenschein auf dem Strome hintrieben, ganz wie größere Dinge, die einst in unserm Herzen waren und unserm Herzen nahe, von uns hinfliehen in die Meere der Ewigkeit.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Mrs. Flintwinch fährt fort zu träumen.

Das Haus in der City bewahrte sein schwerfälliges düsteres Wesen während aller dieser Vorgänge, und die gebrech-

Digitized by Google

liche Frau in ihm fuhr in derselben wechsellosen Weise fort zu leben. Morgen, Mittag und Nacht, Morgen, Mittag und Nacht kehrten Jedes mit der ihnen anhaftenden Eintönigkeit wieder, stets war es dieselbe widerwillige Rückkehr derselben Aufeinanderfolge von mechanischen Vorgängen, wie in einem langsam hinschleichenden Uhrwerk.

Man kann sich denken, daß der Rollstuhl seine Erinnerungen und Träumereien hatte, wie sie jeder Ort hat, der zum Standorte menschlicher Wesen gemacht ist. Bilder von niedergerissenen Straßen und umgebauten Häusern, wie sie früher waren, als die, welche den Stuhl inne hatte, mit ihnen wohl bekannt war; Bilder von Leuten, ebenfalls wie sie einst gewesen, mit geringen oder gar keinen Zugeständnissen an den Verlauf der Zeit, in welcher sie zum letzten Male gesehen worden, von Diesen müssen in der langen Reihenfolge düsterer Tage viele erschienen sein. Die Uhr des geschäftigen Daseins still stehen zu lassen zu der Stunde, in der man selbst von ihr getrennt wurde; zu glauben, daß die ganze Menschheit die Bewegung verloren habe, wenn wir zum Stillstande gebracht worden sind; unfähig zu sein, die außer unserem Gesichtskreis liegenden Veränderungen nach einem größeren Maße, als dem zusammengeschrumpften unsrer eigenen einförmigen und beschränkten Existenz zu messen, das ist die Schwäche mancher Gebrechlichen und die geistige Ungesundheit beinahe Aller, welche in einsamer Klause zu leben genöthigt sind.

Was für Scenen und handelnde Personen die strenge

Frau am häufigsten vor sich vorübergehen ließ, während sie von Jahr zu Jahr immer in demselben düsteren Zimmer saß, wußte Niemand als sie selbst. Mr. Flintwinch würde, da seine Gegenwart täglich wie eine excentrische mechanische Kraft auf sie wirkte, es ihr vielleicht abgedrückt haben, wenn weniger Widerstandskraft in ihr gewesen wäre, aber sie war zu stark für ihn. Was Mrs. Affery betrifft, so war es Beschäftigung genug für sie, ihren Eheherrn und ihre gichtbrüchige Herrin mit einem Gesichte voll nichtssagender Verwunderung anzustarren, im Hause nach Dunkelwerden mit ihrer Schürze über dem Kopfe herumzugehen, stets nach dem seltsamen Geräusche zu lauschen und bisweilen es zu hören und nie aus ihrem geisterseherischen, träumerischen, schlafwachen Zustande aufzuwachen.

Es wurden sehr gute Geschäfte gemacht, wie Mrs. Affery gewahr wurde; denn ihr Gatte war überaus beschäftigt in seinem kleinen Comptoir und sah mehr Leute bei sich, als sonst viele Jahre gekommen waren. Dies konnte leicht sein, da das Haus lange ganz verlassen gewesen war; aber er empfing Briefe und Besuche, hielt Buch und correspondirte. Außerdem ging er in andere Comptoire und nach den Werften und Docks und nach dem Zollhause und nach Garraways Kaffeehause und dem Jerusalemer Kaffeehause und auf die Börse, sodaß er viel ein- und ausging. Außerdem begann er bisweilen des Abends, wo Mrs. Clennam gerade kein besonderes Verlangen nach seiner Gesellschaft aussprach, sich in ein Gasthaus der Nachbarschaft zu begeben, um in der Abend-

Digitized by Google

zeitung nach Schiffernachrichten und Schlußpreisen zu sehen und selbst mit Kauffahrteischiffskapitainen, welche dieses Etablissement besuchten, einigermaßen Bekanntschaft zu machen. Täglich zu einer gewissen Zeit hielt er und Mrs. Clennam eine Berathung über Geschäftsangelegenheiten, und es schien Affery, die stets herumtastete, lauschte und beobachtete, daß die beiden Schlauköpfe Geld machten.

Der Gemüthszustand, in welchen Mr. Flintwinch's Ehehälfte verfallen war, hatte jetzt begonnen, sich so sehr in allen ihren Blicken und Handlungen auszuprägen, daß die beiden Schlauköpfe sie sehr geringschätzten und als eine Person betrachteten, welche nie von starkem Geiste gewesen und jetzt im Begriffe wäre, albern zu werden. Vielleicht weil ihr Aeußeres nicht von commerziellem Gepräge war, oder vielleicht, weil es ihm einfiel, der Umstand, daß er sie geheirathet, möchte in den Gemüthern seiner Kunden Zweifel über seinen Verstand erwecken, befahl ihr Mr. Flintwinch, über ihre ehelichen Beziehungen den Mund zu halten und ihn außer dem Trio im Hause nie Jeremiah zu nennen. Ihr häufiges Vergessen dieser Ermahnung verstärkte ihr schreckhaftes Wesen, da Mr. Flintwinchs Gewohnheit, sich für ihre Nachlässigkeit dadurch zu rächen, daß er ihr an der Treppe an den Hals sprang und sie abschüttelte, Veranlassung wurde, daß sie stets ungewiß war, wann er ihr wieder einmal auf diese Weise auflauern möchte.

Klein Dorrit hatte eines Tages endlich ihre Arbeit in Mrs. Clennams Stube vollendet und suchte sorgsam ihre

Digitized by Google

Fleckchen und Schnipfel auf, bevor sie nach Hause ging. Mr. Pancks, den Affery soeben hereingelassen, richtete eine Nachfrage in Betreff von Mrs. Clennams Befinden aus, verbunden mit der Bemerkung, „da er sich zufällig gerade in dieser Gegend befinde," so hätte er hereingeguckt, um im Namen seines Eigenthümers sich zu erkundigen, wie es ihr ginge. Mrs. Clennam sah ihn mit tief herabgezogenen Augenbrauen an.

„Mr. Casby weiß," sagte sie, „daß ich keinen Veränderungen unterworfen bin. Die Veränderung, die ich hier erwarte, ist die große Veränderung."

„In der That, Madame?" erwiderte Pancks, indem er sein Auge nach der Gestalt der kleinen Nätherin schweifen ließ, welche auf den Knien lag, um Faden und Abfälle von ihrer Arbeit vom Teppich aufzulesen. „Sie sehen munter aus, Madame."

„Ich trage, was ich zu tragen habe," antwortete sie. „Thun Sie, was Sie zu thun haben."

„Danke Ihnen, Madame," sagte Mr. Pancks, „das ist mein Bestreben."

„Sie kommen oft in diese Gegend, nicht wahr?" fragte Mrs. Clennam.

„Je nun, ja, Madame," sagte Pancks, „namentlich seit einiger Zeit; ich bin in der letzten Zeit oft hier herum gewesen, bald deshalb, bald einer anderen Sache wegen."

„Bitten Sie Mr. Casby und seine Tochter, sich nicht durch Botschaften um mich zu bemühen. Wenn sie mich zu

Digitized by Google

sehen wünschen, so wissen sie, daß ich hier bin, sie zu empfangen. Sie haben es nicht nöthig, sich mit Sendboten zu bemühen. Sie selbst brauchen sich nicht damit zu bemühen, daß Sie herkommen."

„Nicht die mindeste Bemühung, Madame," sagte Mr. Pancks. „Sie sehen wirklich ungemein gut aus, Madame."

„Danke Ihnen. Guten Abend."

Die Entlassung und der geradewegs nach der Thür zeigende Finger, der sie begleitete, war so kurz und direct, daß Mr. Pancks keinen Weg sah, seinen Besuch zu verlängern. Er strich sich das Haar mit dem heitersten Gesichtsausdruck in die Höhe, warf noch einen Blick auf die kleine Gestalt, sagte: „Guten Abend, Madame; kommen Sie nicht mit hinunter, Mrs. Affery, ich kenne den Weg nach der Thür," und dampfte hinaus. Mrs. Clennam folgte ihm, indem sie ihr Kinn auf ihrer Hand ruhen ließ, mit aufmerksamen Blicken, in denen sich ein finsteres Mißtrauen spiegelte, und Affery stand da und blickte sie an, als ob sie von einem Zauber gefesselt wäre.

Langsam und nachdenklich wendeten sich die Augen von der Thür, durch welche Pancks hinausgegangen war, auf Klein Dorrit, die sich von dem Teppich erhob. Indem ihr Kinn schwerer in ihre Hand sank, saß die kranke Frau da und blickte sie mit wachsamen und lauernden Blicken an, bis sie ihre Aufmerksamkeit auf sich zog. Klein Dorrit erröthete unter solch einem Blicke und sah zu Boden. Mrs. Clennam starrte sie immer noch an.

Digitized by Google

„Klein Dorrit," sagte sie, als sie endlich das Schweigen brach, „was wissen Sie von diesem Menschen?"

„Ich weiß durchaus nichts von ihm, Madame, ausgenommen, daß ich ihn um mich gesehen habe, und daß er zu mir gesprochen hat."

„Was hat er zu Ihnen gesagt?"

„Ich verstehe nicht, was er gesagt hat, er ist so seltsam. Aber es war nichts Grobes oder Unangenehmes."

„Warum kommt er hierher, Sie zu sehen?"

„Das weiß ich nicht, Madame," sagte Klein Dorrit vollkommen aufrichtig.

„Sie wissen, daß er hierher kommt, um Sie zu sehen?"

„Ich habe so gedacht," sagte Klein Dorrit. „Aber weshalb er gerade darum hierher oder sonst wohin kommen sollte, Madame, kann ich mir nicht denken."

Mrs. Clennam schlug ihre Augen zu Boden und saß, indem sich ihr strenges Gesicht so fest auf einen Gegenstand in ihren Gedanken richtete, als es so eben noch auf die Gestalt gerichtet gewesen, die von ihren Augen hinweggegangen war, gedankenvoll da. Einige Minuten verflossen, ehe sie dieses Nachsinnen aufgab und ihre strenge Fassung wiedergewann.

Klein Dorrit hatte inzwischen gewartet, gehen zu können, aber gefürchtet, sie zu stören, wenn sie sich bewegte. Sie wagte es jetzt, die Stelle zu verlassen, wo sie gestanden, seit sie sich erhoben, und leise um den Rollstuhl herumzugehen. Sie blieb neben ihm stehen, um zu sagen: „Gute Nacht, Madame!"

Digitized by Google

Mrs. Clennam ſtreckte ihre Hand aus, um ſie auf ihren Arm zu legen. Klein Dorrit, verwirrt von der Berührung, ſtand zitternd da. Vielleicht war in ihrer Seele eine augenblickliche Erinnerung an die Geſchichte von der Prinzeſſin.

„Sagen Sie mal, Klein Dorrit," ſagte Mrs. Clennam, „haben Sie jetzt viele Freunde?"

„Sehr wenige, Madame. Außer Ihnen nur Miß Flora und — noch einen."

„Das heißt," ſagte Mrs. Clennam, indem ſie mit ihrem ausgeſtreckten Finger nach der Thür wies, „dieſen Mann?"

„Oh nein, Madame!"

„Vielleicht einen Freund von ihm?"

„Nein, Madame." Klein Dorrit ſchüttelte überzeugt den Kopf. „Oh nein! Keinen, der ihm irgend gliche oder zu ihm gehörte."

„Gut," ſagte Mrs. Clennam, beinahe lächelnd. „Es iſt das nicht meine Sache. Ich frage, weil ich ein Intereſſe an Ihnen nehme, und weil ich glaube, daß ich Ihre Freundin war, als Sie keine andere hatten, die Ihnen dienen konnte. Iſt das ſo?"

„Ja, Madame, es iſt in der That ſo. Ich bin oftmals hier geweſen, wo wir, wenn Sie und die Arbeit, die Sie mir gaben, nicht geweſen wären, Mangel an Allem gelitten haben würden."

„Wir," wiederholte Mrs. Clennam mit einem Blicke auf die Uhr, die einſt ihrem verſtorbenen Gatten gehört hatte und jetzt ſtets auf ihrem Tiſche lag. „Sind Sie Mehrere?"

Digitized by Google

„Nur Vater und ich jetzt. Ich meine, nur Vater und ich von dem regelmäßig zu erhalten, was wir bekommen."

„Haben Sie vielen Mangel gelitten? Sie und Ihr Vater und wer sonst noch dazu gehören mag?" sagte Mrs. Clennam, indem sie mit augenscheinlicher Ueberlegung sprach und die Uhr fortwährend umwendete.

„Bisweilen war es ziemlich schwer, das Leben durchzubringen," sagte Klein Dorrit mit ihrer sanften Stimme und in ihrer schüchternen, klagelosen Weise, „aber ich denke, was das betrifft, nicht schwerer, als es viele Leute finden."

„Das ist gut gesprochen," erwiderte Mrs. Clennam rasch. „Das ist die Wahrheit. Sie sind ein gutes, überlegsames Mädchen. Sie sind auch ein dankbares Mädchen, oder ich müßte Sie mißverstehen."

„Es ist das nur natürlich. Es liegt kein Verdienst darin, dankbar zu sein," sagte Klein Dorrit. „Ich bin es in der That."

„Mrs. Clennam zog mit einer Milde, welche die träumerische Affery sich nie von ihr hätte träumen lassen, das Gesicht ihrer kleinen Nätherin zu sich herunter und küßte sie auf die Stirn.

„Nun gehen Sie, Klein Dorrit," sagte sie, „oder Sie werden sich verspäten, armes Kind."

In allen den Träumen, welche Mrs. Affery aufgeschichtet hatte, seit sie sich diesem Zustande hingegeben, hatte sie nichts Erstaunlicheres als dies geträumt. Es that ihr der Kopf weh von dem Gedanken, daß sie nächstens den andern Schlaukopf

Digitized by Google

Klein Dorrit küſſen und dann beide Schlauköpfe ſich einander umarmen und in Thränen zärtlichen Mitgefühls mit der ganzen Menſchheit zerfließen ſehen werde. Die Idee machte ſie völlig verblüfft, als ſie den leichten Fußtritten die Treppe hinab folgte, um die Hausthür ſicher zu ſchließen.

Als ſie dieſelbe öffnete, um Klein Dorrit hinauszulaſſen, fand ſie, daß Mr. Pancks, ſtatt ſeiner Wege gegangen zu ſein, wie man von ihm an einem weniger wunderſamen Orte und unter weniger wunderſamen Umſtänden vernünftiger Weiſe hätte erwarten können, vor dem Hauſe draußen im Hofe auf und ab ſpazierte. In dem Augenblicke, wo er Klein Dorrit ſah, ging er raſch an ihr vorbei, ſagte mit dem Finger an ſeiner Naſe (wie Mrs. Affery deutlich hörte): „Pancks, der Zigeuner, beim Wahrſagen!“ und ging fort.

„Gott ſteh' uns bei, hier iſt nun ein Zigeuner und ein Wahrſager darin!“ ſchrie Mrs. Affery. „Was wird nächſtens noch kommen?“

Sie ſtand an einem regneriſchen Gewitterabende an der offenen Thür und quälte ſich mit dieſem Räthſel ab. Die Wolken flogen raſch dahin, der Wind kam in Stößen dahergeſauſt, mit denen er Fenſterladen in der Nachbarſchaft, die losgegangen waren, herumwarf, die roſtigen Schornſteinkappen und Wetterhähne herumwirbelte und in einem benachbarten engen Kirchhofe im Kreiſe herumwüthete, als ob er ſich's in den Kopf geſetzt hätte, die todten Bürger aus ihren Gräbern zu wehen. Der dumpfe Donner, der in allen Himmelsgegenden zugleich rollte, ſchien Rache für dieſe beabſichtigte

Digitized by Google

Entheiligung zu drohen und zu murmeln: „Laß sie ruhen! Laß sie ruhen!“

Mrs. Affery, mit deren Furcht vor Donner und Blitz sich nur ihre Furcht vor dem gespenstischen Hause, in dem eine frühzeitige und unnatürliche Dunkelheit herrschte, vergleichen ließ, stand unschlüssig da, ob sie hineingehen sollte oder nicht, bis die Frage für sie durch die Thür entschieden wurde, welche, von einem heftigen Windstoße gefaßt, zuschlug und sie hinaussperrte. „Was ist nun zu machen! Was ist nun zu machen!“ schrie Mrs. Affery in diesem letzten aller ihrer unruhigen Träume. „Wo sie ganz allein drin ist und ebenso wenig herunterkommen und aufmachen kann, als die Todten draußen auf dem Kirchhofe.“

In diesem Dilemma lief Mrs. Affery mit ihrer Schürze als Kapuze über sich, um den Regen abzuhalten, in dem einsamen, gepflasterten Hofe mehrmals hin und her. Warum sie dann sich bückte und durch das Schlüsselloch der Thür guckte, als ob sie sich mit den Augen öffnen ließe, würde schwer zu sagen sein; es ist indeß nur das, was die meisten Leute in ihrer Lage gethan haben würden, und es ist das, was sie that.

Aus dieser Stellung fuhr sie plötzlich mit einem halbunterdrückten Gekreisch auf, indem sie Etwas auf ihrer Schulter fühlte. Es war die Berührung einer Hand, einer Männerhand.

Der Mann war wie ein Reisender gekleidet, hatte eine pelzbesetzte Mütze auf und trug einen weiten Mantel. Er sah

Digitized by Google

wie ein Fremder aus. Er trug langes Haar und einen großen Schnurrbart — kohlschwarz mit Ausnahme der stachligen Enden, wo er einen röthlichen Anflug hatte — und eine große Habichtsnase. Er lachte über Mrs. Affery's Schreck und Aufschrei, und als er lachte, sträubte sich sein Schnurrbart nach seiner Nase empor und seine Nase kam über seinen Schnurrbart herab.

„Was gibt's?" fragte er in gutem Englisch. „Wovor fürchten Sie sich?"

„Vor Ihnen," stöhnte Affery.

„Vor mir, Madame?"

„Und vor dem düsteren Abend und — und vor allem Möglichen. Und hier! der Wind hat die Thür zugeweht, und ich kann nicht hineinkommen."

„Ha!" sagte der Herr, welcher es sehr kaltblütig aufnahm. „In der That. Wissen Sie wol hierherum einen solchen Namen wie Clennam?"

„Ei du lieber Herrgott, ich sollte meinen, ich sollte meinen!" schrie Affery, die über die Frage so außer sich gerathen, daß sie von Neuem die Hände rang.

„Wo herum denn hier?"

„Wo!" schrie Affery, abermals mit einer Untersuchung des Schlüssellochs beschäftigt. „Wo sonst, als hier in diesem Hause? Und sie ist ganz allein in ihrer Stube und hat den Gebrauch ihrer Glieder verloren und kann sich nicht regen, um sich oder mir hier unten zu helfen, und der andere Schlaukopf ist ausgegangen. Gott vergib mir's!" schrie

Digitized by Google

Affery, von diesen aufeinandergehäuften Betrachtungen zu einem wahnwitzigen Herumhüpfen getrieben, „wenn ich nicht auf der Stelle und ohne Weiteres verrückt werde.“

Der Herr, welcher der Sache jetzt eine wärmere Theilnahme schenkte, da sie ihn mitbetraf, trat zurück, um sich das Haus anzusehen, und seine Augen ruhten auf dem langen, schmalen Fenster des Stübchens neben der Thür zum Vorhause.

„Wo mag die Dame sein, welche den Gebrauch ihrer Glieder verloren hat, Madame?“ erkundigte er sich mit jenem eigenthümlichen Lächeln, auf welches Mrs. Affery nicht umhin konnte, ihre Augen zu heften.

„Da oben!“ sagte Affery. „Die beiden Fenster da.“

„Ha! Ich bin von gehöriger Größe, könnte aber doch nicht die Ehre haben, mich in dieser Stube vorzustellen, ohne Hülfe einer Leiter. Nun, Madame, offenherzig gesagt — Offenherzigkeit ist ein Zug meines Charakters — soll ich für Sie die Thür aufmachen?“

„Ei ja wol, mein allerliebstes Herrchen und machen Sie nur gleich los,“ schrie Affery; „denn sie kann in diesem selbigen Augenblicke mich rufen oder sich dem Feuer nähern und sich zu Tode verbrennen oder ich weiß nicht, was ihr Alles passiren kann, und ich werde verrückt, wenn ich nur d'ran denke.“

„Halt, meine gute Madame!“ Er hielt ihre Ungeduld mit einer glatten, weißen Hand zurück. „Die Geschäftsstunden sind, fürchte ich, für diesen Tag vorbei?“

Digitized by Google

„Ja wol, ja wol, ja wol," schrie Affery. „Schon lange."

„Nun so lassen Sie mich Ihnen einen billigen Vorschlag machen. Billigkeit ist ein Zug meines Charakters. Ich bin eben gelandet vom Packetboote, wie Sie sehen können." Er zeigte ihr, daß sein Mantel sehr naß und daß seine Stiefel vom Wasser durchdrungen waren; sie hatte vorher bemerkt, daß sein Haar in Unordnung und seine Gesichtsfarbe bleich war wie von einer stürmischen Fahrt, und daß er so durchfroren war, daß ihm die Zähne klapperten. „Ich bin eben vom Packetboote gelandet und bin vom Wetter, dem Höllenwetter aufgehalten worden! In Folge dessen, Madame, ist ein nothwendiges Geschäft (ein nothwendiges Geschäft, weil es ein Geldgeschäft ist), welches ich sonst in den regelmäßigen Stunden hier abgemacht haben würde, noch abzuthun. Wenn Sie nun, zum Danke dafür, daß ich die Thür öffne, eine gesetzlich dazu berechtigte Person aus der Nachbarschaft herbeiholen wollen, die es thut, so will ich die Thür aufmachen. Sollte dieser Vergleich Ihnen nicht behagen, so will ich —" und mit demselben Lächeln machte er eine bezeichnende Bewegung, als wollte er wieder fort gehen.

Mrs. Affery, von Herzen gern bereit, auf das vorgeschlagene Compromiß einzugehen, gab bereitwillig ihre Einstimmung zu erkennen. Der Herr ersuchte sie sofort, ihm gefälligst seinen Mantel zu halten, nahm einen kurzen Anlauf nach dem schmalen Fenster, that einen Sprung nach dem Simse, kletterte an den Ziegeln in die Höhe und hatte au-

Digitized by Google

genblicklich seine Hand am Schubfensterchen und schob es empor. Als er sein Bein in die Stube schob und sich nach ihr umblickte, sahen seine Augen so unheimlich aus, daß sie, indem es ihr plötzlich kalt über den Rücken lief, dachte, was sie nun wol thun könnte, ihn zu hindern, wenn er stracks hinaufginge und die Kranke ermordete.

Glücklicherweise hatte er keine solche Absicht, denn er erschien im Augenblick wieder in der Hausthür. „Nun, meine liebe Madame," sagte er, als er seinen Mantel zurück nahm und ihn umwarf, „wenn Sie nur die Güte haben wollten — was der Teufel ist das?"

Das seltsamste Geräusch von der Welt. Augenscheinlich ganz in der Nähe nach dem eigenthümlichen Stoße, den es der Luft mittheilte, aber gedämpft, als ob es in weiter Ferne wäre. Ein Zittern, ein Rumpeln, und ein Fall von irgend einem leichten und trockenen Gegenstande.

„Was der Teufel ist es?"

„Ich weiß nicht, was es ist, aber ich habe dem Aehnliches wieder und immer wieder gehört," sagte Affery, welche seinen Arm ergriffen hatte.

Er konnte kaum ein muthiger Mann sein, so dachte selbst sie in ihrem träumerischen Auffahren und Erschrecken; denn seine bebenden Lippen waren farblos geworden. Nachdem er noch einige Augenblicke hingelauscht, that er, als ob er sich nichts draus machte.

„Bah! Nichts! Nun, meine liebe Madame, mir ist, als hätten Sie von einer gewissen klugen Person gesprochen. Wol-

Digitized by Google

len Sie so gut sein, mich mit diesem Genius zusammenzubringen?" Er hielt die Thür in seiner Hand, als ob er vollständig bereit wäre, sie wieder auszuschließen, wofern sie Nein sagte.

„Sagen Sie nur aber nichts von der Thür und mir," flüsterte Affery.

„Nicht ein Wort."

„Und begeben Sie sich nicht weg von hier und sprechen Sie nicht, wenn sie ruft, während ich um die Ecke laufe."

„Madame, ich werde stillstehen wie ein Steinbild."

Affery hegte eine so lebhafte Furcht, daß er sich heimlich hinaufschleichen werde in dem Augenblick, wo sie den Rücken gewendet, daß sie, nachdem sie ihm aus den Augen geeilt, nach dem Thorwege zurückkehrte, um nach ihm zu lauschen. Da sie ihn noch immer auf der Schwelle stehen sah und zwar mehr außer, als in dem Hause, als ob er keine Liebe zur Finsterniß und keinen Wunsch hegte, ihre Geheimnisse kennen zu lernen, flog sie in die nächste Straße und schickte eine Botschaft in das Gasthaus zu Mr. Flintwinch, welcher sofort herauskam. Indem die Beiden zurückkehrten — die Dame voraus und dann Mr. Flintwinch, beseelt von der Hoffnung, sie abschütteln zu können, bevor sie in's Haus gelangte — sahen sie den Herrn auf derselben Stelle im Dunkeln stehen und hörten die heftige Stimme der Mrs. Clennam aus ihrer Stube rufen: „Wer ist das? Was ist das? Warum antwortet Niemand? Wer ist denn das da unten!"

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google